

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Abonnementpreis monatlich 5.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die tägliche Seite 0.40 Gulden, Wochensseite 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen nach dem Danziger Tagestern.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 100

Sonnabend, den 30. April 1927

18. Jahrgang

Beschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2845
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 218 98
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 218 97.

Du Tag Von Paul W. Eisold.

Du Tag,
Eckämpfst mit Blut und Qual,
Mit tausend Leben Niedergang.
Du Tag,
Der tiefsten Sehnsucht Mal,
Durchglüht von menschlichstem Gesang.

Du Tag
Aus Loos und Willenstraft,
Der wahren Liebe Unterpfand.
Du Tag,
Der Freiheit, Gleichheit schafft
Und freier Arbeit weites Land.

Du Tag
Der Feier, Sammlung, Tat,
Des Herzens süßstem Begehren,
Du Tag,
Du Tag,
Du Maientag.

Vereinigt wird aus deiner Saat die ganze Menschheit auferstehn!

Unser Maientag!

Millionen Arbeiter aller Länder demonstrieren am 1. Mai für die Ziele der internationalen Arbeiterbewegung. Alte Forderungen werden erneut gestellt, neue werden erhoben. Noch ist nicht die alte Maiforderung der Arbeiterchaft auf Einführung des Achtstundentages überall erfüllt, sie muß deshalb wieder gestellt werden. Neu bleibt die Solidaritätsbekundung zum heldenmütigen Kampfe der chinesischen Arbeiter um ihre nationale Befreiung. Welche Forderungen gestellt werden, ist oft gleichgültig, wichtiger ist der kraftvolle Wille, der sich hinter den Forderungen aufrichtet. Maidemonstrationen sollen gerade diesen Willen stärken und Kraftquell für unser sozialistisches Schaffen sein.

Wenn wir auf die Straße gehen und in Massen für Ziele demonstrieren, dann müssen wir auch diese Ziele kennen. Selbstverständlich demonstrieren wir für den internationalen Sozialismus, für die Weltverbrüderung und den ewigen Weltfrieden. Für welche grundsätzlichen Forderungen wir die Massen auf die Straßen schicken, das ist bald jedem politisch Interessierten bekannt. Wir wollen ja auch nicht allein die grundsätzlichen Ziele erneut hervorheben, sondern die vom Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale herausgegebene Parole einmal skizzenhaft zusammenstellen.

Kampf für den Weltfrieden! Glaubten wir diese alte Forderung längst überwunden zu haben, so lehrt uns das imperialistische Wüten des faschistischen Italiens in Albanien, daß der Weltfrieden erneut bedroht ist, und daß die Forderung: „Der Balkan den Balkanländern!“ immer noch nicht restlos erfüllt ist. Wir glauben an keinen neuen Krieg, und wie rasch können wir über Nacht aufgeweckt werden durch einige Kanonenschüsse an der italienisch-albanischen Grenze. Es ist deshalb nicht nur die traditionelle Forderung, wenn wir wieder am 1. Mai für den Weltfrieden demonstrieren, sondern es ist eine ernsthafte Demonstration gegen die Bedrohung des Friedens durch das faschistische Italien. Vereinen sich aber schon Millionen Arbeiter am 1. Mai zu einer großen Kundgebung für den Frieden, der bedroht wird durch das mussolinische Italien, so wollen wir zugleich unsere Stimmen

gegen dieses faschistische Italien erheben, das jede freiheitliche Regung unterdrückt und den Arbeitern jede Demonstration für die Ideale des 1. Mai verbietet.

Für die Abrüstung! lautet die neue Parole. Wer kennt nicht die Absichten des ehemaligen Präsidenten Wilson, der eine allgemeine Abrüstung erstrebte, die heute nicht nur nicht erreicht, sondern in sehr weite Ferne gerückt ist. Wer die neuesten Verhandlungen über die Abrüstungsfragen genau verfolgt hat, wird auch zu der wenig optimistischen Feststellung gelangen, daß wir in den nächsten Jahren keine Abrüstung, sondern eine verschärfte Aufrüstung in allen Militärstaaten bekommen. Am 1. Mai laßt uns laut demonstrieren für eine ehrlich durchgeführte Abrüstung in allen Staaten, ohne Berücksichtigung der internationalen Stellung des betreffenden Staates. Bekunden wir nicht energisch unseren Willen zur internationalen Abrüstung, werden wir eines Tages erleben, daß in allen Staaten schwerbewaffnete Heere aufmarschieren gegen einen Feind, der ein noch schwerer bewaffnetes Heer besitzt, und blitzschnell die Grenzen überschreitet, um mit einem Ansturm den Krieg ins „feindliche Land“ zu tragen! Schützen wir uns nicht vor Aufrüstungen, werden wir uns auch nicht vor Ueber- raschungen schützen können.

Dreißig Jahre und noch länger erheben wir schon auf allen internationalen Kundgebungen unsere Forderung nach dem Achtstundentag — und wie weit sind wir heute? Viele Staaten haben das Washingtoner Abkommen ratifiziert, aber die beiden Großstaaten England und Deutschland weigern sich noch immer, ebenfalls dieses Abkommen anzuerkennen. Es gilt deshalb, die Millionen Arbeiter aufzufordern, für ihre Arbeitsbrüder den Achtstundentag zu erkämpfen. Alt und immer wieder neu ist diese Forderung, um die schon schwere Kämpfe geführt worden sind, und die endlich einmal gesetzlich anerkannte Forderung werden soll. Erheben wir aber schon unsere Stimme für den internationalen Achtstundentag, dann müssen wir sofort an das nächstliegende Problem herantreten, und für die Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit eintreten. In allen Ländern wachsen riesengroß die Heere

der Arbeitslosen. Sie verringern sich nicht, sondern nehmen oft von Monat zu Monat an Umfang zu, belasten die Arbeitsbedingungen der noch in Arbeit stehenden Kräfte und erschweren den Kampf der Arbeiterchaft. Jeder Arbeiter muß am 1. Mai Maßnahmen zur Verringerung der großen Arbeitslosigkeit in allen Ländern fordern, muß sich einsetzen für die Richtlinien der Arbeiterbewegung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, und besonders ausreichenden Erwerbslosenschutz fordern. Dazu gehört vor allem Ausbau der Erwerbslosenfürsorge. Noch besitzt kein Land ein ausgedehntes Erwerbslosenfürsorgengesetz, noch keines ausgedehnte Schutzmaßnahmen für die Erwerbslosen, um die wir am 1. Mai demonstrieren wollen.

Noch eine große Forderung wird lebendig werden am 1. Mai, wird sogar den internationalen Charakter der Maifeier bestimmen, und zur Solidaritätsstärkung beitragen. Unser Protest gegen die kriegerische Bekämpfung des chinesischen Volkes durch die Fremdstaaten. In China spielt sich der größte revolutionäre Kampf ab, den die Weltgeschichte erlebte, denn es geht dort im Reiche der Mitte um die Befreiung eines großen und gewaltigen Kolonialvolkes aus kolonialer Hörigkeit. Und was heute das chinesische Volk im heldenmütigen Kampfe ertragen will, seine nationale Befreiung, das wird sehr bald jedes heute noch kolonial unterdrückte Volk fordern, erstreben und erkämpfen. Es wird die Zeit kolonialer Hörigkeit aufhören, Europa wird nicht mehr Herrscher über Erdteile bleiben, Machtpositionen werden sich noch weiter verschieben, ganze Erdumwälzungen werden einsehen, und rasch kann der europäische Kapitalismus gestürzt werden. Der Kampf der chinesischen Arbeiter um ihre soziale und nationale Befreiung leitet diese Ära ein. Wir stehen mit unserer Sympathie auf der Seite des chinesischen Volkes, fordern mit ihm von den europäischen Ländern Zurückziehung der feindlichen Truppen, Freiheit dem chinesischen Volke, fühlen uns mit Chinas Arbeitern solidarisch verbunden, demonstrieren deshalb am 1. Mai für die Freiheit Chinas und die der übrigen kolonialen Völker.

Bedeutung ist deshalb der diesjährige 1. Mai, der alte Forderungen erhebt, neue hinzunimmt, sich einsetzt

**für die Freiheit der Völker, für den Völkerfrieden,
für Achtstundentag, Arbeitslosenschutz und soziale Gesetze.**

Rußlands Teilnahme an der Weltwirtschafts-Konferenz.

Eine Schwenkung Rußlands gegenüber dem Völkerbund?

Kritisch wird jetzt von der russischen Regierung bestätigt, daß sie sich auf der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf vertreten lassen wird. Die unter Führung von Dittuski bestehende Delegation besteht, ähnlich wie die Delegation aller anderen Regierung aus insgesamt 5 Personen.

Die „Nasewija“ schreiben: Der Vorschlag der Sowjetregierung, ungeachtet der ungewöhnlichen Mitteilungswelle des Völkerbundes durch einen Anschlag im Völkerbundsgebäude, an der internationalen Wirtschaftskonferenz teilzunehmen, ist der beste Beweis für die Sinnlosigkeit der Behauptungen, daß die Sowjetunion angeblich eine Selbstisolierung anstrebt und die Vernichtung auf den Sowjet-sozialistischen Konflikt als diplomatischen Vorwand für die Verweigerung einer Teilnahme an den europäischen Konferenzen benutzt hat. Der Entschluß der Sowjetregierung bedeutet nicht, daß die Sowjetunion optimistische Hoffnungen auf die Konferenz setzt, von deren Programm die wirklichen Ursachen der schweren Krise der Weltwirtschaft ausgeschlossen sind. Die Teilnahme der Sowjetunion an der Konferenz darf nicht als Möglichkeit irgendwelcher Veränderungen des Außenhandelsmonopols ausgelegt werden. Die Sowjetunion strebt die Entwicklung von Wirtschaftsbeziehungen zu den kapitalistischen Staaten an, was nur bei unbedingter Aufrechterhaltung des unverrückbaren Außenhandelsmonopols möglich ist.

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: Die deutschen Kommunisten stehen den tatsächlichen Parzelskämpfen der Sowjetregierung hilfs- und verständnislos gegenüber, aber das ist ja nicht so wichtig. Hauptsache ist, daß die „Note Rahne“ die Dinge nach den jeweiligen Richtlinien der Moskauer Resolution getrennt darstellt. Man kann versichert sein, daß die „Note Rahne“ haarighaft beweisen wird, daß die Beteiligung Rußlands an der Genfer Konferenz einen neuen Sieg des weltrevolutionären Gedankens bedeutet.

Der „Temps“ kommentiert die Nachricht, daß Rußland die Absicht habe, sich an der Genfer Weltwirtschaftskonferenz zu beteiligen, in sehr günstigen Sinne und meint, es sei ein Anzeichen darin zu sehen, daß die Politik der Sowjets dem Völkerbund gegenüber eine Änderung in entgegenkommendem Sinne erfahren habe. Seit der Ermordung des ehemaligen russischen Delegierten während der Konferenz von Yausanne, Worowski, habe Rußland alle internationalen, in der Schweiz veranstalteten Konferenzen boykottiert mit dem Hinweis, daß seine Delegierten nicht in Sicherheit seien. Heute scheine sich die Politik der Sowjets geändert zu haben. Dem „Temps“ zufolge ist es sogar wahrscheinlich, daß Rußland an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, wenn diese im Herbst wieder zusammentreten sollte, sich beteiligen wird.

Die Streitigkeiten um die polnische Anleihe.

Die Annahme der Anleihebedingungen des amerikanischen Finanzkongresses wird sich noch weiterhin verzögern, und zwar infolge gewisser politischer Bedenken des Marschalls Pilsudski. Der Anleiheunterhändler, Professor Krzyzanowski vertritt öffentlich neuerdings im Krakauer „Gazet“ eine Artikelserie und legt darin die Notwendigkeit einer schnellen Erledigung der Anleihe dar, weil der gegenwärtige Augenblick sehr günstig sei. Er will offenbar einen Druck auf die Regierung ausüben, damit sie nicht länger zögert. Am Sonnabend wird in Warschau der Finanzrat tagen, an dem der Finanzminister Gochowicz, der Vizepräsident der Bank Polska, Mlynarski, und auch Professor Krzyzanowski teil nehmen werden. Man erwartet, daß die Beschlüsse des Finanzrates für die endgültige Stellungnahme der Regierung in der Anleihefrage entscheidend sein werden und daß die nächste Woche die Lösung des Anleiheproblems bringen wird.

Der Minister des Innern hat auf Grund der 1919 vom Generalkommissar für die Dänemark erlassenen Verordnung die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung von Wilna verfügt. Offenbar ist man in Voraussicht einer Schlappe des Pilsudski-Lagers bei den städtischen Neuwahlen in Warschau jetzt schon bestrebt, diese durch einen günstigeren Ausgang der Neuwahlen in Wilna, der Hochburg des Pilsudskismus, abzumildern.

Die Hinrichtung der in Amerika zum Tode verurteilten italienischen Anarchisten Sacci und Banzetti ist auf weitere

zwei Monate verschoben worden. Die Ausführung des Urteils sollte eigentlich heute erfolgen. In einem Teil der amerikanischen Presse wird angenommen, daß nunmehr eine Revision des Prozesses stattfinden wird.

Ein günstiger Termin für die Abrüstung.

In einer Rede auf der Jahresversammlung der American Society for International Law führte der frühere Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Nordamerika Hughes, der bekanntlich die Vereinigten Staaten auf der Flottenabrüstungskonferenz vertrat, aus, daß kaum eine günstigere Zeit für die Beschränkung der Rüstungen zu erwarten sei, als die gegenwärtige. Die Genfer Diskussionen ließen daran zweifeln, eine weltumfassende Rüstungsbeschränkung für alle Völker und Waffengattungen zu erreichen. Aber wie könnten, mit der Erfahrung der letzten Jahrzehnte vor Augen, die Staatsmänner die gegenwärtige Gelegenheit zur Abrüstung vorbeigehen lassen? Die Beschränkung der deutschen Wehrmacht durch den Versailler Vertrag sollte nach Erklärung der Mächte der Beginn einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung sein, und der Vertrag von Locarno habe die Grundlagen der Sicherheit geliefert. Es sei kaum zu erkennen, auf welchem anderen Wege eine solche Sicherheit geliefert werden sollte. Die erhoffte Verständigung der drei Mächte, Amerika England und Japan über die Abrüstung sollte anderen Nationen als Beispiel dienen.

Militärische Räumung des Saargebietes.

Auf Grund des Beschlusses des Völkerbundsrates vom 12. März haben am Freitag die in Saarlouis stehenden französischen Truppen die Stadt geräumt. Diese Räumung wird nach französischer Auslassung in allerhöchster Zeit auf sämtliche französischen Truppen in der Saar ausgebeht werden. Die saarländische Eisenbahnpolizei wird sofort nach der Räumung einer von der Regierungskommission ernannten Kommission übertragen werden, die aus Offizieren und technischen Beamten des Reges besteht, im ganzen aber höchstens 100 Mitglieder um-

faßt. Der Eisenbahnschutz wird von der sogenannten Schutztruppe der Eisenbahn des Saargebietes mit einem Effektivebestand von 800 Mann ausgeübt werden. Diese Beamten werden von der Regierungskommission in Uebereinstimmung mit den Befugnissen ausgewählt werden, werden aber keinerlei Uniform tragen und in Ausübung ihres Dienstes nur mit einem Zeichen versehen sein.

Die Diktatur gegen die Arbeiter.

Vor Einstellung der Erwerbslosenfürsorge in Italien.

Das italienische Ministerium des Innern hat alle Subventionen für öffentliche Arbeiten vom 20. April ab eingestrichelt. Daraufhin kündigte die Romer Stadtverwaltung allen bei den Notstandsarbeiten beschäftigten Erwerbslosen. Die Stadtverwaltung wies dabei darauf hin, daß die für Notstandsarbeiten angewiesenen Mittel erschöpft seien und ohne staatliche Unterstützung eine Fortsetzung nicht möglich wäre. In den anderen Städten Italiens stehen ähnliche Maßnahmen bevor, so daß voraussichtlich in nächster Zeit in ganz Italien die Unterbringung von Erwerbslosen bei Notstandsarbeiten eingestellt werden wird. In den Kreisen der Erwerbslosen herrscht infolgedessen eine begriffliche Erregung, die bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise vielleicht bedenkliche Auswirkungen haben könnte. Die Regierungspresse hat aber schon seit längerer Zeit gegen jede Erwerbslosenfürsorge aus Staatsmitteln agitiert und die Erwerbslosen als eine Masse bezeichnet, die „zum größten Teil aus bolschewistischen Kautzelzen besteht“.

Fast dieselbe Ansicht, die in Danzig der Führer der Deutschnationalen über die Erwerbslosen äußerte. Die Reaktionen bilden eben die einheitliche Internationale.

Italienerkrieg in Amerika.

In New York wurde am Freitag, anläßlich des Besuchs des italienischen Fliegers de Pinedo von Faschisten eine große öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher de Pinedo sprach. Im Laufe derselben drangen etwa 1000 Antifaschisten in den Saal ein. Es entstand eine förmliche Schlacht, die sich bis auf die Straße hinauszog und an der sich ca. 2000 Personen beteiligten. Mehrere Hundert wurden verwundet. Der Polizei gelang es erst nach mehreren Stunden, die Ruhe wieder herzustellen.

Das Ende der Abrüstungs-Konferenz.



Resultat: Aus dem Gefieder des Friedensengels schnitten die Diplomaten sich Federn, um neue Rüstungspläne zu entwerfen!

Das Theater der Zeit.

Von Armin T. Wegner.

Wenn wir heute hinausblicken in die Welt, auf diese von Katastrophen zuckenden Städte, Krieg, Revolutionen, diese stürzenden Arbeiterheere in den Straßen, von Naziband fliehende Familien auf diese ganze, kalte von den Dämonen der Luft ausgeatmete, bald von den Mästen des Unheils zermahlene Menschheit — was ist es, was uns bei ihrem Anblick so mächtig bewegt? Es ist der Kampf des Menschen gegen die Mächte der Zeit, dieses Ringens, das jähzäh und gewaltiger als je sich vor unseren zitternden Augen vollziehen will. Es ist die ewige Frage des Todes an das Leben! Was ist der Sinn von diesem allem?

Und wenn wir nun von der Bühne der Erde hinweg den Blick auf die erhabene Ebene des Geistes, den Spiegel der Welt, das Theater richten — warum erfolgt keine Antwort in uns? Wie konnte es geschehen, daß gerade diese Zeit, die eine so nie gekannte Fülle von Erleben über uns ausgeschüttet hat, dieses Schicksal noch nicht zum heiligen Schauspiel unserer Leiden auf der Bühne formte?

Alle Kunst ist aus der Sehnsucht geboren oder der Erinnerung, der Sehnsucht nach dem Vergangenen. Wohl ist der Dichter Prophet, der die Vision des Kommenden beschwört, aber als Sinnbilder des Schicksals, als Menschenbildner in Drama und Epos ist er Schöpfer und Gestalter der gegebenen Welt. Wie kann er sie formen, wenn durch die Not der Zeit seine Augen vom Sinnlosen getrübt sind, wenn durch den hohen Willen des Nicht-sterben-Wollens alle seine Kräfte verbraucht werden? Kann er jene Stunde der Feier und Einkehr finden, die nur zu dem Beter kommt. Von dem allgemeinen Verfall ergriffen, zerfällt auch sein Werk, und wo er das Wort prägt, statt zu helfen, zerstört auch er. Der erhabene Schauspiel seiner Träume füllt sich mit toten Schatten, von denen kein klarer Echo mehr zu ihm zurückdringt. Erschreckt sehen wir, wie plötzlich auch die Werke unserer Väter und Lehrer, die wir noch eben fest und unverrückbar glaubten, die Werke eines Hauptmanns, Ibsen, Strindberg zu wanken beginnen. Ja, wie können selbst die erhabenen und unsterblichen Gebilde eines Goethe, Schiller, Shakespeares, Möliere uns im tiefsten befriedigen, da sie im Augenblick unsere wichtigste Forderung nicht zu erfüllen vermögen, organisch aus dem Weltgefühl unserer Zeit hervorgegangen zu sein, wenn sie uns das Einzige nicht geben, das wir brauchen: Erlösung von uns selbst.

Statt die wahren Tage ihres Geistes auf der Bühne verflucht wiederzufinden, begannen die Menschen einer schon jagenhaft gewordenen Mumie vergangener Zeit, ja noch schlimmer, sieht der Dichter den Tempel seiner heiligsten Gebilde zur Wüste des Vergnügens, zum Markte des

Heißes gemacht, während die tobende Menge mit dem Ruf „Brot und Spiele!“ über ihn hinwegstürmt. Weit entfernt, sie anzulagen, begreift er, daß sie nur das gleiche will wie er: Erlösung, Erlösung, die sie, von Kirche, Theater und Volkssammlung verlassen, in der Veräufung sucht, zu schwach, sie an anderer Stelle zu finden. Erstaunt sieht er, wie in politischen Versammlungen, in Fußballspielen, Boxkämpfen und Kinohallen, wie überall mehr von dem Geiste des neuen Weltgefühls enthalten ist, als gerade an jener Stelle, die ihm am ersten und tiefsten dazu bestimmt wurde. Im Anblick des wogenden Massenrausches eines Sechstage-Rennens, vor Kino und Sport, diesen neuen weltumfassenden Gewalten des Massenrausches, vor deren ursprünglicher Macht jeder Glanz seiner Rüste zu einem kindlichen Unterschlupf verbleibt, bekennt er erschütterter in Ohnmacht und offenem Munde: hier kann ich nicht weiterfeiern, bis dahin reicht meine Macht nicht mehr. Abseits aber liegt das Haus meines Gottes verlassen. Das Theater ist tot. Kann es wieder lebendig werden?

Wir alle sind hineingeboren in eine Zeit der Masse. In Massenbeere, Massenpeinungen, Massenfriedhöfe ist unser heutiges Leben nicht weniger notwendig gebunden wie an die Elemente der Natur. Wie der einzelne sich im Gegensatz zu seiner sozialen Umwelt, der Natur, der Frau oder der Gesellschaft durchsetzt, ist ja immer der wesentliche Vorwurf aller künstlerischen Gestaltung, insbesondere des Dramas gewesen, wie sollte es heute anders sein, in einer Zeit, da diese Mächte sich verhärtet, zerrissen, ausgebreitet, tausendfach vervielfältigt haben? Dabei ist es im Grunde gleichgültig, ob man eine solche Entwicklung bejaht oder verneint. So kann man die Bewegung der unteren Masse in der ganzen Welt mit Angst oder Hoffnung betrachten, verleugnen kann man sie nicht und jede Weltgestaltung beweist durch ihr Dasein auch die Notwendigkeit ihrer Gegenwart. Dieser Aufbruch der Massen, die größte Sklavensbewegung, die die Erde gekannt hat, ist aber ohne Zweifel untrennbar mit dem Beginn der neuen Weltphase verbunden. Welche Rolle, fragen wir uns nicht ohne Bangen, wird man in diesem Kampfe, der das besondere Gesicht unserer Zeit ausmacht, die Seele des einzelnen, spielen, sie, die ja auch in der Masse das Wesentliche ist, ans der das Antlitz der Zeitende sich zusammenfügt, wird es sich selbst sein oder unterliegen, die gemarterte Seele des Menschen, die nach einem indischen Wort kleiner als ein Reiskorn ist und doch größer als alle Welten. Noch ist dieser Kampf nicht beendet, und dieses Unbestimmte, dieses Verwendungslos ist auch der letzte Grund für das Haltlose, das Formlos-Unfassbare auf dem Gebiete des heutigen Theaters. Noch herrscht das Chaos, und wie soll der Dichter das Bild dieser Zeit vollenden, die sich selber noch nicht vollendet hat?

Es ist eine geschichtliche Erfahrung: am Anfang jedes neuen Zeitalters steht die Lat. Darum geschieht es nicht ohne Grund, daß bei jedem Umsturz die Dichter sich zuerst selber unter die Scharen der Kämpfenden, in die Geschäfte der Politik mischen. Sie mußten schweigen oder handeln. Erst wenn die Entwicklung der neuen Zeit ihrem Höhepunkt zutreibt, beginnt sie der Dichter schöpferisch zu umfassen. Dieses gilt schon für die großen Tragödiendichter Griechenlands, so formte Balzac fünfzig Jahre nach ihrem Ausbruch das Zeitalter der französischen Revolution, so schuf Zola fünfzig oder sechzig Jahre nach dem Beginn der Maschinenzeit und des Kapitalismus des 19. Jahrhunderts seine großen Epen, so stehen die Dramen Ibsens, Hauptmanns, Strindbergs am Ende einer sterbenden bürgerlichen Kultur. Die Seele des Dichters ist der Greis unter den Völkern, der rückwärtig noch einmal ein bewegtes und scheinbar unzusammenhängendes Leben überblickt, um es plötzlich schon nahe dem Tode, in einem sinnvollen, verklärten Blicke zu zeigen.

Darum ist auch die Kunst des neuen Theaters bisher dort am stärksten fortgeschritten, wo das Leben selbst sich bisher am stärksten zu neuen sozialen Lebensformen verdrängt hat, und von wo die größte Bewegung dieser Zeit ausging, von Rußland. Wie anders erklärt sich denn in jenen seltenen Fällen, die die Wehen der Neugeburt zu uns herüberbringen, jene wahrhaft gewaltige Wirkung des tragischen Bilderspiels vom „Panzerkreuzer Potemkin“, wie anders als durch das eherne Dröhnen der Mächte dieser Zeit, deren Schritt auf diesen russischen Bildern erschütternd vernnehmbar wird? So hat das kommunistische Rußland begonnen, sich das kommunistische Theater zu schaffen, wie einst vor hundert Jahren das nach Zusammenbruch drängende Deutschland sich die nationale deutsche Bühne schuf, und so wird einmal an Stelle der Volkstheater die Weltbühnen treten. Lassen wir uns nicht dadurch täuschen, daß oft noch die Tendenz des gesellschaftlichen oder politischen Lebens dabei im Vordergrund steht. In Zeiten des Übergangs tritt stets an die Stelle des Theaters der Fülle das Theater der Lat. Aber diese Tendenz ist nur ein Reiz jenes handelnden Willens, mit dem jede Wandlung beginnt, und wird in dem gleichen Maße in den Hintergrund treten, als ein wahrhafter Dichter sie ergreift, um sie in seinen Händen zur sinnbildhaften Idee eines ganzen Geschlechtes zu wandeln. Aber nun geschieht das Tragische, daß die eigene Zeit ihn nicht versteht. Die Masse, die doch aus keinem anderen Grunde sich in Veräußerungen stürzt, als um von sich selber erfüllt zu sein, verkennt den einzigen wahren Weg ihrer inneren Befreiung. Entsetzt wendet sie sich von dem unklaren neuen Spiegel ihres Lebens ab und ruff: Genug! Wir wollen endlich frei vomummer sein! Und doch werden wir sagen müssen: Nein, immer wieder vom Kriege.

Es lebe König Christus!

Der Kampfesruf der mexikanischen Räuberbande. Bestialische Kampfmethoden der katholischen Gegenrevolution.

Vor etwa einer Woche durchzitterte die Welt die furchtbare Kunde von dem graufigen Eisenbahnattentat in Mexiko, dem über 150 Tote zum Opfer fielen. Die Erregung in der ganzen zivilisierten Welt über das Verbrechen war ungeheuer. War doch die Räuberbande mit besonderer Brutalität gegen die Reisenden vorgegangen, die zum Teil in die Eisenbahnwagen eingesperrt und dann verbrannt wurden. Eine größere Gefangenschaft, die im Zuge mitgeführt worden war, wurde von der Bande geraubt. Den mexikanischen Behörden ist es inzwischen gelungen, die Räuberbande zu stellen, wobei ein Teil der Verbrecher im Kampfe getötet wurde, während der andere gefangen genommen ist.

Inzwischen hat das furchtbare Verbrechen eine grauenvolle Aufklärung gefunden. Wie nunmehr feststeht, ist der Überfall nicht aus räuberischen Motiven inszeniert worden, sondern ist eine

Kampftat der katholischen Liga Mexikos

gegen die Regierung des sozialdemokratischen Präsidenten Calles. Den Meldungen der mexikanischen Regierung, die sofort auf den Zusammenhang des bestialischen Attentats mit der regierungsfeindlichen katholischen Kirche hinwies, konnte man zuerst skeptisch gegenüberstehen; auch dann noch, als die mexikanische Regierung nach dem Verbrechen eine Anzahl hoher katholischer Geistlicher aus dem Lande wies. Nunmehr ist aber durch die Meldungen der großen amerikanischen Nachrichten-Büros, die an und für sich bekanntlich der mexikanischen Regierung Calles feindlich gegenüberstehen, die Wahrheit der Darstellung der mexikanischen Regierung bewiesen worden. Danach ist der furchtbare Überfall auf den Zug unter der Aufsicht dreier katholischer Priester erfolgt und die Hinrichtung der Reisenden ging vor sich unter dem Kampfesruf der katholischen Liga in Mexiko:

„Es lebe der König Christus!“

Wie ist dieser politisch-religiöse Fanatismus, der zu so furchtbaren Verbrechen führt, zu erklären? Aus der Geschichte des letzten Jahres ist bekannt, daß die katholische Kirche bei den inneren Auseinandersetzungen in Mexiko eine aktive Partei ist. Sie wandte sich mit aller Macht gegen die Gefangenschaft der Regierung des Sozialdemokraten Calles, die durch den Plan der Verstaatlichung der mexikanischen Ölfelder und den Umsturz der großen mexikanisch-katholischen und nordamerikanischen Kapitalisten heraufbeschworen hat. Im Sommer vorigen Jahres begann der große Kampf der Kirche gegen die mexikanische Landbesitzgebung und gegen die Bestimmung, die die katholischen Priester auf ihre katholisch-kirchlichen Funktionen beschränkt. Schon damals wurden, von dem mexikanischen Klerus begünstigt, zahlreiche lokale Aufstände gegen die Regierung Calles ins Werk gesetzt. Hinter diesen Treibern steht die Liga für die Verteidigung der Religion, der aber die Religion nur mehr Anhängsel ist, hinter dem der Kampf für den Säckel der nordamerikanischen Kapitalisten geführt wird. Die Regierung Calles hat die Aufstände und den von der Liga angeordneten Warenboykott überdauert. Wenn sie einige kirchliche Beamte, die an den Treibern gegen die Regierung beteiligt waren, aus den Landesgrenzen verwies, wird man ihr solche Sicherungen nicht überlassen können.

Schon vor einiger Zeit hatten die katholischen Aufständischen gedroht, daß sie nach dem 18. März jeden durch Militär bewachten Eisenbahnzug überfallen würden. Bereits am 20. März wurde ein Eisenbahnzug überfallen und teilweise verbrannt, jedoch ohne die furchtbare Grausamkeit, die den Überfall von Guadalupe auszeichnete. Ein zweiter Überfall, am 12. April, wurde von den Soldaten, die den Zug begleiteten, abgebrochen. Dann folgte der Überfall von Guadalupe. „Vivo Christo Rey!“ („Hoch lebe König Christus!“), mit diesem Kampfesruf der katholischen Rebellion drangen am 20. März die Angreifer in die Wagen ein und führten die Schreckensstat des Überfalls aus. Wieder, wie schon so oft in der Geschichte, wert es jetzt in Mexiko in Christi Namen die entsetzlichen Bluttaten verrichtet.

Die amerikanischen Quellen, welche die früheren Vorkommnisse und Zusammenhänge schildern, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der letzte Überfall keine Einzelercheinung ist, sondern eine Episode in einem organisierten Kampf, Teil eines systematischen Planes. Die unbeschreibliche Grausamkeit der Angreifer findet ihre Erklärung nur in der psychologischen Atmosphäre, welche die freibare Kirche geschaffen hat. Die mexikanische katho-

liche Kirche führt ihren Kampf gegen die Regierung in der Form eines

religiösen Bürgerkrieges.

obwohl die mexikanische Regierung gar nicht die Religion selbst, sondern nur den Mißbrauch der Religion zu Zwecken der sozialen und politischen Reaktion bekämpft. Die Kirche braucht aber diese Verdrehung der Sachlage, um den religiösen Fanatismus gegen die Regierung mobilisieren zu können. Gewiß haben die Bischöfe nicht den Befehl gegeben, Leute zu verbrennen, die mit dem ganzen Kampf vielleicht gar nichts zu tun haben, sie tragen aber trotzdem die volle Verantwortung für das Verbrechen, das unter den mexikanischen Verhältnissen nur die notwendige und unvermeidliche Folge ihrer Kampfmethoden war.

Das Urteil im Leipziger Wiking-Prozess.

Das Verbot gegen Wiking bestätigt. — Die Olympia aufgehoben.

In Sachen Wiking-Olympia wurde der Beschluß des Staatsgerichtshofes heute vormittag verkündet. Unter Aufhebung des Beschlusses des kleinen Staatsgerichtshofes vom 13. 10. 26 wird die Versagung des preussischen Ministers des Innern vom 12. 5. 26, durch die das Verbot des Bundes Wiking ausgeprochen wurde, bestätigt. Dagegen wird der das Verbot aufhebende Beschluß des Staatsgerichtshofes vom 13. 10. 26 in Bezug auf den Bund Olympia bestätigt. Die Kosten des Verfahrens werden für Wiking dem Bund und für Olympia der preussischen Staatskasse auferlegt.

In der Freitagssitzung des Staatsgerichtshofes nahmen die Plaidoyers ihren Fortgang. Zunächst verlas Ehrhardt eine langatmige Erklärung persönlicher Natur. Er protestierte mit großer Entrüstung gegen die angeblich „persönlichen Angriffe“, die der Vertreter Preußens, Ministerialrat Schöner, gegen ihn gerichtet habe. Seine sachlichen Argumente sind außerordentlich schwach. Den Weined in München streitet er nicht ab, sondern nur die Behauptung, daß er ein Mitglied des Weinedes abgelegt habe. Der Brief an Staatssekretär Weismann, in dem Ehrhardt seine Führerschaft im Wiking schwach verneint, sei direkt und nicht für andere Stellen bestimmt gewesen. Die Führerschaft im Wiking habe er erst nachher übernommen. Schließlich bejahe er die Mithilfe, zu bestritten, daß er 1923 marschbereit an der thüringischen Grenze gestanden habe; er habe lediglich als Führer eines Abschnittes der bayerischen Notpolizei die Grenzen gesichert.

Daraufhin ergriff Ministerialrat Schöner das Wort, um zunächst den Vorwurf persönlicher Kampfesweise scharf zurückzuweisen. Da die Glaubwürdigkeit Ehrhardts in diesem Prozeß eine große Rolle spielt, beantragte er die Veranlassung der Akten der Prinzessin Hohenlohe zum Beweis dafür, daß Ehrhardt 1923 in München bei ihr gewohnt, die Prinzessin es aber unter ihrem Eide bestritten hat. Ehrhardt hat seine eigene eidliche Aussage begonnen mit den Worten: „Ich heiße Hugo Schwewe — ich kenne Ehrhardt nicht.“ Das Gericht lehnte diesen Beweisanspruch ab, mit der für Ehrhardt niederschmetternden Begründung, daß der Inhalt der Akten Hohenlohe einschließend der Protokolle gerichtsnotorisch sei.

Von den Verteidigern der Wiking- und Olympiaabänder sprach zunächst Rechtsanwält Bloch. Nach seiner Darstellung sind der Wiking und Ehrhardt die Unschuld in Person. Er stellt z. B. fest: Eine Organisation Consul hat es überhaupt niemals gegeben! Eine Feme hat es nach der Revolution auch nicht gegeben! Für ihn ist ausgemacht, daß jeder Mann, der nicht im Sinne Ehrhardts und seiner Trabanten ausfällt, entweder ein Spitzel der preussischen Polizei oder ein verkommenes Subjekt ist. Das schwerbelastende Material verfuhrte Bloch vergeblich hinwegzudiskutieren. Als er zu beweisen versuchte, daß die Androhung der Feme „nach allgermanischem Recht“ nichts anderes sei, als ein gesellschaftlicher Boykott, konnten sich selbst die Richter des Staatsgerichtshofes eines Lächelns nicht enthalten. Auch Bloch kann den Weined Ehrhardts als solchen nicht bestreiten. Zum Schluß verlangte er mit pathetischen Worten eine neue Einheitsfront, vom Roten Frontkämpferbund bis zum Wiking, um dereinst gegen den Erbfeind zu ziehen.

Der Moshauer Bilderdiebstahl.

Bisher sind alle Bemühungen der Moshauer Polizei zur Aufhellung des großen Bilderdiebstahls erfolglos geblieben. Der Diebstahl hat nicht nur des großen künstlerischen Wertes wegen peinlich gewirkt, sondern auch die Respektierung hervorgerufen, daß die Museumsverwaltung der Sowjetregierung hier wie im Auslande einer scharfen Kritik ausgesetzt werden wird. Da bereits seit Jahren u. a. auch in der Presse die Kunstplünder im Sowjetstaat als besonders mißgerügt gerühmt wird, wären kritische Bemerkungen über den tatsächlichen Zustand in den russischen Museen allerdings möglich. Infolgedessen wird auch wiederholt darauf hingewiesen, daß derartige Kunstdiebstähle auch in Westeuropa (z. B. die Bioconda) immer wieder vorkommen.

Theaternbau in Königsberg. Der Umbau der früheren Komischen Oper für das Neue Schauspielhaus in Königsberg i. Pr. hat nach den Plänen von Oskar Kaufmann begonnen. Das neue Haus soll Anfang der nächsten Spielzeit eröffnet werden. Als eine der ersten Vorstellungen ist die alleinige Uraufführung des dramatischen Bekenntnisses „Corvatus“ von Alfred Brust geplant.

Philosophischer Kongreß der Schopenhauer-Gesellschaft. Die Schopenhauer-Gesellschaft veranstaltet zu Pfingsten, vom 6. bis 9. Juni, in Dresden einen internationalen philosophischen Kongreß mit dem Generalthema „Europa und Indien“. Hervorragende Indologen aus verschiedenen Ländern haben bereits ihr Erscheinen zugesagt; auch aus Indien selbst wird der Kongreß beachtet werden.

Der Nachlaß Peter Altenbergs unter dem Hammer. Nachdem Georg Engländer, der einzige Bruder und Erbe Peter Altenbergs, gestorben ist, wird der Nachlaß des Dichters nach dessen letztwilliger Bestimmung zu Gunsten der Wiener Kinderrettungsgesellschaft versteigert werden. Die Hinterlassenschaft ist reich an Autogrammen und Photographien und enthält auch Altenbergs berühmte Spazierföte.

Eine neue spanische Oper. Eine neue Oper des Spaniers Jacundo de la Vina „La Espigadora“ (Die Aehrenleserin), zu der Perez Vols den Text schrieb, hat in Barcelona eine erfolgreiche Uraufführung erlebt. Die Handlung und die musikalischen Motive sind aus dem kastilischen Volksleben ge-griffen.

Eine Strindberg-Uraufführung in Dresden. Im Nachlaß August Strindbergs fand sich ein Drama: „Der letzte Ritter“ betitelt, das Emil Schering ins Deutsche übertragen hat. Das Stück ist vom Staatstheater in Dresden zur alleinigen Uraufführung erworben worden.

Amerikas Politik gegenüber Sibirien.

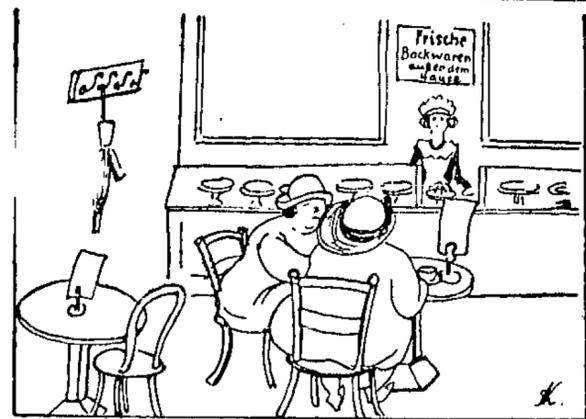
In politischen Kreisen Washingtons verlautet, daß die Vereinigten Staaten weder eine englische Strafexpedition gegen die Kantonesen unterstützen werden, noch Tschenks Vorschlag annehmen, die Untersuchung der Schuld an den Kaufinger Zwischenfällen einer gemischten Kommission zu unterbreiten. Das Staatsdepartement lehnte es ab, zu den Londoner Verhandlungen, wonach England eine Teilung Chinas durch eine Panzertrochade durchführen werde, falls es keine Genehmigung erhalte, Stellung zu nehmen.

Dokumentendiebstahl in der Peking-englischen Gesandtschaft.

Die Nachricht, daß bei der Durchsicht der Gebäude der Sowjetbotschaft in Peking auch ein vertrauliches Memorandum des britischen Gesandten in Peking an das Foreign Office über die Lage in Nordchina gefunden wurde, das von kommunistischen Agenten entwendet worden sein soll, erregt in der gesamten Presse großes Aufsehen. Es wird gemeldet, daß der britische Gesandte Schritte unternommen habe, um derartige Diebstähle in der Gesandtschaft in Zukunft zu verhindern.

Pajanis begnadigt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Staatspräsident Smetona hat den Sejmabgeordneten Pajanis, den Oberleutnant Tornau und den Sergeanten Semaitis, die alle drei vom Feldgericht zum Tode verurteilt worden waren, begnadigt und die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Stahlhelmfinanzierung auf Kosten der Rentner. Die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung beschloß am Freitag auf Antrag der deutchnationalen Stadtverordnetenfraktion, für den kommenden Stahlhelmtag 5000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Beschluß wurde gefaßt, trotzdem in der Debatte über diesen Antrag von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen wurde, daß die gleiche Rechts-mehrheit erst kürzlich eine geringe Zulage für die Rentner ablehnte, weil die finanziellen Mittel der Stadt dazu angeblich nicht ausreichten.



Pfiffig sammelt Erfahrungen

Der Lebensweg eines Menschen in 12 Bildern.

Von dem Erfolg der letzten kleinen Anzeige, in der Paul einer großen Festschrift ankündigte, daß er billige Möbel abzugeben habe, angenehm überrascht, gelobte er sich, in Zukunft in allen bedrängten Lagen des Lebens, sei es auch, was es sei, die Hilfe der „Danziger Volksstimme“ in Anspruch zu nehmen. „Erfahrung macht „ug.“ sprach Paul stets zu seinen Bekannten, „und ich will nicht verhehlen, daß ich diesen großen Erfolg im Absatz meiner Möbel zwar der „Danziger Volksstimme“ verdanke, aber auch nicht zuletzt meiner lieben Frau Marie, die mir den Gedanken eingab, selbstverständlich mir in diesem Falle.

Paul beschloß, seiner Frau endlich einmal einen ganz außer-ordentlichen Genus als Dank für den guten Rat zu verschaffen: „Liebe Marie“, sprach er an einem Vormittag, als die Sonne freundlich lachte, „liebe Marie, hier hast du 75 Pf., ziehe dich schön an und gehe in eine Konditorei und mache dir einen Festtag. Wenn ich dir jetzt einmal einen Rat schlag geben darf, so kauf dir für das Geld eine Tasse Schokolade und einen Apfelkuchen mit Schlagobee. Ich habe nämlich gehört, daß das die richtige Seligkeit aller Frauen bedeuten soll. Wir haben es ja dazu, dank der letzten kleinen Anzeige in der „Danziger Volksstimme“.

Nach ein paar Stunden kam Marie mit Tränen in den Augen zu ihrem Mann gestürzt und jammerte: „Denke dir nur, lieber Paul, ich traf die Schokolade in der Konditorei und wir unterfertigten uns und gingen schließlich, in Gespräche verliert, fort, und da habe ich meinen Regenschirm irgendwo stehen lassen, wo aber weiß ich nicht, denn ich begleitete Frau Schulz noch in mehrere Geschäfte.“ Aber Paul nahm die immerhin schmerzliche Nachricht seiner Frau gelassen hin. „Wozu haben wir denn die „Danziger Volksstimme“, laufe sofort zum Verlag und gib eine Verlosungsanzeige auf. Ich garantiere dir, daß du morgen deinen Schirm wiederhast.“ Da in jeder Konditorei die Gäste die „Volksstimme“ verlangen, so lag es auf der Hand, daß der Geschäftsführer jener Konditorei, der die Zeitung erst las, auf eine Anzeige stieß, die da lautete:

Einen Schirm

mit brauner Kr. die

gestern vormittag

stehen gelassen

Der Finder wird um Rück-

gabe gebeten.

Frau M. Pfiffig.

Sofort fiel dem Manne der gestern stehengeliebene Schirm ein. Er schickte ihn zu Pfiffig, die ihn als den eigenen erkannte. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigenannahme in Danzig außer der Hauptgeschäftsstelle: Stadtilfalte Mühlbühlcher Graben Nr. 106. In Danzig: Anton-Müller-Weg Nr. 8

Aus der Geschäftswelt. Die Firma Danziger Tuchhaus gibt durch ihr heutiges Inserat bekannt, daß sie am 1. Mai dieses Jahres ihre Geschäftsräume von Breitgasse 29, Ecke Biogengasse, verlegt. Die Firma gibt erneut einen Beweis, daß sie durch ihre Qualitätswaren sich einen großen und festen Kundenkreis erworben hat. Durch die umsichtige und solide Geschäftsleitung eines in der Stoffbranche bewanderten Fachmannes hat sich die Firma einen guten Ruf bis über die Grenzen des Reichstaates hinaus verschafft. — In den neuen großen Lokalitäten erweitert die Firma Danziger Tuchhaus bedeutend ihre Lager in Herren- und Damen- sowie Seiden- und Futterstoffen. Ein billiger Eröffnungsvorverkauf bietet günstige Gelegenheit zur Eindeckung des Sommerbedarfes.

Die heutige Ausgabe umfaßt 32 Seiten.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. & Co., Danzig.

von Freiheit, vom Tode, von dieser Zeit, von unserem Schicksal, dem wir die Kräfte abgewinnen müssen, ins Auge zu sehen. Denn nur wer seine Mitschuld am Weltganzen erkennt, wer vor seinem eigenen Schicksal erschüttert ins Knie bricht, nur wer Buße tut, wird erlöst werden.

Und wenn das Theater von heute diese Wirkung auf die Masse verloren hat, so geschieht es nur deshalb, weil die Menschheit diese Heilung in ihm nicht mehr findet, nicht mehr finden kann. Trotz aller Sucht nach Befriedung ist sie ja von keinem Gedanken ablenkender beiseite als von dem Wunsch, ihr eigenes Geschick entschleiern zu sehen. Darum kann ihr auch ein bloßes Abbild der Zeit, eine nichterne Wiederholung der Wirklichkeit nicht genügen, sie fände sie genug im Leben selbst oder den Schattenbildern der Mimos. Nein, was wir auf der Bühne erfahren wollen, ist wohl das Bild dieser Zeit, aber zum Sinnbild und Gleichnis geworden, nicht in seinem äußeren Gehalt, sondern in seiner inneren Dämonie, daß wir endlich den Sinn dieser Zeit erfahren. Der Dichter soll uns wieder Seher und Seelen-deuter sein. Dann erst wieder wird die Bühne ein Altar des Menschenkults, nicht anders als in der Religion der Tempel des Glaubens. Seit den griechischen Tragödien, dem Kunst des Dionysos, den Mysterienspielen des Mittelalters, ist dies immer die letzte und heiligste Aufgabe des Theaters gewesen. Nun, wo die Kirchen des Glaubens und der übernatürlichen Kräfte aufhört haben, ihre tiefe allgemeine Wirkung zu tun, wo an die Stelle ihrer Ver-sehrung jene einzige göttliche Gewalt tritt, die unent-rinnbare Macht der Natur und der Menschen, denen wir in einer uns dunklen Bestimmung unterworfen bleiben, muß auch das Theater wieder zur Kirche der Zeit werden, zum Dome der Schicksalsbetrachtung.

Georg Brandes' Bibliothek. Georg Brandes hat bei seinem Tode eine Büchersammlung von reichlich 10 000 Bänden hinterlassen. Nachdem sich die Familie und die königliche Bibliothek einen beträchtlichen Teil gesichert haben, wird der Rest von etwa 5000 Bänden im Hainingschen Antiquariat in Kopenhagen einzeln verkauft. Da es sich um größtenteils von den Verfassern bedizierte Werke mit eigenen Widmungen handelt und der fleißige Georg Brandes die meisten Bücher mit Randbemerkungen und Unterstreichungen versehen hat, weckt der Verkauf bei allen literarisch Interessierten starke Teilnahme.

Matthias Battistini geht ins Kloster. Wie aus Stuttgart bekannt wird, soll der berühmte 70jährige Sänger Matthias Battistini beschließen haben, sein ferneres Leben im Kloster zuzubringen. Er verabschiedet sich von der Öffentlichkeit am 2. Mai mit einem letzten Konzert in Stuttgart.

Zahnarzt
Dr. Heldt
Heubude

Kleine Seebadstraße Nr. 3
Sprechzeit 11 bis 1, 4 bis 7, Sonntags 12 bis 1

Zurückgekehrt
Dr. Hepner

Ich habe meine Praxisräume verlegt nach
Langgasse Nr. 13
9-11 und 5-7 außer Mittwoch und Sonnabend nachmittags
Dr. med. Fritz Moeller
Sämtliche Kasern - Telefon 280 68
prakt. Arzt und Homöopath

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schäper.
Heute, Sonntag, 30. April, abends 7 1/2 Uhr
Vorstellung für die „Freie Volksbühne“
(geschlossene Vorstellung).
Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr.
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene
Vorstellung).
Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine
Gültigkeit. „Die Zauberflöte“.

Wilhelm-Theater

Ab heute, Sonnabend, 30. April,
bis Donnerstag, den 5. Mai
Nur 6-tägiges Gastspiel des bedeutendsten
Rechenkünstlers und Gehirnphänomen
„Archimedes“
Von ersten Kapazitäten wird Archimedes
als größtes Gehirnphänomen der Welt-
geschichte bezeichnet
August Schichtl's leb. Marionetten
und ein fabelhaftes Variétéprogramm
erster internationaler Spezialitäten
Preise der Plätze 1-3 Gulden
Vorverk. Loeser & Wolff, Anfang 8 Uhr abends

Schützenhaus

Der
**Don-Kosaken-
Chor**

singt unter Serge Jaroff
nochmals
infolge des riesigen Erfolges
Mittwoch, den 4., und Donnerstag,
den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr
Karten bei Hermann Lau, Langgasse 71
Vorverkauf 9-1 und 3-6 Uhr



**Gassner's
Liköressenzen**

zur Selbstbereitung im Haushalt
Zirka 50 verschiedene Sorten. Flasche für zirka
2 Liter Likör 1.50 Gulden. Zu haben in den
besten Drogerien. Alleingiger Hersteller:
Waldemar Gassner, Schwänen-Drogerie
Altstädtischer Graben Nr. 19-20

„Eichhörnchen“

Inh.: Hans Eichhorn - Hundegasse Nr. 110

Täglich
ab 8 Uhr abends:

DER SANGER VOM RHEIN
Egbert Richter
und das hervorragende
Künstlertrio Eichhorn

Geöffnet bis 4 Uhr früh!

Achtung! Achtung!

**Eröffnung
Restaurant**
zur großen Ringscheibe

Danzig-Langfuhr, Ringstraße 47
gegenüber der Kriegerzeile

Carl Andree
Telephon 420 55

Freie Volksbühne Danzig

Beschäftigstellung: Jopengasse 65, pt. Fernruf 27478
Im Stadttheater.

Spielplan für Mai:

Sonntag, den 8. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie A

Schneider Wibbel

Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schöffer.

Sonntag, den 15. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie B

Sonntag, den 22. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie C

Donnerstag (Himmelfahrt), den 28. Mai,
nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D

Sonntag, den 29. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie A

Wibbels Auferstehung

Auslösung Freitag und Sonnabend vor jeder
Serienvorstellung. Für Serie D am Dienstag, dem
24., und Mittwoch, dem 25. Mai, von 9 bis 1 Uhr
und 5 1/2 bis 7 Uhr, im Büro, Jopengasse 65, part.

Am Sonnabend, dem 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Für alle Serien

Der Zigeunerbaron

Auslösung am Dienstag, dem 3., und Mittwoch,
dem 4. Mai, von 9 bis 1 Uhr, und 3 1/2 bis 7 Uhr,
im Büro, Jopengasse 65, part.

**Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Zeyer**

Bannerweihe u. Maifeier

am Sonntag, 8. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr
in Zeyer

Festrede - Bannerweihe - Umzug - Volks-
belustigung - Konzert - Tanz

Gäste herzlich willkommen Der Vorstand

Sozialdemokratischer Verein Neuteich

Sonntag, den 1. Mai d. J., im Vereinslokale
Wiehler in Neuteich

MAIFEIER

rogramm: Konzert, Festrede, Abg. Gen.
Arczynski, Danzig, Verlosung und gemüt-
liches Beisammensein mit Tanz!

Unsere Mitglieder nebst w. Familie sowie Freunde der
Sozialdemokratischen Partei sind hierdurch erg. eingeladen
Anfang 6 1/2 Uhr abends Ende 2 Uhr nachts

DER VORSTAND

KAISERHOF

Heilige-Geist-Gasse 43

Täglich Konzert

mit Kabarett-Einlagen und Tanz

Bis 4 Uhr früh geöffnet

**BUBENKOPF
SALON**

BOLTZ, I. DAMM 16

Erstklassige Bedienung - Mäßige Preise

Bischofshöhe

Bischofsberg 23

Heute, Sonnabend Eleganter Ballbetrieb

Anf. 8 Uhr - Ende: wenn die Hähne krähen.

Sonntag: Große Maifeier

Herrlicher Familien-Aufenthalt

Gehen Sie zu Rosenbaum

Sie finden, was Sie suchen!

Hauptpreislagen für Anzüge und Mäntel:

38 46 55 68 75 98 110

Einsegnungs-Anzüge 22⁰⁰ 29⁰⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰ 52⁰⁰

Gummi-Mäntel . . . 16⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁰⁰ 27⁵⁰ 33⁰⁰

Durch eigene Tuch- und Kleider-
fabriken sind wir in der Lage, dem
kaufenden Publikum aus erster Hand,
ohne Zwischenhandel, große Vor-
teile zu bieten. Unsere Auswahl ist die
größte am Platze. Für jede Figur er-
halten Sie passende Kleidung.

Prüfen Sie unsere Leistungsfähigkeit u. Sie bleiben dauernder Kunde!

ROSENBAUM

G. m. b. H. Breitgasse 126

Alleiniger Lieferant der Konsum- und Spargenossenschaft
für Danzig und Umgegend, e. G. m. b. H.

Bierpalast - Breitgasse

Heute, Sonnabend
Abschiedsabend

der beliebten Kapelle

Die fidelen Holzhacker

gleichzeitig der Artisten Willy Schoorn-Kertz,
Claire Deleware, Lotti Lott

Ab 1. Mai 1927

Gruß aus Wien

Austria-Salon- u. Stimmungs-Jazz-Kapelle
Leiter: Mandor Angely

KRESINS FESTSÄLE

Langfuhr, Branshofer Weg

Morgen, 1. Mai:

Eröffnung des Restaurations-Gartens

und

Anlangen der neuen Freilicht-Tanzdielen

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Post-
gasse



Post-
gasse

CAFÉ BIRK

Inhaber: Erich Likowski

Wie immer

Kaffee und Kaffeegebäck eritkklaffig

Angenehmer Aufenthalt

ff. Liköre, gut gepflegte Biere

Alle Lieferungen außer dem Hause werden prompt und
 gewissenhaft ausgeführt!

Farben

Firnis / Lacke / Pinsel

Bernstein-Fußbodenlackfarbe

hart trocknend, ohne Nachleben,

in 8 verschiedenen Farbtönen

Waldemar Gassner - Schwänen-Drogerie

Altstädtischer Graben Nr. 19-20

27413

Saal- und Garten-Etablissement

Café Friedrichshain

Schidlitz, Karthäuser Straße 120

Telephon 249 72

Telephon 249 72

Inh.: Aug. Draskowski

allen Gewerkschaften und Vereinen

bestens empfohlen

KLUBSESSEL

in Leder, Gobelin und Plüsch

Sofas, Chaiselongues

erstklassiges Material, billige Preise, beste
Verarbeitung, von uns selbst hergestellt

Interessenten in sicherer Position erhalten Ware ohne Anzahlung

Ziemann & Haackel

Altstädtischer Graben 44

**EOS
EXTRA**

für
farbige
Schuhe



reinigt und erzeugt Hochglanz!

Danziger Nachrichten

Der Mai.

In den hohen Pappeln ist der Frühling. Rote, purpurrote Käschchen trug er in die schlaunten Zweige. Da rauschte die wundervolle, süße Melodie des Frühlings durch das Land, die Melodie des großen, mächtigen Lebens.

Leben quillt aus der Erde, warmes, frisches Leben. Der 1. Mai schmückt alles mit zartem Grün und süßen, bleichen Knospen. Verschwinden ist Dunkel und Kälte: in lichten Glanz schimmern die weißen Blüten von den Bäumen. Wie ein Lächeln der Freude liegt der Frühlingsglanz auf der Erde.

Frei ist das Leben und schenkt Freiheit jedem, der Freiheit will. Groß ist das Leben. Es zerbricht alles, was es hemmt. Reich ist das Leben und hat Reichtum für alle. Kampf ist des Lebens Element, und aus seinem Schoße stiel der Menschens edelstes Recht: zu kämpfen für seine Freiheit!

Schwören wir es heute zusammen, am 1. Mai, dem Tage des Frühlings, der Freiheit. Unsere Stimme, unser alles der großen sozialistischen Bewegung, die aufbrach wie ein Wetterhaubt gegen Finsternis und Menschenerniedrigung, ein Schutz für alle, die Unrecht selbst jahrhundertlang. Verstehe, wir sie recht, die große Melodie des Lebens: „Kampf dem Rückschritt und der Finsternis, Kampf für die heilige Sache des Sozialismus!“

Der Nachtflugverkehr über Danzig.

Die Wiederannahme der Linie Berlin—Rostau.

Am Montag, dem 2. Mai, wird der Luftverkehr zwischen Berlin und Rostau, der über Danzig führt, wieder aufgenommen. In 15 Stunden legen die Flugzeuge die 1842 Kilometer lange Strecke zurück. Auf dem Abschnitt Berlin—Danzig—Königsberg ist eine umfassende Bodenorganisation für Nachtflugzeuge eingerichtet, die um so notwendiger ist, da das Kurzflugzeug in Berlin-Tempelhof bei völliger Dunkelheit um 3 Uhr morgens startet.

Die Nachtstrecke Berlin—Danzig—Königsberg wird mit der dreimotorigen Junkersmaschine W. 32 geflogen, die zu diesem Zweck mit allen neuzeitlichen Mitteln ausgerüstet ist. Neben vorzüglichen Kompassen sind alle Flugzeuge ausgerüstet mit dem Gyrorefektor und einem Windzeiger, die es ermöglichen, auch bei Nacht und im Nebel das Flugzeug im wagemutigen Flug zu halten und sicher zu steuern. Für den Verkehr mit der Erde und das Ausflügen bestimmter Punkte auf der Erde sind an den Tragflächen große starkverzerrte Scheinwerfer angebracht, die ihre Leuchtkraft aus kleinen unter dem Rumpf des Flugzeuges hängenden Generatoren bekommen. Unter den Tragflächen sind außerdem je drei Sandelichter angebracht, die bei notwendig werdender Landung auf 300 bis 400 Meter im Umkreise alles taghell erleuchten. Für die Verbindung der Nebelgefahre haben die Flugzeuge Funkentelegraphie an Bord, die es dem Führer ermöglichen, Nachrichten über die Wetterlage einzuholen und jederzeit seinen Standort zu erfragen.

Die Organisation der Strecke ist so durchgeführt, daß jede Gefahr nach menschenmöglichem Ermessen ausgeschlossen ist. Sie ermöglicht eine einwandfreie Orientierung auf der Strecke. Dazu sind etwa alle 30 Kilometer auf der Kurslinie Dreihelmscheinwerfer mit großer Leuchtkraft aufgebaut. Zwischen diesen Dreihelmscheinwerfern befinden sich etwa alle 5 bis 6 Kilometer orangefarbene Leuchtrohre und außer diesen beiden Arten von Bodenleuchtungen sind dort, wo kein elektrischer Strom vorhanden ist, blindefnde Acetylen-Leuchtbaken aufgestellt. Besonders hell wird der Flugplatz Tempelhof durch die Anbringung von 7 sogenannten Wegleuchten erleuchtet. Diese Sonnen sind auf erhöhten Punkten angebracht und jede von diesen besteht aus 5 Glühlampen zu 1000 Watt.

Die auf der Nachtstrecke Berlin—Königsberg gesammelten Erfahrungen sind so erfolgreich, daß durch Ausbau und Weiterentwicklung des Nachtluftverkehrs eine erhebliche Steigerung der Regelmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs überhaupt zu erzielen sein wird.

Ein Landesmuseum für Danziger Geschichte.

Einrichtung im Dliwaer Schloß.

Das Danziger Heimatmuseum wird vom 1. Mai ab als nationales Landesmuseum für Danziger Geschichte betrieben werden. Es wird der Pflege und Erordnung der geschichtlichen Altertümer in Stadt und Land Danzig und den angrenzenden Gebieten sich widmen. Nachdem der Deutsche Heimatbund Danzig seine Einrichtung seit langem vorbereitet hat und nachdem in den letzten Jahren mehrere Räume des Dliwaer Schloßes unter der Aufsicht von Herrn Museumsdirektor Dr. Mannowits für die Aufnahme von Sammlungsgegenständen aus beste instandgesetzt sind, ist der weitere Ausbau und die Leitung der neuen wissenschaftlichen Anstalt Herrn Staatsarchivar Dr. Kessler übertragen worden.

Ein Güterzug überfährt zwei Fuhrwerke.

Eisenbahnunfall in Ohra. — Weil die Schranke fehlt.

Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und Fuhrwerken kam es Donnerstag nachmittags gegen 1 1/2 Uhr auf dem Bahnhöbergang Rosengasse—Niederbamm in Ohra. An dieser Stelle überquerten um die genannte Zeit sechs mit Kieserfässern beladene Fuhrwerke von der Domäne des Grafen Kanitz, die nach dem Sägewerk Gr. Waldsdorf fahren wollten. Dabei hatte der vierte Wagen mit dem linken Hinterrad an einem Ecklein des Bahnhöberganges an. Es gelang nicht, den Wagen gleich frei zu bekommen. In diesem Augenblick kam ein Güterzug heran, dessen Führer den Wagen erst 100 Meter vorher bemerkte, da das Gleis kurven macht und die Ueberfahrt durch Strauchwerk gehindert ist. Der Lokomotivführer gab sofort Notsignale, bremste mit aller Kraft und streute außerdem Sand. Ebenso bremste auch der Schaffner, der sich auf einem Güterwagen befand.

Es gelang aber weder dem Zugpersonal den aus 54 Wagen bestehenden Güterzug zum Halten zu bringen, noch dem Führer, den Wagen zu entleeren. Dieser konnte nur das Vorderpferd ausspannen. Der Zusammenstoß erfolgte im nächsten Augenblick. Die beiden Radgestelle wurden nach der Seite geworfen. Die Stämme stützten auf das Gleis und wurden etwa 20 Meter weit mitgeschleift. Auch der fünfte Wagen wurde in Mitleidenhaft gezogen. Von diesem wurde ein Pferd durch das weggeschleuderte Hinterrad des vierten Wagens getroffen. Ihm wurde ein Bein zweimal gebrochen. Der vierte Wagen wurde völlig zertrümmert, die Maschine des Zuges schwer beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist in dem Umstande begründet, daß sich an der Unfallstelle keine Schranken befinden.

Sie gehen sammeln . . .

Ein roter Blumen Sonntag.

Eine Anzahl Burschen und Mädchen der Arbeiterjugend werden am Sonntag durch die Straßen der Stadt gehen und den Spaziergängern rote Blumen zum Kauf anbieten: Ein roter Blumentag.

Wieviele Blumentage stehen nicht in unserer Erinnerung vor allem aus der Kriegs- und Vorkriegszeit. Kornblumen- und Margaretenblüten folgten damals einander auf dem Fuße. Aber nicht für nationalistische mit dem Mantel der Wohltätigkeit umhängte Zwecke, wie ebendem, geht dieser rote Sonntag. Der Zweck das Wohlergehen und die Pflege der längsten Generation des Volkes. Die Kubische sollen Arbeiterkinder sein. Für sie, denen nur so wenig Freude zuteil wird, ist der Ertrag aus der Sammlung bestimmt. Der Sozialistische Kinderbund will seinen ihm zur Pflege empfohlenen Kindern damit einige fröhliche Stunden verschaffen und für ihr Wohlergehen sorgen.

Deshalb: Wenn die Blumenverkaufenden Burschen und Mädchen, die durch rote Schleifen kenntlich sind, an euch herantreten, bedenkt, daß es um unser Liebestes geht, um unsere Zukunft, die Kinder des Volkes. Ihnen kommt es zugute, wenn ihr gebt und reichlich gebt! Doch auch wenigstens hilft am Werte, denn viel Wenig machen ein Viel!

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Der Fischmarkt liegt im hellen Sonnenschein. Die schönen frischen Fische desahalb wie Silber. Ein Pfund soll 1,40 Gulden bringen. Sehr dicke Aale kosten das Pfund 1,80 Gulden. Hechte kosten 1,20 Gulden das Pfund. Für ein Pfund frische Herlinge werden 80 Pfennige gefordert. Flunders kosten 8 Pfund einen Gulden. Pommesel kosten pro Pfund 65 Pfennige, Quappen 70 Pfennige. Viel Räucherware wird angeboten. Ein Pfund Räucherlachs kostet 4,25 Gulden. An der Markthalle herrscht lebhafter Betrieb. An den Gemüsekständen ist Spargel zu haben. Ein Pfund kostet 8,25 Gulden, Spinat kostet 1,10 Gulden pro Pfund. Zauerampfer kostet 50 Pfennige, Tomaten 2,50 Gulden das Pfund. Ein Bündchen Radleschen kostet 25 Pfennige. Schnittlauch und Petersilie 15 Pfg. das Straußchen. 2 Stielchen Salat kosten 25 Pfg. Für ein Pfund Rhubarber zahlt man 60 Pfennige. Die Mandel Eier preist 1,40 bis 1,50 Gulden.

Ein Pfund Butter kostet 1,90 bis 2,40 Gulden. Puten sollen 90 Pfg. pro Pfund bringen. Eine Henne kostet 3,00 bis 5,50 Gulden. Einige Gänse hängen an den Ständen. Apfelsinen kosten, wie sonst, 8 bis 6 Stück 1 Gulden. Eine Zitrone 15 Pfg. 1 Banane kostet 60—80 Pfg. Große, dunkelrote Äpfel sollen pro Pfund 1,50 Gulden bringen. Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwoche. Die schönsten Blumen sind zu haben. Ein Goldbläulchchen kostet 1,50 Gulden, Narzissen, Primeln, Anemonen, Tulpen und das helle Grün der Zweige zieren die Tische der Händler und Gärtner. In großen Kästen sieht man die Schppflanzen, Stiefmütterchen und Taufenschnöchen. Traute.

Zerpfitterung im völkischen Lager.

Ein Kampfband gegen Hohenseid.

Das Durcheinander in den völkischen Reihen nimmt immer groteskere Formen an. Unter dem Namen „Nationalsozialistischer Kampfband“ ist in Danzig eine neue Partei gegründet worden. Der Zweck ist, den Gauleiter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, den Abg. Hohenseid, zu beseitigen. Man hat jetzt entdeckt, daß er ein „Schädling an der völkischen Sache“ sei, weil am 12. 1. 25 in der „Judenzeitung“ „Danziger Rundschau“ ein Bild von ihm befand und weil er ferner den Rufus zu einer Stiftung unterzeichnete, die auch ein „jüdischer Rechtsanwält“ unterschrieben hatte. Die „Partei“ verspricht, sich aufzulösen, sobald der genannte Zweck erreicht ist.

Ein treibendes Brack.

Das verlassene treibende Brack eines Seglers ist beim Einschleppversuch in den Hafen in 54 Grad, 4 Minuten, 6 Sekunden Nord und 11 Grad, 16 Minuten, 1 Sekunde O auf 14 Meter Wasser gesunken. Die gebrochene Tafel liegt sichtbar. Die Unfallstelle ist bezeichnet durch zwei rote Bojen und eine große Fischerboje mit Regel unter internationalem Antwortimpel. Die Fischerboje liegt unmittelbar südlich von der Brackstelle.

Sie haben gesagt. Das hiesige holländische Konsulat sowie das Gebäude des Völkerbundskommissars, der holländischer Staatsangehöriger ist, tragen heute Flaggenschmuck. Der Anlaß ist der 18jährige Geburtstag der holländischen Kronprinzessin Juliane.

Auffahrt der Rudervereine auf der Motlau. Am Sonntag, dem 8. Mai, findet auf der Motlau zwischen Mischbrüde und Milchpeter das Inrubern des Verbandes Danziger Rudervereine unter Beteiligung des Paddlervereins, des Danziger-Joppoter-Motorboot-Klubs und des Schiller Rudervereins statt. Wie alljährlich, wird die Auffahrt wieder ein prächtiges Bild bieten und sicher tausende Schaulustiger anziehen. Die Auffahrt findet vormittags 10 Uhr statt.

Polizeibericht vom 30. April 1927. Festgenommen 24 Personen: darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Fahrengehens, 4 wegen Hausfriedensbruchs, 13 wegen Trunkenheit, 2 aus besonderer Veranlassung, 1 auf Grund einer Festnahmeanzeige, 8 in Polizeihaft, 4 Personen obdachlos.

Wer trank am meisten?

Von Ricardo.

Es ist dies eine hart konzentrierte Gerichtsverhandlung: Der Einzelrichter, der Amtsanwalt, zwei Angeklagte und eine Zeugin sind die Akteure. Zur Auflage steht Hausfriedensbruch, Körperverletzung und Sachbeschädigung.

Am ersten Abend zwei völlig diametrale Schilderungen über die Vorgänge, die am 24. März 1927 in dem Dorje Schildeffau nach Sonnenuntergang sich abspielten und den Anlaß zu dieser Gerichtsverhandlung gaben.

Da sind zunächst die beiden Angeklagten; sie behaupten, völlig unschuldig zu sein. Es entspreche durchaus nicht den Tatsachen, daß sie beide etwa im Zufall die Gastwirtin mißhandelt und das Lokal demoliert hätten. Weileibe nicht, alles ist eine böswillige Verleumdung. Gustav, der Erstangeklagte, wollte an jenem Abend lebhaft in dem Gasthaus telefonieren, das ist nicht etwa, was der Volksmund darunter versteht, „einen pfeifen“ oder „einen vor die Brust nehmen“, auch nicht „einen hinter die Binde legen“; nein, Gustav wollte richtiggehend telefonieren, und zwar mit dem Hebammeninstitut. Er wollte sich per Draft erkundigen, wie es seiner, einer Verbindung entgegenstehenden Schwester erginge. Dabei ist doch wirklich nichts Sonderbares, wie, Herr Richter? meinte Gustav und erhielt die lakonische Antwort: „Nein.“ Ja, und da sind sie beide, der Freund und jetzige Zweitangeklagte, und er, muß man verstehen, in das Gasthaus gegangen und da habe die Frau gleich geschrien: „Wer ist da?“ Darauf hat Gustav geantwortet: „Ich will bloß mal telefonieren.“ Nun ja, meint Gustav weiter, wie das bei uns auf dem Lande so üblich ist, verlangten wir ein Viertel Literchen Weizen, ja, den verlangten wir, aber die alte Frau kam gleich mit vier großen Flaschen an. Wir tranken ein, auch zwei Gläschen, gewiß, aber den Rest trank die Wirtin alleine, ja, und denn war ich so befoffen, hm — kurz und gut, ich weiß von nichts.

Das stimmt nicht ganz, sagte der Zweitangeklagte, Karl. Im wesentlichen stimmt alles, nur hat die Frau und er, Karl, je ein oder zwei Gläschen getrunken, den Rest trank Gustav alleine, er setzte einfach die Literflasche mit Schnaps — gut drei Viertel voll war sie — an den Hals und „lutschte“ sie aus, ja, aber die Hauptsache ist — am meisten befoffen war die Gastwirtin, ja, obwohl, die ist schuld an allem. Es müsse hier bei den Gerichtsakten eine Vesehningung liegen, die besagt, daß die Gastwirtin da u e r n d befoffen ist. Solch eine Vesehningung findet sich tatsächlich, ausgestellt von einer beamteten Gemeindeperson, vor. (!)

Jetzt erscheint die Gastwirtin, eine 73jährige Frau, und sagt unter Eid folgendes: Sie sei nicht dauernd befoffen, nein, auch trinke sie nicht ab und zu ein paar Gläschen, wie der Herr Richter meine, nein, das sei böswillige Verleumdung. Herrleib, was die Menschen auch alles ausbringen! An jenem Abend kamen die beiden Angeklagten in ihr Lokal und verlangten sie Schnaps. Sie waren bereits betrunken als sie kamen. Sie gab ihnen auch 1/2 Literchen und als sie mehr verlangten, redete sie ihnen gut zu, sie möchten nach Hause gehen. Raum waren sie draußen und die Tür verschlossen, da stürmte die Fensterhebeisen und beide trocken durch die zertrümmerte Scheibe ins Lokal und zerstückten Stühle, Tische und eine Lampe. Einer, wer, wisse sie nicht genau, ergriff eine Flasche und schmiss sie der alten Frau an den Schädel. Das wäre alles, was sie zu sagen habe.

Der Antrag des Amtsanwalts lautete auf drei Monate Gefängnis pro Gustav. Das Urteil dagegen auf einen Monat. Ob sie zufrieden wären, fragte der Richter. Ja, wohl, das schon, meinte Gustav, aber befoffen war die Frau, wir beide nicht. . .

Lehren eines Straßenbahnunfalls.

Bessere Ausbildung des Personals!

Zu dem tragischen Tod, den dieser Tage das Töchterchen Marie des Schlossers Rudolf Reimann in Ohra dadurch fand, daß das Kind von einer Straßenbahn überfahren wurde, wird uns von einem Augenzeugen berichtet, daß die Hilfsmaßnahmen, die zur eventuellen Rettung des Kindes unternommen wurden, stark darunter litten, daß das Personal nicht über die genügende Ausbildung zur Handhabung der Winde, mit der der Wagen gehoben werden mußte, verfügt. Es dauerte etwa 12 bis 15 Minuten, bis man den Wagen so gehoben hatte, daß die Kleine hervorgezogen werden konnte. Wenn auch in diesem Falle mit einer schnelleren Rettung nicht viel genutzt worden wäre, weil das Kind bereits getötet war, so liegt doch bei anderen Gelegenheiten von einem möglichst schnellen Funktionieren des Rettungsapparates außerordentlich viel. Geseht den Fall, daß ein Verunglückter unter das Schuttbrett des Wagens gerät und nur Quetschungen erlitten hat, so ist die Schnelligkeit mit der die Rettungsversuche ausgeführt werden von außerordentlicher Wichtigkeit. Es muß deshalb von der Straßenbahngesellschaft unbedingt gefordert werden, das Personal so auszubilden, daß der größtmögliche Schutz des Publikums in jedem Falle gewährleistet ist, damit das Vertrauen der Fahrgäste zur Straßenbahn nicht untergraben wird.

Unser Wetterbericht.

Beröfentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Volkig bis heiter, mäßige westliche Winde, nachts kühl. Tagsüber steigende Erwärmung, im Binnenlande Gewitterneigung.

Die nächste Sitzung der Stadtbürgerchaft findet am Dienstag, dem 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Weizen Saal des Rathauses Langgasse statt. Die Sitzung ist fast ausschließlich der zweiten Lesung der Haushaltspläne für 1927 und der Feststellung des Haushaushaltsplans gewidmet. Es ist anzunehmen, daß die Beratung der Stats in dieser Sitzung zum Abschluß kommt.

Das Klavierkonzert der Schupo findet am Sonntag, dem 1. Mai, in Langgasse, mittags 11 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz statt.

Ein Stubenbrand war gestern um 5 Uhr in der Kollongasse 14 im Hinterhaus ausgebrochen. Es brannten Gardinen, Vorhang, Teppiche und Teile eines Vertikal. Die Feuerwehr sorgte für Löschung.



hilft in der Küche sparen

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze

Dauerhaftester Bezug in großen Originalflaschen



Druckerei! Moderne Möbel und Polsterarbeiten. Sie bekamt gut gr. Auswahl, a. Zeitzahl., bei 2. Wobgat. Möbelhandlung eigene Polsterwerkstatt. Begr. 1869. Tel. 97073. Jetzt Scheibenergasse 5. Kleine Fuhrer führt billig aus Krüger, Baumgasse 6—8.

Lehrlingsausbeutung und kein Ende.

Die Handwerksmeister wollen die vierjährige Lehrzeit. — Was sagt die Aufsichtsbehörde dazu?

Doch kaum in einer deutschen Stadt dürfte die Lehrlingsausbeutung solche Formen angenommen haben, wie in Danzig. Unter der Devise „Vierjahre sind keine Herrenjahre“ lassen die Innungs- und Handwerksmeister ihre Lehrlinge 10 bis 16 Stunden den Tag, manche noch länger, arbeiten. Ein großer Teil dieser Arbeitgeber hat keine Existenz überhaupt nur auf der Ausbeutung von Lehrlingen aufgebaut. Das Schicksal vieler Lehrlinge, speziell bei Fleischern, Wädern und Schneidermeistern, nicht zu vergessen das Schicksal der weiblichen Lehrlinge bei den sogenannten Innungsmeisterinnen, ist überaus traurig. Am schlimmsten haben es diejenigen jungen Menschen, die aus den Waisenhäusern oder Erziehungsanstalten solchen Meistern zur Ausbeutung zugeführt werden.

Die Beschwerden der Gewerkschaften über die Behandlung und Ausbeutung der Lehrlinge, soweit sie bei den Behörden vorgebracht sind, sind meist unberücksichtigt geblieben, oder die Behörden haben darauf hingewiesen, daß die Handwerkskammer und die Innungen hier allein zuständig sind. Man kann aber schließlich nicht den Teufel bei Beizegebunden verlagern, und daher haben seit einigen Jahren die Gewerkschaften versucht, auf juristischem Wege einen Einfluß auf das Lehrungsverhältnis und speziell auf die zahlenmäßige Erfassung der Lehrlinge in den einzelnen Berufen zu gewinnen.

Es ist nun charakteristisch, daß die Handwerkskammer sich über die Danziger Verfassung und ihre Bestimmungen einfach hinwegsetzt.

Sie hat neuerdings einheitliche Lehrverträge herausgegeben, in denen es den Lehrlingen verboten ist, Vereinigungen als Mitglied beizutreten oder gar Versammlungen zu besuchen, wenn der Lehrherr hierzu seine Genehmigung nicht erteilt. Nach den Bestimmungen der Danziger Verfassung steht auch den Lehrlingen sowie den jugendlichen Arbeiterinnen das Vereins- und Versammlungsrecht zu. Diese Lehrverträge sind also nach den Bestimmungen der Verfassung rechtsunmöglich, da sie die in der Verfassung jedem Staatsbürger garantierten Rechte durchbrechen, und die Aufsichtsbehörde ideell von diesen Lehrverträgen nichts zu wissen oder sie gar zu billigen.

Nach § 134a der Gewerbeordnung muß die Lehrzeit mindestens 3 Jahre betragen. Nach der Revolution mußten bekanntlich die Handwerkskammer und Innungen dazu übergehen, allgemein eine 3jährige Lehrzeit festzusetzen. Für viele Gewerbe dürfte aber eine 3jährige Lehrzeit noch zu lang sein. In neuerer Zeit haben nun Bestrebungen eingesetzt, die Lehrzeit von 3 auf 4 Jahre zu verlängern. Die Handwerkskammer, der der deutsch-nationale Abgeordnete und Obermeister Habel vorsteht, hat in ihrer letzten Sitzung nunmehr beschlossen, die Lehrzeit einheitlich zu regeln. Zu diesem Zwecke verfaßt sie Fragebogen an die Arbeitgeber, in denen diese ihre Wünsche in bezug auf die Dauer der Lehrzeit in Form von Anträgen äußern sollen. Die Innungsmeister brauchen also jetzt nur zu beantragen, daß sie die 3jährige Lehrzeit für ihre Lehrlinge und für ihr Gewerbe wünschen, dann wird die Vollversammlung der Handwerkskammer, die am 9. Mai zusammentritt, demgemäß beschließen.

Es ist ganz klar, daß die Lehrmeister, um sich auf möglichst lange Zeit billige und reichliche Arbeitskräfte zu sichern,

sich für eine 3jährige Lehrzeit entscheiden werden. Man wird auch eine Begründung für die geplante Regelung finden, und zwar wird man anführen, daß ein tüchtiger Nachwuchs für die Gewerbe nur zu erzielen sei, wenn die Lehrzeit möglichst lange dauert, daß heißt, wenn der junge Mensch möglichst lange unter der Fuchtel des Lehrmeisters steht. Dabei weiß jeder Fachmann, daß eine übermäßig lange Lehrzeit durchaus nicht die Gewähr für einen tüchtigen Nachwuchs in den einzelnen Gewerben bietet. Wichtig ist, daß die Ausbildung gut und nach pädagogischen Grundsätzen geleitet ist, daß die Behandlung menschenwürdig und die Arbeitszeit erträglich ist.

Kein Handwerker, der unter den heutigen schlechten Ausbildungsverhältnissen seine Lehrzeit beendet hat, — auch wenn sie 4 Jahre gedauert hat — kann als ein vollwertiger Arbeiter in seinem Berufe gelten. Erst die Tätigkeit als Geselle und die damit verbundene Möglichkeit, an alle Arbeiten heranzukommen, macht ihn zu einem vollwertigen Arbeiter. Aber auch dann noch wird er immer von neuem hinzulernen müssen, wenn er den Kampf um das Dasein bestehen will. Der gute Nachwuchs im Beruf hängt also in keiner Weise von einer Verlängerung der Lehrzeit ab. Eine 3jährige Lehrzeit genügt vielmehr für alle Berufe. Wer eine längere verlangt, tut dieses nicht im Interesse seines Gewerbes.

Sondern nur, um selber Nutzen daraus zu ziehen. Die Aufsichtsbehörde sollte die Bestrebungen der Danziger rüchändigen Handwerkskammer streng beobachten und ihre Zustimmung zu der geplanten Neuregelung nicht geben. Das Interesse der Allgemeinheit erfordert schärfste Ablehnung der Bestrebungen reaktionärer Handwerksmeister, die nur ihr eigenes Interesse, nicht aber das der Allgemeinheit verfolgen. P. K i o s o w s k i.

Das neue Programm im Wilhelmtheater. Das heute beginnende Gastspiel des Regisseurs und Schirmpfän-

men „Archimedes“ im Wilhelmtheater verspricht eine Sensation für Danzig zu werden. In vielen Universitäten, wie Berlin, Heidelberg, Mannheim, Bielefeld, Königsberg, sowie auch in Philadelphia U. S. A. hat Archimedes Proben seiner Kunst abgelegt und wurde von den Professoren dieser Universitäten als ein Phänomen bezeichnet. Die Besucher werden gebeten, schroterige Rechenaufgaben vorzubereiten und zu den Abendvorstellungen mitzubringen, damit eine schnelle Abwicklung der Arbeit des Künstlers möglich ist. Außer dieser Sensation ist für das sechsstägige Gastspiel August Schlicht's lebendes Marionetten-Theater und eine Reihe erstklassiger Variétéattraktionen verpflichtet. Die volkstümlichen Eintrittspreise werden es jedermann ermöglichen durch den Besuch der Vorstellung sich einige genussreiche Stunden zu verschaffen. (Näheres siehe Inserat.)

Aber die Liebe ist die größte . . .

Ihre Anschuldnungen widerrufen. Das gehörte Maßesfest.

Am 2. März fand in einem Lokal in Hochstrich ein Maskenfest statt, dem der Arbeiter Leo P. und seine Braut beizuhöhen. Zwischen beiden kam es zu einer Meinungsverschiedenheit, weshalb die Braut, eine geschiedene Frau K. nach Hause gehen wollte. Offenbar hatte sie aber vor ihrem Bräutigam Furcht und hat einige Gäste um ihre Begleitung. Als diese sich vor dem Hof, auf dem die K. wohnte, verabschiedet hatte, kam sie gleich darauf am Kopf und den Armen blutend heraufgelaufen und beschuldigte P., sie überfallen und mit einem Messer verletzt zu haben. Sie begab sich dann auch in Begleitung der Gäste nach der Schuprowache und machte dort die gleichen Angaben über den Ursprung ihrer Verletzungen. Auch dem Ermittlungsrichter gegenüber blieb sie zunächst dabei, daß ihr Bräutigam sie gestochen habe. Es kam darauf vor dem erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung gegen P. wegen gefährlicher Körperverletzung, bei der die st. plötzlich alles gegen ihren Bräutigam ausgesagt widerrief. Auch wollte sie trotz einwandfreier Aussage der drei Gäste, diese niemals gebeten haben, sie auf dem Heimwege zu begleiten.

Der Angeklagte bezeichnete in sehr erregter Weise sämtliche ihn belastenden Aussagen als ein Komplott wider ihn. Die K. wurde dauernd ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben und verwickelte sich schließlich in einigen Dingen in solche Widersprüche, daß die Unwahrheit in diesen Dingen sofort nachgewiesen werden konnte. Der Gerichtshof hielt auf Grund der Zeugenaussagen und der Beweisaufnahme für erwiesen, daß P. seiner Braut die Verletzungen beigebracht hat und verurteilte ihn unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängnis.

Weil er zu hohe Zinsen nahm.

Der Kaufmann Ernst Barkentin in Danzig-Langfuhr ließ sich für ein einmündiges Darlehen auf zwei Monate gegebenes Darlehen von 3000 Gulden einen Wechsel über die genannte Summe geben, ließ den Wechsel bei einer Danziger Bank diskontieren und zog sich von der Darlehenssumme für Speise und Zinsen 470 Gulden ab, nahm also, wenn man die Diskontospesen der Bank abrechnet, für sich einen Zinssatz von 6 Prozent in Anspruch, während 3 Prozent angemessen gewesen wären. Für die Prolongation des am Fälligkeitstage nur mit 1000 Gulden honorierten Wechsels forderte und erhielt er abzüglich der Bankspesen 3,5 Prozent der Schuldsomme von 2000 Gulden, während 3 Prozent angemessen gewesen wären. Wegen Leistungswunders wurde Barkentin durch Urteil des Schöffengerichts in Danzig vom 15. November 1926 zu 400 Gulden Geldstrafe unter Einziehung des übermäßigen Gewinns von 190 Gulden rechtskräftig verurteilt.

Requisitenplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, den 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert! „Die Zauberkiste“. Märchenoper in 2 Akten (15 Bildern) von W. A. Mozart. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 1) Neu einstudiert! „Gabriel Schillings Nacht“. Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. — Dienstag, abends 8 Uhr: (Serie 2) „Thomas Paine“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 3) „Der Garten Eden“. — Freitag, abends 7 Uhr: (Serie 4) Neu einstudiert! „Die Walfüre“, von Richard Wagner. — Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Geöffnete Vorstellung für die Freie Volksbühne! — Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: „Abicu Mimi“. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 1) „Julius Caesar“.

Politische Vorlesungen an der Hochschule. Professor Ludw. Alt wird im Sommersemester 1927 lesen: 1. Neure Geschichte Englands seit Elizabeth. Montag, 4—6. 2. Deutschlands auswärtige Politik seit 1871. Donnerstag, 4—6. Die Vorlesungen finden im Hörsaal 87 statt und beginnen am 2. und 5. Mai.

Ein seltenes Jubiläum. Auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit bei der Eisengießerei J. Zimmermann kann am 1. Mai der Arbeiter Friedrich Wilhelm Zimmermann, Steindamm Nr. 4, zurückblicken. Der Chef der Firma Zimmermann, Fabrikbesitzer Wolfgang v. Kampen, ehrte den Jubilar heute in einer Ansprache und überreichte ihm ein Geldgeschenk. Darauf folgten die Glückwünsche der Angestellten und seiner Kollegen, die ihm ebenfalls ein Geschenk machten.

Hohentier. Die Ratzeier findet am Sonntag, 1. Mai, nachmittags 2 Uhr gleichzeitig für Koblitz, Rambelitz und Schönwarling hier statt. Referent Abg. Meyer.

Obermeyer's HERBA-SEIFE

Medizinal-HERBA-SEIFE
erhält unsere Haut gesund und schön
Seit 20 Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg verwendet
Zur Nachbehandlung ist die fein parfümierte
HERBA-CREME
sehr zu empfehlen
Herba-Creme ist die Creme der vornehmen Welt

Ein Achtzigjähriger als Messerstecher.

Ueber seinen Schwiegersohn hergefallen.

Wegen Körperverletzung mit einem Messer hatte sich der fast achtzig Jahre alte Invalide A. vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Es erscheint fast unglücklich, daß ein Greis ohne eigentlichen Grund, nur weil er seinen Schwiegersohn nicht besonders lieben mag, zum Messer greift und ihn in blinder Wut damit so schwer verletzt, daß der Betroffene wahrscheinlich Zeit seines Lebens in seiner vollen Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt sein wird.

Der Angeklagte ist bisher unbekannt. Er wohnt bei seiner verheirateten Tochter. Einem Nachts kam der Schwiegersohn etwas angeunken nach Hause und bekam darüber von seiner Frau einige Vorwürfe zu hören. Sofort mischte sich der Alte in die Sache hinein, ergriff das Messer und schlug damit, ohne weitere Veranlassung, nach dem Schwiegersohn, dem er mehrere Stiche in Brust und Arme versetzte, bis ihn der Schwiegersohn über ein Bett warf und durch Schläge kampfunfähig machte. Mit welcher Wut der alte A. auf den Schwiegersohn einwirkte, geht daraus hervor, daß dem Verletzten durch Operation zwei stark verletzte Rippen entfernt werden mußten. Der als Zeuge vernommene Schwiegersohn befandete, daß das Verhältnis zwischen ihm und dem Schwiegervater ein recht schlechtes sei, da der alte Mann sich in alles hineinmische und das Regiment im Hause führen wollte. — Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, seinem hohen Alter hatte es der Angeklagte zu verdanken, daß er nicht sofort in Haft genommen wurde.

Arztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst üben am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Kießinger, 1. Damm 22/23, Tel. 24180, Geburtshelfer. Dr. Eisen, Holzmarkt 5, Tel. 25069, Dr. Siegmund, Vanger Markt 40, Tel. 27991, Geburtshelfer. — In Langfuhr: Dr. Boehm, Hauptstraße 83, Tel. 41958, Geburtshelfer. Dr. Wendi, Hauptstraße 24. — In Neufahrwasser: Dr. Döppelmeier, Fischerstraße 9, Tel. 35008, Geburtshelfer. — Den ärztlichen Dienst üben aus in Danzig: Dr. Filarzki, Vangasse 58, Dr. Güter, Vanger Markt 32. — In Langfuhr: Dr. Sobr, Kastanienweg 12. — Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten in Danzig: Riptow, Breitgasse 27, Bansen, Savendelgasse 4. — In Langfuhr: Uran, Hauptstraße 107.

Nachdienst der Apotheken vom 1. bis 7. Mai in Danzig: Vangarten-Apothek, Vangarten 106, Marien-Apothek, Sellige-Gelst-Gasse 25, Apothek zur Altstadt, Holzmarkt 1, Adler-Apothek, 4. Damm 4, Artus-Apothek, Vanger Markt 1. — In Langfuhr: Hohenzollern-Apothek, Hauptstraße 48.

Film-Palast, Langfuhr. „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ nennt sich ein Film, der das schon oft behandelte Problem des Mädchenhandels in neuer Form beleuchtet. Wenn die einzelnen Rollen nicht mit Schauspielern von Ruf, wie Wilhelm Dieterle, Werner Krauß, Mary Delschaft besetzt wären, würde der Film wohl etwas lässig wirken. Doch verstehen es diese Künstler, das Beste zu gestalten. „Klein Junge und ihre drei Väter“ heißt der zweite Film. Ein Lustspiel, das von jüngerer Wirkung auf das Publikum ist und die Nachmuster recht stark in Anspruch nimmt.

Verlängerung des theologischen Studiums in Preußen. Die preussische Generalinspektion nahm einen Bescheidurteil an, durch den die Dauer des theologischen Studiums von 6 auf 8 Semester verlängert wird.

Von der Technischen Hochschule. Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Sommer der Titel Dr.-Ing. auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Reinigung von Malzmalze“ und der mit „gut“ bestandenen mündlichen Prüfung verliehen worden.

Aus der Geschäftswelt.

Unter der Firma „Bürsten- und Seilerwaren-Betrieb“ eröffnet am Montag, dem 2. Mai, im Altstadt, Graben 102 die Inhaberin Ch. von Bantini ihre Geschäftsräume. Alle ins Fachschlagenden Waren, wie auch Stahlwaren und Haushaltsartikel, werden in guten Qualitäten und reicher Auswahl geführt. Fachmännische Bedienung garantiert zufriedenstellenden Einkauf.

Das allen Danziger bekannte **Forsthaus Jäschental** in Langfuhr rüstet zur Frühjahrszeit. Küche und Keller sind aufs Beste besorgt, um, wie immer, die Gäste zufriedenzustellen. Am Sonntag, dem 1. Mai, findet ab 6 Uhr Frühkonzert statt, worauf alle Raiausflügler, die die frühen Morgenstunden zu einem Ausflug benutzen, besonders hingewiesen werden.

Zur Einsegnung

Einsichtige und praktische Eltern

bevorzugen beim Kauf von Einsegnungstiefeln ein Fabrikat, bei dem der Hauptwert auf Qualität und Gediegenheit gelegt ist. Der gute Conrad-Tack-Schuh ist ein solches Qualitätserzeugnis, wird er doch nur aus bestem Material auf Grund über 40jähriger Erfahrungen angefertigt. — Jahr für Jahr schreiten viele junge Menschenkinder auf dem guten Conrad-Tack-Schuh in das erste Leben hinaus! Keiner bereute es; jeder blieb ihm treu!



Für Mädchen:

Spannenschuhe, sehr gern gekaufter Artikel, Gr. 36/39 14.90, Gr. 34/35 **9⁷⁵**
Halbschuhe, zum Schnüren, solide Ausführung, Gr. 36/39 12.90, Gr. 34/35 **9⁷⁵**
Lackspangen, in feiner, eleganter Ausführung, Gr. 36/39 15.50, Gr. 34/35 **13⁵⁰**
Schnürstiefel, weich und geschmeidig, Gr. 36/39 14.25, Gr. 34/35 **11⁵⁰**

Für Knaben:

Sehr solider Schnürstiefel, echt Boxkalf, Gr. 36/39 **14⁹⁰**
Halbschuhe für Knaben in echt Boxkalf, Gr. 39 16.50, Gr. 36/38 **15⁹⁰**
Halbschuhe für Knaben, in prima Ausführung, Gr. 39/40 19.50, Gr. 36/38 **17⁸⁰**
Lackhalbschuhe für Knaben, echt G.-W., sehr vornehme Ausführung, Gr. 36/39 **24⁵⁰**

Conrad Tack & Cie. A.G. Burg b.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Danzig, Große Wollwebergasse 14 Telephon 22936

Die Höchstleistung an Qualität und Billigkeit

Sakko-Anzüge

modernste Formen, neueste Muster, in prima Gabard. u. Streichgarnstoffen. Sakko und Sportform
75.— 68.— 52.— **42.—**

Sakko-Anzüge

ebenbürtig jeder Maßarbeit, beste, reinwollene Qualitäten, in den apartesten Dessins
128.— 115.— 105.— **96.—**

Blaue Anzüge

aus besten Stoffen, in Melton und pa. reinwoll. Kammgarn, erstklass. Verarbeitung, I- und II-reihig
95.— 78.— 52.— **39.—**

Herren-Mäntel

aus englisch gemusterten Streichgarnstoff. u. Gabardine in den neuest. Faben, modernste Formen
115.— 82.— 65.— **38.—**

Gummi-Mäntel

pa. Cöper. und Covercoatbezug, beste Fabrikation pa. Gummirung
39.— 28.— 21.— **16.—**

Bozener Mäntel

aus prima deutschen Loden, mit und ohne Sattelstück
52.— 48.— 45.— **42.—**

Knaben-Anzüge

Sportanzüge in Gabardine und engl. gemusterten Stoffen
38.— 29.— 14.— **9.—**

Frühjahrmäntel

aus besten Stoffen engl. Art und Gabardine
36.— 28.— 18.— **12.—**



Breitgasse 123/24 Ecke Junkergasse 10/11

Unsere Maßabteilung

liefert in Schnitt und Sitz Hervorragendes. Der stets wachsende Kundenkreis ist das Zeichen für die Zufriedenheit auch des anspruchsvollsten Herrn

Anzüge aus besten Qualitäten, in prim. Ausführung. Große Auswahl in deutschen und englischen Stoffen
185.— 160.— 145.— **115.—**

Damen-Hüte

in besten Qualitäten, in all. mod. Farb. **10⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰** Jungmädchen-Hüte aus Seide und Borde **6⁵⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰** Kinder-Hüte **4⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰**
Stets reiche Auswahl letzter Neuheiten

August Hoffmann
Stroh- u. Filzhutfabrik

Altestes Spezialhaus des Ostens. - Heil. Geistgasse 26-27-28

MOMBER

G. M. B. H.

Dominikswall 9/10 · Zweigggeschäft Breitgasse, Ecke Kohlengasse

TEPPICHE

GARDINEN, BETTEN UND WÄSCHE

in großer Auswahl und billigen Preisen

Total-Räumungs-Ausverkauf

sämtlicher Antiquitäten, Möbel und Kunstgegenstände zu erstaunlich billigen Preisen
Kunsthhaus, Jopengasse 11

Holzvertrieb Ohra

Telephon 24907

Ständiges Lager

in trockenem Tischler-Material sowie Bauholz, Fußbodenbrettern, Fußleisten, Türbekleidungen, Baumaterialien, Zement, Teer, Karbolineum, Klebmasse, Rohrgewebe, Pappe und Nägeln
Lager und Hobelwerk: Ostbahn II

Verkauf

Müllkästen, eiserne Schmelzen stehen billig zum Verkauf. A. Thiel, Schlosserei, Langgart, 101. Tel. 27214.

Neue Sofas und Chaiselongues Aufarbeitungen billigst. Reith, Samtgasse 6.

Mehrere alte Schuhe, 2 Kostüme und 1 Schulbank zu verkaufen. Beck, Reinkes Gasse 3.

Eine Handvoll Geld können Sie sparen, wenn Sie Ihre Anzüge bei uns kaufen.

Elegante Herren-Anzüge, Gabardin in schönsten Dessins, 65,— 58,— 50,— 43,— 35,— 28,— 25,—

Blaue Kammgarn-Anzüge aus den besten Stoffen 75,— 65,— 55,— 46,— 36,— 30,—

Blaue und braune Herren-Anzüge in guter Verarbeitung 45,— 38,— 32,— 28,— 25,—

Gestreifte Herren-Anzüge, blau und braun 45,— 40,— 36,— 30,— 25,—

Jünglings-Anzüge in großer Auswahl 33,— 27,— 25,— 22,— 18,—

Einsegnungs-Anzüge aus feinsten Stoffen 42,— 36,— 35,— 27,— 24,— 18,—

Bekleidungshaus London 2. Damm 10

Weit u. breit bekannt als bill. Bezugsquelle.

Eleg. Damenhüte

Crepe Geörg. mit Borde, große Auswahl, niedere Preise. Puggelshüt, Ziegenstraße 12.

Sofas, Chaiselongues, eiserne Bettgestelle, Patent- und Auflege-Matratzen. F. Grubowski, Seilige-Geist-Gasse 99.



Estonia-Räder

fährt ein jeder

weil leichtlaufend elegant und stabil

Ratenzahlungen von wöchentlich 5.— Gulden an

Reparatur - Werkstätte Sämtliche Zubehörteile

Nähmaschinen Radio

Oskar Prillwitz, Paradiesgasse

Die Gemütlichkeit hört auf

zu Hause, wenn veraltete, unansehnliche Tapeten die Raumbestimmung verderben. Sie kehrt mit neuen, geschmackvollen Tapeten sogleich zurück.

S. Fels, Passage

Kohlenmarkt

Spezialgeschäft für

Tapeten, Linoleum, Teppiche

Die Bearbeitung erfolgt am Platze

daher

Chem. Reinigen in 3 Tagen
Färben in 5 Tagen
Waschen in 6 Tagen

Färberei Hans Schneider

Fabrik: Danzig-St.-Albrecht

Danzig: Altstädtischer Graben 104 / Telephon 233 27
Matzkausche Gasse 9 / Milchkannengasse 21/22

Zoppot: Seestr. 23, Tel. 334 | Tiegenhot: Vorhofstraße 20
Neuteich: Friedensmarkt 29 | Neustadt: Klosterstraße 24

Die gute blaue Mütze Die moderne Sport-Mütze Der elegante Hut

Schüler-Mützen, Jachtklub-, Matrosen-, Prinz-Heinrich- sowie Kinder-Mützen in jeglicher Ausführung, elegante Stroh-Hüte

A. BAUER

Danzig, HL-Geist-Gasse 21, Tel. 26630
Größte Mützen-Fabrik des Freistaates

Bettgest. m. Matr. G. 25, Waschtisch G. 25, Küchensch. G. 24, Damenuhr G. 15, Regulator G. 25, Stückentisch G. 6 z. verk. Grenadiergasse 1, part.

Büfett, Speisezimmerisch u. Ausziehtisch, all. Größe, billig zu verkaufen Langf., Birkenallee 13, Szameitat.

Eleg. Büfett, 2 m. rund, Ausziehtisch, Schlafzimmer, Waschtisch mit Gefäß zu verkaufen Birkenallee 4, 1, 118.

Sperrplatten, Furniere, Tischlerholz bei Bernhard Döring, Holzplatz, Steinbäum 16/20.

Motorrad Wanderer, 4 P. S., für 100 G. zu verkaufen. Ang. u. 997 a. d. Exp. d. B.

Schön erhaltenes Piano für 675 G. zu verkaufen Pianohaus Bull, Strohbankengasse 36.

Am Donnerstag, dem 28. April 1927, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Bernsteinredner

Wilhelm Prillwitz
im Alter von 60 Jahren
Heubude, den 29. April 1927

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Prillwitz
geb. Stryowski

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Mai 1927, nachm. 3 Uhr, im Krematorium statt.

Der fabelhafte Großstadtbetrieb

Das führende Nachtlokal

Tanz-Palast u. Bar UT

Eingang durch die U.T.-Lichtspiele

Internationaler Barbetrieb

Bis 4 Uhr früh geöffnet

Zerfulminant

Pfefferstadt 71
1. Maxov Bahnhof, am Hansaplatz

Sprechzeit: 8 bis 7 Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr - Tel. 2. 2.

Größe und besteingestellte Zahntechnik. Pracht Dentur.
13 Jahre am Platze - 4 Behandlungszimmer - Eigene Laboratorien für Zahnersatz und Röntgen-Aufnahmen

Zahnersatz exkl. Kautschukplatte pro Zahn v. 2 an
Plombieren in modernsten Apparaten
Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos
Spezialität: plattenloser Zahnersatz, Goldkronen
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage - Zahnziehen mit
örtl. Betäubung in all. Fäll. nur 2.- O - Dankschreiben hierüber

Große Motorrad-Ausstellung

der neuesten Indian Modelle 1927
Zwangslose Besichtigung erbeten

General-Vertreter
Motorrad-Sporthaus Max Böttcher G.m. b.H.
Tel. 268 21 Danzig, Böttchergasse 14 Tel. 268 21
Großes Ersatzteilager - Fahrschule
12 Monate Kredit

Forsthaus Jäschkental

Langfuhr Telephone 41734

Schönstes Ausflugsziel

Morgen Sonntag: **Frühkonzert**

Anfang 6 Uhr

Speisen und Getränke in altbekannter GÖtte

Fritz Biesicke

Wohnungsaufsch

Tausche
mod. 2-Zimm. Wohn. m. Bad, elektr. Licht, Niederstadt, geg. 2-Zimm. Wohn. u. Stall, Danzig od. Vorort. Ang. u. 1403 B. a. d. Exp. d. „Volkst.“

Tausche 11. Stube, Küche, Boden, alles hell, Schiffsdamm, geg. groß. i. der Stadt. Ang. u. 1454 a. d. Exp. d. „Volkst.“

Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung i. separ. mit Zubeh., Jakobswall part., St. gegen Stube u. Stab. u. Zubeh. in Danzig. Ang. u. 1406 a. d. Exp. d. „V.“

Verpassen Sie nicht die Gelegenheit meines

Total-Ausverkaufs

in Uhren, Gold- u. Silberwaren sowie reizenden Geschenkartikeln

Richard Schwartz
Altstadt. Graben 11

Alt Kunst nur Zeughauspassage

Ankauf sämtlicher Möbel

wie: Dielenschränke, Eck- und Glasschränke, Servante, Bücherschränke, Schreibsekretäre, Tische, Sofas, Sessel, Stühle usw. und anderer Altertümer, zu hohen Preisen.

Alt Kunst nur Zeughauspassage

Im Hause

DEBA Pfefferstadt 45

befinden sich jetzt unsere Verkaufsräume

Fahrräder

nur Qualitätsmarken, fabriken
Emaillieren und Vernickeln sowie alle Reparaturen und Ersatzteile an
Fahrrädern u. Nähmaschinen billigst bei

P. Tkotz
Langfuhr, Hauptstraße 64, Tel. 41177

Jeder Kopf- und Hand-Arbeiter muß Holz auf die Industrie seiner Heimatstadt sein und deshalb nur Danziger Erzeugnisse kaufen und empfehlen. Er fordere deshalb **Herboda-Fabrikate**, weil sie erstklassig und preiswert sind.

Empfehlenswert:

Herboda-Vaseline	Stück	0,50	Dg.
Älberpuder	Dose	1,25	
Eau de Cologne	l.	1,75	
Zahnpasta		0,60, 1,10	
Säbneraugentod		0,75	
Wangen- und Schwabentod		0,80	

Damenmoden

Entzückende Frühjahrmäntel, moderne Muster	60.-	85.-	110.-	usw.	
Kleider, neueste Fassons aus pa. Ripstoffen, Kasha usw.	34.50	45.-	65.-	80.-	usw.
Kostüme aus la Burburystoffen, fesche Sportform	65.-	80.-	120.-	usw.	

Abendkleider, Röcke, Blusen, Pullovers usw.
Maß-Abteilung

Snattoeffeln

Freib. Hof, Kaiserstr., Industrie u. a. Sort. low. Ind.-Güter, gibt ab KOHL, Dhrn, Neue Welt 15, Tel. 260 01

Leiden Sie an schädlicher Schweißabsonderung?

Für Sportsleute Tänzer, Touristen

HERBODA Körperpuder

hältlich in Apotheken und Drogerien a G 1.25

KREDIT

Die Ware geben wir sofort mit Herrenanzüge, Damen- und Herren-Mäntel, Kostüme, Regenmäntel und Berschen-Bekleidung

nur

9 Lange Brücke 9

Herrenmoden

Anzüge, Sportanzüge, neu, Fassons	48.50	75.-	98.-	140.-	usw.
Frühjahrmäntel, moderne Stoffmuster, besond. fesche Verarbeitung	60.-	87.-	105.-	150.-	usw.

Smokings, Gehröcke, Tanzanzüge, Einsegnungsanzüge, Regenmäntel, Hosen usw.
Tuchlager / Maßschneiderei

Bei 1/3 Anzahlung und bequemen Monatsraten kann sich jedermann bei uns mit Bekleidung eindecken / Die Ware wird sofort ausgehändigt

Kleines Zimmer
mit Küchenanteil a. verm. Baition Wolf 5 b, pt. 113.

Frbl. möbl. Stübchen
zu vermieten
Fischerstraße 77, 1.

Möbl. Zimmer zu verm.
Vorst. Graben 44 a, 3.

Möbliertes Zimmer
oder Schlafz. frei
Vorstadt, Graben 54.
hinten, bei Plage.

Großer Logerkeller
m. Wasser u. elektr. Licht
sollt zu verm. Zu verm.
bei Rabite,
Am Olivaer Tor 16 a.

Frbl. Mädch. find. saub.
Schlafzelle
Sätergasse 12, 2.

Zu mieten gesucht

Wer gibt jung, anständ. Fräulein u. Kabinett, teilw. möbl., gegen u. wöchentl. Bezahlung u. Hilfe im Haushalt ab?
Ang. u. 1441 an d. Exp.

2-3-Zimmer-Wohnung für sofortige bei Uebernahme, evtl. Entschädig. sofort od. später gesucht
Ang. u. 1662 a. d. Exp.

Junge Dame sucht **möbl. Zimmer**
mit Küchenanteil, mögl. sep. Eing. Ang. mit Preis u. 1428 a. d. Exp.

Achtung!
(Sofortfall) Suche 2-Zimmer-Wohn. od. Stube u. Kabinett, 3 Personen, in Danzig oder Langfuhr.
Ang. u. 1465 B. a. d. Exp.

Laden
evtl. mit Nebenraum, in gut. Lage zu miet. gesucht.
Ang. u. 1457 a. d. Exp.

Geschäfte, Griftenzen
zu haben durch Dehn, Hundegasse 32.
Geöffnet 9-4 Uhr.

Sohllederausschnitt

in großer Auswahl
Fenster- und Antoputzleder, Schuhcreme u. Lederfett, Filzeinlage, Schnürsenkel, Unternähsöhlen, Gummisohlen und -Absätze
empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6.

DEBA Deutsche Einkaufsgesellschaft für Beamte und Angestellte G. m. b. H.

Pfefferstadt 45, Telephone 27172

Bar-Darlehen

Wir vermitteln an Beamte, Festbeholdete und Personen, die ein Dauereinkommen nachweisen können, Bar Darlehen zu günstigen Bedingungen und monatlicher Rückzahlung

Standard
Aktiengesellschaft für Affekuranz-Bermittlung, Holzmarkt 27-28

Schwamm-Drogerie

Erfolg
sicher durch Gassner's **Waldemar Gassner**
Danzig

Stellenangebote

Lächliches, intelligentes **Mädchen**
für Geschäft u. Wirtschaft sofort gesucht.
Vorstell. Mont. 8-10 Uhr
Kaufhaus
S. Sydower,
Danzig, Schmiedeg. 23/34

Aufwartung
für 2 Stunden täglich gef. Kastanienweg 8, 2 Trepp.

Schulstufenes **Mädchen**
für 1/2 Tag gesucht.
Bühner,
Langgarten 42

Stellengefuche

Rüchtern Chauffeur sucht Stelle gleich wöchl. Art. Kaution kann gestellt werden Ang. um 1453 an die Expedition.

Junges, anst. Mädchen sucht Stellung im Haushalt für 1/2 Tag.
Ang. u. 1459 a. d. Exp.

Suche für meine Tochter, 15 J. alt, eine Stelle im Haushalt bei 1 oder 2 Kindern. Ang. unter 1449 an die Expedition.

Suche für meine 17jähr. Tochter Lehrstelle gleich welcher Art. Ang. um 1451 B. an die Exped.

Zu vermieten

Sonn., möbliert. Parterzimmer zu vermieten
Preisgasse 98, 3. Etg.

Möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herren a. d. Hundegasse 60, 1.

1 od. 2 gr. möbl. Zimm., evtl. Küchenanteil, a. verm.
Langgasse 75, 3.

Möbl. Zimmer
an einzeln. Herrn u. dm. v. 1. 5. 27. B. Schulz,
Abegg-Gasse 18 a.

Leeres Zimmer
m. Kochgeleg. zu vermiet.
Baition Wolf 5 b, 1 Tr. r.

Maifestschritt

30 Pfennige

Bestellungen an unsere Trägerinnen

Danziger Volksstimme - Buchhandlung
Am Spandhaus 5
Paradiesgasse 32 - Altst. Graben 108

Berm. Anzeigen

Der vornehme **Rubinstopschnitt**, Einblatung, Erich Kohn, Feinremeister
H. d. Schneidemühle 1.

Polsterarbeiten
Decorationen
führt aus Otto Schulz,
Schäferer 20, 3.

Festgedichte
zu schreiben, bildet
Roh, Holzgasse 9.

Pianos
zu vermieten
Heinrich Müller,
Langgasse Nr. 71, 1 Trepp.
von 10-4 Uhr.

1500 Gulden
zur 1. Stelle gegen sichere Sicherheit gesucht. Ang. um 995 a. d. Exp. Volkst.

Tüchtige Friseurin
sucht Monatskupon.
Arbeit gut und billig.
Ang. u. 1000 a. d. Exp.

Damen- und Herrenmoden
fertigt M. Kuchler,
Dhrn, Ostbahn 10, 1.

Wenn Sie Wert dar. leg., daß Ihre Waiche gut behandelt wird, lassen Sie waichen und plätten bei Frau Wüthold, Petersbagen 37. Waiche wird im Freien getrocknet.

Waiche jeder Art
wird billig u. sauber gemacht u. geplättet. Ang. u. 1460 a. d. Exp. d. „V.“

Damen- und Herrenmoden
fertigt M. Kuchler,
Dhrn, Ostbahn 10, 1.

Wenn Sie Wert dar. leg., daß Ihre Waiche gut behandelt wird, lassen Sie waichen und plätten bei Frau Wüthold, Petersbagen 37. Waiche wird im Freien getrocknet.

Waiche jeder Art
wird billig u. sauber gemacht u. geplättet. Ang. u. 1460 a. d. Exp. d. „V.“

Das Land, wo am meisten gelacht wird.

Der Charakter des Chinesen. — Höflich und voll Würde. — Muße geht über alles.

Die Orientalen haben vielfach die Anschauung, daß der Chinese undurchdringlich sei, voll geheimer Gedanken, und daß er von uns nicht verstanden werden könne. Es kann sein, daß eine längere Erfahrung in China mich dazu gebracht hätte, diese Meinung zu teilen; aber während der Zeit, in der ich in jenem Lande arbeitete, konnte ich nichts finden, was sie gestützt hätte. Ich sprach zu den Chinesen, wie ich zu den Engländern gesprochen hätte, und sie antworteten mir geradeso, wie Engländer einem Chinesen geantwortet hätten, den sie für gebildet und für nicht ganz unintelligent halten. Ich glaube nicht an den Mythos vom „stilhaften Orientalen“. Ich bin überzeugt, daß im Wechselspiel der Betrügereien ein Engländer oder Amerikaner einen Chinesen neun- oder zehnmal schlagen kann. Aber da viele verhältnismäßig arme Chinesen mit reichen Weißen zu tun haben, wird das Spiel oft nur von einer Seite gespielt. Im übrigen wird der Weiße zweifellos getäuscht und beschwindelt; aber nicht mehr, als es einem chinesischen Mandarin in London geschehen würde.

Eines der bemerkenswertesten Dinge an den Chinesen ist ihre Macht, sich die Zuneigung Fremder zu sichern.

Fast alle Europäer lieben China,

obwohl die, die nur als Touristen kommen, wie jene, die dort viele Jahre lang leben. Trotz des englisch-japanischen Bündnisses kann ich mich kaum an einen einzigen Engländer in Ostasien erinnern, der die Japaner ebenso gern hätte wie die Chinesen. Die, welche lange unter ihnen leben, versuchen es, ihre Anschauungsweise und ihre Standpunkte anzunehmen. Neuangekommene fallen offensichtliche Nebel auf: die Bettler, schreckliche Armut, die vielen Krankheiten, die Anarchie und die Korruption in der Politik. Jeder europäische Westländer fühlt aufangs den starken Wunsch, diesen Uebel abzuheben, und natürlich soll ihnen auch geholfen werden.

Aber die Chinesen, selbst die, welche die Opfer der besetzungsbedürftigen Mißstände sind, zeigen eine weitgehende passive Indifferenz gegenüber den Erregungen der Fremden. Sie warten, bis sie sich endlich beruhigen, so wie man wartet, bis sich das Aufbrausen des Sodawassers beruhigt. Und allmählich schleicht sich ein sonderbares Böger in das Gemüt des verblüfften Westenden. Nach einer Periode des Unwillens beginnt er an all den Grundfragen zu zweifeln, die er bisher unbefangen angenommen hat. Ist es wirklich weise, immer vor zukünftigem Unglück auf der Hut zu sein? Ist es klug, dadurch, daß man an die Unglücksfälle denkt, die in irgendeiner zukünftigen Zeit kommen könnten, jede Freude an der Gegenwart zu verlieren? Sollten wir unser Leben dazu verbrauchen, eine Wohnung zu bauen, die zu bewohnen wir niemals die Muße haben werden?

Die Chinesen beantworten diese Fragen negativ und müssen sich darum mit Armut, Krankheit und Anarchie abfinden.

Aber als Kompensation für diese Uebel haben sie sich, was industrielle Nationen nicht getan haben, die Fähigkeit zu geistlicher Vergnügen bewahrt, zur Muße und zum Lachen, zur Freude im Sonnenschein und zu philosophischer Unterhaltung. Die Chinesen aller Klassen lieben das Lachen mehr, als irgendein anderes Volk, das ich kenne; sie finden Vergnügen an allem, und ein Streit kann immer durch einen Scherz geschlichtet werden.

Ich erinnere mich an einen heißen Tag, da wir in größerer Gesellschaft in Tragfähigen die Hügel überquerten, — der Weg war schwierig und heiß, die Arbeit für die Stulps sehr schwer. Am höchsten Punkt unserer Reise hielten wir für zehn Minuten, um die Leute anzuhalten zu lassen. Sofort saßen sie alle in einer Reihe, holten ihre Pfeifen heraus und zündeten untereinander an zu lachen, als ob sie keine Sorge in der Welt hätten. In jedem andern Lande hätte sie die Tugend des Vorausdenkens bewiesen: sie würden die Augenblicke dem Zammern über die Hitze gewidmet haben, um dadurch ihr Temperament zu erhöhen. Wir, die wir Europäer waren, verbrachten die Zeit damit, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, ob das Automobil am richtigen Platz auf uns warten würde. Wohlhabende Chinesen würden eine Diskussion darüber begonnen haben, ob sich das Universum in streifenbewegte oder in gradliniger Bewegung fortbewege; oder sie hätten sich mit der Betrachtung befaßt.

ob ein wirklich tugendhafter Mann vollkommene Selbstverleugnung zeigen müsse,

oder ob er gelegentlich sein eigenes Interesse wahrnehmen dürfe.

Man findet hin und wieder Weiße, die sich einbilden, daß China kein Kulturland sei. Solche Leute haben ganz vergessen, was Kultur bedeutet. Es ist wahr, daß es in Peking keine Trams gibt, und daß das elektrische Licht armenhaft ist. Es ist wahr, daß es Orte voller Schönheit gibt, die die Europäer gelüftet, durch Graben nach Kohle abgehulst zu machen. Es ist wahr, daß der gebildete Chinese besser ein Gedicht zu schreiben vermag, als daß er sich an Tatsachen erinnert, die man in Whitakers Almanach nachschlagen kann. Wenn ein Europäer einen Wohnort empfiehlt, wird er dir sagen, daß dort gute Zugverbindungen seien; die beste Eigenschaft, die er sich von irgend einem Orte vorstellen kann, ist die, daß man leicht wieder von ihm fort kann. Aber ein Chinese wird dir nichts von Lügen erzählen; wenn du ihn danach fragst, wird er dir etwas Falsches sagen. Was er dir sagen wird, ist, daß es dort einen Palast gibt, der von einem Kaiser erbaut wurde, und auf einer Insel in einem See sei ein Zufluchtsort für weltmüde Gelehrte, der von einem berühmten Dichter aus den Zeiten der Tang-Dynastie gegründet wurde. Und diese Anschauung fällt den Westländern als barbarisch auf.

Vom höchsten bis zum niedrigsten haben die Chinesen eine unerschütterliche, ruhige Würde,

die gewöhnlich selbst durch europäische Erziehung nicht zerstört wird. Sie neigen nicht zur Annahme, weder als Volk noch als Einzelne; ihr Stolz ist zu tief für Selbstbehauptung. Sie geben Chinas militärische Schwäche im Vergleich zu den fremden Mächten zu, aber sie betrachten Geschicklichkeit im Worden nicht als die wichtigste Qualität eines Mannes oder einer Nation. Ich glaube, im Grunde haben sie fast alle die Ueberzeugung, daß China die größte Nation der Welt sei, und daß es die beste Kultur habe. Man kann von einem Westländer nicht erwarten, daß er diese Ansicht teilt, denn sie ist auf Traditionen basiert, die von seinen eigenen gänzlich verschieden sind. Aber allmählich kommt man zu dem Gefühl, daß das keinesfalls eine absurde Anschauung ist, sondern das logische Ergebnis eines selbständigen Wertmaßes. Der typische Westländer möchte die Ursache möglichst vieler Veränderungen in seiner Umgebung sein. Der typische Chinese möchte so viel und so zart als

möglich genießen. Dieser Unterschied liegt den meisten Gegenständen zwischen China und der englischsprechenden Welt zugrunde.

(Aus „China und das Problem des Fernen Ostens“ v. Bertrand Russell. Verlag Drei-Masken, Berlin.)

Neunzehn Tage ohne Wasser.

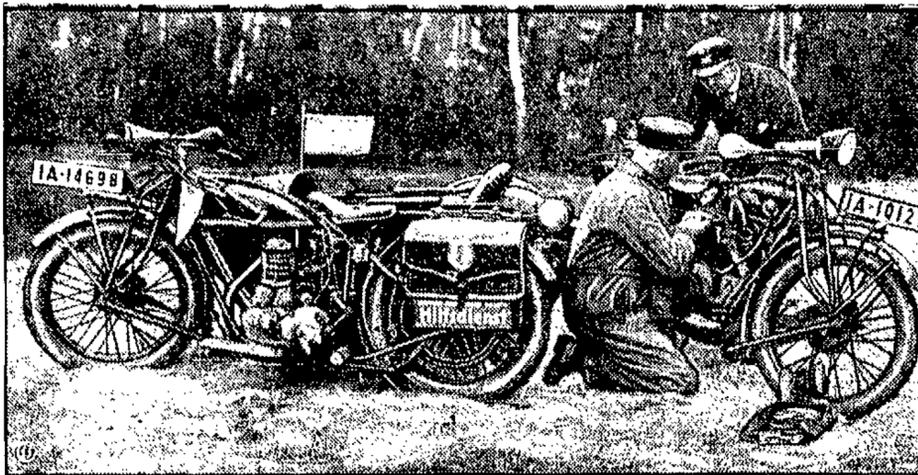
Ein Marsch durch die Sahara. — Hilfe im letzten Augenblick.

Nach Durchquerung der Sahara unter ungeheuren Strapazen ist ein Offizier der englischen Kolonialarmee, Leutnant Donald Cameron, heute in London eingetroffen. Cameron hat in Begleitung

von nur sechs Eingeborenen den fast 3000 Kilometer langen Weg von Nord-Nigeria nach Algerien durch die brennende Wüste hindurch zurückgelegt. Da es der Expedition nicht gelang, einen Brunnen, aus dem sie neue Vorräte an Wasser zu schöpfen hoffte, aufzufinden, trat bald Wassermangel ein.

Die Eingeborenen konnten ihre Mahlzeiten nicht mehr zubereiten, da der geringe Rest an Wasservorrat in kleine Trinkportionen eingeteilt werden mußte. Leutnant Cameron teilte seinen Vorrat an Konserven mit seinen Begleitern. Als jedoch nach tagelangen vergeblichen Suchen nach einem Brunnen die Lage der Expedition sich bis zum Äußersten zuspitzte, wurde ein Eingeborener auf einem schnellen Kamel nach Hilfe ausgesandt, während Leutnant Cameron mit den übrigen fünf Mann in Lager aufschlug und seine Rückkehr erwartete.

Die zurückbleibenden Teilnehmer der Expedition blieben volle neunzehn Tage ohne Wasser. Einer der Eingeborenen starb während dieser Zeit. Glücklicherweise stieß der ausgefahrene Eingeborene doch noch auf einen Brunnen und konnte der ermatteten Expedition, wohl im letzten Augenblick, einen Wasservorrat mitbringen, so daß der Marsch wieder aufgenommen werden konnte.



Helfer in Auto-Räden.

Fahrende Reparatur-Patrouillen in Deutschland.

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband hat nach englischem Muster einen Straßenhilfsdienst eingerichtet, der ständig in der Umgebung der größeren Städte patrouilliert, um den verunglückten Automobilisten und Motorradfahrern die erste und schnelle Hilfe zu leisten. Die Hilfsmannschaften sind nicht nur mit Reparaturwerkzeugen für die beschädigten Fahrzeuge, sondern auch mit Verbandsmaterial für die verunglückten Fahrer versehen. Unser Bild zeigt eine Maschine, die an Ort und Stelle repariert wird.

Die russische Massenmörderin.

Ihre drei Männer umgebracht. — Ein Dorf, in dem alle Frauen zu Mörderinnen wurden. Eine Bestie in Menschengestalt.

Bei Nowaja Ladoga in Rußland liegt ein Dorf, das in einem besonderen Maße nicht. In dem Dorfe wohnen nämlich nur Witwen. Diese Tatsache fanden die Behörden auffällig, und es wurde eine Kommission dorthin geschickt, um die Sache zu untersuchen. Die Untersuchung brachte grauenhafte Tatsachen ans Licht. Das Dorf scheint ein Mördernest zu sein, wo alle Frauen ihre Männer auf die eine oder andere Weise ermordet haben.

Der böse Geist des Dorfes war scheinbar die Bäuerin Sofia Kowarin, die wohl zu den schrecklichsten Frauenfiguren der Welt gehört. Sie war dreimal verheiratet. Alle drei Männer sind unter sonderbaren Umständen gestorben. Die Leichen wurden ausgegraben, wobei festgestellt wurde, daß zwei der Männer vergiftet worden waren. Der dritte Mann sollte ertrunken sein. Doch die Untersuchung ergab, daß die Bäuerin ihren Mann mit einem Betäubungsmittel bewußlos gemacht

und dann mit Hilfe ihrer Tochter in den Ladogasee geworfen hatte. Als der Mann durch das Wasser zum Bewußtsein zurückkehrte und das Ufer zu erreichen suchte, wurde er von den unmenschlichen Frauen mit einer Schaufel totgeschlagen.

Diese Frau trat nun in dem Dorf als Lehrmeisterin und Vorsitzerin der anderen Frauen auf. Es schien eine krankhafte Mordlust in ihr zu wohnen, eine Leidenschaft, die sich nicht mit den Morden, die sie selbst begangen hatte, begnügte, sondern auch von anderen Mord verlangte. Zum Morden anstiften, das war ihre liebste Beschäftigung, dieser widmete sie ihr ganzes Sein. Um diesen Zweck zu erreichen, lud sie die anderen Frauen des Dorfes zu sich zu Teufeln, und jede Zusammenkunft hatte den Tod einiger Männer zur Folge, dieses wütheten alle Frauen, die an dem Massenkomplott beteiligt waren.

Die Bäuerin richtete in ihrem Hause allerlei Nachtfeste ein, zu denen auch die Männer geladen waren. Wenn dieselben dann betrunken waren, wurden sie durch eine Falltür in einen Keller befördert, wo sie dann ermordet und beraubt wurden.

Auf diese Weise wurden alle Männer des Dorfes umgebracht.

Die Verbrechen begannen nach dem Krieg, als die Männer in die Heimat zurückkamen. Während des Krieges hatten sich die Frauen daran gewöhnt, alles nach ihrem Sinn zu tun, und als die Männer nach Hause zurückkamen und die Herrschaft wieder in die Hand nehmen wollten, wie sie es

von früher gewohnt waren, ging dies nicht immer mit Gewalt und Frieden ab. Die russischen Bauern behandelten ihre Frauen sehr grob, und dies hat sich gerächt. Die Frauen hatten vor ihren Männern Furcht, die sie, wie sie dem Mörder erzählt, dazu brachte, den Einstufierungen der Bäuerin Gehör zu schenken, als diese ihnen die Mittel angab, ihre Männer belächte zu schaffen, sei es durch Vergiftung oder dadurch, daß sie dieselben auf die berüchtigten Nachtfeste lockten.

Sofia Kowarin erklärte, durch die Mißhandlungen ihres ersten Mannes zur Männerfeindin geworden zu sein. Dieser habe sie dazu geführt, so viel wie möglich davon zu wissen.

Ein Mädchenhandel-Skandal in Indien.

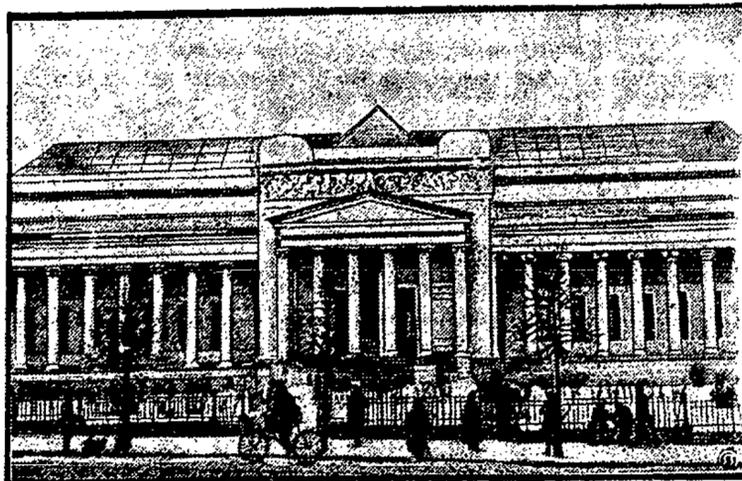
Die Mörderin aus Edelmut.

Der Fall der Indierin Kurlha Karay Bahadur Sing erregt gegenwärtig in indisch-europäischen Kreisen großes Aufsehen. Diese Indierin hat einen reichen Indier ermordet und ist zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden. Eine Engländerin, Miss Johns, hat im Namen des „Europäischen Klubs“ von Kalkutta der bengalischen Regierung ein Gnadengesuch eingereicht. Die englische Gesellschaft stellt sich dort also auf die Seite der „Frau, die einen Mord beging“. Sie hat nämlich den Mord begangen, um ein junges Mädchen aus den Händen des reichen Inders zu befreien. Der Indier hatte sie mißhandelt, hatte sie weitgehen lassen und dann eingekerkert, weil sie ihm nicht zu Willen war. Während des Prozesses ist eine große Mädchenhändlerorganisation aufgedeckt worden, die reiche Indier mit armenüthiger „Mädchenware“ versorgt. Auch in diesem Falle handelt es sich um eine „junge Skabin“, die von Frau Kurlha Bahadur Sing befreit wurde: durch Ermordung ihres Tyrannen.

Der See als Tintenfaß.

In der Nähe von Sidl bei Abbes in Ägypten befindet sich ein kleiner See mit richtiger Tintenklüffigkeit. Dieses seltsame Gewässer wird durch das Zusammenströmen zweier Bäche gebildet. Das Wasser des einen dieser Bäche ist stark mit Eisensalzen gesättigt, während der andere bei dem Durchströmen eines Torfmooses Galläpfelsäure ansäugt hat und mitführt. Der Besucher, der am Ufer dieses Tinten-sees weilt, braucht nur seine Feder in das Wasser des Sees zu tauchen, um seine Ansichtspostkarten an Ort und Stelle zu schreiben, eine Annehmlichkeit, die man in der Welt kaum wiederfinden dürfte.

Das Neueste von der „Num-Avenue“. Die Schmuggler der „Num-Avenue“ beabsichtigen, auf den Inseln des Stillen Ozeans neue „Geschäftsniederlassungen“ zu gründen. Weite Depots sollen auf dem Cooks-Insel angelegt werden; auch an der kalifornischen Küste will man neue Stützpunkte für den illegitimen Handel mit Spirituosen schaffen.



Der Bilderraub in Moskau.

Weltberühmte Gemälde gestohlen.

aus dem Moskauer Museum für die Schönen Künste sind, wie wir schon berichteten, 5 weltberühmte Meisterwerke gestohlen worden. Es handelt sich um Rembrandts „Christus“, Iztans „Ecce Homo“, Correggios „Heilige Familie“, Bizanos „Das Leiden Christi“ und arlo Dolces „Heiliger Johannes“. Der Wert der Bilder beträgt nach einer Werteschätzung 655 000 Goldrubel. Ihr heutiger Wert wird mehrere Millionen Mark überschreiten. Das Tiziangemälde und der Heilige Johannes von Dolce sind erst vor kurzem aus der Ermitage in Leningrad nach Moskau gebracht worden. Unser Bild zeigt die Außenansicht des Moskauer Museums für die Schönen Künste.

Ein Dorf im Kampf mit Zigeunern.

In einem Dorfe bei Bordeaux kam es zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen einer Zigeunerbande und den Dorfbewohnern, wobei es zahlreiche Verletzte gab. Die Zigeuner belagerten das Dorf, da eine Bewohnerin eine Zigeunerfrau beleidigt hatte.

Ein Lehrstuhl für Kinetik. Um allen Angehörigen der Filmindustrie, aber auch dem künftlerischen und technischen Nachwuchs die Möglichkeit zu einer gründlichen Ausbildung durch anerkannte Kinetiker zu bieten, ist bei der Harvard-Universität in Cambridge (U.S.A.) der erste Lehrstuhl für Kinetik errichtet worden.

Die Hoffnungen auf die Weltwirtschaftskonferenz

Von Wilhelm Gagnert,

Delegierter der Weltwirtschaftskonferenz.

Als die 6. Völkerbundversammlung sich für die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz entschloß, ließ sie sich von dem Gedanken leiten, die Natur der internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu untersuchen und die besten Mittel aufzuzeigen, um diese zu überwinden und Konflikte zwischen den Völkern zu vermeiden. In diesen weitestgehenden Rahmen spannt sich die Tagesordnung der Konferenz. Was während des Krieges und in der Nachkriegszeit für die Weltwirtschaft eingedrungen ist, das soll die Konferenz, entsprechend der Forderung durch den Völkerbund, beseitigen und Mittel der Beseitigung aufzeigen. Wie wird nun die Konferenz diese geistliche Aufgabe lösen und welche besonderen Fragen ergeben sich für die Gewerkschaften?

Ein Hauptpunkt steht natürlich im Vordergrund. Das ist die Stabilisierung aller Währungen.

Die arbeitende Klasse, Dulder und Opfer der Währungserschütterungen, muß Wirtschaft für feste Währungsverhältnisse in der Welt fordern. Das unberechenbare Element der Kurve, wie es durch die Möglichkeit von Währungserschütterungen gegeben ist, muß aus der Weltwirtschaft verschwinden. Eine Garantie hierfür könnte durch Vereinbarungen und methodische Zusammenarbeit der Zentralnotenbanken der Weltwirtschaftsmächte sehr wohl geschaffen werden. Man darf sich aber über die Schwierigkeiten einer solchen Aktion nicht täuschen. Sie zeigt sich schon bei den Beratungen im vorbereitenden Ausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz. Besonders sind es die einzelnen Länder, welche sich in das Recht ihrer Finanzhoheit und Finanzgebahrung von niemandem hineinreden lassen wollen. Voransteht, daß die Konferenz gründlich mit dem Operationsmesser, dem Währungsmaßstab, an Arbeit geht, bleibt immerhin die Frage offen, ob die einzelnen Länder hier, wie es notwendig ist, mitleiden werden.

Zunächst scheinen die Länder, wenigstens einige von ihnen, einer Bekämpfung des hyperinflationären Protektionismus. Aber auch hier wird es sich nur um Vorarbeiten handeln können und diese werden nach der Festigung der Währung bei der Schaffung eines

einheitlichen internationalen Zolltariffschemas

beginnen müssen. Die Zolltarife Europas unterscheiden sich heute in ihrem Aufbau und in ihrer Gliederung durchsichtiger und wirrer in das Bild des Zolltarifs der Welt. Durch ein einheitliches Zolltariffschema wird man unendliche Schwierigkeiten beseitigen. Da nun die einzelnen Länder darauf schwören, daß ihr eigenes Schema das allein feste ist, darf man auch hier die Hoffnung nicht allzu hoch spannen. Am Zusammenhang mit dem einheitlichen Zolltariffschema müßten einheitliche Zollvorschriften vereinbart und Richtlinien

für den allmählichen Abbau der Zölle

festgelegt werden. Wir glauben allerdings nicht, daß der Zollabbau selbst beim besten Willen aller Beteiligten schnell durchzuführen ist. Selbst von der Interessensphäre der arbeitenden Massen, deren wirtschaftliche Organisationen, die Gewerkschaften, für das Prinzip des Freihandels kämpfen, aus betrachtet, muß der Zollabbau stufenweise erfolgen, um ein Wirtschaftsschaos zu vermeiden, das schlimmer wäre als der Zollprotektionismus. Vermutlich wird die Konferenz allgemeine Richtlinien dieser Art aufstellen. Vielleicht auch dürfte sie Konventionen der mitteleuropäischen Länder empfehlen. Jede dahingehende Arbeit wird von den Gewerkschaftsvertretern auf der Konferenz lebhaft unterstützt werden. Liegen doch alle diese Anfangsarbeiten auf dem Wege der internationalen Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsverständigung, deren die wirtschaftliche Tätigkeit der Gewerkschaften gewidmet ist.

Die Konferenz wird selbstverständlich an dem Arbeitslosenproblem in den europäischen Ländern nicht vorbeigehen können. Es gibt merkwürdigerweise Wirtschaftswissenschaftler, die sagen, die Gewerkschaften seien durch

die Hochhaltung der Löhne und Gehälter

schuld an der Wirtschaftskrise und der Erwerbslosigkeit. Sie behaupten, weil die Gewerkschaften Löhne und Gehälter hochhalten, können die Preise nicht sinken, die Erzeugnisse nicht konsumiert werden, die Wirtschaftskrise nicht ablaufen und das Millionenheer der Erwerbslosen nicht in die Betriebe zurückgebracht werden. Diese Lehre übersteht unbegreiflicherweise den Umstand, daß trotz des Sinkens der Produktionskosten infolge einer gigantischen Rationalisierung die Preise im allgemeinen hoch geblieben sind. Sie übersteht vor allen Dingen die Wirkung der Preisstarre in den einzelnen Ländern. Gerade dieser Umstand dürfte zu Kontroversen auf der Konferenz führen. Für die Gewerkschaften bleibt aber das Erwerbslosenproblem in erster Linie ein Problem der staatlichen Fürsorge jedes Landes. In den einzelnen Ländern müssen Preise und Reallohnstände der Verbraucher massen, müssen Produktion, Leistung und Arbeitszeit in Einklang gebracht und ausgleichend werden. Gewiß kann durch internationale Hilfsmaßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitslosigkeit und des Niederlassungsrechts die Erwerbslosigkeit gemildert, aber nicht endgültig beseitigt werden. Sie bleibt das einzelstaatliche Problem, dessen Lösung in den Ländern erkämpft werden muß.

Die Konferenz wird in ihrer weiteren Zielsetzung nur dann Erfolg haben, wenn sie keine vorübergehende Erscheinung bleibt und für die Bearbeitung weltwirtschaftlicher Streitfragen eine dauernde Organisation schafft, einen Verwaltungsorganismus unter der Oberhoheit des Völkerbundes, der seine Arbeiten im einzelnen ergänzt und endgültig durchführt. Wir gehen so weit.

die Schaffung eines internationalen Wirtschaftsorgans

für die allerwichtigste Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz zu bezeichnen. Es hätte über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt zu wachen, die Produktions- und Handelsstatistiken zu fördern, den Gedanken der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unter den Völkern zu pflegen und die Vermittlung des Auseinanderlaufens handelspolitischer Konflikte der Länder zu übernehmen. Gleich dem Internationalen Arbeitsamt mit seinen Arbeitskonferenzen müßte das Internationale Wirtschaftsamt in periodischen Konferenzen die letzten wirtschaftlichen Probleme erörtern und ihre Lösung anstreben. Die Weltwirtschaftskonferenz wird einen Sinn und Zweck haben, wenn sie so den Beginn der weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit einleitet. Das Tempo einer solchen Zusammenarbeit — dieses Wort richtet sich besonders an die Arbeiterschaft — wird nicht von der Weltwirtschaftskonferenz oder von einem künftigen Wirtschaftsamt bestimmt, sondern von den lebendigen und organisierten Kräften der Wirtschaft in den einzelnen Ländern.

Große Verluste im Bing-Konzern.

Drei Viertel des Aktienkapitals verloren. — Die Verlustquellen im Konzernaufbau.

Die Bing-Werke vormals Gebrüder Bing A.-G., Nürnberg, sind eine der größten europäischen Unternehmungen, die wesentlich auf den Haushalts- und Einrichtungsbedarf der breiten Massen eingestellt sind. Sie verfügen über eine während des Krieges und der Inflation großzügig ausgebauten Eigenproduktion von unzähligen Haushaltsartikeln (auch Bürowaren und -maschinen), die durch eine Absatzorganisation im Weltmaßstab nachdrücklich unterstützt wird.

Um so überraschender ist der Verlust für das Jahr 1926, der einen Bilanzverlust von 6,75 Millionen, rund die Hälfte des Aktienkapitals, ausweist. Der tatsächliche Verlust beziffert sich aber auf 10,21 Millionen, da vor der Feststellung des Bilanzverlustes die ordentliche Reserve von 2,25 und der vorjährige Gewinnvortrag von 1,21 Millionen zur Verringerung des Verlustes aufgelöst worden sind. Einem Gewinn von 1,21 Millionen im Jahre 1925 steht also für das Jahr 1926 ein Verlust von 10,21 Millionen gegenüber.

Man überstreift nicht, wenn man angesichts des Kapitals von 13,76 Millionen den Verlust von rund drei Viertel als einen finanziellen Zusammenbruch bezeichnet. Dieser Zusammenbruch kann sich unmöglich aus der Verringerung der Umsätze und aus schlechten Preisen allein erklären, wenn es auch sicher ist, daß die Weltkonkurrenz sich für den Bing-Konzern verschärft hat und daß die tiefenhafte Arbeitslosigkeit in Deutschland während des Jahres 1926 den Absatz der Bing-Werke stark adroffert haben wird.

Es ist eben eine Tatsache, daß bei größerer Verringerung des Masseneinkommens die Familienväter und die Hausfrauen in erster Linie an Einrichtungsgegenständen, nicht am lebensnotwendigen Bedarf sparen. Man wird deshalb die Ursachen des finanziellen Zusammenbruchs in der Konzernorganisation selbst erblicken müssen und insbesondere in der mächtigen Anlehnung von fabrizierenden Betrieben und Tochtergesellschaften, die der Bing-Konzern während und zum Teil auch noch nach der Inflation vorgenommen hat.

Die Sanierung, die im Bing-Konzern nun beschlossen worden ist und die weit über das hinausgeht, was früher von der Verwaltung zugesehen worden ist, ist außerordentlich scharf. Das Aktienkapital von 13,76 Millionen wird auf 3,44 Millionen, also ein Viertel, zusammengelegt und durch Neuausgabe von Aktien auf 10 Millionen wieder erhöht. Drei Viertel des Aktienkapitals werden also verloren gegeben.

Das Beispiel des Bing-Konzerns ist recht interessant. Man kann ihn kaum als eigentlichen Inflationskonzern anprechen, da er im großen und ganzen mit den angelegerten Fabriken und Tochtergesellschaften im Rahmen seines alten Absatzes und der eigenen Rohstoff- und Materialversorgung geblieben ist. Der Fall Bing-Werke enthält aber auch in sehr deutlicher Weise das große Risiko, das ein auf die Verringerung von Massenbedarf nicht vordringlicher Art gerichteter Konzern in Krisenzeiten läuft, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung mächdeter wird.

Eine neue Tochter der Deutschen Bank. Die im Prinzip schon länger bestehende Verschmelzung der Südbayer Privatbank mit der Deutschen Bank ist jetzt in der außerordentlichen Generalversammlung des Südbayer Instituts beschlossen worden. Das Vermögen der Südbayer Privatbank geht an die Deutsche Bank über, die den Südbayer Aktionären für das Eineinhalb-Millionen-Kapital die halbe Summe in Aktien der Deutschen Bank gewährt.

Verlangen Sie überall nur

Grebrodts echt gekachelten Schnupftabak

Fabrik: P. Grebrodt, Schidlitz, Karthäuser Str. 75 e

Das oberösterreichische Steinkohlensyndikat hat die Beteiligung der einzelnen Gruben am Absatz um weitere 5 Prozent auf 15 Prozent herabgesetzt.

Für den Freihandel. In der Sitzung der Amsterdamer Handelskammer kam es vor einigen Tagen zu einer großen Aussprache über die Zollfrage. Der Vorsitzende des Ausschusses für Auslandsangelegenheiten brachte einen Antrag ein, worin die Kammer auspricht, daß das Interesse der Niederlande ein unverändertes Festhalten an der Freihandelspolitik erfordere. Die Entscheidung wurde nach heftiger Debatte mit 19 gegen 4 Stimmen angenommen.

Eine bedeutungsvolle Gründung.

Die Groß-Gesellschaft für Kohlenverflüchtung.

In Duisburg wurde die Aktiengesellschaft für Kohleveredlung und Kohlenverflüchtung gegründet, die über ein Kapital von 5 Millionen Mark verfügt und die Errichtung und den Betrieb einer großen Anlage zur Verflüchtung für Steinkohle nach dem Verfahren von Dr. Bergius vornehmen wird. Beteiligt sind neben der Gesellschaft für Leerwertverwertung (Ebsen) die Rotenfelder des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, die preuss. Sibirien-A.-G., Harpen, die Gewerkschaft König Ludwig u. a. Mitglieder.

Im Aufsichtsrat der Gesellschaft sitzt auch Bergasseffor Krauß, der im Ruhrgebiet als Konzernführer ist. Die Rheinisch-Westfälische A.-G. hat wiederum einige Beziehungen zur S. G. Farbenindustrie. Dadurch gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß über die neugegründete Gesellschaft zwischen dem rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau und der S. G. Farbenindustrie auf dem Gebiet der Kohlenveredlung eine Verständigung erfolgt ist. Soweit die Verarbeitung der Kohle zu Oelen in Frage kommt, dürfte es schon möglich sein, daß sich die S. G. Farbenindustrie auf die Verflüchtung beschränkt und den rheinisch-westfälischen Gesellschaften die Verwertung der Steinkohle überläßt.

Eine Zeilung wurde von einer Dividende des Farbentruks in Höhe von 12 Prozent gesprochen. Am Donnerstag hat sich nun die Aufsichtsratsitzung der S. G. Farbenindustrie, wie aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, für eine Dividende von 10 Prozent entschieden. Der Verkauf des Geschäftsjahres hätte aber zweifellos auch eine Dividende von 12 Prozent zugelassen. Das neue Geschäftsjahr selbst wird als befriedigend bezeichnet. Es hat sich besonders der Absatz an Stickstoffdüngemitteln gesteigert. Im Stickstoffportgeschäft wird gegenüber dem vergangenen Dingjahr mit einer Zunahme von 20 Prozent gerechnet.

Der Reingewinn wird mit 68,7 Millionen gegenüber 68 Millionen Mark im Vorjahr angegeben. Als Gewinnanteil an den Aufsichtsrat werden 1,979 Millionen (im Vorjahr 1,924 Millionen) Mark verteilt.

Noch kein Abschluß der polnischen Amerikaanleihe.

Die Annahme der Anleihebedingungen des amerikanischen Finanzkonsortiums durch die polnische Regierung wird sich weiter verzögern infolge gewisser politischer Rücksichten Warschaws. Prof. Krzyzjanowski veröffentlicht neuerdings eine Kritikkarte im Krakauer „Czas“ und legt darin die Notwendigkeit einer alsbaldigen Erledigung der Anleihe dar, weil der gegenwärtige Augenblick sehr günstig sei. Er will offenbar einen entscheidenden Druck auf die Regierung ausüben, damit sie nicht länger zögere. Sonnabend tagt in Warschau der Finanzrat, woran der Finanzminister Cecowicz, der Vizepräsident der Bank Polska, Mlynarski, und Prof. Krzyzjanowski teilnehmen werden. Man erwartet, daß dessen Beschlüsse für den endgültigen Entschluß der Regierung in der Anleihefrage entscheidend sein wird und daß die nächste Woche die endgültige Lösung der Anleiheprobleme bringen wird.

Das polnische Kohlenkartell gesprengt.

Am stärksten hat sich bisher das Wiederauftreten der englischen Kohle auf dem Weltmarkt und die dadurch auch in Mitteleuropa verschärfte Konkurrenz bei den polnischen Kohlengebern ausgewirkt. Mit großer Mühe und unter Mithilfe der polnischen Regierung kam es vor nicht langer Zeit zu einer allgemeinen polnischen Kohlenkonvention. Dieses Kartell ist jetzt gesprengt worden. Drei der Dombrowaer Kohlenkonvention angehörende Gruben sind ausgetreten und haben sofort die Preise ermäßigt. Kriten sind also immer noch die Preissteigerungen für Kartelle.

Schlechte Ernteausichten in Polen.

Die Warschauer Tageszeitung „ABC“ veröffentlicht ein interessantes Interview mit den Professoren Lesniowski und Rozanski von der Zentralen Landwirtschaftsgesellschaft über die Ausichten der neuen Ernte in Polen. Prof. Lesniowski behauptet, daß die diesjährigen Ernterträge sich als sehr ungenügend herausstellen lassen. Infolge des ungenügenden Wetters im April und der anhaltenden Niederschläge in den östlichen Teilen Polens seien große Teile Polens nicht befruchtet worden, weil Ueberflutungen dies unmöglich gemacht hätten. Die Winterfröhen gehen in der dürren Erde zugrunde, so daß nur noch die einzige Hoffnung auf eine Aenderung des Wetters übrig bleibt. Prof. Rozanski hat die westlichen Teile Polens besucht und ebenfalls festgestellt, daß die Winterfröhen starken Schaden erlitten haben.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 29. 4. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden

1 Zloty 0,57 Danziger Gulden

1 Dollar 5,13 Danziger Gulden

1 Scheck London 25,01 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 27. April 1927. (Amittl.) Weizen (127 Pfund) 15,75—16,00 G., Weizen (124 Pfund) 15,50 G., Roggen 14,00—14,25 G., Gerste 12,50—13,00 G., Futtergerste 12,00—12,75 G., Hafer 11,00—11,75 G., Roggenkleie 9,75 G., Weizenkleie (grobe) 9,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Alle Maler kaufen am besten und billigsten nur bei **Heinert & Karnatz** Danziger Farben-Haus Farben - Firnis Lacke - Pinsel II. Damm Nr. 1 Eingang Johannisgasse

Langfuhrer Möbelfabrik

Ges. m. b. H.

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 17 - Telephon 41123

empfiehlt gediegene Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel - Küchen - Marmorgarnituren - Patentmatratzen und Polstersachen pp. zu konkurrenzlosen Preisen

Günstige Zahlungsbedingungen

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Was bedeutet uns der 1. Mai?

Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften. Von Carl Leonhard.

Wie empfanden wir so stark die Notwendigkeit des rücksichtslosen Kampfes gegen das deutsche und internationale Unternehmertum...

Wenn wir wieder am 1. Mai, wie so jedes Jahr, solidarisch zusammenkommen, um des Weltarbeiterbrüderungs-festes des Proletariats zu gedenken...

Läuschen wir uns am 1. Mai nicht über die Lage der Arbeiterklasse hinweg, bescheiden wir keine Erfolge, die bei näherem Besehen keine Erfolge sind...

Verzage gilt es wieder am 1. Mai einzureihen in die große Kampffront, Abgefallene gilt es wieder heranzuziehen, damit sie wieder erfasst werden...

Diese Gewalt muß der diesmahlige 1. Mai haben, er muß uns hinwegsehen über Not und Elend, uns zusammenschließen zu einer unabhangbaren Macht...

Urabstimmung im Berliner Verkehrsgewerbe. Eine Versammlung des Verkehrspersonals der Allgemeinen Berliner

Omnibus-N.-G. hat die von der Direktion zugestandene Lohn-erhöhung um 5 Pf. je Stunde ab 1. April und um weitere 3 Pf. ab 1. Oktober abgelehnt...

Der Schiedspruch im Berliner Baugewerbe.

Nachdem die Unternehmer und die Zimmerer den Spruch des Tarifamtes für das Berliner Baugewerbe abgelehnt hatten, mußte das Haupttarifamt entscheiden...

Für die Zimmerer wurde auf ihren Antrag, wie vor dem Tarifamt, ein besondertes Spruchgefat, der die Löhne mit Wirkung vom 20. April bis zum 7. September um 7 Pfennige erhöhet...

Tamit hat der Baugewerksbund einen schönen Erfolg erzielt. Die Absicht der Beton- und Ziehbauunternehmer, die Lohnerhohung zu verschleppen...

Folgen kommunistischer „Politik“.

Der Konflikt in den Citron-Werken in Paris, der Gelegenheit schien, da die Fabrik die zehntausend ausgesperrten Arbeiter wieder einstellte, ist wieder ausgebrochen...

Der Kampf im dänischen Baugewerbe.

Die angekündigte Erweiterung der Aussperrung der Provinzmaurer auf das gesamte dänische Baugewerbe ist von der Arbeitgebervereinigung nicht wahrgemacht worden...

Kopenhagen wird von einem Streik der Kraftwagen-droschkenfuhrer bedroht, wenn es nicht gelingt, mit den Arbeitgebern eine Tarifvereinbarung zu vereinbaren.

Obligatorische Lehrungsvertrage in Frankreich.

Der französische Senat hat ein Gesetz betr. den obligatorischen Abschluss von schriftlichen Lehrungsvertragen angenommen. Artikel 1 dieses Gesetzes mußt die Lehrungsvertrage in Verastandigung der Gewerkschaften...

Verbindlich erklärte Schiedsgerichte. Der Lohnschiedspruch im Ruhrbergbau und die Arbeitszeitschiedsgerichte für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau...

Dresden ohne Kraftdroschkenverkehr. Auf Beschluss der Interessengemeinschaft Dresdener Kraftdroschkenbesitzer haben die Kraftdroschkenbesitzer den Betrieb eingestellt.

Ein Hochstapler als Lehramtskandidat.

Die Zeugnisse aus Mexiko. Für eine bei der höheren Mädchenschule in Waren in Mecklenburg zu besetzende Lehrerstelle hatte sich ein Doktor Hans Weinert gemeldet...

Kaiserin Eugeniens Mobiliar unter dem Hammer. Nach einer Meldung aus London werden im kommenden Juli die Möbel und Kunstgegenstände, die der verstorbenen Kaiserin Eugenie von Frankreich gehörten...

Die Spielbank als lachender Dritter. Das Kasino von Monaco, die berühmteste Spielbank der Welt, hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. Die Einnahmen stellten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf rund 160,8 Millionen Franken...

Sie Pferd — Sie Auto. Durch die Tagespresse gehen die Berichte über das Verschwinden der Pferde im öffentlichen Kraftverkehr und Omnibusverkehr. Mancher rührender Nachruf wird den bewährten vierbeinigen Gefahren der Menschheit gewidmet...

Ueber 30 000 Millionäre in Amerika. Aus der jetzt ver- offentlichten amtlichen Steuerstatistik für 1925 geht hervor, daß Amerika im Jahre 1925 30 295 Millionäre hatte...

Schließe Dich an!

Werde Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Helfe wirken und kämpfe für eine bessere Zukunft.

Vor- und Zuname: Beruf: geboren am: Wohnung: Straße und Hausnummer:

Der Schein ist einzureichen an die Sozialdemokratische Partei, Danzig Weismonchenhintergasse 1-2.

Der Triumph unserer Leistungsfähigkeit!

Sechs Ausnahme-Tage für Wäsche

Table with 4 columns: Item description, Price 1, Price 2. Includes items like Damenhemden, Beinkleider, Prinzebrocke, Hemdhosen, etc.

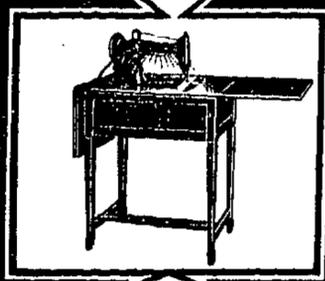
Nur um unseren Kundenkreis zu erweitern, verkaufen wir zu diesen fabelhaft billigen Preisen

Die Qualitäten sowie die Verarbeitung sind trotz der fabelhaft billigen Preise hervorragend

Julius Goldstein Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle

Die oben angeführt. Wäsche-stücke sind nur einige Beispiele aus der Fülle meines sehr großen Lagers

Singer Nähmaschinen
in allbewährter Güte
Erleichterte Zahlungsbedingungen



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Danzig, I. Damm Nr. 5
Lgt., Hauptstr. Nr. 39

Kenner fordern Kühne Senf

Möbel fast zu Fabrikpreisen
Kleiderschränke, Vertikos, Tische und Stühle, Sofas, Chaiselongues, Bettgestelle, Spiegel, Küchen- und Schlafzimmereinrichtungen
Ausstellungsräume Teilzahlung
A. FENSELAU
Altst. Graben 35, zwisch. Fischmarkt u. Markthalle
Telephon 276 20

Die letzte Hilfe
bei Sodbrennen: ein



Domfiert
von
Gustav Springer Nachf.
Fernspr. 24177 G. m. b. H. Fernspr. 24177

Geschäftseröffnung!
Einem sehr geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute im Hause **Petershagen Nr. 3** ein nur erstklassiges **Fleisch- und Wurstwarengeschäft** eröffnet habe
Es wird mein Bestreben sein, nur frische und erstklassige Ware zu liefern und meine Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenzustellen
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
Willy Ziemann
Fleischermeister

Pfandleihe Verkauf **Dritter Damm 10**
beleih Gold- u. Silbersachen, Brillanten von Uhren, Gold- und Silbersachen aller Art

An die Massen!
Zur Aufklärung
Die schlechte Wirtschaftslage zwingt unzählige Menschen, bei Anschaffungen verschiedener Art Teilzahlung in Anspruch zu nehmen. Viele Käufer haben auf diesem Gebiet nicht immer gute Erfahrungen gemacht, weil fragwürdige Unternehmen dieser Branche, die sich über Nacht auf das Teilzahlungsgeschäft umstellten, keine Fachkenntnisse der angepriesenen Waren besaßen. Dadurch ist das Vertrauen zu solchen Geschäften mit Recht erschüttert. **Meine Kundschaft hat zu mir Vertrauen**, weil ich, wie meine Vorfahren, aus der Stoffbranche bin. Ich beziehe meine Stoffe direkt vom Webstuhl und lege beim Einkauf Wert auf einwandfreie Ware, die ich in eigener Werkstatt verarbeite. Ich kann daher mit gutem Gewissen meine **Damen-, Herren- und Burschen-Konfektion** trotz Teilzahlung ohne Aufschlag als gut und preiswert empfehlen. Mein Kundenstamm, den ich mir in den letzten Jahren erworben habe, ist der beste Beweis für die Reellität meines Hauses.
Beachten Sie bitte genau meine Firma und Adresse.

BEKLEIDUNGSHAUS KREDIT
M. Wach, Heilige-Geist-Gasse 137, 1 Treppe

Sie haben noch Gelegenheit
Aluminiumgeschirre
außerordentlich billig aus den Resten unserer **Liquidationsmasse** zu kaufen
Nordische Metallwarenfabrik
Langfuhr, Klein-Hammer-Weg 7
Verkauf von 10 bis 2 Uhr

Gebe hiermit bekannt, daß ich meine Verlobung mit Frä. Charlotte Wohlfahrt, Kl.-Bölkau, aufgehoben habe
Buer (Westf.), den 27. April 1927
Ernst Marquardt

Verkauf
Chaiselongues, Büschsofas nur Paradiesgasse 19.
Gut erhaltene Herrenkleider billig a. verk., mittl. Fig. Schichangasse 19, 1, 118.

Rorbmöbel
kauft man
Langl, Marienstr. 16.
8 tungal Steiner!
Frach, Smoking, Geh- rücke sehr billig
Borkhdt. Graben 52, pt.
Moderne Möbel
und Polstermöbel, große Auswahl, kaufen Sie sehr günstig Pl.-Geist-Gasse 92.
Klubgarntur, Kinderleder, zu verkaufen Heil.-Geist-Gasse 61, 1.
Büfett, schwarz Eiche, billig a. vt. Ggl., Hauptstr. 8, pt., 1.
Neue Küche
7 teilig, 100 G. zu verk. Borkhdt. Graben 10, pt.
Fast neuer Sportwagen vt. Hopfengasse 80, pt. r.
Guter Kinderwagen mit Verbed für 15 G. zu verkaufen. Dreger, Schildl., Oberstraße 46.

Gute **Gummibereifung** und alle Fahrradteile staunend billig bei **Hesselbach**
II. Damm 16 und Tiegenhof Bahnhofstr.

Schlafkommode
cit. Kinderbettgestell zu vt. Borkhdt. Wolf 5c., part.
Wand-Motorrad
1 1/2 P.S., 1 Feltschmiede zu verkaufen Schildl., Starthäuser Straße 112.

2 Romane v. 60 u. 70 Seiten und and. Detektivgeschicht. a. verkaufen Sandweg 63, 1. Etz., part., 118.
Kleiderschr., Glaschr., hölz. Bettgest., Kommode, eich. Blumenbän., Tisch, Petroleum- u. Gashängelampe fortzugshalb. bill. a. vt. Altst. Grab. 19/20/31.

Propaganda-Verkauf
Beginn: Montag, den 2. Mai

Hervorragende Qualitäten, große Auswahl, enorm billige Preise

Ein Posten **Mäntel** aus reinw. Gabardine, Rips und Kasha 49.50, 39.50, 36.50, 34.50, **29.50**

Ein Posten **Sportkosfüme** aus reinwoll. Stoffen engl. Art. in Serien eingeteilt 59.00, 49.00, **39.00**

Ein Posten **Regenmäntel** beste deutsche Fabrikate, auch in ganz groß. Weiten und Längen, in Serien eingeteilt 59.00, 49.00, **39.00**

Mantel aus reinwoll. deutschem Bimberry 54.-
Mantel aus Kunstschwarz, lezische Form 56.-
Mantel aus prima deutschem Schattensips 69.-

das sind die auffallenden Merkmale unseres Propaganda-Verkaufs. Wir geben Ihnen Gelegenheit, wirklich neue, moderne Ware (keine Partieware) zu Preisen zu kaufen, wie Sie es bisher kaum für möglich gehalten hätten.

Mädchenkonfektion
Kleid aus reinwoll. Popeline, Gabardine usw. 12.50, **9.75**
Kleid aus Rips-Popeline, reizend bestickt 24.50
Mantel reinwoll. Stoff, engl. Art 14.50
Mantel pa. Tuch, deutsche Ware, reizend garniert 29.00

Zur Einsegnung
Kleid aus pa. deutschem Voil-Voile 10.50, **9.75**
Kleid aus reinwoll. Popeline 12.50, **9.75**
Kleid aus schwerem Crepe de Chine 29.00
Knabenanzüge in großer Auswahl

Knabenkonfektion
Anzug aus praktischem Stoff, Sportform 9.50
Anzug aus Stoffen engl. Art, haltbar 16.50
Mantel aus pa. Wollstoff, ganz gefüttert 20.75
Mantel Pyjak, aus pa. Melton, ganz gefüttert 19.75

Ein Posten **Waschkleider** aus Voller-Mousseline und Trikolise, in verschiedenen Farben, 29.50, 19.50, 12.50, 7.95, **4.95**

Ein Posten **Wollkleider** aus reinwoll. Popeline, Kammergarn, Cheviot u. Kasha, 44.50, 36.00, 29.00, 22.50, **14.50**

Ein Posten **Blusen** aus pa. Waschmousseline und Voll-Voile in weiß u. farbig 9.75, 6.75, **2.95**

Kleid aus Crepe de Chine jugendliche Machart 38.-
Kleid aus bestem Crepe de Chine, mit reiz. Stickerei 59.-
Kleid a. Crepe de Chine schwere Ware, pa. Verarbeitung 69.-

Mehrere hundert Klubjacken, Pullover und Strickjacken sehr billig

Eigenfabrikation **MAX Fleischer** Nachf. Telephone 28777
großen Stils!
Grösstes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion
Gr. Wollwebergasse 9-10

Die Dämme am Mississippi gesprengt.

New Orleans gerettet. - 450 000 Acres neu überschwemmt.

Freitag früh kurz vor der Morgendämmerung wurden bewaffnete Militärpatrouillen nach den Deichen am Mississippi entsandt. Um 9 Uhr vormittags waren alle Strophen gesäubert und das eingeschlossene Gebiet für jeglichen Verkehr gesperrt. Lediglich diejenigen Personen, die militärischen Ausweis besaßen, wurden innerhalb des Gruppenverbands eingelassen. Inzwischen näherte sich die Flutwelle der Mündung des Arkansasflusses in den Mississippi, in dem sie Deich auf Deich überspülte. Der schlimmste Deichbruch ereignete sich in der Nähe der Stadt Nages, wo das durchbrechende Wasser 150 000 Acres Sand überspülte. Das in den Arkansasflus zurückflutende Wasser überschwemmte die Städte Seydel, Montrose und das Nachbargebiet. Auch verschiedene Eisenbahndämme sind durchbrochen. Weitere Hunderte von Personen sind obdachlos.

Diktatorische Vollmacht.

Zur Rettung der Stadt New Orleans wurde Freitag der Vobyras-Damm abschließend gesprengt. Durch diese Maßnahme werden 5000 Leute von ihrem Besitzum vertrieben. Bei der Räumung spielten sich ergreifende Szenen ab. Infolge der Sprengung des Damms wird ein Gebiet von 450 000 Acres neu überschwemmt, wodurch Schwerte im Betrage von zwei Millionen Dollars vernichtet wurden. Hoover, der von Coolidge zum Diktator mit unbegrenzten Vollmachten zur Bekämpfung der Hochwasserkatastrophe ernannt worden ist, dröhete an das Rote Kreuz, daß der geplante Hilfsfonds von fünf Millionen Dollars selbst zur Linderung der allerdringlichsten Notfälle nicht ausreicht. Im Anschluß an den Aufruf Coolidges hat das Rote Kreuz bisher drei Millionen Dollars für diesen Zweck sammeln können.

Die Sprengung

des Mississippi-Dammes in Vobyras, 24 Kilometer südlich von New Orleans, erfolgte nachmittags. Durch die Explosion wurde der Schutt 30 Meter hoch geschleudert. Ein Telegramm aus Vidaburg meldet die Sprengung der Dämme bei Brunsford und bei Voltingford. Drei Ladungen von insgesamt 1500 Pfund Dynamit wurden in kurzen Zeitabschnitten zur Explosion gebracht. Durch die im Mississippi-Damm unterhalb von New Orleans geschaffene Lücke dürften mindestens 250 000 Kubikfuß Wasser in der Sekunde ins offene Land strömen und der Wasserpegel des Stromes in New Orleans um 2 bis 3 Fuß gesenkt werden.

Belleidserklärung der deutschen Regierung.

In Vertretung des deutschen Botschafters sprach Botschaftsrat Dr. Riep Freitag der amerikanischen Regierung die warme Anteilnahme des deutschen Volkes und der deutschen Regierung an der durch die Mississippi-Überschwemmung verursachten großen Notlage weiter Kreise der Bevölkerung aus.

Unwetter auf La Réunion.

Überschwemmungen und Erdstöße. - Verheerungen durch eine Wasserhose.

Das französische Kolonialministerium teilt mit, daß am 25. und 26. April anhaltende Regengüsse an der Ostküste der Réunioninsel beträchtlichen Schaden an Straßen und Brücken angerichtet haben. Zwei Personen sind ums Leben gekommen. Die bestellten Felder wurden erfreulicherweise wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Außerdem meldet die Agentur Havas aus St. Denis (Réunion) Vulkanausbrüche. In etwa 30 Meter Breite ist ein Fluß durch den Ausbruch verstopft worden. Gleichzeitig fand ein Erdbeben statt. Eine Wasserhose hat in der Gegend von St. Benoît große Überschwemmungen angerichtet und eine Konservenfabrik, ein Kino und eine Brücke weggespült. In Salacie sind verschiedene Erdstöße zu verzeichnen, so daß die Straße vollkommen verstopft ist und verschiedene Häuser eingestürzt sind.

Das Hochwasser der Elbe.

Ministerfahrt durch das Überschwemmungsgebiet.

Am Freitag unternahm Reichsverkehrsminister Dr. Koch und Reichsernährungsminister Schiele eine Reise durch das Überschwemmungsgebiet der Havel und Elbe. Die Fahrt führte von Rathenow nach Witttenberge und gab ein anschauliches Bild von der Verwüstung durch das Hochwasser. Im Kreis Westhavelland hat die Havel 40 000 Hektar, in der Prignitz die Elbe 12 000 Hektar überflutet.

Besonders groß ist der Hochwasser Schaden in den Gebieten der unteren Havel.

Im Mittelpunkt des Interesses stand während der Fahrt die Aussprache über die Regulierung der Havel und Elbe, die nach Bildung des Elbdeichkomitees von den Interessenten mit Nachdruck gefordert wird. Reichsverkehrsminister Koch besichtigte bei Witttenberge auch das Überschwemmungsgebiet der Carthage und der Stepenitz.

Deichbrüche an der Oste.

Trotz wiederholter Dichtungsversuche sind bei Baumühle auf beiden Ufern der Oste die alten Deichbrüchstellen erneut vom Hochwasser durchbrochen worden. Die Baumühler Feldmark und das Gebiet von Cranenburg stehen unter Wasser.

Gewitter in Sachsen.

Freitag abend gingen über große Teile Sachsens mehrere heftige Gewitter mit reichlichen Niederschlägen nieder. In Dresden mußte der Fernsprechverkehr von 11 bis 11 1/2 Uhr abends eingestellt werden.

Eine Mörderin auf frischer Tat gefaßt.

Mann und Kind ermordet.

Die 38jährige Rosa Kugler aus Stein bei Durastedt in Sachsen, die in den Verdacht geriet, ihren Ehemann, der im vorigen Jahre mit durchschüttelter Achse in der Wohnung aufgefunden wurde, ermordet zu haben, ist jetzt abgefaßt worden, wie sie die Leiche eines Kindes, das sie heimlich geboren und sofort getötet hatte, im Walde einscharrte.

Drohbriefe eines Räuberhauptmanns.

Räuberwesen in der Tschechoslowakei.

In Oberberg bei Prag wurde vor kurzem der berühmte Räuber Vecian mit seinem Spießgefellen Tebel verhaftet. Der Führer einer neuen Räuberbande, die sich im Odrauer Industriegebiet gebildet hat, hat nun an die Mährisch-Schlesische Polizeidirektion die Forderung gerichtet, Tebel in Freiheit zu setzen, da er sonst das Gebäude der Polizeidirektion in die Luft sprengen würde.

Der Raabener Kriminalpolizei gelang es, den Hauptführer einer Räuberbande festzunehmen, die im Rheinland, besonders im Grenzgebiet und in Neubelgien zahlreiche schwere Raubüberfälle auszuführen hatten. Acht Mitglieder waren schon vorher dingfest gemacht worden. Neben vielen anderen ist auch der Raubüberfall auf den Kölner Südbahnhof, bei dem große Geldbeträge entwendet wurden, durch das Geständnis eines Mitglieds der Bande aufgeklärt worden.

Kinder träumen von

„BIOMALZ“

Wer von Euch erfüllt nicht gern die Träume der Kinder

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Die Einspon-Gesellschaft erledigt.

Vollständig hinter Schloß und Riegel.

Nachdem sich vor einigen Tagen, wie gemeldet, der ehemalige Major Haffe, einer der beiden Vertreter einer angesehenen Londoner Firma, die durch die Organisierung der Einspon-Gesellschaft zahlreiche Geschäftsteile und unzählige Sparer um erhebliche Beträge schädigten, freiwillig dem Untersuchungsrichter gestellt hatte, wurde heute früh der Kaufmann Hirsching, der Helfershelfer Haffes, verhaftet. Damit ist der letzte Angehörige der 21köpfigen Betrügergesellschaft unschädlich gemacht.

25 Schmuggler festgenommen.

An der oberösterreichischen Grenze.

Am Mittwochabend verhafteten 25 Schmuggler aus Kongreßpolen bei Stollarzowitz in der Nähe von Neutheuer Brennpoliten nach Polen zu Schmuggeln. Dem benachrichtigten Ueberfallkommando gelang es, 25 der Schmuggler festzunehmen, die ins Neutheuer Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

Feuergesetz mit Rassenräubern.

85 000 Kronen erbeutet.

In der im sächsischen Erzgebirge gelegenen Ortschaft Neuherrnberg wurde die Gemeindefasse ausgeraubt, wobei den Rassenräubern 85 000 Kronen in Reichsmark in die Hände fielen. Die Gendarmerie ließ bei Frankleph im böhmischen Erzgebirge auf die Mächtigen Einbrecher. Bei dem sich entzündenden Feuergesetz wurde einer der Räuber durch einen Schuß in die Brust kampfunfähig gemacht. Die beiden anderen flüchteten und griffen die Gendarmen später neuerdings durch Revolververhüte an.

Explosion im Stockholmer Hafen.

Fünf Schwerverletzte.

Beim Umladen von Sauerstoffbehältern im Stockholmer Hafen explodierte ein Behälter. Drei Männer und eine Frau wurden schwer verletzt, ein Arbeiter, der ins Wasser geschleudert wurde, so schwer, daß er kurz darauf verstarb.

Die elfjährigen Schüler Wolff und Boehm in Berlin-Lichtenberg brachten heute eine gejunbene Sandgranaten Sprengkapsel zur Entzündung. Während Wolff leichter verletzt wurde, erlitt Boehm erhebliche Verletzungen am linken Auge und mußte nach dem Krankenhaus geschafft werden.

Juwelenraub im D-Zug Köln-Berlin.

Zwölf Uhren und Brillantringe.

Einem aus Paris kommenden französischen Geschäftsmann wurde im D-Zug Köln-Berlin im Schlaf eine Brieftasche mit einem namhaften Geldbetrag in französischen und deutschen Noten und aus einem Handtaschen zwölf goldene Herrenuhren, sowie ein Duzend Brillantringe gestohlen. Von den Tätern hat man bisher keine Spur gefunden.

Lyndjustiz in Frankreich.

Das Ende des Geiselsch.

In Bigneaux wurde ein seit 20 Jahren anständiger Bewohner, der aus Habacht wiederholt Brandstiftungen begangen und zuletzt gedroht haben soll, das ganze Dorf niederzubrennen, von der Einwohnerschaft gefaßt. Die polizeiliche Untersuchung hat trotz zweitägigem Verhör den Hauptschuldigen nicht feststellen können. Die Einwohner sollen sich der Bestattung des Toten nach den religiösen Vorschriften widersetzt und seine Leiche, als sie vorbeigezogen wurde, sogar bespien haben. Eine Verhaftung wurde bisher nicht vorgenommen.

Strandung eines polnischen Petroleumdampfers.

Nach einer Havasmeldung aus Madrid ist der französische Petroleumdampfer „Henry des Meris“, vom Schwarzen Meere kommend, mit einer Ladung von 6000 Tonnen Petroleum bei Punta de La Polacia auf einen Felsen gelaufen und gestrandet. Die Ladung konnte zum Teil durch einen anderen Dampfer geborgen werden.

Großfeuer in einer Webfabrik. In den deutschen Kap-Isen-Werken in Bergedorf entstand ein Großfeuer, das die Schloßerei und das Kesselhaus vollständig zerstörte. Der Betrieb, der etwa 190 Personen beschäftigt, muß vorläufig stillgelegt werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Vulkan-Ausbruch bei Rabang. Donnerstag mittag ereignete sich auf dem Vulkan Marapi ein heftiger Ausbruch. Eine Rauchsäule von 2000 Meter Höhe stieg aus dem Krater auf.

Geldfälschungen in Wien. Donnerstag erstatteten zwei Geschäftsteile die Anzeige, daß versucht worden sei, gefälschte sogenannte 10-Dollar-Goldzertifikate in Umlauf zu setzen. Die Polizei nimmt an, daß sich zur Zeit eine Bande in Wien aufhält, die derartige Banknoten eigener Herstellung zu vertreiben sucht.

Frühlings-Neuheiten!



Braun Box- und R.-Box-Backflach-Spangenschuhe mit englischem und 1/2 amerikanischem Absatz, Gr. 35/38, guter, halblarer Frühjahrs-Straßenschuh	11 ⁹⁰
Grün und beige Kalbleder-Backflach-Spangenschuhe mit 1/2 amerikanischem Absatz, Ia Ausführung, eleganter Schuh für Frühjahr und Sommer	16 ⁵⁰
Damen grün, beige, rosensolz, und schwarz Kalbleder-Spangenschuhe und Gummizugschuhe mit L.-VL.-Absatz, sehr elegante Ausführung	19 ⁵⁰

Herrn schwarz Box-Halbschuhe, elegante halbrunde Form, Ia Ausführung	14 ⁷⁵
Herrn braun Box-Halbschuhe, echt Good-year Welt, der Frühjahrsdshuh des Herrn	21 ⁵⁰
Herrn braun Boxkalf-Halbschuhe, Ia Rabmenarbeit, die neue amerikanische Carréform, der Schuh für den verwöhnten Geschmack	25 ⁵⁰

Werner

DANZIG + LANGFUHR + ZOPPOT

Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Aus dem Osten

Um die Erhaltung der Marienburg.

Preussens Stellung. Die neuen Instandsetzungsarbeiten. Der Amtl. Preussische Prejektivdienst teilt mit, daß die in einem Teil der Presse neuerdings wieder erhobenen Klagen über die Vernachlässigung der Marienburg jeder Grundlage entbehren. Der preussische Staat habe seit dem Ende des Krieges trotz der ungünstigen Finanzlage für die Erhaltung des alten Wahrzeichens mit allfährlich erhöhten Mitteln Sorge getragen. Dem Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg, der seit Jahrzehnten mit den Staatsbehörden zusammenwirkt, sind auch in letzter Zeit Lotterien bewilligt worden.

Außerordentlich wird vor allem der erhaltene Bestand des Blauenholzwurfs gestärkt. Die Arbeiten sind hier bereits auch vorge-schritten. Ein im März dieses Jahres erfolgter Einsturz einer kleinen Strede der Contre-Escarp ist auf eine unberechtigterweise vor Jahren von anderer Seite angelegte Mantelleitung zurückzuführen. So sehr es erwünscht wäre, daß nur diesen Zweck mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten, so sieht sich Preußen daran gehindert, da durch die erheblichen dauernden Anwendungen an die städtischen Länder naturgemäß diese Aufgaben leiden müssen.

Die Oder steigt weiter.

Das Oberhochwasser hat auch am Donnerstag eine Steigerung erfahren. Da vom Oberlauf des Stromes ebenfalls ein weiteres Steigen des Wasserstandes gemeldet wird, kann mit dem erhofften langjähigen Verlauf der Fluß im untern Stützgebiet kaum gerechnet werden.

Am Dampfjochschiffsweg in Adolfsruh ist das Wasser nur noch 10 Zentimeter unter der Hohlwerfshöhe. In der am tiefsten gelegenen Sammelrinne reicht das Wasser bis an den Aufweh.

Dammbruch bei Lübz.

Der neue Damm des Reichsbundes Lübz-Bergland ist ge-lunden. Der orkanartige Sturm der letzten Tage trieb die Wasser des Dammischen Sees zu gewaltiger Höhe. Die Flut riß den Damm an zwei Stellen ein, so daß sich das Wasser ins Land ergoß. Mit Mühe und Not ist es inzwischen gelungen, die Ufer mit Sandfäden wieder zu schließen.

Sturmchäden in Polen.

Hefige Stürme haben in den letzten Tagen auch in ver-schiedenen Teilen Polens geherrscht. Bei Warschau und bei Plock hat der Sturm mehrere Barken und Segelboote zum Kentern gebracht, wobei auch drei Todesfälle zu verzeichnen waren. Am Wilnagelbiet zerstörte der Sturm in mehreren Ortschaften die Telefonleitungen und Beleuchtungsanlagen, in vielen Dörfern wurden Hausdächer abgerissen und fortgetragen, in den Wäldern große Räume entwirrt.

Freiwalde. Beim Filzjuchen erschlagen. Im Sonnenberger Forst in der Nähe von Tiesensee bei Freiwalde (Oder) wurde die Frau eines Chauffeurscheffers Kempe von einer anderen Frau, namens Orth, auf grausame Weise ermordet. Die

Orth, Geliebte des Kempe, mit der sie in Streit geraten war, schüttete ihr zunächst Nadel ins Gesicht und zerschmetterte dann der Geländeten mit einem Holzhammer den Schädel. Da die Täterin aber noch immer nicht daran glaubte, daß ihr Opfer tot sei, brachte sie ihr noch eine Reihe von Messerstichen ins Gesicht und am Hals bei.



Mutti, wie schön schmeckt doch Hollando

Täglich frisch zu haben

Polen restauriert seine Königschlösser.

Zum Schutz und zur Erhaltung von Altertümern und Bauten in Polen ist ein Arbeitsprogramm für die laufende Saison festge-legt worden, das folgende Restaurierungs- und Aufbauarbeiten vorzieht.

Im Bereich der Krakauer Wojewodschaft führt die Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten die Restaurierung des alten Schlosses in Niepolomice durch. In Nowy-Sacz hat sich ein Bürgerausschuß gebildet, der das Königschloß auffrischen läßt. Auf Anregung des Kraker Wojewoden werden auf den Türmen des Wschöbstlichen Palais in Warschau die Barockkuppeln, die 1864 von den Russen zerstört worden sind, nach alten Abbildungen rekonstruiert.

In Zentrzejow sollen die Reparaturarbeiten am Turm der Zisterzienser-Kirche fortgesetzt sowie das neuentdeckte Bruchstück der romanischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert enthüllt werden. In Warschau soll zum Schutz der Altertumsammlungen des Volks-museums, die in zwei baufälligen Häusern untergebracht sind, der Neubau des Museums nach Entwürfen Prof. Tolwinjiss durchge-führt werden. Die Regierung ist in Anbetracht der Feuergefahr für die Holzbauten und des Holzwurmschadens um dringende Be-schleunigung dieses Neubaus ersucht worden.

Schießerei in einem polnischen Gefängnis.

Ein Aufseher getötet.

Aus Warschau erfahren wir: Das Gefängnis „Zum heiligen Kreuz“ in der Nähe von Stelce war neuerlich Schauplatz blutiger Vorgänge. Fünf Schwerverbrecher, denen es gelang, aus der Zelle zu entkommen, verbar-rika dierten sich, da die Flucht aus dem Gefängnis mißglückte, in der Wohnung eines Aufsehers. Es entspann sich hierauf eine längere Schießerei zwischen den Ver-brechern und der Wache, wobei ein Aufseher getötet und einer der Banditen verletzt wurde. Nachdem sich die Ver-brecher eine ganze Stunde gehalten hatten, ergaben sie sich.

Tödlicher Unfall im Stettiner Hafen.

Mittwoch nachmittag ist der Bootsmann Paul Walter aus Kurith, Kreis Westpreußen, an Bord des Rahmes „Cofel Nr. 3511“ tödlich verunglückt. Der Mann übernahm am Donerstag vom Dampfer „Stern“ eierne Träger. Beim Ueberbordgehen eines Trägers von dem Dampfer in den Kahn mittels einer Dampfwinde wurde der Verunglückte von dem einen Ende des Trägers gegen den Kopf geschlagen und gegen die Wand des Dampfes gedrückt. Er erlitt hierdurch einen Schädelbruch und starb wenige Minuten darauf.

Neues Hallenschwimmbad in Königsberg.

Auch in Königsberg befaßt man sich eingehend mit dem Hallen-badproblem, trotzdem die Stadt in der „Palästra Albertina“ schon eine sehr anständige derartige Einrichtung besitzt. So führt die Tagesordnung der nächsten Stadtparordnerversammlung einen Magistratsantrag an, wonach den Königsberger Werken zur Errich-tung eines Hallenschwimmbades das Gelände an der Skripodestrasse-Deutschordensring zur Verfügung gestellt werden soll, und daß Mittel für die Errichtung des Hallen-schwimmbades im Betrag von etwa 3 Millionen Mark den Königsberger Werken zur Verfügung gestellt werden.

Einer, der an den Satan nicht glaubt.

Auch eine Straftat!

Die Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hat in einem Prozeß einen Gefängnis zu zwei Monaten und 20 Tagen Ge-fängnis bzw. 1200 Pfund Geldstrafe verurteilt. In der Urteils-begründung wird angeführt: „Er leugnete die Existenz des Satans.“ Dazu bemerkt ein polnisches Blatt: „Das ist allerdings ein straf-würdiges Vergehen. Die Verteidiger des Teufels werden sich freuen. Mehr dürfen wir aber nicht sagen, denn Gerichtsurteile dürfen in Polen nicht kommentiert werden.“

Memel. Einbruchsdiebstahl beim Gewerkschafts-kartell. In der Nacht zum Mittwoch, den 27. April, ist in dem Büro des Gewerkschaftskartells in der Holzstraße Nr. 30, eingebrochen worden. Dabei haben die Einbrecher den Schreibtisch ge-waltsam erbrochen und aus einem Schubfach etwa 500 Lit ent-wendet. Da gerade das Schubfach erbrochen worden ist, in dem sich die G. Klasse befand, muß man annehmen, daß der Ein-brecher mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut war.

König. Falschmünzerei. Bei der weiteren Revision der Wohnung des Falschmünzers Radowicz, der kürzlich zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, fand die Kriminalpolizei 682 falsche Zweikronenstücke und 33 Heiligen-Medaillen.

Geschäfts-Verlegung!

Am 1. Mai verlegen wir das Danziger Tuchhaus von Breitgasse 29, Ecke Goldschmiedegasse, nach

Heilige-Geist-Gasse 119, Ecke Ziegengasse

und veranstalten zwecks Erweiterung unseres bereits großen Kundenkreises einen

besonders billigen Eröffnungs-Verkauf

in unseren bekannt guten Herren- und Damen-Stoffen

DANZIGER TUCHHAUS, jetzt Heilige-Geist-Gasse 119, Ecke Ziegengasse

Satirischer Zeitpiegel.

Die Maifeier der Unternehmer.

Von Rater Kurz.

Was für einen normalen Eier das rote Tuch, den Beamten der Gehaltsabbau und die Neuesten Nachrichten Herr Maber — das ist der 1. Mai für den heileren Arbeitgeber: er reizt ihn immer von neuem bis aufs Blut! Es ist ja auch, gelinde gesagt, eine beispiellose Unverschämtheit, was die Arbeiter Jahr für Jahr an diesem Tage den Herren ihrer angestammten Lohnbrannen zuzumuten wagen! Schmeigen die frechen Kerls einfach mir nichts dir nichts das Handwerkszeug hin, pießen auf die bittere Not der Schwerindustrie, rotten sich zu kilometerlangen Zügen zu-sammen, ziehen mit Fahnen und Musik durch die Straßen, halten den Verkehr auf, jagen aufrührerische Vieher, erschrecken die friedliche Bürgerschaft, und das alles mit einer Miene, als sei es die selbstverständliche Sache der Welt und ihr gutes Recht. . . .!!!

Vergebens fragt man sich, wozu wir denn eigentlich in Danzig einen deutschen nationalen Senat haben, wenn er solche trivialen Uebergriffe in seine ermächtigungsgesetzlich ver-briehten Hoheitsrechte stillschweigend duldet? Hat Herr Sahm gar kein bißchen satirischen Scharf-sinn von seiner langen Reise nach Muscovien heimgebracht? Schläft der Herr Polizeipräsident auf sämtlichen Augen und Ohren, daß er den maifesteuernden Arbeitern so ganz ihren Willen läßt, anstatt mit einem Schupolcomant und zehn Mann die Pflichtvergeßenen zur Reize zu bringen und das ver-arnete Gruppenunternehmen nicht noch weiter zu ruinieren zu lassen? Man könnte vor Mut auf die Divi-denden Hetzer und sich die Coupons hübschelweise ausrauben. . .

Es leuchtet jedem halbwegs vermögenden Menschen ein, daß da etwas geschehen muß. Und in diesem Jahre wird endlich etwas geschehen, beim heiligen Krupp! Ein Kapitel für sich ist übrigens die Unklarheit und Rücksichtslosig-keit des Senats, den 1. Mai wider jede gute Sitte auf einen Sonntag gelegt zu haben, dadurch werden die Arbeitgeber um den einzigen Profit betrogen, den sie früher aus diesem ungeliebten Tage ziehen konnten: sie sparten eine Menge Löhne! Diesmal ist's sowieso ein Sonntag, und da ist nicht dran zu verdienen. . . . Obgleich der vorausgehende Verband der Metallindustriellen auf diesen Uebel-stand klar und deutlich hinwies und durch die Stimme zu ver-

sprechen gab, daß der morgige Sonntag kein richtiger Feiertag sein könne, weil er auf den 1. Mai fiel (eine Doktorarbeit für Theologen: Soll man den Feiertag, wenn er zufällig ein 1. Mai ist, heiligen oder nicht?), so hat der Senat nichts unter-nommen, um diesem kalenderjuristischen den Garaus zu machen und auch die sonst so leicht gekränkte Kirche scheint sich an der Entweihung ihres Sonntags durch sozialistische Maifeierei nicht gestossen zu haben. . . .

Um so mehr Grund für das Kapital, zu zeigen, daß es auch noch seinen (Volk-) Mann steht. Wie man sich das ge-dacht hat? Die gesamten großen Unternehmer-verbände veranstalten morgen eine eindrucksvolle Ge-gendemonstration! Diese geniale Idee ist dem würdigen Handelskammergreise Klawitter zu danken, der es sich auch nicht nehmen lassen wird, den Festzug durch seine imponierende Gegenwart bemerkenswert zu verschö-nern. Ihre Beteiligung haben ferner Herr v. Hende-bred, der Schupogemallige, eine Abteilung Stahl-helmer, der Rote Frontkämpferbund und Herr Stadtbürgerchaftsvorsteher Brunzen sehr seit zugesagt. Das reichhaltige Programm der Gegendemon-stration wird sich folgendermaßen abwickeln, wenn wir durch Tante „Allgemeine“ recht unterrichtet sind:

Vormittags

- 10.30 Uhr: Autoausfahrt auf dem Heumarzt. Begrüßung und Beschäftigung der frisch aufgewohnten Wagen.
- 10.50 Uhr: Gemeinsamer Gesang „Der Mai ist gekommen, die Bäume“.
- 11.05 Uhr: Beihupen. Die lauteste Hupe wird prämiert.
- 11.20 Uhr: Photographische Aufnahme der Teilnehmer.
- 11.30 Uhr: Vorbeimarsch des Stahlhelms an Herrn v. Hende-bred. Anschließend: Kritik.
- 11.42 Uhr: Pause.
- 11.45 Uhr: Kurze, doch eindringliche Besprechung der jüngsten Vorkommnisse.
- 12.00 Uhr präzise: Geschicklichkeitsfahren der einzelnen In-dustriezweige. Darauf Preisverteilung.

Nachmittags

- 12.35—1.05 Uhr: Verzehren der mitgebrachten Schmalz-kullen. Eifriges Konzertieren der Kapelle Stie-berth.
- 1.06 Uhr: Dreimaliges Hurrarufen, Dirigent Herr Brunzen.
- 1.07 Uhr: Zwangloses Schimpfen auf die schlechten Zeiten nebst lebhaftem Meinungsaustausch über Reise-pläne für den Sommer.

- 2.30 Uhr: Die Stunde der Hausfrau. Für die Herren Nachmittagsschläfchen im Klumpolster.
- 3.45 Uhr: Großes Beden durch den Roten Frontkämpfer-bund.
- 4.10 Uhr: Die Motore werden angelassen, die Plätze einge-nommen, und die Musik spielt dazu.
- 4.11 Uhr: Allgemeine Abfahrt, Richtung Zoppot.
- 4.25 Uhr: Unterwegs. Geistreiche Gespräche.
- 4.32 Uhr: do. Naserümpfen über die frechen Sozis, die den Autos jeden Augenblick den Weg versperren.
- 4.42 Uhr: Trost dem Anfuhr auf dem Zoppoter Manzen-platz in better Laune.
- 4.45 Uhr: Gruppen-Sacklaufen der Arbeitgeberbäckische. Wiße gestattet.
- 4.58—6.10 Uhr: Kriegsspiel zwischen Stahlhelm und Front-kämpfer. Die liegende Partei erhält von Herrn Klawitter eine Bildpostkarte mit eigenhändiger Widmung.
- 6.20—? Uhr: Festbankett im Roten Saal des Kurhauses. Vortrag Klawitters über das Thema „Die Ge-fahren des 1. Mai für das Danziger Wirtschafts-leben und wie wir sie beheben können!“ Neben eines kapitalen Aktien-Salamanders. Herren: Frack, Damen: ebenfalls.

Die Wirkung dieser vorbildlichen Gegendemo-nstration auf die Danziger Bevölkerung dürfte nicht aus-bleiben — der staatschädliche rote Maifeiertag wird für immer einen klaren krieges, um schließlich ganz zu verschwinden! Denn das Feiern ist ein Vorrecht des Geldes, Proleten haben zu arbeiten, auch wenn der 1. Mai ein Sonntag ist, verstan-den. . . .

Der „Gazeta Sdanska“ ins Stammbuch.

Dem Marschall schießt du jüngst voll Mut, er solle uns vermissen: Vielleicht ist er auch mal so gut und zieht dir Stramm die Hosen!

Mit deiner Rehle Saggebrumm laß ihn nur ungeschoren — denn dächte er wie du so brumm: Wär Polen bald verloren!

Sport * Turnen * Spiel

Der 1. Mai, ein Feiertag der Arbeitersportler.

Weltfeiertag! Wiederum werden auch die Arbeitersportler mit den wertvollen Massen durch die Straßen ziehen. Schulter an Schulter werden sich die Arbeitersportler mit denjenigen stellen, die im Kampfe für den Achtstundentag, für eine bessere soziale Gesetzgebung, für Böhlerfrieden und Völkerverständnis stehen. Eine der Hauptforderungen der Arbeitersportler, der Achtstundentag, ist trotz Währigem Kampfe immer noch nicht restlos erfüllt. Acht Stunden Arbeit; die Jugend sechs, acht Stunden für Freizeit, Erholung und Weiterbildung, acht Stunden Ruhe, ausreichende Entlohnung und Ernährung, das sind die Voraussetzungen für gelingendes Menschentum, für eine erhöhte Arbeitsleistung. Nur in Luft und Sonne können gesunde und arbeitsfähige Menschen heranwachsen und nicht bei stupider rationalisierter Arbeit in dumpflicher Werkstatt. Kämpfer brauchen wir, denen ein hochwertiges geistiges Rüstzeug zur Verfügung steht; dazu gehört aber Freizeit, und woher sie nehmen? Und doch muß der körperlichen und geistigen Verknüpfung entgegen getreten werden. Können wir das aber bei zehn- und zwölfstündiger Arbeitszeit? Können wir Spiel und Sport treiben, der wieder ein gute Ernährungsweise bedingt, ohne ausreichenden Lohn? Nur wenn diese Forderungen restlos erfüllt sind, kann auf eine günstige Entwicklung des Arbeitersports gehofft werden. Darum ist dem Arbeitersportler der 1. Mai nicht nur Feiertag, sondern auch Kampftag.

Eine geschlossene Beteiligung der Arbeitersportler allerorts steht bevor. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat der Bedeutung des 1. Mai Rechnung getragen und hat für alle Arbeitersportvereine ein Spiel- und Startverbot für den 1. Mai angeordnet. Unter diesem Verbot fällt auch das eigentlich im Rahmen der Stettiner Maßfeier steigende Fußballspiel Danzig—Stettin; es wurde auf einen späteren Termin, wahrscheinlich Pfingsten, verlegt.

Die Danziger Arbeitersport- und Kulturvereine treffen sich zur gemeinsamen Maidemonstration um 1.30 Uhr auf dem Hansaplatz. Die Ausstellung ist wie folgt besetzt: Radfahrer, Muff, Kindergruppe, Turner und Sportler, Athleten, Segler, Schachspieler, Naturfreunde, Abenteurer, Samariter. Die Turner marschieren, dem Bezirksratsbeschluss zufolge, in Straßenkleidung ohne Kopfbedeckung, da infolge der jetzt noch herrschenden überaus kalten Witterung ein längeres Verweilen im Sportdress im Freien aus gesundheitlichen Gründen nicht angängig wäre. Außer dieser gemeinsamen Beteiligung tragen die Arbeiterturn- und Sportvereine auch weiterhin zur Bereicherung des Mat- programms bei. Sie sind auf den Abendveranstaltungen der Ortsgruppen Danzig-Stadt, Langfuhr, Neufahrwasser, Heubude, Ohra, Schiditz, Oliva und Joppot mit sportlichen Darbietungen vertreten. — Eine weitgehende Zusammenarbeit zwischen den Arbeitersportvereinen und Arbeiterorganisationen ist also durch diese rege Beteiligung gewährleistet und wird hoffentlich diese Maidemonstration das werden, was sie sein soll: Eine machtvolle Kundgebung für die Rechte und Ziele der Arbeiterbewegung.

Vorkämpfe der Arbeiter-Athleten.

Nach langer Pause trat gestern der Athletenklub *Gigantea* mit einem Boxkampfabend an die Öffentlichkeit. Wenn der Verein diese immerhin genaugen Veranstaltung erfolgreich durchführte, so beweist er damit, daß er dem in Arbeitersportkreisen lange Zeit verschmähten Boxsport in Zukunft die Wege ebnet will. Diese fortschrittliche Einstellung ist nur zu begrüßen und wird bei tatkräftiger Mitarbeit und etwas Glück der Erfolge in moralischer und auch in pekuniärer Hinsicht nicht ausbleiben. Zu wünschen wäre nur noch, daß die mitgliederstarke Schwerathletenvereinigung 07 aus ihrer unverständlichen Reserve herausginge und auch ihrerseits zur Ausbreitung des Boxsports beitragen würde.

Die gestrige Veranstaltung selbst hinterließ in ihrer überaus flotten und pünktlichen Abwicklung einen guten Eindruck. Die Kämpfe an sich spiegelten das Können der Boxer wieder und wirkten noch etwas anjängerhaft. Trotzdem in der Mannschafft teilweise gut veranlagtes Material steckt, fehlt doch fast allen Boxern noch mehr Ringersahrung und taktisch richtige Kampfesweise. Körperlich macht die Mannschafft im allgemeinen einen ganz guten Eindruck. Das technische Können wird sich leicht bei einigem Ueben steigern lassen. Augenblicklich sind fast alle Boxer noch zu unrein im Schlag und zu wenig behende. Teilweise bewegten sich die leichteren Gewichtsklassen langsamer wie muskelbedachte Schwergewichte. Auf die Verbesserung der Beinarbeit könnte noch mehr Wert wie bisher gelegt werden. Im übrigen bewies die Mannschafft guten Angriffsgeist und zeigte sich teilweise, wenn auch nicht präzis, so doch hart im Schlag, aber weniger hart im Nehmen. Von den sechs gebotenen Kämpfen endete einer durch klaren Niederschlag, einer durch Aufgabe und beim Kampf der Leichtgewichte rettete nur der Gong den hart angeschlagenen Bonetaint vor dem Auszählwerden.

Dem Ringrichter *Charnecki* stellten sich als erstes Paar die Fliegenengewichtler *Archimowicz* und *Hartwig*. *Hartwig* startete trotz Windergewicht als Favorit und konnte auch in diesem flott durchgeführten Kampfe als Punktsieger den Schauspieler seines ersten Debüts verlassen. Der Kampf im Vantengewicht zwischen *Trukalis* und *Dauter* war infolge seiner Einseitigkeit der schwächste des Abends und nahm derselbe ein frühzeitiges Ende. *Trukalis* gab, hart angeschlagen, nach der ersten Runde auf. Sieger: *Dauter*. Die Federgewichtler *Ziegert II* und *Block* lieferten sich einen technisch guten Kampf. *Block* kann sich infolge seiner größeren Reichweite seinen Gegner vom Leibe halten. Die drei Runden verliefen ziemlich ausgeglichen und überraschte das Urteil des Kampferichters, das *Ziegert II* zum Sieger erklärte, etwas.

Der Kampf im Leichtgewicht zwischen *Klawikowski* und *Bonetaint*, der der schönste des Abends war, nahm gegen *Schluf* der 3. Runde einen dramatischen Ausgang. *Bonetaint*, der die beiden ersten Runden etwas infolge seiner forschenden Angriffsart führte, wurde in der letzten Runde öfters hart angeschlagen und kam ins Schwimmen.

Der entscheidende Niederschlag fiel mit dem Gongschlag zusammen, so daß *Klawikowski* um seinen l. o. Sieg kam und sich mit einem Punktsieg begnügen mußte. Im Federgewicht machte *Antonow* mit *Ziegert I* kurzen Prozeß. Ein Bombardement von blitzschnell aufeinander folgenden Graden und Katen ließ *Ziegert* gleich zu Beginn des Kampfes die Bretter aufsuchen und mußte sich, trotzdem er noch einige Zeit nachher tapfer widerstand, ausziehen lassen. *Sieger Antonow* durch l. o. Im Mittelgewicht standen sich *Witt* und *Freitag* gegenüber. Dieses weniger interessante Treffen endete mit einem Punktsieg von *Witt*. Die Kämpfe wurden, trotz einseitiger Beschichtung, vor dem verhältnismäßig zahlreich anwesenden Publikum beifällig aufgenommen. Die Sieger des gestrigen Kampfes werden Ende Mai gegen den Kraftsportklub *Königsberg*, *Ponarth* antreten und kann man auf diese erste Begegnung derjenigen Mannschafft mit auswärtigen Gegnern gespannt sein.

Maifeier der Arbeitersportler in Neufahrwasser.

In Neufahrwasser ist die diesjährige Maifeier von der Sozialdemokratischen Partei den dortigen Arbeitersportvereinen übertragen worden und findet abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus statt. Als Festredner ist das Stadtbürgerchaftsmitglied *Genosse Sierke* gewonnen worden. Außer einigen entsprechenden Theateraufführungen und Rezitationen werden sportliche Vorführungen der Arbeiterabfahrer und der Athleten zur Ausgestaltung des Programms beitragen. Ein reger Besuch der Veranstaltung ist nur zu wünschen, zumal der Eintrittspreis mit 50 Pfg. inkl. Tanz ziemlich niedrig bemessen ist.

Die Langfuhrer Hallenbadgenossenschaft gegründet.

Wie bereits berichtet, sind in Langfuhr Bestrebungen im Gange, ein Hallenbad für Langfuhr zu schaffen. Die Vorbereitungen hierzu sind jetzt soweit gediehen, daß die Gründung der Langfuhrer Hallenbadgenossenschaft jetzt vollzogen wurde. Es lag in dem Bestreben des Langfuhrer Ausschusses, möglichst prominente Vertreter der Danziger Wirtschaft und der Bürgerchafft für den Bau zu interessieren. So gehören dem Aufsichtsrat unter anderem Senator *Jewelowski*, Justizrat *Lewin*, Senator *Robert Schmidt* und der Leiter der Geschäftsstelle für Leibesübungen, *Sander*, an. Zum Vorsitzenden wurde der Leiter des Langfuhrer Bürgervereins, *Motthast*, gewählt. An Anteilnehmern sind bis jetzt im ganzen 3000 Gulden gezeichnet worden. Die bisher angekauften Projekte wurden als nicht geeignet verworfen. Es sollen weitere Schritte unternommen werden. Der Langfuhrer Hallenbadausschuß ist äußerst aktiv und er hofft, bald zu Verwirklichung des Planes zu kommen.

Ein Vorbild für Danzig.

Heiligenstadt (Weichsel, 400 Einwohner) bewilligt 60 000 Mark für den Bau einer Badeanstalt (50x22 Meter) mit den dazugehörigen Luft- und Lichtbädern. Der Ankauf eines Geländes in der Größe von 10 Morgen, das zu einer muster-gültigen Sportplatzanlage ausgebaut werden soll, steht vor dem Abschluß.

Das Schwimmbad des Danziger Schwimmvereins im Rahmen des diesjährigen Ropoter Sportwoche vertritt infolgedessen besonders interessant zu werden, als die Klubleitung beschlossen hat, eine Mannschafft des Hellas-Magdeburga nach Danzig zu verpflichten.

Paolino soll mit *Dempfen* boxen. Der *Nickard* soll, einem Funkhorn zufolge, zur Zeit Verhandlungen mit *Dempfen* und *Paolino* pflegen, um diese beiden am 1. Juni in Neuport zusammenzubringen.

Luft Druff

Hellige-Gelst-Gasse
Nr. 114

Das Haus der
ersten Qualitäten
und
billigen Preise



Monatsprogramm der S. L. Langfuhr für Mai.

Sonntag, den 1. Mai, Teilnahme am Umzug der S.P.D., Bezirk Langfuhr. Mittags 1 Uhr, am Bahnhof Langfuhr Sammelplatz. — Donnerstag, den 5. Mai, abends 7 Uhr, Vereinsversammlung, Schule Neuschottland. Referat des Genossen *Karl Töpfer*, vom *Schmöker* und vom guten Buch. — Sonntag, den 8. Mai, morgens 7 Uhr, Kinderwanderung Abmarsch vom Langfuhrer Marktplatz. — Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung des Technischen Ausschusses. — Sonntag, den 15. Mai, Besuch des Kreis-meisterschaftsspiels im Handball auf dem S.-G. — Montag, den 23. Mai, abends 1/8 Uhr, Fußballerverammlung, Schule Neuschottland. — Donnerstag, den 26. Mai (Himmelfahrt), Vereinswanderung. Abmarsch 6 Uhr, Marktplatz Langfuhr. Ziel wird in der Halle bekanntgegeben. — Donnerstag, den 2. Juni, Vereinsversammlung Schule Neuschottland.

Die Ferienpiele der Fußballmannschaften werden jeden Freitag vom Bezirks-Spiel-Ausschuß bekanntgegeben. Außerdem finden: Jeden Montag, von 6 bis 8 Uhr, Mädchenturnen, jeden Mittwoch, von 8 bis 10 Uhr, Frauenturnen, jeden Mittwoch, von 6 bis 8 Uhr, Anabenturen, jeden Donnerstag und Freitag, von 8 bis 10 Uhr, Männerturnen, sämtlich in der Schule Neuschottland, jeden Mittwoch und Sonnabend, Leichtathletiktraining auf dem S.-G., jeden Donnerstag Fußballtraining auf 2.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle. Im Zweifelsfall, gegen Vorkzahlung entgegengenommen. Belegpreis 20 Guldenpostum.

S.P.D., Bezirk Tropl. Die Genossen vom Tropl treffen sich Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, an der Breitenbachbrücke zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Sammelplatz. Zahlreichen Besuch erwartet der Bezirksvorstand.

S. P. D., Joppot, Sonntag, den 1. Mai, abends 6 Uhr, im „Kaiserhof“; Maifeier. Vortrag des Gen. *Loops*, Gesangsvorträge, Rezitationen und Tanz.

S.P.D., 5. Bezirk Langfuhr. Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1927. 3. Bezirksangelegenheiten. Versammlungselokal wie bisher. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Bezirksvorstand.

Sozialistischer Arbeiter-Jugend-Bund. Sämtliche Jugendgenossen und -genossinnen von allen städtischen Ortsgruppen beteiligen sich am Maiblumenverkauf. Treffen um 1/8 Uhr morgens, im *Weschehaus F* (Minderheim). Nachmittags 2 Uhr geschlossene Beteiligung an der Maifeier. Die Musikgruppe holt den Langfuhrer Zug ab. Abends Maifeier im *Schützenhaus*. Diejenigen Jugendgenossen, welche sich am Maiblumenverkauf beteiligt haben, haben freien Eintritt.

Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Vorwärts“, Ohra. Am Sonntag, dem 1. Mai: Beteiligung am Maiblumenverkauf. Start um 1 Uhr vom Sportplatz. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

Spielgruppe der Arbeiter-Jugend. Mitwirken an der Maifeier in *Oliva*. (Kassadirektor: — *Geflohenen Schinken*). Treffen: Sonnabend, abends 6 Uhr, am *Knäbelschloß*. Sonntag: Maifeier im *Schützenhaus*. Treffen: sämtlich abends 1/6 Uhr dortselbst. (Kassadirektor: — *Schöne Wiltraud Franziska*.)

Sozialistischer Kinderbund Danzig. Sämtliche Kinder der Gruppe müssen sich am Sonntag an der Maifeier beteiligen. Treffpunkt 2 Uhr im *Weschehaus F*.

Sozialistischer Kinderbund, Langfuhr. Sonntag, den 1. Mai, mittags 1 Uhr: Treffpunkt am Langfuhrer Bahnhof zur Teilnahme an dem Maiblumenverkauf der S. P. D.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Langfuhr. Sonntag, den 1. Mai: Treffen um 1 Uhr in der *Wahlstraße* zum Umzug nach Danzig.

Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Vorwärts“, Sonntag, den 1. Mai: Beteiligung am Umzug. 2 1/2 Uhr ab *Neumarkt*. Es ist Pflicht eines jeden Sportgenossen, pünktlich zu erscheinen.

Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Sturmvogel“, Neufahrwasser. Am Sonntag, dem 1. Mai: Beteiligung am Maiblumenverkauf in Langfuhr und Danzig. Start: Marktplatz Neufahrwasser. Abfahrt 12 1/2 Uhr. Die Radsfahrt erfolgt geschlossen ab *Wiesemwall* zum Gesellschaftshaus Neufahrwasser zur Maifeier dortselbst.

Arbeiter-Samariter-Bund *G. B.*, Kolonne Danzig. Sämtliche Genossen treffen sich um 1.30 Uhr am *Hansaplatz*, Petrischule, um geschlossen an der Mai-Demonstration teilzunehmen. Dortselbst Einteilung durch den Kolonnenführer. Ausrüstung mitbringen. Der Vorstand.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Massenproben am 1. Mai: Sonnabend, den 30. April, für Männerchor 7 Uhr, für gemischten Chor 8 Uhr abends in der *Schule Rehrwieder-gasse*. — Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr. Sammelstelle *Hansaplatz*, am Transparent des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Deutscher Arbeiter-Schachbund. Die einzelnen Ortsvereine beteiligen sich geschlossen innerhalb des Sportareals an der diesjährigen Maifeier. Treffpunkt und Abmarsch der Vereine wie folgt: Ortsverein Danzig: Treffpunkt 2 Uhr am *Hansaplatz* (Ecke *Stadlgraben*). Ortsverein Langfuhr: Treffpunkt 1 Uhr vor dem Vereinslokal. Ortsverein *Oliva*: 2 Uhr gemeinsamer Abmarsch mit dem Ortsverein Langfuhr vom Langfuhrer Vereinslokal „*Zum Schpreußen*“ (*Maltonienweg*, Ecke *Altenweg*). Abfahrt von *Oliva* 1.46 Uhr. Ortsverein *Joppot*: Beteiligung erfolgt in *Joppot* gemäß der Bekanntmachung des Ropoter Kartells. Ortsverein *Ohra*: Gemeinsamer Treffpunkt mit dem Ortsverein Danzig um 2 Uhr. Die Kreisleitung.

Metallarbeiter und Kupferschmiede des Bezirks Langfuhr: Reichskolonie. Montag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, im *Vokal* von *Bombel*, *St. Michaelsweg 39* (Ecke *Heiligenbrunner Weg*), eine gemeinsame Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag mit über 100 Lichtbildern über die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter. In dieser Versammlung haben auch andere freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Frauen Zutritt. Versäume niemand den letzten Vortrag dieser Art zu besuchen.

S. P. D., Volkstagsfraktion. Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr: Fraktionsfrühstück.

Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband. Am Mittwoch, den 4. Mai, abends 6 Uhr, im *Vokal* *Friedrichshain*, *Schiditz*, *Karthäuser Straße*, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Vortrag des *Kollegen* *Kerr*. 4. Verschiedenes. Mitgliedskarten bzw. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

Hast Du die „Volksstimme“ abonniert?

Sonst bestelle sie noch heute!

Bestelle hiermit die „Danziger Volksstimme“

Vor- und Zuname: _____
 Beruf: _____ Wohnung: _____
 Straße: _____
 Zu liefern vom _____ Ich bezahle sofort _____ G

100

1
8
2
5

Jahre

Das älteste Haus am Platz für Seifen, Seifenpulver und Seifenflocken, Parfümerien, für Kosmetik, Toiletten und Hausartikel sowie für Wachskerzen

Seifenfabrik E. G. Gamm

Danzig
Breitgasse 120/2



GEGRÜNDET 1848

Es führt alles, was Sie für Ihren Toilette-tisch brauchen, sowohl die rühmlichst bekannten Eigenfabrikate als auch die Erzeugnisse d. ersten FirmendesAuslandes

100

1
9
2
5

Jahre

Wirklich kleidsam sind

Neidhardt's Hüte

in der Preistage von

6⁵⁰ 9⁴⁵ 12⁵⁰ 14⁵⁰

bieten wir Ihnen eine erschöpfende Auswahl

Neidhardt's Damenputz

Jopengasse 21 Filiale Oliva

**Amtlliche
Bekanntmachungen**

Der Lange Markt und die Langgasse
dürfen in der Zeit der Sperrung der Köpfergasse vom 2. Mai ab von Last- und Handwagen in der Richtung Grünes Tor—Langgasser Tor befahren werden.
Danzig, den 20. April 1927.
Der Polizei-Präsident.

Aufgebot.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Mieter Johannes Franz Schömann, wohnhaft in Danzig, Schidlitz, Alle Sorge Nr. 10, und Martha Helene Kuniewicz, Verkäuferin, aus Fordon, die Ehe miteinander eingehen wollen.
(Stempel) Der Standesbeamte.
Eichholz.

Krankenversicherung

Sie erlernen an Einreichung der Beitragszahlungserklärungen und an Zahlung der Beiträge für den Monat April 1927 bis zum 3. Mai d. J. sowie an Zahlung der für frühere Monate noch rückständigen Beiträge, außerdem an rechtzeitige Einreichung etwa erforderlicher An- und Abmeldungen. Bei verspäteter Abmeldung sind die Beiträge bis zum Eingang der Meldung zu entrichten.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß erkrankten Versicherten, auch nach ihrem Ausscheiden aus der Beschäftigung, auf Verlangen eine Bescheinigung über den zuletzt bezogenen Lohn zu behändigen ist, weil die Ansprüche auf Renteleistungen (Krankengeld, Sterbegeld usw.) nur auf Grund dieser Bescheinigung befriedigt werden können.
Danzig, den 30. April 1927. (27 567)
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Danzig.
Wallgasse 14b. Fernsprecher 216 42.

Neu eröffnet!

Bier-, Wein-, Likör- u. Frühstückstuben
Restaurant Toschka
Reichhaltiges kaltes Buffet
1a Getränke Niedrige Preise
Heilige-Geist-Gasse 125

Café Königshöhe

Besitzer Rich. Hinz / Telefon 423 22
An den Mai-Sonntagen ab 6 Uhr morgens
Früh-Konzert
Ab 1. Mai täglich
Kaffee-Konzert
Guter Kaffee! Eigenes Gebäck
Mein Lokal ist vom 1. Mai ab täglich bereits ab 6 Uhr morgens geöffnet

Diese Bücher groß und klein bindet
nur Franz Großmann ein
Buchbinderei-Werkstätte
für Handbinderkunst
Langer Markt 23 (Eing. Köpferg.) Tel. 275 88



Fahrräder

nur beste deutsche Marken zu allerbilligsten Preisen - Bequeme Teilzahlung gestattet
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig
großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen
Erstes Danziger Fahrrad-Haus
Röhl & Heidenreich
Danzig, Breitgasse 56 - Telefon 227 01

Es gibt
keine Frage
wo man

Möbel

auf Teilzahlung

zu günstigsten Bedingungen kauft! Nur
Möbelhaus David
Breitgasse 32
bekannt als reelles Möbelgeschäft

Neue Sprachen-Kurse

in Englisch, Französisch, Polnisch und Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene
Handelskorrespondenz.
Beginn jederzeit.
Zeit des Unterrichts zwischen 9 Uhr vormittags und 10 Uhr abends ununterbrochen
Nur Lehrer aus den betreffenden Ländern.
Sprachschule nach der Methode Berlitz
Böttchergasse Nr. 23-27, Danzig.

Möbel-Marschall

von Mund zu Mund weiter empfohlen
Prüfen auch Sie im Bedarfsfalle unsere Waren und wirklich billigen Preise
Kreditgewährung / Riesenauswahl
in kompletten Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, einzelnen Betten, Schränken, Tischen, Kommoden usw., nur
Breitgasse Nr. 95

Artur Steffens · Danzig

Altstädtischer Graben 11 · Fernruf 228 02
Solinger Stahlwaren
Haus- u. Küchengeräte, Aluminium
Bürstenwaren
Zinkelmer · Wannen · Waschkessel
Lackierwaren
Solide Preise Reelle Bedienung

„Erdet die Antenne“

und schützt so eure Gebäude vor Schaden
durch Blitzschlag
vor allem Isoliert stehende Gebäude, Villen usw.
Hierzu empfiehlt sich
Otto Hamann, Danzig
Telephon Nr. 230 79.
Spezialgeschäft für Blitzableiter-Anlagen.
Über 50 Jahre bestehend. Kostenanschläge frei.

Zur Maifeier

empfehlen wir besonders billig unsere bekannten
Hansa-Kaffee Pfund 3.20
Cognac (Goldstern) 1/4 Fl. 1.80
Lilore 1/2 Str. von 1.70
Korweine 1/4 Fl. mit Steuer von 1.35
Haute Sauternes Exp. mit Steuer, 1/4 Fl. 1.90
Mostweine 1/4 Fl. von 1.50
Cferr. Sektwein vom Joh. Str. 1.50

Gebr. Janzen

Lavendelgasse 3, an der Markthalle
Telephon 20 73
Langfuhr, Hauptstraße 116, Tel. 422 98

Sie kaufen Ihre Schuhe
gut und billig bei
Schuh-Cohn
nur Lange Brücke 41

Mein Pfingst-Verkauf, der am 30. April beginnt, bietet Gelegenheit zu einem besonders billigen Einkauf

Verkauf

Gut erhaltener Kartoffeldämpfer von Louis Althoff 4 Schillowstr.
Guter Frauenradenwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen, Borsb. Graben 26, Gradlawstr.
Sportwagen (Brennabor), gut erhalten, billig zu verkaufen, Kleine Gasse 9, 2 Tr., bei Burglaff.
Müllkästen
verzinkt u. unverzinkt, in allen Größen ständig zu verkaufen, Schillowstr. Langgarter 60, Hof.
Radio
Receptor-Apparat billig zu verkaufen, Kirchstraße 15, Hof, 1 Tr.
Al. Kartoffeldämpf.
zu verkaufen, Ohra, Marienstraße 3, 1 Tr., z.
Gr. Pfeilerpiegel
Tischchen u. Schantelstuhl billig zu verk. Clara, Dufstraße 3, 2. L., a. Bahnhof.
Knaben-Sackell,
u. Weste zur Einsegnung billig zu verkaufen, Hohe Steigen 1 b, 1 Tr., L.
Al. Walther-Pistole
Nummer 14 S. f. 30 G. zu verkaufen, Gramowstr., Steinbamm 13, Seitenh.
Grammophon
mit 25 Platten f. 30 G. zu verkaufen, Gramowstr., Steinbamm 13, Seitenh.
Sportklappwagen
mit Verdeck, sehr billig zu verkaufen, Posenauer, Zapfengasse 13, 2 Trepp.

Aus den reich sortierten Beständen geschmackvoller

Damen-Bekleidung

nur einige Beispiele der anerkannten Preiswürdigkeit:



- Jugendliche Mäntel aus englisch-artigen Stoffen u. Kasha . 54.00, 45.00, **3600**
- Sehr fesche Mäntel aus guter Herrenware 89.00, **7900**
- Mäntel aus prima Stoffen, ganz auf Futter 98.00, **8500**
- Jugendliche kunstseidene Mäntel elegante Verarbeitung 125.00, 110.00, **7900**
- Composé fest aufgemacht 95.00, **6500**
- Kostüme aus prima Stoffen, auf Seide gearbeitet, in allen Farben 145.00, 125.00, **9800**
- Kleider aus reiner Wolle, fest aufgemacht, in vielen Farben . 29.75, 25.75, **2275**
- Kasha-Kleider entzückend aufgemacht, in allen Modelfarben 65.00, 55.00, **4500**
- Kunstseidene Pullover in den neuesten Dessins 21.75, 18.75, **1575**
- Elegante Strickjacken Wolle mit Seide 29.50, **2350**

Elegante deutsche u. Wiener Modelle **Jackenkleider u. Mäntel** Große Auswahl sehr preiswert!

Das Spezialgeschäft für vornehme Backfisch- u. Damenkonfektion

E. Wontorra
Langer Markt 2 1. Etage

Empf. Freitag u. Sonnabend jung, fett, Fleisch, Roggkuchenteig, Neunaugengasse, Eingang Käter- u. Johannisgasse.

Glucke
zu verkaufen Langfuhr, Gutsav-Stubbe-Weg 7.
Gelber Kamarienhahn, Tag- und Lichtjäger zu verkaufen Al. Schmalzengasse 10, Hinterhaus.

Ankauf
Gebrauchte, gut erhaltene **Dezimalwaage** zu kaufen gesucht, Ang. u. 999 a. d. Exp. d. „B.“

Güchermöbel f. 2 Zimmer u. Bett, k. kauf. gesucht, Ang. nur mit Preis u. Nr. 11, Filiale Langfuhr.

Hobelbank zu kaufen gesucht, Ang. u. Nr. 6 Stadtfiliale Altstädtischer Graben 106.

Zu kaufen gesucht: groß, besser, **Eintrittschrank** stabil, Ang. mit Preis u. 984 a. d. Exp. d. „B.“

Gut erhaltener **Bücherschrank** zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 10 an die Zweigstelle Langfuhr, Anton-Möllerweg Nr. 8.

Zuchtbrieftauben zu kaufen gesucht, Ang. u. 1456 B. a. d. Exp. d. „B.“

Berm. Anzeigen
Vergoldung, Versilberung, Vernickelung
billig, gut und schnell in der galvan. Anstalt u. Schleiferei **Rich. Thiesner** Am Pfarrhof, Jopeng. 40

Achtung! Achtung!
Total-Ausverkauf
zu jedem annehmbaren Preise!

- Herren-Mäntel** 115.—, 85.—, **1200**
75.—, 65.—, 45.—, 23.—, 15.—
- Herren-Anzüge** 120.—, 98.—, **1800**
75.—, 65.—, 56.—, 48.—, 36.—, 22.—
- Herren-Hosen** 22.—, 18.—, 16.—, **390**
14.50, 12.75, 10.50, 9.75, 8.25, 6.90, 5.50, 4.45.
- Kinder-Anzüge** 36.—, 28.—, **800**
24.—, 19.—, 18.—, 14.—, 12.—, 9.75
- Herren-Hüte** 11.75, 8.50, 6.50, 3.95, **1.95**
- Herren-Mützen** 4.90, 3.75, 3.25, 2.75, **95 P**
2.45, 2.10, 1.75, 1.25.
- Herr.-Hemden** Mako 3.70, 3.25, 2.75, **2.95**
2.45, m. Eins. 4.95, 3.90.
- Binder Kragen, Oberhemden** 10.95, 8.40, **4.90**
7.45, 6.90, 5.35

J. Schallamach
früher „Goldene 10“, Breitgasse 10

Achtung!
Sämtliche Malerarbeiten werden sauber und billig ausgef. Nach auswärts, Angebote unter 1468 an die Exped. der Volksstimme.

Für Alle!
Rasierer 15.
Daarschneiden 50
Sonntags 75
Nur Jungferngasse 14.

Steuersachen, Klagen, sowie Schreiben jeder Art, an alle Behörden, fertigt sachgem. u. preiswert an **Franz Lubowski**, Nebenwall 1, 3, Verlängerung d. Rottenwalls

Ihre Uhr repariert schnell, sauber, billig **Wili. Fiedler**, Uhrmacher, Donggarten 113.

Auskunfts- und Vermittlungs-Büro
Danzig, Pfefferkötter 74, part. links, Tel. 26100. erteilt jegliche Auskunft, Geschäftsonderauskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Vermittlung von Grundbesitz u. Hypothek. Billigste Preisabrechnung. Keine Vorhänge.

W ä d e n, 2 Monate alt, von mittel-Loj. Ehepaar an edle Leute für eigen abgegeben, Ang. u. 1555 a. d. Exp. d. „B.“



DER FESTTAG DER ARBEIT



Der 1. Mai.

Von Pastor Emil Felden.

1. Matentag sei uns gegrüßt, Weltfeiertag der Arbeit!

1. Mai! —

Es beginnt die schönste Zeit des Jahres. Sie kommt, die lachende Zeit des Blühens und Grünens. Frühlingszeit, Hoffnungszeit!

Ja, du erster Matentag laß Hoffnung grünen in den Herzen der Gequälten auf Erden!

Matenzeit! Die alte Mutter Erde schmückt sich mit ihren schönsten Kleidern. Daß der Menschen Herzen froh werden...

Und doch! Mutter Erde kann nur schmerzzerissen auf ihre höchstentwickelten Kinder, die Menschen, schauen. Denn sie sind innerlich zerrissen, äußerlich uneins. Sie zerschneiden einander. Um höchsten Gewinnes willen.

Die Natur hat ihnen, wie allen Wesen, den Selbsterhaltungstrieb ins Herz gesenkt. Erweitern muß er sich zum sozialen Trieb: Zusammenhalten um der Erde Güter anzuschöpfen und genießen zu können. Denn nur wenn alle Menschen zusammenhalten, können wir glücklich sein.

Aber um des Mammons, um kleiner Vorteile willen, haben die Menschen den Selbsterhaltungstrieb zur Fraße werden lassen. Selbsthüch ist daraus geworden. Sie meinten, sie würden damit weiterkommen.

Und Neidhaftigkeit herrscht. Zeitig Kriege. Lächelnde Völker und Volksgenossen zu Ausbeutungsbjekte gewissenloser Klügel von Strebern und Habgierigen werden.

Der 1. Mai ist der Aufschrei der Arbeiterschaft auf der ganzen Erde gegen Knechtschaft, Viehlosigkeit und Haß, ist zugleich ein Bekenntnis zur Freiheit und Menschlichkeit, die bei der herrschenden Gesellschaftsordnung mit Füßen getreten sind.

Mit Grauen blickt Mutter Erde auf ihre Kinder, die sich in wilden Kriegen zerschneiden, zerreißten, zerschmettern, vergiften. Kleine Gruppen habgieriger Knechte des Kapitals sind es, die mit allerhand klügelnden Lebensarten von „Vaterlandsliebe“ und „Verteidigung heiliger Güter“ Menschen verschiedener Sprache, die einander nichts anan haben, sondern das Beste gönnen und Kampfabzeichen im Ringen um bessere Lebensbedingungen sind, gegeneinander beßen, daß sie einander aus grausamste umbringen. Gewissenlose Knechte des Kapitals sind es, die sich Herren dünken. Knechtsseelen, die darum nur Knechte um sich haben können. Wollen die Völker Knechten, die in Ländern wohnen, reich an Naturschätzen. Fluch dem Kriege! Das ist der Gruß des ersten Menschen am 1. Mai. Sei der Wahlpruch der Sozialisten an diesem Tage. Und wenn jetzt wieder auf dem Balkan und in China die Machthaber mit brennenden Fackeln an den offenen Pulverfässern stehen, die sie selbst gefüllt haben in Habgier und Gewissenlosigkeit und Angst vor der Habgier und Gewissenlosigkeit des gleichgesinnten Feindes — so soll heute ein flamender Protest gegen dieses schmachvolle Spiel der Heber der Welt durchbrausen, daß ihnen die Ohren gellen!

Fluch aber auch der Ausbeutung der eigenen Volksgenossen!

Ausbeutung liegt im Wesen des Kapitalismus. Er lebt von der Ausbeutung der Massen. Sie müssen Gewinne einbringen, das Kapital verzinsen. Ausbeutung ist immer vorhanden, wo der Mensch Mittel zum Zweck geworden ist, wie es im kapitalistischen Zeitalter der Fall ist.

Fluch diesem System ruft der 1. Mai. Der Mensch ist nicht für den Boden und die Maschine da. Sondern Boden und Maschine und alles was ist, es ist für den Menschen da. Eine grauenvolle sittliche Verwilderung ist die sichtbare Folge dieses Wirtschaftssystems, das die natürliche Ordnung umstößt und den sozialen Trieb zur unglücklichsten Selbsthüch verkümmern läßt. Ist der Mensch heute nicht Knecht der Maschine, statt ihr Herr zu sein? Er „bedient“ sie! Gut, dann muß er aber, um Mensch bleiben zu können, einen Ausgleich haben. Der kann nur darin bestehen, daß ihm viel freie Zeit zur Verfügung steht, um sein Menschentum zu pflegen. Die achtstündige Arbeitszeit fordert darum die Arbeiterschaft der ganzen Welt. Eine geringe Forderung, wahrhaft! Denn es behörte bei dem heutigen Stand der Technik viel weniger Zeit, um alles zu schaffen, dessen die Menschheit zum frohen Leben bedarf. Allein die Habgier will die Arbeitskraft des wirtschaftlich schwächeren Nebenmenschen ausnützen bis zum letzten Hauche. Darum wollen Deutschland und England das internationale Abkommen der achtstündigen Arbeitszeit nicht ratifizieren. Ein lauter Protest gegen diese Barbarei und Unkultur, gegen diesen untermenschen Standpunkt gewissenloser Sklavenhaltung sei der 1. Mai!

Menschenrecht werde dem Menschen endlich zuteil! Menschenrecht ruft dem Proletariat zu: „Profiteure gegen jeden geplanten Raub irgendwelcher Menschenrechte!“ Was ist der politische Ausdruck der Menschenrechte? Die Demokratie! Sie ist der Wille, als Mensch anerkannt, als Selbstzweck anstatt als Mittel zum Zweck gewertet zu werden.

So sei der 1. Mai die laute Forderung des Menschenrechts der Demokratie. Fort mit jeder Diktatur, die den Menschen erniedrigt! Was wollt ihr mit eurem Bolschewismus? Menschentum schaffen? Ihr zerschmettert es! Was soll der Faschismus? Das Glück bringen? Klügelwirtschaft habgieriger befördert er. Fort mit ihm! Und fort mit allen aus dieser untermenschen Einstellung sich ergebenden Unternehmungen, wie wir sie heute wiederum das große chinesische Volk zerschneiden sehen, das seine Unabhängigkeit von denen zurückverlangt, die sie ihm gewissenlos geraubt haben. Große Worte führen sie im Munde vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ — um in demselben Atemzuge das Recht des Schwächeren mit Füßen zu treten. Der Empörungsschrei aus der Arbeiterschaft der ganzen Welt, der sich verbrechertischen Tun verurteilt, gelte den Machthabern am heutigen Tage in den Ohren. Er bringe aber auch hoffnungsbringend ein in die Kerker, darin die Kämpfer der Freiheit und Gerechtigkeit schmachten. Der 1. Mai sprengt den Kerker, in den der Winter die Natur gelegt hat. So sprengt der Weltfeiertag der Arbeit die Banden unserer Brüder, die um des Menschentums willen darin schmachten.

Erster Mai-Grüßtag. Es sprekt und knospet überall. So spreke und knospe in unser aller Herzen die Hoffnung. Dieser Tag rufe uns zu mit dem Dichter:

„Eines weiß ich, und dies eine gibt mir Kraft und Zuversicht:
Keine Nacht war noch so finster, daß nicht obersiegt das Licht;
Keines Winters Eis so feste, daß der Venz es nicht zerrieb;
Keines Kerkers Wand so ewig, daß die Zeit sie nicht zerrieb.“

Sei uns gegrüßt, 1. Mai, erinnere uns an unsere Aufgabe: selbst Menschen zu werden und allen Menschenbrüdern mit den Genossen gleichen Geschickes und gleichen Hoffens vereint, zu helfen, daß auch sie Menschen sein und werden können.

Die Erde hat genug der Güter alle ihre Kinder satt zu machen, so schließt euch zusammen, daß ihr dieser Güter teilhaftig werdet. Als Freie, als Menschen.

Sei uns gegrüßt, 1. Mai, Weltfeiertag der Arbeit!



Hinan! — vorwärts — hinan!

Brüder auf, die Welt zu befreien!
Kometen winken, die Stund' ist groß.
Alle Gewebe der Tyrannenien
haut entzwei, und reißt euch los!
Hinan! — vorwärts — hinan!
Und das Werk, es werde getan!

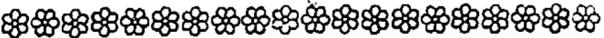
So erschallt nun Gottes Stimme,
Denn des Volkes Stimme, sie erschallt,
Und entflammt von heil'gem Grimme
folgt des Blitzes Allgewalt.
Hinan! — vorwärts — hinan!
Und das große Werk wird getan.

Und so schreiten wir, die Kühnen,
Eine halbe Welt entlang,
Die Verwüstung, die Ruinen,
Nichts verhinde deinen Gang.
Hinan! — vorwärts — hinan!
Und das große, das Werk sei getan.

Noch ist vieles zu erfüllen,
Noch ist manches nicht vorbei;
Doch wir alle, durch den Willen,
Sind wir schon von Banden frei.
Auch die Alten und die Greisen
Werden nicht im Rate ruhn;
Denn es ist um den Stein der Weisen,

Es ist um das All zu tun.
Denn, so einer „Vorwärts!“ ruft,
Gleich sind alle hinterdrein,
Und so geht es, abgestuft,
Stark und schwach und groß und klein.
Hinan! — vorwärts — hinan!
Und das große, das Werk ist getan!

Goethe.



Weltliche Sonntagsfeier.

Von Hans Winterl-Wien.

Ein heller Maienjonntag lugt durch die hohen Fenster in den kleinen, weißgetünchten Saal. An den Wänden prangen Aussprüche unserer großen Weiser, die längst Gemeingut der Menschheit geworden sind. Ungebrochen flutet das Sonnenlicht über die kleine, andächtige Gemeinde, über den schwarzen, offenen Flügel, dessen goldene Saiten es lieblos, und bleibt über dem Haupte des Weiseredners stehen — ein weltlicher Heiligenschein.

Nichts Mysterisches bespricht dieser Apostel, von keinem Geheimnis der Menschwerdung weiß er zu berichten, Licht und Wahrheit verkündet er den Menschen, die unbeirrt von Rasse, Klasse und Nation andächtig seiner Rede lauschen. In diesem Raume schweigt der Haß, alle schroffen Gegensätze werden ohne Hölle und Fegfeuer überbrückt. Von der Schönheit des Menschengeschickes spricht der Redner, von seinem Werden. Er läßt in den Hören den ersten Funken des klaren Denkens bis zu jener Kraft wachsen, die mit dem Weltall ringt, es restlos zu erfassen trachtet.

Sie hören andächtig zu — der bleiche Beamte, der Arbeiter, der sich hier aus dem Sumpf des Lebens hebt. Die Not schaut allen aus den Augen, doch leuchtet daneben der trotzigste Glaube, daß sich das Wissen Bahn brechen wird.

Das Licht wird fliegen, sind die letzten Worte des Redners. Wie eine Offenbarung verhallen sie.

Aus dem schwarzen Flügel wächst das Titanenhaupt Beethoven empor. Der Gesang donnert grollend dahin, schreit auf in wilder Verzweiflung und verklingt hoffend.

Die hohen, grauen Mietskasernen, die starren Fabrik-schlote ragen ungläubig in das Grau; weiter draußen aber, bei den kleinen Siedlungshäuschen, grünt und blüht es überaus:

Das Licht wird fliegen!

Der 1. Mai 2027.

Von Sterna Makka.

Sebastian Nimmermüd war gestorben. Gerade auf den 1. Mai, seinem höchsten Feiertag, für den er sein Leben lang gekämpft, für den er sich mit allen Fasern seines Herzens einsetzte. Heute noch wollte er mit im Festzug gehen, für Völkerrieden und Achtstundentag das Banner tragen, da setzte dieses dumme Herz seinen Schlag aus und machte jäh einen Strich durch all das glühende Wollen.

Im Trauer und Tränen schloß es nicht um Sebastian Nimmermüd herum. Er war Kindern und Kindeskindern ein Führer und Berater, er ging den harten Weg der Arbeit, ein Stück vorwärts und aufwärts. Paktete auch die Not ihn und die Seinen, er rang mit dem jähem Bewußtsein endlichen Sieges. Er rang um den höchsten Besitz, Mensch zu sein. Er rang um die ausgleichende Gerechtigkeit unter den Menschen. Er war kein Phrasenheld, er war Tatmensch. Er war kein Fanatiker, er war Sozialist. Ihm lag das Geseß der Brüderlichkeit im Mute. Jede Minute seines Lebens stand er bereit, diesem Geseß zu dienen. Er war, wie sein Name es sagte, nimmer müde, und das einzige Mal, da er seine Glieder behaglich ausstreckte, war jetzt auf der Eisenbahn.

Aber seine Seele hatte ihren Weg angetreten und traf noch einige Kameraden auf der Straße zum Himmel.

„Scheußlich“, knarrte der eine vor ihm, „daß mir das passieren muß, auf den 1. Mai zu sterben, diesen roten Tag ewig mit sich herumzuschleppen. Scheußlich.“

„Warum denn scheußlich, Kamerad?“ fragte Sebastians Seele. „Es ist ein Siegestag der Welt, der die Völker verbündet!“

„Scheußlich, dieser Verbrüderungssimmel! Wer die Macht hat, verbündet sie, kein anderer.“

„Gott allein verbündet sie“, sagte die dritte Seele mit Nachdruck.

„Ja“, meinte da Sebastian wieder, „Liebe und Verstehen verbündet sie, und die Liebe ist Gott.“

„Schweig, rotes Plattergebilde! Was weißt du von Gott? Bist du ein einziges Mal in meiner Kirche gewesen? Hast immer das Gegenteil getan, was wir dir gesagt. Kannst dir den Weg hier herauf sparen!“

Aber Sebastian ging doch den Weg mit den beiden so fest und so zufrieden, daß sie aus der Aufregung nicht herandrängten. „Scheußlich“, knarrte die eine, und „Gottlos“ sagte die andere. So kamen sie vor ihren himmlischen Richter.

„Trenn meinem König und Vaterland, trotz Republik.“

stellte sich die eine vor.

„Trenn meiner Kirche und ihrer Lehre, trotz allem Irrwahn“, so meldete sich die zweite.

„Was soll ich da jagen?“ stotterte Sebastian da verlegen. „Trenn meiner Familie und dem Sozialismus.“

Und da geschah das Unglaubliche. Der hohe Richter sprach zur ersten Seele: „Du bist ein Narr, der Götzen diente.“ Und zur zweiten: „Du bist ein Schwächer, der mein Wort mißbrauchte.“ Dann zu Sebastian: „Du bist ein Mensch und wert, in das Reich der Herrlichkeit einzugehen. Ihr beiden aber fahrt zur Hölle!“

Da trat aber Sebastian rasch hervor: „Herr“, sagte er, „ich habe immer gedacht, die Liebe ist Gott, so muß auch Gott die Liebe sein. Und darum bitte ich euch, verdammt nicht, denn sie wußten nicht, was sie taten.“

„Seht ihr, welcher wahrer Mensch er war?“ sprach der Herr zu den beiden. „Seine Bitte befreit euch jetzt von der Hölle. Aber nun sei dir auch ein Besonderes gewährt. Sprich nur aus, was du wünschst, es sei dir gewährt.“

„Was soll ich mir wünschen, Herr?“ Sebastians Seele war ordentlich verlegen. „Ich möchte einmal richtig ausruhen. Nicht, daß ihr meint, es fehle mir an Idealismus. Aber ich habe mein Leben lang bis in die Nächte gearbeitet. Das macht unjagbar milde. Ja, da möchte ich für meinen Teil mal ordentlich ausschlafen. So hundert Jahre in einem Stück. Und wenn ihr mir dann eine Freude machen wollt, dann laßt mich just am 1. Mai aufwachen und auf die Erde gehen. Ja, das wäre ein Wunsch, dessen Erfüllung mich beglückt.“

„Gut, lächelte der hohe Richter. „In hundert Jahren kehrt du für den 1. Mai zur Erde zurück, und diese beiden nehmen du mit.“

Sebastian Nimmermüd war es zufrieden. Er schlüpfte in sein Vorkissenbett, kopfte alle Niden sorglos zu und schlief hundert Jahre in einem Stück.

Der 1. Mai 2027 war ein strahlend heller Tag. Sebastian fuhr aus tiefem Schlummer. „Das nenne ich einmal ausgeschlafen!“

Dann machte er sich auf die Suche nach den beiden Kameraden. Sie waren nicht sehr erbaut, die Erdreise ansetzen zu müssen. Sie hatten immer noch eine Abneigung gegen den 1. Mai. Aber der Richterpruch war gefällig, da half auch kein Jögern mehr. So wanderten denn die drei, wie sie vor hundert Jahren gekommen, gemeinsam zur Erde.

Schon das Bild aus der Vogelschau war anders. Freundliche Gartenstädte tauchten auf, die Mietskasernen waren bis auf wenige Altentümer ganz verschwunden. Feiertägliche Ruhe lag über allem und als sie die Erde betraten, sahen sie nur festlich gekleidete Menschen, geschmückte Häuser und Straßen.

„Unglaublich“, empörte sich die eine Seele. „Insgar die Kirchen tragen Flaggenschmuck zum 1. Mai.“

„Aus welchem Jahrhundert stammt du denn, mein Lieber?“ fragte da ein Vorübergehender. „Heute ist unser 1. Mai, internationaler Feiertag. Da kommen Gäste aus allen Ländern, und die Unieren sind Gäste bei ihnen. Kommt mit zur Begrüßung.“

„Ah“, knarrte die Machthaber-S Seele, „Einzug von Fürsten.“

„Ah was, Fürsten“, sagte der Begleiter. „Volksmänner und Frauen sind es, die wir erwarten, Menschen der Arbeit und des Völkerriedens.“

„Völkerrieden!“ Sebastian nahm feierlich seine Mütze herunter. Fröhliche Musik erklang. Kindergesänge dazwischen, Fahnen tauchten auf, alles jubelte mit dem Sonnenglanz um die Wette. Der Zug der Gäste, stürmisch begrüßt und freudig wieder grüßend.

„Ich glaube, die ziehen in die Kirche“, stotterte die Seele des Geistlichen.

Der Zug der Millionen am 1. Mai.

An der Fabrik vorbei.

Mürrisch und verdrossen sieht die Fabrik auf das vorüberflutende Meer der Fahnen. Wir bieten dir Trost, Fabrik. Wo ist der schrille Arbeitschrei, der uns sonst zu lebendigen Hebeln erstarren läßt? Die kalten Eisenteile der Maschinen, die Räder, von unseren Händen blank gegriffen, stehen geippenhaft hinter den Fenstern. Wenn morgen sich Farben aus nächtlichen Schatten lösen und auf Dächer und Gärten fließen, lassen wir wieder Hebel und Schalter. Das Auge ist am Eisen festgekrallt und sucht vergeblich umzu schauen auf die Weisen und roten Dächer. Heute aber wollen wir fühlen, daß uns der ewige Gleichakt der Maschinen nicht in seine Bahn gezwungen, fühlen, daß wir Menschen sind mit durftenden Seelen, verbunden zu sinnvoller Gemeinschaft, geeint durch die gleiche Not und beflügelt von der gleichen Hoffnung: Einmal werden alle frei!

Schrei der Arbeitsklaven.

Der Zug geht durch ein dumpfes, ruffiges Arbeiterviertel. Die Fenster leuchten auf vom roten Schein der Fahnen. Die kalkigen Wände klingen das Echo des Kampfesanges. Kranke, bleiche Arbeiterinnen kommen ans Fenster; zermürbte Greise öffnen mit zitternder Hand die Fenster, grüßen. Die ganze Straße ist ein Schrei:

Wir leben im Schatten dampfender Schloten und sind schon gewöhnt, im Nebel zu gehn, und werke Blumen auf schmalem Balkon, die rüstigen Augen zur Sonne sehn.

Sorgen umflorten frohes Lachen, nachtschwarz ist unser Lebensbild, dunkel sind wir selber geworden, finster und trübe, nicht dämmerungsmild.

Wie träge Wasser flutet das Leben und trägt auf schwachem Arm unser Dooi. Es winkt kein wimpelbunter Hafen, unser Ziel: der Tod . . .

Billen, Paläste.

Sie ziehen den grünen Schleier der jungen Baumknospen dicht vor's Gesicht. Sie bücken sich. Hohnlachend springt ein Lied aus tausend Aehlen hinter die zarten Tüllgardinen. Das Meißner Porzellan des Kaffeetisches klirrt. Die vornehmen, leeren Neben verschimmeln. „Mit uns zieht die neue Zeit!“ Der Generaldirektor hinter den Gardinen lächelt: „Mit denen? Nur mit Geld und Aktien!“ Die Goldkette klirrt. Im harten Takte des Arbeiterheeres klingt es: „Mit uns, mit uns!“ Millionen glauben an Menschheitslösung, arbeiten und leiden dafür. Wenn alle Arbeiter, des Kopfes und der Hand, daran glauben werden, dann wird Glaube Erfüllung sein!

Einer, der abseits steht.

Es ist ein Fabrikarbeiter. In seinen Augen entzündet sich sein natürliches Auflobern, wenn die roten Fahnen vorüberziehen. Als er gestern aus der Fabrik kam, suchten seine Augenwimpern, als siele noch immer der Hammer auf das Eisen. Müdigkeit zog ihn wie ein Bleigewicht auf das harte Lager. Ueber die furchige Stirn strich der Schlaf und rief den Traum, damit er des Tages Bilder aus der Seele nähme. Aber der Arme kann nichts denken als Arbeit, nichts träumen als Arbeit. Er sieht im Traume die Schloten der Fabrik hoch ins Sterneneich ragen, sich krümmen, winken: Kommt! Noch ehe das Dämmerdunkel weicht, klingt sein harter Schritt auf den Steinen. Fiebernd klopfen harte Hände ans Fabrikstor, drängen sich zur Arbeit. Die Tore sind verschlossen: 1. Mai. O Fluch über die grauiggetürmte Fabrik, die Fesseln um diese Menschenseele legte, ihr alles nahm, alles zerbrach! Armer Maschinenmensch!

Arbeiterjugend.

Flammende Jugend, wie federt der Schritt, wie stolz weht das Banner! Stürme, türme Kraft auf Kraft, schaffe mit am Menschheitstempel! Loh flammenhart ins dürre Reifig alter Zeit! Zeretz das Aeid, das hundert Jahre wehten und überlebten mit immer neuen Fegen! Weh die jungen Hände, denn die große Zeitwende braucht den schwarzen Meißel, keine alte Geißel. Sing mit metallener Stimme:

Wenn auch des Lebens Schatten dunkeln und Sorgen wild am Wege wachsen — uns kann die Nacht ja nicht erschrecken, da wir ja selbst ihr Leuchten sind.

Wir tragen unsrer Jugend Fackeln mit starken Armen in das Leben, und alles Grünen, alles Blühen geht mit uns denselben Weg.

Und führte unser Weg durch Wästen, unsere Sehnuchtsflügel trügen uns hinüber. Auf wirren Trümmern bauen wir das neue Reich.

Hans Heinrich Strätner.

„Ach was, Kirche, wo kommst du denn her? Tempel des Friedens; dort finden wir uns alle zusammen.“ Die drei schlossen sich der Menge an, die in den Friedentempel zog. Musik spielte, Chöre wurden gesungen, Reden gehalten.

Aus dem Tempel ging es zum Festplatz. Da war ein Gastmahl für alle bereitet. Die Frauen sorgten für Speise und Trank, läßten sich ab, betreuten die Kinder, ohne Haß, aber in heiterer Ruhe.

„Das ist auf der ganzen Erde das gleiche Fest“, sagte einer zu Sebastian. „Zum ersten Male ist es uns gelungen, uns aus der ganzen Welt anzuschließen.“

„Und der Kapitalismus?“ „Stommt“, sagte Sebastian zu den zweien, „die haben den Himmel auf Erden.“ So hab ich's mir immer geträumt.

„Klein und beschämt folgten ihm die beiden. Diesmal waren sie ganz stille und als sie vor ihrem himmlischen Richter standen, war es Sebastian, der die wenigen Worte fand: „Ich danke euch, Herr, das war mein glücklichster Tag.“

Sein 1. Mai.

Am Abend vor dem 1. Mai hatte der Jüngling Streit mit anderen Handwerksburschen in der Herberge. „Nur Heim!“ gebrüllt. Es wäre beinahe zu einer Schlägerei gekommen, wenn nicht im letzten Augenblick der Herbergsvater eingegriffen und drei der wilden Gesellen kurzerhand an die frische Luft, d. h. auf die schneeflechte, kalte Straße gesetzt hätte, daß sie nun in einem Schuppen oder in einem versteckten Hauseingang übernachten mußten.

Das war so gekommen: Der eine, ein stämmiger Maurerjunge, der bei der schlechten Bunttätigkeit trotz der großen Wohnungsnot nun schon über ein Jahr auf der Landstraße herumzog und dies Leben der Unordnung, der Entbehrung und des harten Wettkampfes von gutgenährten Gendarmen gründlich satt hatte, schimpfte über diese unsinnige Weltordnung, die sogar Ausbeutung bei den Vermissten in den dreidigen Herbergen betreibt. „Eine Schande ist es, 2 Pfennige für ein Glas Wasser zu verlangen! An der Wassertröge für zwei Groschen sind mindestens 15 Pfennige Verdienst. Die Ketten verwanzt — Da waag dieser Salunko von Herbergsvater es noch, jeden Abend die Bibel aufzuschlagen und uns Predigen! Das ist . . .“ Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Wächter klapperten.

„Und geht es noch zu an“, warf der blasse Jüngling mit den verhaselten, verweinten Augen ein. „Wer so läutert, muß Strafe haben. Als ich noch in Arbeit stand, hobt ihr alles verprägt und geschwelgt und ein sündiges Leben geführt, statt an die Zukunft zu denken und zu sparen.“ „Du Redle“, war die Antwort des Maurers. „Du Mutterhündchen, was hast du denn gepart? Warum bist du denn hier?“ „Ich habe ausgelernt, und da war keine Arbeit mehr.“

Der Maurer lachte: „Die alle Geschichte — vier Jahre lernen und dann entlassen. O, diese Kranten, diese Lehrlingszüchter! Wesellen wollen sie nicht bezahlen. Die Jungens bringen mehr ein.“

„Wenn doch keine Arbeit ist . . .“ „Aber für Lehrlinge haben sie Arbeit. Rechn Stunden und noch mehr am Tage, wenn's nur geht.“

Dann wurde von den Söhnen und vom Achtstundentage gesprochen, und der Jüngling ereiferte sich bei der Vechauptung, nur Mehrarbeit könne die Wirtschaft wieder flott machen. Ueber da fuhr der Maurer mit ihm Schlitten, wie man im Volksmunde sagt. Der Jüngling sei mißgünstig an ihrem Vorse, der Epischer, der Kapitalistenrecht. Zwei andere kamen hinzu und unterstützten den Maurer in seinen Behauptungen. Wie nun der Jüngling sich nicht mehr zu wehren mußte, da rückte er ab von seinen Begnern. Mit so minderwertigen, vaterlandslosen Wesellen wolle er nichts zu tun haben. Der Maurer schnappte ihn am Kragen: „Du Wirtschlein, willst du uns etwa noch beschimpfen? Aber ich rechne es deiner bodenlosen Dummheit an, sonst . . .“

Als der Jüngling in seiner Bedrängnis aufschrie, kam der Herbergsvater und warf den Maurer und seine Komplizen hinaus. Die wehrten sich nicht, hielten ihm nur zum Wandtun aller Anwesenden einige Bibelzitate vor. Nachher, bei der Abendandacht, faltete der Jüngling die Hände und betete inbrünstiger als sonst.

Am anderen Morgen, als er wieder bei dem ersten Meister um Arbeit vorsprach, fandte der ihn an: „Wenn man arbeitslos ist, dann bettelt man ruhig am 1. Mai. Sonst geht man lieber demonstrieren und läßt Arbeit Arbeit sein. Ich feire jetzt auch den 1. Mai. Heut kriegt keiner etwas. Heraus!“ Das verübte den Jüngling so sehr, daß er sich gar nicht mehr zu einem anderen Meister wagte, und weil der Hunger ihn quälte, ging er in ein Haus und bettete um Brot. „Nur herein“, rief da jenseit eine Männerstimme. „Heute ist der 1. Mai; da sollen die Handwerksburschen auch mal gut leben! Wir haben ja auch nicht viel — ich bin selber lange arbeitslos gewesen — aber heute ist's egal.“ Da wurde aufgesetzt, und als der Jüngling genötigt gehen wollte, drückte ihm der Mann noch 50 Pfennig in die Hand. Es wurde wirklich ein guter Tag. Am Nachmittag entdeckte der Jüngling, daß es ausreichte, um wieder einmal menschlich zu übernachten.

Im nächsten Dorfe, das er zum Abend aufsuchte, war nur ein Gasthof, und als er dort eintrat und um ein Zim-

mer fragte riefen ihn sogleich einige Anwesende an den Tisch. Erst wollte er nicht recht, denn im Grunde rumorte doch die Abneigung gegen die Not. Aber weil man fleißig für ihn spendierte, dachte er: „Mitschmen! Wer weiß, was morgen wieder wird!“ So sah er denn auch bald in dem festlich geschmückten Saale zwischen vielen Arbeitern und ihren Frauen. Mädchen waren da, die hell lachen konnten und gar nicht fremd zu ihm waren. Die Freude, einmal dem rauhen Leben entriekt zu sein, rüttelte den Jüngling auf. Das sind ja ganz andere Leute, dachte er, als die drei von gestern. Ja, wenn die Not so wären . . .

Witten im Tanze — das Mädel bei ihm lachte über seine Ungelehrlichkeit — rief der Wirt ihn: „Da ist noch einer gekommen, der übernachten möchte. Wenn Sie mit dem das Bett teilen würden — der arme Kerl kann doch nicht noch weiter so spät.“ — „Selbstverständlich“, rief der Jüngling. Vielleicht bewegte ihn Dankbarkeit und der Trieb zur Vergeltung.

Da trat der Maurer ein und schwang seinen Hut: „Servus, Genossen!“ Dem Jüngling schloß das Blut wirbelnd durch die Adern. Ob er nicht schnell entfliehen konnte? Nur brach die Herrlichkeit des Abends zusammen. Der Wirt zelte gerade auf ihn: „Der da ist's!“ „Der?“ fragte der Maurer. „Der da?“ „Dann lachte er aus vollem Halse. „Der — Donnerwetter — haha —“ Auch der Jüngling lachte, vielleicht aus Verzweiflung oder einem plötzlichen Einfall, so aus der peinlichen Lage zu kommen. Da streckte ihm der Maurer die Hand hin: „Schlag ein; jetzt wollen wir den 1. Mai feiern, wie es sich gehört.“

Im Hause der Begeisterung, im Ueberschwange des großen Gemeinschaftsgeistes ging dem Jüngling aus stiller Bewunderung die Ahnung auf: „Sie kämpfen doch um die Liebe!“ — „Ich habe dir gestern Unrecht getan“, sprach er später im Bette. „Vergib mir!“

„Wir haben uns nichts zu vergeben, sondern zu handeln. Jeden Tag und jede Stunde. Dann wird es anders werden, wenn wir Armen zusammenstehen und das Unrecht des Besitzes erschlagen.“ Ditto Biese.

Weltfeiertag.

Ein Großstadtmärchen von Bruno Schönlank.

Frau Berlin reißt sich den Schlaf aus den Augen. Ratter, ratter ging ein Marktuhrenwerk durch die Straßen. So, nun wird wohl gleich die Straßenbahn kommen. Ach, könnt ich noch ein Stündchen schlafen, doch die Pflicht, die Pflicht. Und sie gähnt und sie streckt sich: Hallo, jetzt wird es aber Zeit. Wo bleibt denn die Hochbahn, wo die Elektrische? Das ist ja einfach eine Hummelei. Haha, hihi, kommt es aus den großen Bahnhöfen. — Du hast wohl keinen Kalender? Heute ist der 1. Mai. In den Parks zwischern die Wägel, die Späßen pfeifen: Feiertag, Weltfeiertag! Denn die mußten es ja wissen, weil die Kinder schon den Tag vorher von ihren roten Schleifen und Schärpen gesprochen hatten. — In den großen Fabriken und Werkstätten war es so still, als ob sie nicht mehr sagen könnten und dabei lärmten sie doch sonst so, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen kann. —

Und die Weder, die alle Morgen rassel, rassel gingen, waren überhaupt nicht aufgezoogen. Und die Sirenen, die hui, hui, auf auf, hinein hinein, pfeifen, konnten heute ihren Atem sparen. — Nein, heute war Feiertag, Feiertag auf der ganzen Erde. — Frau Berlin lächelte in sich hinein, daß sie nicht gleich daran gedacht hat, daß wird eine Freude werden; ihre Kinder, die leben Kinder mit roten Schleifen auf Straßen und Plätzen, all die kleinen und großen Kinder feiern heute den Tag der Arbeit mit ihren Eltern. Und Musik, Musik würde sein und das Lied der Völkerverbrüderung würde klingen.

Ja, der 1. Mai. Die liebe Sonne lacht. In den Häusern wird es lebendig, die Straßen werden belebt und immer belebter und Fahnen wehen im Wind und Züge bilden sich und immer mehr Jüge und alle streben sie nach dem Schlossplatz.

Frau Berlin freut sich und kann sich kaum fassen. Sie muß sich unterhalten. „Hallo, hallo, rufft sie, guten Morgen, Schwester Wien.“ „Servus, Servus, herrliches Wetter. Ach, Menschen sind hier auf den Straßen, sage ich dir, ich kann überhaupt das Pflaster nicht mehr sehen.“ Frau Berlin überreißt gern. „Aber hier, schau her, sind joviell Massen, da kann keine Stecknadel mehr hinfallen, und gesungen wird, gesungen.“ „Bon jour, bon jour“, das heißt: Guten Tag, nißt sich Paris ein. 1. Mai, 1. Mai“ jubelt London. Hell flattern rote Fahnen. Hallo, Stockholm, Kopenhagen, Petersburg, Moskau. Brrr, hier schneit es, aber die Menschen sind so froh, alle fingen das Lied der Arbeit, das klingt in allen Sprachen zusammen. Buenos Aires, Rio de Janeiro, Gott, wird das eine Unterhaltung. Schreckliche Hitze hier, aber rote Fahnen. — Gesang, Gesang. „Wie sagtest du, Baje Berlin?“ „Etwas eingemachte Hitze nach Petersburg senden?“ „Wende dich an Neuwort, die verwendet Hühnerellen.“ „Keine faulen Witze.“ „Nein, diese Frau Berlin.“ „Hallo, hier Leipzig, hier Bordeaux, nein, das ist ja eine wahre Geographiestunde. Hier Buxtehude.“ „Na, du kleine Baje.“ „Was, da kommt doch und seht, die ganze Stadt auf den Beinen.“ „Hier Zella-Mehlis. Aber bei uns erst.“ „Langenbielau“, ach, jetzt kommen auch die Dörfer. Alle strahlen, alle erzählen, das ist eine Unterhaltung. Das schwirrt und klingt und jubelt: Weltfeiertag, Weltfeiertag. Tag der Schaffenden, Tag der kämpfenden Arbeit. Und das dröhnt auf den Straßen und das singt in einem großen Chor: „1. Mai, 1. Mai.“

Otto Heinrich Krause

Liefert bei günstigen Zahlungsbedingungen

Beleuchtungssachen, Gaskocher, Gasherde, Bade- und Wascheinrichtungen, Badeöfen (Prof. Junkers), elektr. Platten und Kochtöpfe „Degea“ der Auer-Gesellschaft

Ist das Licht defekt im Hause, rufe: Otto Heinrich Krause!

Installations-Büro

Danzig, II Damm 15

Telephon 22200

Heiligenbrunnen mit Citrone

das köstlichste Erfrischungsgetränk

überall erhältlich!

überall erhältlich!



Zurückgekehrt!

Dr. Helmbold
Augenarzt

Verkauf

Sofas
Komplette
Einrichtungen
Helderschrank
Bettgestelle
i. Eisen u. Holz
Spiegel

konkurrenz. billig bei
Möbel-Marschall
nur Breitgasse 95

Wohnen-
und Laubenparzell., Nähe
der Stadt, sehr günstig zu
haben, Näheres durch
Johannson, Am Stein 9.1

Kinderwagen
(Weltmarke Brennabor)
größte Auswahl am Platz,
Fahrräder

nur beste deutsche Marken.
Erfahrene aller Art,
Bettgestelle, Matratzen
für Kinder und Erwachsene
am besten und billigsten bei

K. Brauer,
Faulgraben Nr. 18,
1. Mißsicht vom Bahnhof.
Auch Leihablung

Damen-
u. Herren-
Schirme
billig zu verkaufen.
Fr. Neumann,
Poggenpfehl 14,
Eig. Reparaturwerkstatt.

Garantiert reinen Seidöl-

Firnis

per
Kilo 1.70 G
Heinert & Karnatz
2. Damm I Eingang
Johannsgasse
Alle Farben,
Lacke u. Pinsel.

Zimmerer-
Handwerkzeug
zu verkaufen.
Schopenhauerweg Nr. 9.

Gänge
in jeder Preislage.
Krieger, Samtgasse 6/8.

Gute, getragene
Herren-
Anzüge
prima Stoffe, alle
Größen, zu jedem an-
nehmbaren Preis
Kleiderbörse
Vorstadt, Graben 52

Knicker
sehr billig.
Fisch,
Gr. Mühlengasse 14/16.
Altstadt, Graben 102.

HERRREN- KLEIDUNG

Wie **DANN NUR DIE**
Vorzüge seien hier erklärt:



Nur beste
Qualitäten

Stets beste
Verarbeitung

Die feinste
Passform

Die
Preisfrage

zu führen, ist mein erstes Prinzip. Ich füh-
re nur Waren, die vom fachmännischen
Standpunkt vollste Gewähr dafür bieten,
daß der Kunde auch wirklich reell und
gut bedient wird.

unter Leitung erprobter Fachleute und
einem Stamm guter Schneider geben
Gewähr für hervorragenden Sitz

und der gute Sitz sind Hauptvorzüge
meiner Konfektion. Der Ruf meines Hau-
ses als neuzeitlich geleitetes Spezialgeschäft
bürgt dafür und ist anerkannt.

steht mit der Qualität meiner Waren im
gleichen Verhältnis. Höchste Qualitäten
zum niedrigsten Preise zu kaufen, bedeutet
erst Billigkeit. Nach diesen Grundsätzen
kalkuliere ich.

ÜBERZEUGEN SIE SICH SELBST DURCH EINEN UN-
VERBINDLICHEN LAGERBESUCH. - BEACHTEN SIE
MEINE 6" SCHAUFENSTER.

Rudolf Brzezinski

DANZIG · HOLZMARKT 24

Zu mieten gesucht

Neuerbaute
2-Zimm. = Wohnungen
mit Küche, Entree, Bae-
zimmer, Boden, Kell.,
Waschküche u. Trockenbod.
Am 1. Juni d. Js. bezugs-
fertig sofort zu vermieten.
Danzig, Wohnungsberechtig.
erhalten den Borzug. Ana.
unr. 1406 a. d. Exp. Volkshl.

Verm. Anzeigen

Strickwaren n. Maß
Hohlraum Meter 20 P
Knopflöcher Stück 2 P
Kauflhaus zur Altstadt
Altstadt, Graben 76

Holzbohlen,
Stunde 6 Gulden,
Kleine Fuhrer billigst.
Krieger, Samtgasse 6/8.

UHREN-
reparaturen
fachmännisch, billig u. schnell
Tischergasse Nr. 41,
unter dem Tor.
Uhrmacherwerkstatt

Klagen,
Reklamationen, Verträge,
Testamente, Verurteilungen,
Inanspruchnahme u. Schreib-
iller Art, sowie Schreib-
maschinenabschriften
fertig nachgemäht
Rechtsbüro Wager,
Schmiedegasse 16, 1.

Mittagsbrot
50 P
Abendbrot
50 P
Fischmarkt
Nr. 14

Klagen,
Steuerfachen,
und Schreiben
aller Art und billig
Rechtsbüro
Vorstadt, Graben 28.

Kollgepanne
pro Stunde 62.- stellt
Wilhelm Prillwitz
Am Holzraum 17
Telephon 24908

Volkspflege
Gewerkschaftlich-Gewossen-
schaftliche Versicherungs-
Anstalt
- Sterbefasse -
Rein Volleversicherung.
Günstige Tarife für
Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Büros
der Arbeiterorganisationen
und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Vito
Reinhold Hipp,
Brabant 18, 3 Trepp.

Kaufhaus Beer & Co.

Langfuhr, Hauptstraße Nr. 39
Telephon Nr. 41930

Spezial-Geschäft

für Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwoll- und
Leinen-Waren

Große Auswahl
in Frühjahrs-Neuheiten!

Prima ausländische Qualitäten
zu sehr billigen Preisen

Emaillieren u. Vernickeln sowie alle
Reparaturen an **Fahrrädern** und **Näh-
maschinen** billigt bei
P. TKOTZ, Langfuhr,
Hauptstraße 64 - Telephon 41177

Surul

ist Natur,
drum nimm
"Surul" nur.

Chaiselongues, Sofas, Klubsessel
in Plüsch, Gobelin und Leder. Eigene Fabrikation,
daher mäßige Preise. Teilzahlung.
Ziemann & Haekel, Altstädtischer Graben Nr. 44

Altes, geschultes Personal und der Ruf unserer
Firma verbürgen **beste Bearbeitung**, daher
wertvolle Garderobe unter **Garantie**

Carl Block

Kunstplissees
in allen Mustern
bei billigster
Berechnung

Modernste
Einrichtung
u. beste Organisation
ermöglichen
die Rücklieferung in 3 Tagen
auf Wunsch noch schneller

Seit mehr als 25 Jahren am Platze

Eigene Läden: Danzig, Milchkanengasse 26, Hundegasse 118
Fernspr. 275 12, Kohlegasse 4, 1. Damm 18, Altstädtischer
Graben 92 (Fernspr. 6174);
Langfuhr, Hauptstr. 16, Hauptstr. 53; Zoppot, Seestr. 33

Maßschneiderei
Otto Kähler, Ohra, Ostbahn 10, 1 Tr.
fertigt an Herren-Anzüge 35 G, Herren-Paletots 30 G,
Damen-Mäntel 20 G, Damen-Kostüme 25 G.

Führe sämtliche Roll-
fuhren aus, auch Um-
züge billig.
W. Knoff,
Rammbau 29.

Rohrstühle
werden sauber, billig u.
schnell eingeflocht. Sint.
Aders Bauhaus 4, 2

Gosda Schnupftabak garant. rein
gekautelt
Überall erhältlich. Fabrik. Julius Gosda, Häberg.

Wir bieten **Wollteile** in allen Abteilungen

durch billige Preise und Qualitätswaren!

Wachstoffe

Musseline aparte neue Muster, Mtr. 1.35, 1.10, 95 P	Zephir-Leinen indanthron gefärbt, uni u. gestreift, f. Kleider, Sportblusen u. Hemden, ca. 70 cm breit, Mtr. 1.35, 120
Wasch-Rips für Kleider in allen Farben . . . Mtr. 1.25, 95 P	Panama weiß , f. Sportblu- sen u. Hemden, 80 cm breit . . . Mtr. 1.45, 125
Zephir gestreift , für Sportblusen u. Hem- den, hellgründig, Mtr. 1.45, 110	Musseline- und Popeline- Bordür. hochmod. Must., hell- u. dunkelgründig, 75 cm breit . . Mtr. 2.35, 175
Musseline beste Wollimitation, neueste Dessins, 75/80 cm breit, Mtr. 1.85, 1.65, 145	Popeline uni , gestreift u. kar., f. Blus., Kleid. u. Oberhemden, 80-100 cm breit . . . Mtr. 3.50, 2.75, 260
Frotté uni und gestreift, für praktische Hauskleider, 90 cm breit . . . Mtr. 135	Kleider-Voile entzückende neue Druckmuster, pa- Qualität, 100 cm breit, Mtr. 3.75, 2.85, 240

Damen-Strümpfe

Baumwollflor feste Qual. Doppelsehle, Hochferse, schwarz und farbig . . . 85 P	Seidenflor solide, haltbare Qualität, reguläre Naht, neueste Farben . . . 245
Seidenflor feines Gewebe, schönes Farbensortiment 175	Waschseide Adler-Bem- berg, 4 fache Sohle, viele moderne Farben . . . 390
Kunstseide prima Qualit., waschbar, mod. Farben . 190	Waschseide Adler-Bem- berg, pa. Qualit., 4 fache Sohle, eleg. Kleiderfarb. 550

Herren-Socken

Baumwolle einfarbig, kräftige Qualität . . . 58 P	Baumwolle gezwirnt, gut verstärkt, schöne, karierte Muster . . . 150
Baumwolle moderne Mu- ster, gut verstärkt . . . 95 P	Seidenflor m. Kunstseide, elegante, neueste Muster 250

Kinder-Strümpfe

schwarz, feste, sehr haltbare Qualität
Größe 1 **45**

jede weitere Größe 5 Pfennige mehr

Trikotagen

Hosen Mako-Imit., gute Qual., beste Verarb., Größe 4 195	Damen-Schlüpfer Trikot, verstärkt Schritt, viele Farben . . . 95 P
Hosen Mako-Imit. , prima Qual., beste Verarb., Gr. 4 290	Damen-Schlüpfer pa. Tri- kot, gute Verarbeitung, schöne Farben . . Gr. 4 125
Hemden Mako-Imitation , Doppelbrust, vorzügliche Qualität . . . Gr. 4 295	Damen-Schlüpfer Mako imit., vorzügl. Qualität, schöne Farben Gr. 4 u. 5 175
Herren-Garnituren Mako- Imitation, farbig, mit Laufmasche, Jacke und Hose . . . Gr. 4 475	Damen-Schlüpfer Seiden- flor, feste Qualität, moderne Farben . . . 290

Berufs-Bekleidung

Schlosser-Hosen und -Jacken, alteingeführte Qualitäten . . . 350	Konditor-Jacken Körper-Ware . . . 675
Fleischerblusen blau u. rot gestreift . . . 575	Setzer-Kittel aus grünem Körper . . . 875
Maler-Kittel aus Ia Nessel . . . 675	Friseur-Mäntel ganz weiß oder mit Aufschlägen . 985



Damen-Konfektion

1. **Crepe-de-Chine-Kleid**
mit farbiger Paspel u. Blumen-Garnitur **3975**
2. **Bedrucktes Voll-Voile-Kleid**
apartes Bordüren-Muster . . . **3650**
3. **Rips-Kleid**
in allen modernen Lichtfarben, Rock mit
Faltengarnitur . . . **495**

Damen-Mäntel

- Damen-Mäntel**
aus gemust. Stoffen, in viel. mod. Farben **2275**
- Shetland-Mantel**
in hübscher Faltengarnitur, deutsches
Fabrikat . . . **3675**
- Reinwollener Rips-Mantel**
mit Plissee-Falten und Stepperei . . . **5950**

Damen-Putz

- Damen-Sporthüte**
kleidsame Formen, dauerhafte Geflechte,
mit Band garniert . . . **375**
- Fesche Trotteurs**
Tagal à jour, Geflecht mit reicher Band-
garnitur . . . **690**

Garnierte Damenhüte

in Riesenanswahl, flotte jugendl. u. Frauenformen,
Tagal- u. Fantastgefl. m. verschiedenart. Garnit.
4.90 6.75 8.90 10.50

- Filz-Capelines**
gute Qualitäten, in allen Modefarben . . **550**
- Damen-Filzhüte**
gute Qualitäten, viele Formen und Far-
ben, mit Bandgarnitur . . . **890**

Seiden- und Kleiderstoffe

Wasch-Kunstseide in bild- schön. Karos u. Streifen, Taffet- u. Crepebindung, Mtr. 3.90, 2.75, 225	Crepe Ecossais mod. kunst- seidenes Gewebe, aparte Dessins für Blusen und Sommerkleid, in hellen Farb., 90 cm br., Meter 575
Kunstseid. Damassé für Jacken- u. Mantelfutter, herrliche neue Muster in vielen Farbstellungen, Mtr. 2.25, 195	Schotten-Stoffe Crepe u. Körperbindung, in vielen Farbstellungen, dop- peltbreit Mtr. 1.65, 1.45, 85 P
Wasch-Samt uni und in sich klein ge- tafelt, großes Farben- sortiment . . . Mtr. 3.50, 285	Taffet-Popeline reine Wolle m. Kunstseid. Streifen u. Karos, ca. 80 cm br., 450 , 325
Crepe de Chine uns. her- vorrag. Spezialmark., gr. Sort. in nur mod. Farb., ca. 100 cm br. Mtr. 850 , 675	Pepita-Karo schwarz-weiß, f. Komposéverarbeitung, gute, halbwooll. Qualität, 90/100 cm br. Mtr. 3.75, 350
Roh- und Bastseide reine Seide, in naturfarbig u. gefärbt, f. Straßenkleid., Blus. u. Hemd. Mtr. 850 , 675	Rips-Popeline gute rein- wooll. Qual. in unerreich- ter Farbausw. Mtr. 585 , 490

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden m. Spitze, Saumchen od. Stickerei . . . 145, 85 P	Damen-Hemdchen in mo- dern. Farben, mit Spitze garniert . . . 375, 295
Damen-Untertailen Jumperform m. Spitzen, Ein- und Ansatz . . . 165, 125	Damen-Nachthemden Schlupfform mit Spitze garniert . . . 390, 325
Damen-Taghemden m. Stickerei o. gestickt, Motiv u. Spitze . . . 245, 195	Damen-Prinzeßröcke m. reicher Garnitur 490, 390

Schürzen

Damen-Schürzen Jumper- form, aus gestr. Stoff mit farbig. Paspel . . . 95 P, 75 P	Servier-Schürze Jumperform, mit Sticke- rei garniert . . . 245, 185
Damen-Schürzen Jumperform, a. Cretonne od. gestreift. Stoff. 145, 125	Damen-Schürzen aus Satin, nette Muster und Machart . . . 285, 245

Korsetts

Büstenhalter aus gutem Wasche- stoff, mit Spitze, Stück 1.25, 75 P	Strumpfhaltergürtel aus rosa gemust. Stoff, mit Knopf und 4 abknöpf- baren Hältern Stück 245
---	---

Herren-Artikel

Stehumlegekragen in zwei mod. Formen, gute Qua- litäten, 4 fach . . . Stück 58	Langbinder in entzücken- den Farb. u. mod. Form., auch Seide . . . 6.50, 4.50, 350
Stehumlegekragen (Elastik), 3 fach, die mo- derne Form . . . 110	Hosenträger pa. Gummi, mit Leder- rollgarnitur . . . 2.50, 1.95, 135
Selbstbinder haltbare Qualität, neue Muster . . . 95 P, 48 P	Oberhemden Zephir mit 2 Kragen u. doppelter Brust . . . 6.75, 450
Langbinder hübsche, neue Dessins, große Auswahl . . . 2.50, 125	Sport-Oberhemd m. Kra- gen, in Zephir u. Perkal, einfach, a. gemust. 9.75, 750

Gardinen und Decken

Etamine-Garnituren m. breiten Einsätzen od. Motiven, Spitzenverzier. Garnitur 8.75, 6.80, 450	Madras-Garnituren dun- kelgrd., mod. Farb. u. Must., mod. geformt, Lambr. m. schwarz-Perl- franse Garn. 24., 19.50. 1650
Madras-Garnituren , hell- gründig, farbig gemust., moderne Farbstellungen, fransierter Behang, Garnitur 12.—, 9.85, 675	Halbstores Etamine, kar. u. glatt, m. apart. Tüll- einsätz., Spitzenabschluß Stück 5.85, 3.90, 275
Garten-Tischdecken vor- zügl. Qual., in versch. Mustern und Farben . 585	Waffel-Bettdecken weiß mit Franse, Gr. ca. 200x140 Stück 585

**Herren-
Spazier-
Stöcke**
aus Rohr, 2.25

175

KAUFHAUS Sternfeld
DANZIG UND LANGFUHR

**Herren-
Hüte**

neueste Formen u.
Farb., in gut. Qual.
10.50, 7.50, 5.90

390

Der Aufmarsch zum 1. Mai!

Auch in diesem Jahr muß der 1. Mai einen geschlossenen und wichtigen

Aufmarsch der Massen

sehen. Die erwerbstätige Bevölkerung wird mit Nachdruck ihre Stimme erheben:

- Für den Völkerrfrieden — gegen den Kriegswahnsinn.
- Für den Achttundentag — gegen profitorientierte Ausbeutung.
- Für die sozialen Lebensrechte — gegen die Anshungerung der Erwerblosen.
- Für die gerechte Verteilung der Sanierungslasten — gegen die geplante Mietserhöhung.

Für eine bessere Zukunft!

Es gilt, den Herrschenden zu beweisen, daß die Arbeiterklasse nicht willens ist, sich noch weiter verelenden zu lassen. Es gilt, in einer wichtigen Demonstration die Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung zum Ausdruck zu bringen.

Es gilt, dem Bürgerblock zu zeigen, daß der Tag der Abrechnung naht!

Die Mai-Demonstration wird diesmal einheitlich und geschlossen von der Sozialdemokratischen Partei durchgeführt.

In Danzig

Treffpunkt: Sonntag, den 1. Mai, auf dem Hansaplatz. — Dort, ab 2 Uhr: Konzert und Gesangsvorträge des Arbeiter-Sängerbundes.

Um 3 Uhr: Formierung zum Umzuge durch die Stadt. Der Zug gruppiert sich, unter Beteiligung aller Arbeiterorganisationen, wie folgt:

- Kabfahrer,
- Musikkapelle,
- Anderhund,
- Arbeiterpartei für Geistes- und Körperkultur,
- Metallarbeiter,
- Kupferschmiede,
- Maschinen- und Geizer,
- Graphischer Bund,
- Belletriarbeiter,
- Sattler und Tapezierer,
- Eisenbahner,
- Arbeiter-Jugend,
- Bezirksgruppen der Partei,
- Angehörige,
- Musikkapelle,
- Gemeinde- und Staatsarbeiter,

- Holzarbeiter und Wälder,
- Fabrikarbeiter,
- Hauswirtschaftsangehörige,
- Film- und Kinoangestellte,
- Verkehrsbund,
- Weichselholzarbeiter,
- Hafenarbeiter,
- Baugewerksbund,
- Schornsteinfeger,
- Dachdecker,
- Zeichenfeger,
- Zimmerer,
- Maler,
- Nahrungs- und Gewerbearbeiter,
- Fleischer,
- Väter und Konditionen.

Der Zug marschiert durch folgende Straßen: Schüsselbamm, Fühlergasse, Altkädtlicher Graben, Dämme, Breitgasse, Kohlenstraße, Gr. Scharmacherstraße, Jopenstraße, Brotbäckergasse, Kürschnergasse, Ränger Markt, Köpfergasse,

Gundegasse, zum Wiebenwall. Dortselbst Ansprachen und Gesangsvorträge und Auflösung des Zuges. Anschließend finden Märsche statt: Im Schützenhaus, in sämtlichen Räumen; im Friedrichshain, Schödlitz; Krefin, Langfuhr; Albrechts Hotel, Heubude.

Der Eintritt beträgt pro Person 50 Pfennig einschließlich Tanz.

In Langfuhr

Mittags 1 Uhr: Aufstellung in der Bahnhofstraße. Von hier aus Umzug durch den Kastanienweg, Hauptstraße, Allee, Eisenbahnbrücke, Schöhaugasse, zum Hansaplatz zur Teilnahme am Umzug in Danzig. Der Rückmarsch der Langfuhrer erfolgt geschlossen, ab Wiebenwall zum Lokal Krefin, Brunshöferweg.

In Oliva

findet am Sonnabend eine Feier im Waldhäuschen statt. Am Sonntag treffen sich alle Mitglieder zur Teilnahme am Umzug in Danzig. Abmarsch: 2 Uhr vom Bahnhofsvorplatz Langfuhr zum gemeinsamen Abmarsch der Langfuhrer und umliegenden Gruppen nach Danzig. Abfahrt von Oliva 1 Uhr 46 Minuten. Die Frauen, die nur am Umzug in Danzig teilnehmen, treffen sich am Bahnhof Oliva. Abfahrt 2 Uhr 18 Minuten.

In Zoppot

Sonntag, den 1. Mai, nachm. 2 Uhr, Kundgebung auf dem Markt; dann Umzug durch Danziger-, Süd-, Seestraße, Unterführung zurück zum Markt. Abends 8 Uhr: Märsche im Kaiserhof. Redner: Abg. Loops.

In Ohe

Sonntag, den 1. Mai: Treffen um 2 1/2 Uhr, auf dem Sportplatz zum Umzug durch den Ort nach den Dreischweinslöpfen. Redner: Abg. Brill.

Im Kreise Danziger Niederung

Am Sonnabend, den 30. April:

- In Käsemarkt, abends 8 Uhr, auch für Schmerblock, Pötkau. Redner: Abg. Werner.
- In Schmalenburg, abends 7 Uhr, auch für Schliemenhorst, Einlage. Redner: Abg. Fischer.
- In Wehlingen, abends 8 Uhr, auch für Groß- und Klein-Plehnendorf. Redner: Abg. Rehberg.

Am Sonntag, den 1. Mai:

- In Gütlland, nachmittags 4 Uhr, auch für Stülblau, Kriesel, Osterwid, Wositz, Gemlich, Langfelde. Redner: Gen. Hartmann.
- In Bohnjad, nachmittags 2 Uhr, auch für Westl.-Renfähr. Redner: Abg. Fall.
- In Pasewark, nachmittags 2 Uhr, auch für Nidelwalde, Junferader, Stegnerwerder. Redner: Abg. Joseph.
- In Smitthof, nachmittags 6 Uhr, auch für Steegen, Kampen, Bodenwinkel. Redner: Abg. Spill.

In Schönbaum, nachmittags 4 Uhr, auch für Geklanerweide, Pringlass, Fürstenwerder. Redner: Abg. Fischer. Die Drie: Kofan, Al- und Gr.-Walldorf nehmen an der Märsche in Danzig teil.

Im Großen Weeber

Am Sonnabend, den 30. April:

- In Liegenhagen, abends 8 Uhr, auch für Liegenort, Stobendorf. Redner: Abg. Len.
- In Jungfer, abends 8 Uhr, auch für Jeyersvorderkampen, Grenzdorf. Redner: Abg. Gebauer.
- In Lindenau, abends 7 Uhr, auch für Gr.-Mausdorf, Tannsee. Redner: Abg. Neef.

Am Sonntag, den 1. Mai:

- In Palschau, nachmittags 3 Uhr, auch für Plesan, Kenfirch, Schönhorst, Pranganen, Nordenau, Barendt, Parfchau, Dameran, Gr.-Lichtenau und Al-Lichtenau. Redner: Abg. Mau.
- In Pielzel, nachmittags 3 Uhr, auch für Wernerödorf, Al-Montau. Redner: Abg. Klotzowski.
- In Liegenhof, nachmittags 1 Uhr, auch für Petershagen, Orloff, Orloffersfelde, Fürstenau, Ladefopp, Tiege, Brüste, Martenau. Redner: Abg. Len.
- In Schönberg, nachmittags 4 Uhr, auch für Schönsee, Neumünsterberg, Barenhof, Barwalde. Redner: Abg. Grünhagen.
- In Gnojan, nachmittags 4 Uhr, auch für Alt-Weichsel, Kunzendorf, Simonsdorf, Bieserfelde, Altmünsterberg, Wielenz, Heubuden, Gr.-Montau. Redner: Abg. Bierckowski.
- In Neuteich, nachmittags 6 Uhr, auch für Mierau, Tralau, Leske, Trampenan. Redner: Abg. Arczynski.
- In Kalthof, nachmittags 6 Uhr, auch für Kamlnke, Stadtfelde, Dammfelde, Söbnu. Redner: Gen. Stutowski.

Im Kreise Danziger Höhe

Am Sonntag, den 1. Mai:

- In Kahlbude, nachmittags 4 Uhr, auch für Babental, Schaplich, Lappin. Redner: Abg. Fooker.
- In Obblau, nachmittags 4 Uhr, auch für Bökau, Schönfeld, Wonneberg, Bantau. Redner: Abg. Klingenberg.
- In Bielethal, nachmittags 2 Uhr, auch für Strauchhütte, Ellerbruch, Braunsdorf, Trodenhütte, Gr.-Paglau. Redner: Abg. Plettner.
- In Sobbowitz, nachmittags 3 Uhr, auch für Klemptin, Golmfau, Lamenstein. Redner: Abg. Gerick.
- In Strippan, nachmittags 2 1/2 Uhr, auch für Mariensee, Althütte, Ober- und Niederhölle. Redner: Gen. Bohnke.

Programm in allen Veranstaltungen

Umzug, Festsche, Konzert, turnerische und gesangliche Darbietungen, Vorführungen der Arbeitersportler, Theater-vorführungen und Tanz.

Arbeiter, Parteigenossen, Gewerkschaftler, Arbeitersportler!

Erhebt alle mit euren Angehörigen! Rüttelt die Lüffigen und Gleichgültigen auf! Am 1. Mai darf niemand fehlen! Die Demonstrationen müssen eine Massenbeteiligung aufweisen!



Braun! grau blond!

6⁹⁰ Braun Spangenschuh mit beige Verzierung
Größe 25-26 8,90
Größe 23-24 7,90
Größe 19-22

Für das Kind:

6⁹⁰ Braun Spangenschuh Chev., biegsame Flexibel-Sohle
Größe 31-35 7,90
Größe 27-30

9⁹⁰ Braun Schnürschuh Boxkalf, kräftige Lederausführung
Größe 31-34 10,90
Größe 27-30

10⁵⁰ Braun Schnürstief. Prima Boxkalf, ganz besond. preiswert Größe 31-35

16⁵⁰ Pa. braun R.-Chevr., Zug-, Pumps, amerikan. Absatz

Für die Dame:

Blond und braun Chev.-Spangenschuh mit Flechtverzierung und Durchbruch . . . **15⁵⁰**

Grau und beige R.-Chevr.-Spangenschuh m. Durchbr.-Blattverzierung, Absatz L. XV. **16⁵⁰**

Rosenholz, resed, beige, grau Leder-Spangenschuh d. Saisonschlager, Abs. L. XV. und Block **19⁵⁰**

Grau imit. Schlange, braun imit. Kroko-Leder-Pumps u. Spange Abs. L. XV., die große Modeneuheit **21⁵⁰**

29⁵⁰ Braun Herren-Schnürschuh mit und ohne imit. Kroko-Einsatz, Original-Goodyear-W.

Für den Herrn:

Braun Boxkalf-Schnürschuh moderne spitzzrunde Form, feinste Rahmenarbeit **21⁵⁰**

Braun Schnürschuh, Krepp-Gummisohle moderne Form Original-Goodyear-Welt . . . **27⁵⁰**

Leiser

Strümpfe
Pa. Seidenflor u. Kunstseide **1⁹⁵**
alle Modefarben
Künstliche Waschseide **4⁹⁰**
Bemberg, sehr haltbar
Herrensocken einfarb. u. in **95**
neuen mod. Dessins . 1.10 u. **P**
Prima Seidenflor mit guter Ver- **1⁹⁵**
stärkung

Zur Schuhpflege
Nugget-Eos
schwarz, braun, farbig

Sämtl. Schuhreparaturen
auch Krepp-Rubber-Sohlen,
schnell, sauber, billig

Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

Der Maientag der Frauen.

Von Meta Malikowiki.

Bald vier Jahrzehnte sind vergangen, seitdem die Arbeiter aller Länder den 1. Mai feiern. Am 20. Juli 1889 hatte der internationale Arbeiterkongress in Paris den Beschluß gefaßt, daß zum erstenmal, am 1. Mai 1890, eine internationale Kundgebung stattfinden sollte. Die von den Delegierten der verschiedenen Länder vorgetragenen Schilderungen der Leiden der arbeitenden Bevölkerung unter dem kapitalistischen Ausbeutungssystem hatten dazu geführt, daß der Kongress eine Reihe von Maßnahmen verlangte.

Mit zu den wichtigsten Forderungen gehörten die Festsetzung eines höchstens 8 Stunden betragenden Arbeitstages für Frauen und Jugendliche, Verbot der Kinderarbeit, Verbot der Frauenarbeit in allen Industriezweigen, deren Betriebsweise schädlich auf den Organismus der Frauen einwirkt, Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche. In Paris hatten es bereits die Vertreterinnen der Frauen ausgesprochen, wie eng die Interessen der Frauen mit denen der Männer verbunden sind. Und damals war wie heute, die Frau als die körperlich wie wirtschaftlich Schwächere an den Forderungen fast noch mehr interessiert wie der Mann.

In immer steigendem Maße haben deshalb die Frauen im Laufe der vergangenen Jahre an den Maidemonstrationen teilgenommen. Im Hinblick auf die Gesunderhaltung der Frauen und Kinder und im Interesse eines gesunden Nachwuchses hat dann die Sozialdemokratie immer wieder die Forderungen nach Schutzmaßnahmen mit steigendem Nachdruck erhoben. Auf dem Kongress in Paris hatte August Bebel folgende Worte gesprochen: „Je energischer wir auf unsere Forderungen bestehen, je klarer und bestimmter wir sie aussprechen, desto besser werden die Erfolge sein.“

Vange Kämpfe waren in den vergangenen Jahrzehnten nötig, um dem kapitalistischen Staat Stück um Stück abzuräumen. Ein erster und schwerer Kampf war es, und manchmal schien es, als wäre die Bewegung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft unmöglich, und doch ist es gelungen, aus den Sklaven der Arbeit freie Menschen zu

machen. Auch für die Frauen ist manches erreicht. Allerdings hat die Revolution im November 1918 außerordentlich viel dazu beigetragen. Der achtstündige Arbeitstag, die Aufhebung der Gefindeordnung, die für die Landarbeiter und Arbeiterinnen unwürdige Bestimmungen enthielt, das Recht der Frau im politischen und wirtschaftlichen Leben ihre Stimme als Gleichberechtigte neben dem Manne zu erheben, ebenso der in der Wochenhilfe begründete Schutz der Schwangeren und Wöchnerin, das alles sind erst Errungenschaften der Revolution.

Betrachten wir das Erreichte, so erkennen wir, daß wir längst nicht das Ziel erreicht haben. Wohl haben sich die Verhältnisse gründlich geändert und gebessert, aber das genügt uns nicht. Die Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge bedarf noch sehr des Ausbaues. Die Arbeitsbedingungen der Jugendlichen sind nicht dazu geeignet, die Arbeitsfreudigkeit zu fördern. Die Hausangestellten haben trotz Aufhebung der Gefindeordnung noch keine geregelte Arbeitszeit und kein freies Arbeitsverhältnis errungen. Die Kinderarbeit ist heute noch nicht beseitigt.

Auch in unserem Freistaat Dänzig sind noch Tausende von schulpflichtigen Kindern, besonders in der Landwirtschaft tätig. Die Landarbeiter erhalten Hungerlöhne und können ihre Familien nicht ernähren und sind so gezwungen, die Kinder mitzubringen zu lassen. Die deutschnationalen Besitzer und ihre Vertreter im Volkstag behaupten sogar, die Landarbeit wäre für die Kinder eine Wohltat und bereite ihnen viel Freude. Die deutschnationalen Besitzer versuchen damit zu verführen, daß sie sich auf diesem Wege billige Arbeitskräfte verschaffen und den erwachsenen Arbeitern und Arbeiterinnen die Verdienstmöglichkeit nehmen wollen. Sie machen mit ihrem Ausbeutungssystem auch nicht halt bei den Kindern und rauben diesen die Gesundheit. Bei ungünstiger Witterung, bei Regen und Wind stehen die Kinder oft stundenlang in gebückter Stellung, und der im Wachstum begriffene, der Schonung und der Ruhe bedürftige Körper des Kindes wird gesundheitlich schwer geschädigt. Die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages ist bemüht, der Kinderarbeit auf gesetzlichem Wege Einhalt zu gebieten. Auch

in dem seit Monaten zur Beratung stehenden Gesetz für Jugendwohlfahrt ist den bürgerlichen Vertretern Gelegenheit gegeben, Verbesserungen zu schaffen, die wehren sich bis jetzt hartnäckig gegen eine ausreichende Sozialgesetzgebung. An solchen Gesetzen sind wir Frauen besonders interessiert. Als Mütter kann es uns nicht gleichgültig sein, wenn Gesetze zustande kommen, die sich zum Schutze für unsere Kinder auswirken. Deshalb wollen wir auch an diesem 1. Mai wieder daran denken, was noch alles zu erkämpfen ist. Und nicht nur an diesem Tage, unser ganzes Leben ist diesem Kampf geweiht, nur daß wir in jedem Jahr am 1. Mai unser Gelübnis erneuern. Wir wissen, daß wir gegen eine harte Macht zu kämpfen haben. Da muß die politische Frau und Mutter mithelfen, die Kampfeslinie zu stärken. Sind die zermürbenden Wirtschaftsjahren und Fasten noch so schwer, es geht um die Rechte unserer Kinder, um den werdenden Müttern in ihrer schwersten Stunde, Sorgen und Not zu lindern. Frauen- und Mütteraufgaben sind es, den Kindern und allen in Not geratenen Mitmenschen das Leben erträglich und lebenswert zu gestalten. Der Kampf ist schwer, aber es ist auch ein schöner Kampf und mit uns führen ihn ja auch die sozialistisch denkenden Frauen der ganzen Welt. Überall da, wo am 1. Mai sich die Arbeiterklasse um die rote Fahne scharrt, dürfen auch die Frauen nicht fehlen. Und wir Frauen im Freistaat, auch wir dürfen nicht fehlen. Auf zur Maidemonstration! Zeigen wir unsern Gegnern, daß wir nicht früher räumen werden, bis wir die Rechte für uns und unsere Kinder erkämpft haben.

In diesem Sinne wollen wir aufs neue unser Gelübnis ablegen zum 1. Mai.



Su haben in allen Feinstoff- und Lebensmittel-Geschäften!

Kleiderstoffe

Die besten Qualitäten in allen Webarten und modernen Farbstellungen **hervorragend billig!**

Wasch - Kleiderstoffe	Wollene Kleiderstoffe	Seidene Kleiderstoffe
Neueste Waschmusseline farbeprächtige, letzte Neumuster. Meter 2,25, 1,75, 1,35, 95 p	Pulloverstoffe in großer Auswahl. Meter 1,85, 1,65, 125	Kunstwaschseide moderne Karo, ca. 50 cm br., u. Blumenmuster. Mtr. 8,00, 7,00, 6,50, 4,50, 3,50, 225
Wasch-Krepps entzückend, wollhal., Dessins, in 35 verschied. Mustern. Meter 2,25, 1,95, 165	Wollene Schotten 87-140 cm breit. Meter 3,80, 2,85, 1,50, 125	Rohseide naturfarbig, ca. 50 cm Meter 10,80, 9,50, 8,50, 525
Dirndlstoffe 71-80 cm breit, in neuen Farbestell., ganz hervorragend. Angebote, Meter 1,95, 1,65, 110	Taffet-Popeline reine Wolle, 90 cm breit. Meter 4,50, 3,50, 245	Rohseide bedruckt, neueste Druckmuster, ca. 50 cm breit, Meter 9,75, 8,50, 8,00, 750
Bunte Wollkrepps neueste Kunstmusterungen und Farben. Meter 7,25, 6,90, 650	Kunstseidene Schotten herrliche Farbstellungen. Meter 390	Waschseide Toile de soie, ca. 80 cm breit, in vielen Farben. Meter 750
Neueste Wollmusseline in bildschönen Neumusterungen. Meter 7,50, 6,75, 5,25, 4,50, 350	Rips-Popeline reine Wolle, unsere Spezialqualität, 100 cm breit, Meter 9,00, 7,50, 590	Kunstseide Jacquard, ca. 100 cm breit. Meter 1050
Vollvolles 100 cm br. herrliche neue Bordüren- und Blumenmuster und Farben. Mtr. 3,50, 5,50, 4,50, 375	Composéstoffe reine Wolle. Meter 10,50, 7,50, 550	Shantungseide ca. 20 cm breit, in modernen Farb- tönen. Meter 1250
Trikoline u. Tussor imitirt, einl., weiß, schwarz, und gr. Sorten, modernste Farb., Mtr. 4,50, 3,50, 275	Wollrips reine Wolle, erprobte Ware, 140 cm breit. Meter 1075	Crepe de Chine ca. 100 cm br., in reicher Farbauswahl. Meter 13,50, 10,50, 10,00, 7,75, 650

Eigene Fabrikation in modernen Werkstätten mit elektrischem Betrieb von

Damenwäsche

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Prinzessbröcke, Hemdhosen, Garnituren usw.

Kinderwäsche

als Knaben-, Mädchen-, Erstlingshemden, Röckchen, Beinkleider, offen und geschlossen, Nachthemden, Prinzessbröckchen usw.

Bettwäsche

fert. Linon-, Satin-, Damast- Bezüge u. Kissen, gestickte Bezüge und Kissen, Paradenkissen, Ueberschlaglaken, Betttücher, Hohlsaubetttücher usw.

Schürzen

jeglicher Art für Damen, Kinder und Knaben

Große Sonderverkaufstage für Konfektion

Wir bringen nur letzte Modformen und Farben sowie exquisite Verarbeitung

Sie werden in der Riesenauswahl sicherlich das Richtige finden

Tuch-Mäntel solide Qualität, in mode- taupe, braun, bes. Angebot	2950	Reinw. Cheviot-Kost. nurine, neueste Formen, auf Seidenserge.	4950
Tuch-Mäntel in aparter Faltenform, seilich eiche Garn., neueste Farben. 49,50.	3750	Mouline-Kostüme elegante, gediegene Ver- arbeitung, ganz gefüttert.	9800
Mouline-Gab.-Mant. mit aparter Garnierung, mandel, holz, lila.	7500	Waschseid. Kleider in modernen Musterungen, sehr hübsche Macharten.	3850
Seiden-Mäntel vornehm. Verarb., Orig. Wien u. hiesiges Fabr. 195.-, 185.-, 110.-	7500	Frotté-Kleider Halbseide, flotte, jugendliche Formen.	2950
Noppen-Kostüme in solidem Stoff engl. Art, ganz auf Serge.	2850	Wollmouss.-Kleider neuart. Muster, lebh. Farben- stell., reizende Form 49,50.	3950
Barburry-Kostüme ganz auf Seidenserge.	7700	Bordür.-Voile-Kleid. die große Mode, sehr eleg. in reich. u. schön. Ausw. 49,50.	3975
Eleg.Rips-Kostüm. in mandel, rosenholz, entz. Machart, ganz a. Seidenserg.	11000	Waschrips-Kleider rosa, hellblau, grün, blau, lila und weiß.	595

Schöne Gardinen

machen das Heim behaglich

Wir führen eine große Auswahl der schönsten Muster in fertigen Gardinen sowie in Gardinenstoffen zum Selbstanfertigen zu äußerst billigen Preisen. Auf Wunsch Anfertigung in jeder Fenstergröße

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen, Ecke Jopengasse 69, Scharmachergasse 7-9 und Heilige-Geist-Gasse 14-16

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

VICTORIA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

VON KNUT HAMSUN 14

Es war Abend, die Sonne schon untergegangen; die Wärme stand noch zitternd in der Luft. Ueber Bälberhöhen und Bucht lag eine endlose Ruhe. Eine Frau kam zum Steinbruch herauf. Es war Victoria. Sie trug einen Korb.

Johannes erhob sich, grüßte und wollte sich entfernen. Ich wollte Sie nicht stören, sagte sie. Ich möchte mir nur ein paar Blumen holen.

Er antwortete nicht. Und er dachte nicht daran, daß sie in ihrem Garten ja alle erdenklichen Blumen hatte.

Ich nahm einen Korb mit, um die Blumen hineinzu- tragen, sagte sie. Aber vielleicht finde ich gar keine. Wir brauchen sie für unsere Gesellschaft, auf den Tisch. Wir werden eine Gesellschaft geben.

Da sind Anemonen und Veilchen, sagte er. Weiter oben gibt es meistens Hopfen. Aber dazu ist es vielleicht noch zu früh im Jahr.

Sie sind blässer als das letztemal, bemerkte sie zu ihm. Es ist über zwei Jahre her. Sie sind fortgewiesen, habe ich gehört. Ich habe Ihre Bücher gelesen.

Er antwortete immer noch nicht. Es fiel ihm ein, daß er sagen könnte: Ja, guten Abend, gnädiges Fräulein! Und dann gehen. Von der Stelle, wo er stand, war ein Schritt hinunter zum nächsten Stein, von dort einer bis zu ihr, und dann konnte er sich zurückziehen, als treffe es sich ganz von selbst so. Sie stand mitten in seinem Weg. Sie trug ein gelbes Kleid und einen roten Hut und war seltsam und schön; der Hals war bloß.

Ich veriperte Ihnen den Weg, murmelte er und trat hin- weiter. Er beherrschte sich, um keine Gemütsregung zu verraten.

Es war nur ein Schritt zwischen ihnen. Sie machte ihm nicht Platz, sondern blieb stehen. Sie sahen einander ins Gesicht. Plötzlich wurde sie sehr rot, schlug die Augen nieder und ging zur Seite; ihr Gesicht bekam einen rötlichen Aus- druck, aber sie lächelte.

Er trat an ihr vorbei und blieb stehen, ihr trauriges Lächeln machte ihn betrocknen, sein Herz floß ihr wieder ent- gegen, und er sagte aufs Geratewohl:

Ja, Sie sind natürlich seitdem noch oft in der Stadt ge- wesen? Seit damals? . . . Jetzt weiß ich, wo früher immer

Blumen zu stehen pflegten: auf dem Hügel bei Ihrer Fah- nenlange.

Sie wandte sich ihm zu, und er sah mit Verwunderung, daß ihr Gesicht bleich und erregt geworden war.

Wollen Sie an dem Abend zu uns kommen? sagte sie. Wollen Sie zu unserer Gesellschaft kommen? Wir geben eine Gesellschaft, für Sie fort, und ihr Gesicht begann sich wieder zu röten. Es kommen einige Leute aus der Stadt. Es wird in den nächsten Tagen sein, aber ich werde Ihnen noch näheren Bescheid geben. Was antworten Sie?

Er antwortete nicht. Das war keine Gesellschaft für ihn, er gehörte nicht zum Schloß.

Sie dürfen nicht nein sagen. Es soll nicht langweilig für Sie werden, ich habe daran gedacht, ich habe eine Lieber- roichung für Sie.

Raus!

Sie können mich nicht mehr überraschen, antwortete er. Sie biß sich in die Lippe; wieder glitt das verzweifelte Lächeln über ihr Gesicht.

Wozu wollen Sie mich denn bringen? sagte sie tonlos.

Ich will Sie zu nichts bringen, Fräulein Victoria. Ich las hier auf einem Stein, ich bin gerne bereit, wegzugehen. Ich ja, ich war zu Hause, ich aing den ganzen Tag um- her, da kam ich hierher. Ich hätte am Fluß entlang gehen können, auf einem anderen Weg, dann wäre ich nicht gerade hierher gekommen.

Liebes Fräulein Victoria, der Platz gehört Ihnen und nicht mir.

Ich habe Ihnen einmal weh getan, Johannes, ich will es wieder gutmachen, wieder gutmachen. Ich habe wirklich eine Lieberroichung für Sie, und ich glaube . . . das heißt, ich hoffe, Sie werden sich darüber freuen. Mehr kann ich nicht sagen, aber ich möchte Sie bitten, dieses Mal zu kommen.

Wenn Ihnen das einigermäßen Vergnügen bereitet, so werde ich kommen.

Wollen Sie?

Ja, ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit.

Als er in der Wald hinuntergekommen war, wandte er sich um und sah zurück. Sie hatte sich geehrt; der Korb stand neben ihr. Er ging nicht nach Hause, sondern folgte dem Weg und kehrte wieder um. Tausend Gedanken irrten in ihm. Eine Lieberroichung? Sie hatte es indeed gesagt, erst vor kurzem, ihre Stimme hatte gelehrt. Eine heiße und nervöse Freude fließt in ihm auf, läßt sein Herz gewaltig schlagen, und er fühlt sich von dem Wege, auf dem er geht, emporgeschoben. Und war es nur ein Zufall, daß sie auch heute ein gelbes Kleid trug? Er hatte ihre Hand angefaßt, wo der Ring einmal gefesselt hatte. — Sie trug keinen Ring. Eine Stunde vergeht. Die Dünne aus Wald und Feld umfließen ihn, mischen sich in seinen Atemzug, drängen in sein Herz. Er setzt sich, legt sich zurück und faltete die Hände

unter dem Nacken und lauschte eine Weile dem Ruf des Rückfalls an der anderen Seite der Bucht. Ein leidenschaft- licher Vogelzug zitterte rings um ihn in der Luft.

So hatte er es wieder erlebt! Als sie in ihrem gelben Kleid und mit dem blutroten Hut zu ihm in den Steinbruch heraufstieg, sah sie wie ein wandelnder Schmetterling aus. Sie trat von Stein zu Stein und blieb vor ihm stehen. Ich wollte Sie nicht stören, sagte sie und lächelte; ihr Lächeln war rot, ihr ganzes Gesicht war erbleicht, sie freute Sterne aus. Auf ihrem Hals waren einige kleine blaue Adern sichtbar ge- worden, und die Sommerprossen unter den Augen gaben ihr eine warme Farbe. Sie ging in ihren zwanzigsten Sommer.

Eine Lieberroichung? Was hatte sie vor? Sollte sie ihm vielleicht seine Bücher zeigen und ihn damit erfreuen, daß sie sie alle miteinander gekauft und aufgeschritten hatte? Bitte schön, ein ganz klein wenig Aufmerksamkeit und ein milder Trost! Verzeihen Sie nicht meinen geringen Beitrag!

Er erhob sich heilig und blieb stehen. Victoria kam zurück, ihr Korb war leer.

Sie fanden keine Blumen? fragte er abweisend.

Nein, ich gab es auf. Ich suchte auch nicht, ich sah nur dort.

Er sagte: Da ich eben daran denke: Sie sollen durchaus nicht um- hergehen und meinen, daß Sie mir weh getan haben, Sie haben gar nichts wieder gutzumachen durch irgendwelchen Trost.

Nicht? antwortete sie überrumpelt. Sie dachte darüber nach, sah ihn an und grübelte. Nicht? Ich glaube, daß damals . . . Ich wollte nicht, daß Sie die ganze Zeit um des Geistes willen Groll gegen mich hegen sollten.

Ich hege keinen Groll gegen Sie.

Sie dachte noch eine Weile nach. Plötzlich rechte sie sich auf. Dann ist es gut, sagt sie. Nein, das hätte ich ja wissen müssen. Einen so starken Eindruck hinterließ es nicht. Ja, ja, dann wollen wir nichts mehr davon reden.

Nein, das wollen wir nicht mehr tun. Meine Eindrücke sind Ihnen jetzt so gleichgültig wie früher.

Leben Sie wohl, sagte sie. Leben Sie wohl einstweilen. Leben Sie wohl, antwortete er.

Sie gingen jeder seines Weges. Er blieb stehen und wandte sich um. Dort ging sie nun. Er streckte die Hände aus und flüsterle, sagte jährlische Worte vor sich hin: Ich hege keinen Groll gegen Sie, nein, nein, das tue ich nicht; ich liebe Sie immer noch, liebe Sie . . .

Victoria! rief er.

Sie hörte es, zuckte zusammen und drehte sich um, ging aber weiter.

Einige Tage verließen. Johannes ging in höchster Un- ruhe umher und arbeitete nicht, schlief nicht; er brachte fast

Technische Umschau

Wasserstoff als Deterfag.

Die General Electric Company hat interessante Versuche über den Einfluß der verschiedenen Gase auf laufende Maschinen ausgeführt. Man ließ elektrische Maschinen in geschlossenen Räumen laufen, die mit Wasserstoff, Helium und Methan anstatt mit Luft gefüllt waren, wobei die Ergebnisse, die man mit Wasserstoff erzielte, bemerkenswert gewesen sind. Die Versuche wurden dann auch mit diesem Gas fortgesetzt und man fand, daß der Reibungswiderstand eines großen, schnelllaufenden Turbogenerators ungefähr 40 v. H. geringer war, als in der Luft, was darauf zurückzuführen ist, daß Wasserstoff im Vergleich zur Luft eine viel geringere Dichtigkeit besitzt. Abgesehen davon ist das Wärmeleitungsvermögen ungefähr siebenmal größer, so daß es ungefähr übereinstimmt mit der Wärmeleitfähigkeit fester Isolierstoffe. Es ergibt sich hieraus die Möglichkeit, die Strombelastung der Spulen um 25 v. H. zu erhöhen, ohne daß eine schädliche Erwärmung der Windungen auftritt. Der Wasserstoff, der noch besser als die Luft bis in die kleinsten Zwischenräume der Isolation dringen kann, leitet die Wärme schneller ab, weshalb er wirksamer als die Luft kühlen kann.

Der größte Vorteil der Verwendung von Wasserstoff liegt in der günstigen Veränderung der Einwirkung, die die Isoliermaterialien durch den Korona-Effekt erfahren. Dieser Effekt entsteht durch schwachleuchtende Entladungsercheinungen, die bei hohen elektrischen Spannungen von dem Leiter aus in das umgebende Gas stattfinden. Man kann ihn vermeiden, wenn man scharfe Krümmungen der Leiter vermeidet, einen größeren Durchmesser wählt oder eine Verstärkung der Isolation vornimmt. Im Dynamobau nimmt man oft zum letztgenannten Hilfsmittel Zuffucht. Die Entladungsercheinungen sind je nach der vorhandenen Gasatmosphäre verschieden. In Wasserstoff treten sie bereits bei einer Spannung auf, die um 40 v. H. niedriger ist als diejenige, die in Luft notwendig wäre, so daß ein Generator, der in Luft ohne Korona-Effekt arbeitet, diese Erscheinung in einer Wasserstoffatmosphäre sehr ausgeprägt zeigen wird. In sich wäre dies ein großer Nachteil des Wasserstoffes, wenn die Korona-Erscheinungen in Luft nicht gleichmäßig

mit chemischen Vorgängen verbunden wären, die auf die Metalle und Isolierstoffe schädlich einwirken, während solche Vorgänge in Wasserstoff nicht stattfinden.

Die Furcht einer Brandgefahr, die von verschiedenen Seiten geäußert wurde, ist nicht gerechtfertigt, da gerade durch die Abwesenheit von Sauerstoff ein Kollektor- und Spulenfeuer nicht entstehen kann.

Mit Hinblick auf eine eventuelle Explosionsgefahr wurden verschiedene Vorsichtsmaßregeln getroffen. Um zu verhindern, daß Luft in das den Turbogenerator umgebende und mit Wasserstoff gefüllte Gehäuse eindringt, wodurch ein explosionsfähiges Gemisch entstehen würde, brachte man einen kleinen mit Wasserstoff gefüllten Gasbehälter an, der für einen kleinen Überdruck sorgte. Außerdem war im Innern der Maschine ein elektrisch angelegter Wehdraht angebracht, dessen Widerstand sich um 1 v. H. veränderte, sobald der Wasserstoff sich mit 1 v. H. Luft vermischt hatte. Dieser Draht war das Teilstück einer automatisch arbeitenden Wehvorrichtung, die augenblicklich jede Widerstandsänderung hör- und sichtbar meldete. Zum Schutz waren noch im Gehäuse eine Anzahl sehr dünner Membranen als Sicherheitsklappen angebracht.

Wird der Wasserstoffdruck im Gehäuse erhöht, so bieten sich weitere Vorteile. Als Folge des geringen Reibungswiderstandes sind die Verluste durch Gasreibung bei einem Wasserstoffdruck von 10 Atmosphären ebenso groß wie bei einem Luftdruck von einer Atmosphäre. Andererseits ist bei einem Druck von 10 Atmosphären das Isolationsvermögen von Wasserstoff ein sehr hohes geworden und beträgt ungefähr 60 v. H. desjenigen von Transformatoröl, so daß ein Generator, der in einer Wasserstoffatmosphäre unter einem Druck von 10 Atmosphären läuft, dieselben Vorteile bieten würde, wie eine Maschine, die ganz durch Öl isoliert wäre, während die Reibungsverluste nicht größer wären als in der Luft bei einem Druck von einer Atmosphäre.

Eine Butterbrotreismaschine. Erfunden wird bekanntlich sehr vieles. Die Erfindung, die aber vor kurzem ein Wiener gemacht hat, darf wohl als sehr originell bezeichnet werden. Es handelt sich nämlich um eine automatische Butterbrotreismaschine. In einem kleinen Apparat gibt man eine Anzahl Brotwecken und ein Quantum Butter hinein, schaltet einen Elektromotor ein und dann streicht die Maschine automatisch Butterbrote, je nach der Einstellung hauchdünn bestrichene Teebrote oder dicke Butterstullen mit Doppelausschlag, und zwar

streicht die Maschine 50-60 Stück solcher Brote in der Minute. Das sind 3000 Butterbrote in der Stunde, 8000 in einem Tage, Millionen in einem Monat. Unzweifelhaft handelt es sich um eine hier der appetitanregendsten Erfindungen, die je gemacht wurden. Man stelle sich eine Million Butterbrote nur einmal recht anschaulich vor!

Eine wichtige Erfindung für Aluminium Flugzeuge. Bisher mußte man davon Abstand nehmen, für Wasser Flugzeuge in größerem Umfang Aluminium zu verwenden, da dieses stark der Gefahr der Zersetzung (Korrosion) durch Meerwasser ausgesetzt war. Nach dem Bericht der Britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften haben zwei englische Ingenieure Venough und Sutton ein Verfahren erfinden, das auf elektrischem Wege das Aluminium mit einer dünnen Schicht feines Oxyds oder Hydroxyds überzieht. Dies Verfahren soll ohne Beeinträchtigung der Festigkeit des Metalls weitgehend gegen Korrosion schützen.

Staubfreie Eisenbahnreise. Die amerikanischen Eisenbahnen geben sich große Mühe, die Abriebe vor Staub zu schützen. Zunächst versucht man das Schotterbett mit Kohöl zu tränken; doch sammelt sich auf der so gebildeten Decke bald wieder Staub an und das Öl wirkt schmierig auf den Schotter, der dadurch seine feste Lagerung verliert. Um den Staub festzuhalten, rüstet die Südpazifische Eisenbahn neuerdings ihre Tender mit einer Sprengvorrichtung aus, die Wasser zwischen die Schienen und auf einen einen Meter breiten Streifen außerhalb der Schienen auswirft. Damit genügend Lokomotivspeisewasser im Tender verbleibt, ist der Auslauf in gewisser Höhe über dem Boden angebracht. Das Wasser verdunstet freilich schnell; aber der nächste Zug wiederholt das Sprengen, wodurch außerdem Holzschwellen und Holzbrücken vor Feuer geschützt werden.

Keine Dampfernung auf englischen Bahnen. Die Versuche englischer Eisenbahngesellschaften, die Lokomotiven auf Dampfernung einzurichten, sind zum Abschluß gebracht. Es wird nun bekannt, daß, ganz abgesehen von Zeitverhältnissen, die Dampfernung im englischen Eisenbahnbetrieb sich als gänzlich unwirtschaftlich herausgestellt hat. Die Strecken sind zu kurz und die Verformung mit Dampfstoß zu kostspielig. Die Gesellschaften werden sich jetzt damit begnügen, eine Anzahl Maschinen zu unterhalten, im ganzen ungefähr 300, die in Fällen eines Kohlenstreiks Verwendung finden sollen. Pläne auf Gesamtumstellung der Bahnen oder auch nur auf teilweise Umstellung auf Dampfernung können als aufgegeben betrachtet werden.

DIE QUALITÄT ENTSCHEIDET

NUR VERWENDUNG DES BESTEN MATERIALS, MODERNSTE FABRIKATION, HERRVORRAGENDE FACHMÄNNISCHE LEITUNG, HÖCHSTGESCHULTES PERSONAL HABEN SALAMANDER ZUR ERSTEN SCHUHMARKE GEMACHT.



SALAMANDER

Langgasse 2

Danzig

Langgasse 2

den ganzen Tag im Wald zu. Er ging auf den großen Fichtenhügel, wo die Fahnenstange des Schlosses stand; die Stange trug eine Flagge. Auch auf dem runden Turm des Schlosses war eine Fahne aufgezogen.

Eine merkwürdige Spannung ergriff ihn. Fremde sollten auf das Schloss kommen, es sollte ein Fest stattfinden.

Der Nachmittag war still und warm; der Fluß lief wie ein Puls durch die heiße Landschaft. Ein Dampfschiff glitt auf's Land zu und hinterließ einen Nacher von weißen Streifen in der Ducht. Nun fuhren vier Wagen vom Schlosse weg und schlangen den Weg zur Landungsbrücke ein.

Das Schiff legte an, Herren und Damen stiegen an Land und nahmen in den Wagen Platz. Da knatterte eine Reihe von Schüssen auf dem Schlosse; zwei Männer standen oben in dem runden Turm und luden und schossen, luden und schossen mit Jagdbüchsen. Als sie einundzwanzig Schüsse gelöst hatten, rollten die Wagen durch das Schloßportal, und das Schießen hörte auf.

Jawohl, es sollte ein Fest auf dem Schlosse stattfinden; die Fremden wurden mit Klagen und Salutsschüssen empfangen. In den Wagen saßen einige Militärs; vielleicht war Otto, der Leutnant, dabei.

Johannes stieg vom Hügel herab und begab sich nach Hause. Er wurde von einem Mann vom Schlosse eingeholt, der ihn anhielt. Der Mann trug einen Brief in der Tasche, er war von Fräulein Victoria gesandt und sollte Antwort haben.

Mit klopfendem Herzen las Johannes den Brief. Victoria lud ihn trotzdem ein, schrieb ihm herzliche Worte und bat ihn zu kommen. Dieses eine Mal bitte sie ihn darum. — Antworten Sie durch den Boten.

Eine wunderbare und unerwartete Freude war ihm widerfahren, das Blut stieg ihm zu Kopfe, und er antwortete dem Mann, er wolle kommen, ja, Dank, er wolle sofort kommen.

Bitte schön!

Er gab dem Boten ein lächerlich großes Geldstück und eilte heim, um sich anzukleiden.

8

Zum ersten Male in seinem Leben trat er durch das Tor des Schlosses und begab sich über die Treppe hinauf in den ersten Stock. Stimmen summten ihm von dort entgegen, sein Herz schlug stark, er klopfte an und trat ein.

Die noch junge Schloßherrin kam ihm entgegen, begrüßte ihn freundlich und drückte seine Hand. Es freute sie, ihn zu sehen, sie entsinne sich seiner noch aus der Zeit, da er nicht größer gewesen sei als so; jetzt sei er ein großer Mann. Und es war, als wollte die Schloßherrin noch mehr sagen, lange hielt sie seine Hand und sah ihn forschend an.

Und der Schlossherr kam hinzu und reichte ihm die Hand. Wie seine Frau aelant habe, ein großer Mann, in mehr als einer Beziehung. Ein berühmter Mann. Sehr erfreut...

Er wurde Herren und Damen vorgestellt, dem Kammerherrn, der seine Orden trug, der Frau Kammerherrin, einem Gutsbesitzer aus der Nachbargemeinde, Otto, dem Leutnant. Victoria sah er nicht.

Eine geraume Zeit verstrich. Victoria trat ein, bleich, sogar unfähig; sie führte ein junges Mädchen an der Hand. Sie gingen rund durch den Saal, begrüßten alle, sprachen kurz mit jedem. Vor Johannes blieben sie stehen.

Victoria lächelte und sagte: Sehen Sie, hier ist Camilla, ist das nicht eine Ueberraschung? Ihr kennt einander.

Sie blieb ein wenig stehen und sah die beiden an, dann verließ sie den Saal.

Im ersten Augenblick blieb Johannes starr und betäubt auf dem Fleck stehen. Das war die Ueberraschung; Victoria hatte freundlich eine andere an ihre Stelle gesetzt. Hört nun, geht hin und nehmt einander, Ihr Menschen! Der Frühling steht in Blüte, die Sonne scheint; macht die Fenster auf, wenn Ihr wollt, denn im Garten ist ein Duft und in den Birkenwipfeln draussen singen auch die Stare. Warum sprecht Ihr nicht miteinander? Aber so laßt doch!

Ja, wir kennen einander, sagte Camilla offen. Hier es, daß Sie mich damals aus dem Wasser zogen.

Sie war jung und hell, munter, rosenrot angeleitet, in ihrem siebzehnten Jahr. Johannes bis die Zähne zusammen, lachte und scherzte. Nach und nach gingen ihre frühlichen Worte an, ihn wirklich aufzumuntern, sie sprachen lange zusammen, sein Herz klopfen nahm ab. Sie hatte noch aus ihren jüngeren Jahren die reizende Gewohnheit, den Kopf schief zu legen und abwartend zu lauschen, wenn er etwas sagte. Er erkannte sie wieder, sie überraschte ihn nicht.

Victoria kam wieder herein, sie nahm den Leutnant beim Arm, zog ihn mit sich und sagte zu Johannes:

Kennt Sie Otto, — meinen Verlobten? Sie erinnern sich seiner wohl noch.

Die Herren erinnerten sich. Sie sagten die notwendigen Worte, machten die notwendigen Verbeugungen und trennten sich. Johannes und Victoria blieben allein zurück. Er sagt: War das die Ueberraschung?

Ja, antwortete sie gequält und ungeduldig, ich tat mein Bestes, ich wußte nichts anderes. Seien Sie nun nicht ungerecht, danken Sie mir lieber; ich sah, daß Sie froh wurden. Ach danke Ihnen. Ja, ich wurde froh.

Eine unendliche Verzweiflung legte sich auf ihn, sein Gesicht wurde leichenblau. Hatte sie ihm wirklich einmal weh getan, so war das nun reichlich wieder gut gemacht, und er war getröstet worden. Er war ihr aufrichtig dankbar.

Und dann bemerkte ich, daß Sie heute Ihren Ring tragen, sagte er dumpf. Nehmen Sie den nun nicht wieder ab!

Nein, jetzt werde ich ihn wohl nicht mehr abnehmen, antwortete sie.

Sie blickten einander in die Augen. Seine Lippen bebten, er deutete mit dem Kopf zum Leutnant hin und sagte heiser und grob:

Sie haben Geschmack, Fräulein Victoria. Er ist ein schöner Mann. Seine Epauletten machen ihm gute Majestät.

Mit großer Ruhe gab sie ihm zurück: Nein, er ist nicht schön. Aber er ist ein gebildeter Mann. Das wiegt auch ein wenig.

Das gilt mir, Dank! Er lachte laut und fügte unverzüglich hinzu: Und er hat Geld in den Taschen, das wiegt mehr.

Sie entfernte sich sofort.

Wie ein Kriechsofer glitt er von Wand zu Wand. Camilla sprach ihm an, fragte nach etwas, er hörte es nicht und antwortete nicht. Sie sagte wieder etwas, berührte sogar seinen Arm und fragte abermals vergeblich.

Nein, da geht er umher und denkt, rief sie lachend. Er denkt, er denkt!

Victoria hörte es und antwortete:

Er will allein sein. Er schickte mich auch weg. Aber plötzlich trat sie ganz dicht zu ihm hin und sagte laut: Sie grübeln gewiß über eine Entschuldigung nach. Darum brauchen Sie sich nicht zu bemühen. Im Gegenteil, ich muß mich bei Ihnen entschuldigen, weil ich Ihnen die Einladung so spät sandte. Das war sehr unanständig von mir. Ich verzeihe Sie bis zuletzt, fast hätte ich Sie ganz verzeihen. Aber ich hoffe, Sie verzeihen mir, ich hatte an so vieles zu denken.

Sprachlos starrte er sie an; sogar Camilla blickte vom einen zum andern und schien erstaunt zu sein. Victoria stand mit ihrem kalten, bleichen Gesicht vor ihnen und zeigte eine zufriedene Miene. Sie war gerächt.

(Fortsetzung folgt.)

Gerade für die Kinder

ist Kathreiners Kneipp Malzkaffee mit Milch das Allerbeste — — — der Gehalt macht's!

Modische

Stoffe

für Frühjahr und Sommer

Qualitätsware!
Besonders preiswert!

NEUE KLEIDERSTOFFE

Jacquard mit Kunstseide, in modernsten Mustern	2.50
Papita die große Mode, in mod. Dess. u. Ausführ. 7.50,	3.40
Papillon-Karo-Jacquard-Kasha große Mustersort., bildschöne neueste Farb. 5.70,	4.90
Kostüm- und Mantel-Stoffe 140 cm, in engl. Geschmack, f. Str. u. Sport 8.90, 6.90,	5.80
Shetland-Stoffe v. d. Mode bevorz., f. Mänt. u. Kostüme 15.00,	12.00
Charmelaine und Royal die Modestoffe, f. Kostüme und Mäntel 16.50,	12.50
Ottomane-Rips der sol., vornehme Mant., in pa. reinw. Qual.	14.60

NEUE SEIDENSTOFFE

K'Seide in aparten Mustern, für Blusen und Kleider 2.75,	2.25
Waschseide in entzückenden Mustern, erstklassige, deutsche Qualität, Indanthren-Farben	4.90
Bombardier-Adlerseide modernste Musterungen, erstklassiges deutsches Edelerzeugnis, waschecht	5.50
Tulle de sole reine Seide, elegante, waschbare Qualität, in ent- zückenden Modifarben, Schweiz. u. Lyon. Qual.	6.80
Crepe de Chine reine Seide, prima Schweizer u. Lyoner Fabrikat, in reichsten Farbensortimenten	8.90, 8.50, 7.70
Mantel-Selden die große Mode, in viel. Must., prima Qual. 11.80,	7.90
Damassé-Futterstoffe in modernsten Mustern	2.30, 1.95

APARTE WASHSTOFFE

Musseline apart. Dessins, i. Baumw., pa. böhm. Qualitäten	1.40
Voll-Volle Orig. Engl., entzück. Must., pa. Qual. 3.90, 3.20,	2.50
Musseline reine Wolle, pa. Elsäss. Qual., in apart. Farben	2.65
Wasch-Crepe 100 cm breit, prima Schweizer Fabrikat, in den allerfeinsten Pastellfarben	3.50, 3.00
Trikoline doppelt breit, für Blus. u. Kleider, in den fein- sten Pastellfarben, Original Englisch . 4.50, 3.90,	3.45
Woll-Musseline die allerletz. Modedess., in pa. Elsäss. Qualität.	5.70
Crepe Volle die Mode-Neuheit, Original Englisch, in ent- zückenden Blumenmustern	7.50, 5.75

Lange

„Das Haus der Stoffe“

I. Geschäft:

Elisabethwall 8

II. Geschäft:

Ecke Holzmarkt-Schmiedegasse 13/14
parterre und I. Etage



Auch gegen Teilzahlung

erhalten Sie bei kleiner Anzahlung gegen
wöchentliche Raten von **Gulden 5.00**

das allerbeste Markenrad

Daher überzeugen Sie sich vor dem Kauf eines Fahrrades
von der bekannten Güte und Stabilität meiner Fabrikate

Adler - Gritzner - Presto - Protus - Iris - Ultra
u. a. m.

Spezialräder schon von G 85, 100, 120, 135 usw.

Großes sortiertes Lager sämtl. Zubehör- und Ersatzteile
Fachmännische Bedienung - Eigene Reparaturwerkstätte

Max Willer Danzig
I. Damm Nr. 14



Otto Harder

I. Spezialgeschäft für

Strümpfe, Trikotagen, Sportwesten und Pullover

Eigene Anfertigung von
Wollsachen aller Art

REPARATUR-ABTEILUNG

DANZIG

Große Krämergasse 2/3

ZOPPOT

Seestraße Nr. 44

Zur Konfirmation
ermäßigte Preise!
Photo-Potreck
Tel. 36885
Danzig, Stiftswinkel 8.

Kautabak
erstklassiges
Kentucky-Gespinst

Julius Gosda

Tabakfabrik
DANZIG
Häbergasse 5
Priestergasse 1
Fernsprecher 224 22

Konsum- u. Spargenossenschaft für Danzig u. Umgegend

e. G. m. u. H.

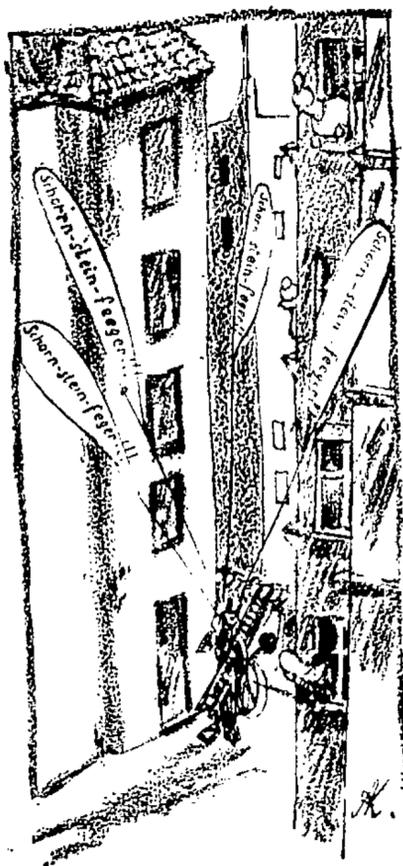
Was will die Genossenschaft?

Sie erstrebt die **Demokratisierung** und bekämpft den Absolutismus
in der Wirtschaft. Jedes Mitglied hat eine Stimme
Sie betreibt freiwillige **Sozialisierung**, indem sie die Warenher-
stellung und Verteilung unter die Kontrolle der Konsumenten stellt
Sie erstrebt die **Bedarfwirtschaft** und bekämpft die kapitalistische
Profitwirtschaft
Sie erstrebt die Ausschaltung des überflüssigen **Zwischenhandels**
und die Verbilligung der Ware durch Abkürzung des Weges von
der Produktionsstätte zum Konsumenten
Sie schließt die **Bereicherung des einzelnen** aus u. verteilt den Rein-
gewinn nach Maßgabe der Beteiligung am Umsatz an die Konsumenten
Zur Erreichung dieses Zieles sammelt sie, neben dem Geschäfts-
anteil von 60.— Gulden, die Spargroschen der Arbeiter und verzinst
sie mit denselben Sätzen wie die Sparkassen
Mitglied kann jeder werden, ganz gleich welchen Standes, welcher
Parteizugehörigkeit und welcher Religion, sofern er bereit ist, an der
Erreichung obigen Zieles mitzuarbeiten.

Viel verlangt - wenig bedankt.

Es gibt kaum einen Haushalt, der ohne Helfer auskommt. Heutzutage, da die Arbeitsteilung überall im Leben vorhanden ist, würde man ein recht langes Geschichtchen schreiben, wenn eines Tages alle diese selbstverständlichen Haushaltsarbeiter plötzlich ihren Dienst einstellen würden. Es nimmt man die Arbeiten dieser Menschen als selbstverständlich hin, ohne zu bedenken, welche Mühe an Ärger und Verdruß, an Zeit und Mühe sie ersparen helfen.

Schon morgens früh, wenn der friedliche Bürger kaum dem warmen Bett entstiegen und ihm der frisch gebrühte Morgentee in die Nase duftet, hat ein kleiner, kaum der Schule entwachsener Bursche den Semmelbeutel auf die Türflanke gehängt. Behaglich läßt sich der wohlbestallte Hausvater an dem Frühstückstisch nieder, verpeißt mit Wohlbehagen frische Brötchen und hat noch keinen Fuß vor die Tür gesetzt. Mit Selbstverständlichkeit erwartet er das Schließen der Wohnungstür, welches anzeigt, daß die Morgenpost im Briefkasten liegt. Inzwischen hat der Milchmann zweimal geklopft, denn der wahrhaft seine Haushaltungsvorstand wird darum erwidert, damit eine Verwechslung mit dem Postboten ausgeschlossen ist. Zur Unterstützung des Stubenmädchens ist bereits eine kräftige Frau in der Wohnung eingetroffen, die mit Wassereimer, Schrubber und Besen die sogenannten groben Arbeiten im Haushalt erledigt. Ungeduldig wartet bereits seit „kostbaren“ fünf Minuten die gnädige Frau und zeteri, weil die Fristen noch nicht da ist.



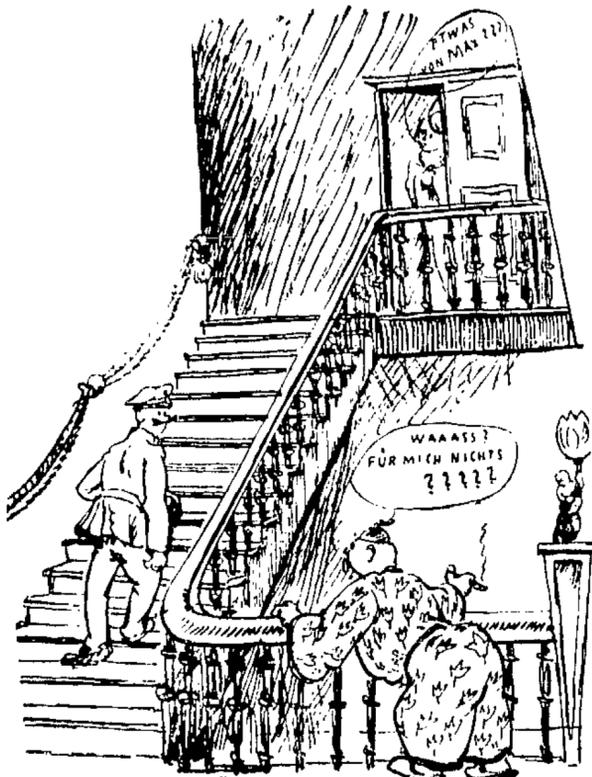
Der schwarze Mann geht um.

Zwischen 10 und 11 Uhr befaßt alle jene eine Kurve, die heute eine Geldsendung zu erwarten haben, denn es ist die Stunde, in der gegebenenfalls der Geldbriefträger zu klingeln pflegt. Hört man ihn kommen, und läutet er nicht an der eigenen Tür, so pflegt man nicht den Geldsende für diese Nichtachtung der eigenen Person verantwortlich zu machen, sondern bezeichnet das Vorübergehen als eine ausgesuchte Gemeinheit des geplagten Postboten.

In kürzeren oder weiteren Abständen treffen Boten verschiedener Firmen ein, kommen Gemüsefrau, Fischfrau usw. an die Wohnungstür. Alle diese Menschen sind eigens dazu da um die gut fundierte Haushaltsmaschine Tag um Tag in Gang zu halten. Wehe, einer von ihnen trifft nicht zur gewohnten Stunde ein, sofort schreit der „gnädige Herr“ oder die „Madame“ zeter und Morbio.

„Schornsteinfeger — — mor-gen — — mor-gen — — Schornsteinfeger — — Wer kennt nicht diesen Ruf, der von Zeit zu Zeit auf dem Hof des Hauses erschallt! Bedankenlos hört der Mann, das Oberhaupt der Familie, diesen Ruf, die Hausfrau dagegen erfüllt er mit gelindem Entsetzen. „Herrgott! und gerade morgen, wo wir große Wäsche haben, muß er kommen!“ ruf sie.

Mit finsternen Blicken wird der „Schwarze Mann“ am nächsten Tage empfangen. Doch er kümmert sich nicht darum, sondern steigt lustig pfeifend auf das Hausdach, entrollt hier ein langes Seil, das am Ende eine schwere Eisenkugel trägt und beginnt sein verantwortungsvolles Geschäft. Bedächtig läßt er die Kugel in den Schornstein gleiten, damit deren Gewicht sowie ein über ihr angebrachter Vorhaken den Ruf aus den Schornsteinen lockert und nach unten fallen läßt. Nachdem dies Werk vollbracht ist, begibt sich der Mann von der höchsten Stelle des Hauses zur tiefsten, nämlich in den Keller, öffnet dort eine kleine Klappe in einer Wand und schaukelt eine Menge schwarzen Ruß heraus. Dieser zu unendlichen notwendigen Arbeit sehen die Hausfrauen mit Angst und Bangen entgegen und vergessen dabei ganz, welche ein unentbehrlicher und wichtiger Helfer der „Schwarze Mann“ für jeden Haushalt ist.



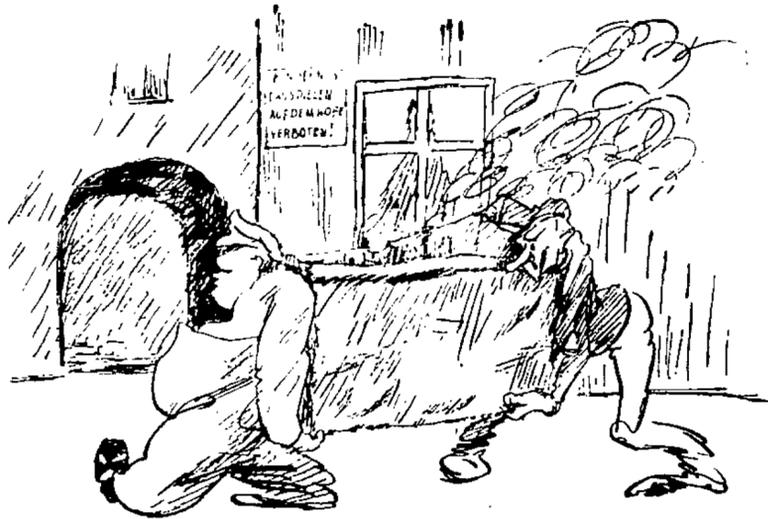
Das Objekt der Sehnsucht.

Es geht natürlich nicht an, daß ein Schornsteinfeger seine Arbeit so einrichtet, daß nicht irgendein Haushalt eines großen Hauses gerade große Wäsche hat. Wenn zum Beispiel ein Haus mit 25 Mietern den Besuch des Schornsteinfegers benötigt, so ist es für den Mann äußerst schwer, gerade einen Tag zu wählen, an dem er nicht irgendeinem Mieter unangelegen kommt.

Man schlicke alle Dienstklappen, lasse recht oft jagen, damit sich nicht allzuviel Ruß auf einmal lösen kann und frage gelegentlich den Schornsteinfeger, warum er überhaupt seine scheinbar nur zum Ärger der Hausfrauen vorhandene Tätigkeit ausübt, und der Mann wird antworten: „Wir gehören zu den notwendigen Helfern des Haushaltes. Schornsteinbrände entstehen durch zu viel Ruß im Kamin. Ja, zu viel Ruß kann die Ursache für eine Explosion sein, die den dichtesten Schornstein zum Bersten zu bringen vermag.“

Ein unendlich geschätzter aber stets verleugneter Helfer im Haushalt ist der Kammerjäger. Je vornehmer ein Haushalt, je feiner die Menschen darin, um so verächtlicher spricht man von diesem Mann und um so diskreter bestellt man ihn. Es ist völlig undenkbar, daß dieser Mann die Wohnung über den Ausgang betritt, an dem ein Schild mahnt: „Nur für Herrschaften“. Der Kammerjäger kommt stets über die Küchentreppe in einen Haushalt. Wirkliche sogenannte „vornehme Leute“ kennen beispielsweise den Kammerjäger ihres Bezirks niemals auf der Straße. Erscheint er dagegen aufgesordert in einer Wohnung, so bestirmt man ihn mit ringenden Händen, und immer sind es dieselben Worte, mit denen die gnädige Frau ihre Wünsche ankündigt:

„O, Gott, Herr Kammerjäger, ich weiß gar nicht, wie die Wanzen in meine Wohnung gekommen sind. Ich glaube, das neue Dienstmädchen ...“



Das ungleiche Paar.

„Orje, id laß mer 'n and'res Revier leben, id jobe, wir spaff'n nich mehr zu'nander!“

„Schon gut, Madamchen, die Redewendung höre ich jeden Tag. Schließlich ist es ja egal, woher die Wanzen kommen. Die Hauptsache ist ja, daß wir sie wieder vertreiben,“ brummt der erfahrene Mann, und still für sich pflegt er hinzuzufügen: „Manch ein Dienstmädchen kriegt auch erst bei seiner

Herrschaft die Wanzen.“ Und dann beginnt der Kammerjäger eine geheimnisvolle Tätigkeit. Verraten wir zu Ruß und Frommen all jener, die da behaupten, noch nie in ihrem Leben eine Wanze gesehen zu haben, etwas von den Erfahrungen und der Tätigkeit eines Kammerjägers.

Zuvor: Es gibt viele Arten von Wanzen. Die aus und den Kammerjäger insbesondere interessierenden Spezies sind entzündende, kleine Tierchen, flache, braune, ungeflügelte, blutsaugende Tierchen, die man Bettwanze, Hauswanze, auch Wandlaus nennt. Die Wanzenmama legt viermal jährlich je etwa fünfzig Eier (mit Vorliebe hinter Tapeten etc.), die sich in elf Wochen zu fortpflanzungsfähigen Tieren entwickeln.

Jeder Kammerjäger verfügt nun über eine große Anzahl von „Geheimverfahren“, nach denen unter Garantie Wanzen, nebst Verwandten und Nachkommen vertilgt werden. Der Valenzjäger hingegen geht den Wanzen durch Schwefeln, Ausbrühen sowie mit allen möglichen scharfen Säuren zu Leibe.

Nach den Ergebnissen berühmter Kammerjäger weiß man, daß Wanzen jede Art von Feuchtigkeit nicht leiden können. Sie blühen und wachsen mit Vorliebe in trockenen, warmen Räumen. Nie findet man sie in feuchten Wohnräumen. Diese eigenartigen Lebensgewohnheiten der Tiere lassen eine interessante Schlussfolgerung zu, wonach es eine durchaus irrtümliche Anschauung ist, daß Wanzen immer



Wenn die Not am größten ...

durch das ominöse Dienstmädchen eingeschleppt werden. Proletarierwohnungen, woher in erster Linie die wichtigsten Helferinnen im Haushalt, nämlich die Dienstmädchen, stammen, dürften in den seltensten Fällen trocken und sonnig sein, dagegen sind es gewöhnlich feuchte, dunkle und finstere Kellerlöcher, also ...

Sobiel über den Kammerjäger, diesen diskreten, hilfsbereiten und überaus wichtigen Helfer im Haushalt.

Man kann sie nicht alle aufzählen, die im Haushalt, vor allem im modernen großstädtischen Haushalt unentbehrlich gewordenen Helfer! Die gnädige Frau, der gnädige Herr, der Herr Sohn, das Fräulein Tochter, sie alle nehmen diese Menschen nicht nur als eine Selbstverständlichkeit hin, sie pflegen sogar mit einem Kaiserkrumpfen verwundert dreinzuschauen, wenn sie eines Tages entdecken, daß diese ihnen Maschinen dünkende Wesen genau so aus Fleisch und Blut, ausgestattet mit den gleichen Trieben, mit gleichem Hoffen und gleichen Wünschen, mit einem Wort: auch Menschen sind. Ob sie einmal daran denken, wo ihr vornehmer Mist bleiben würde, wenn nicht allmorgendlich der Müllmann ihre Müllkästen entleeren würde? Ob es der „gnädigen Frau“ wohl klar wird, wie ihre elegant eingerichtete 9-Zimmer-Wohnung wohl aussehen würde, wenn nicht Emma, Marie, Trude, Grete oder wie sie alle heißen mögen, die Wohnung instandhalten würde? Wie würde wohl die hochherrschaftliche Wäsche aussehen, wenn nicht Frau Salamereute, die Wäscherin, und Fräulein Fingerhut, die Näherin, ihre robusten Muskeln und ihr schwaches Augenlicht um fargen Lohn auszuheilen würden?

Nein, an all das denken die „feinen Leute“ nicht. Wir bezahlen ja, und geben den Leuten Brot“, meint Frau Prozig und glaubt, damit wären alle jene Fragen entschieden, vergißt aber dabei ganz, daß diese Menschen, von denen hier die Rede war, in erster Linie den Anspruch erheben, als „Mensch“ behandelt zu werden.

Rundfunk im Sommer.

Es gibt immer eine Anzahl von Rundfunkhörern, die glauben, daß die Benutzung des Rundfunks im Sommer erheblich eingeschränkt ist. Wenn auch naturgemäß durch den vermehrten Aufenthalt im Freien in der schönen Jahreszeit manches Nachmittagskonzert nicht gehört wird, wenn auch manche Abenddarbietung weniger Hörer an den Lautsprecher oder den Kopfhörer festsetzt, wenn auch besonders für den Fernempfang im Sommer die atmosphärischen Störungen sich unangenehmer bemerkbar machen als die in der kalten Jahreszeit, so ist doch sicherlich unbefreitbar, daß jeder Rundfunkhörer auch im Sommer sich oft und gern an seinen Apparat setzen wird.

Es liegt ja auch gar nicht im Wesen und Sinn des Rundfunks, daß nun Abend für Abend jede Darbietung aufgenommen werden muß, sondern gerade der Genuss am Hören wird vermindert durch eine allzu häufige Zuanpruchnahme, wobei es schließlich darauf hinaus kommt, daß man selbst bei hochfunktionsfähigen musikalischen Darbietungen keine Zeitung liest, oder sich unterhält. Auch in der Sommerfrische auf dem Lande oder im Seebade sollte es kein eifriger Rundfunkhörer veräumen, seinen Apparat mitzunehmen. Eine bequeme und leichte Antenne ist leicht und ohne große Kosten herzustellen und mancher Nachmittags bei Regenwetter und mancher kühle Sommerabend wird bereichert durch Musik und heitere Weisen, die der Sender in den Röhren ausstrahlt.

Man glaubt sparsamer zu wirtschaften, wenn man für die Sommermonate keine Postgebühren monatlich eripart. Da aber bei der postalischen Abmeldung die Reichspost verlangt, daß die gesamte Anlage, Antenne wie Erdung, besetzt wird, sind sicherlich die durch die Abnahme und im Herbst durch die Anbringung der Anlage entstehenden Aufwendungen erheblich höher als die Gebühren, die wiederum der Sendegesellschaft ermöglichen, ihre Darbietungen zum mindesten auf gleichbleibender Höhe zu halten. Die Abmeldungen erfolgen bekanntlich vierteljährlich, so daß für die Sommermonate der Termin am 1. April und 1. Juli nur in Frage käme. Man kann feststellen, daß für den 1. April nur ganz vereinzelte Rundfunkhörer abgemeldet haben mit der Begründung, daß sie im Sommer den Rundfunk vermissen könnten. Auch von diesen hat, wie uns mitgeteilt wird, die größte Anzahl ihre Abmeldungen wieder zurückgezogen, vor allem nachdem sie auf den Trugschluß ihrer Sparsamkeit aufmerksam gemacht wurden.

Zollfreiheit von Rundfunkapparaten im deutschen Reiseverkehr. In der Frage der Zollbehandlung von Rundfunkapparaten bei Auslandsreisen hat der Reichsfinanzminister bereits 1925 bestimmt, daß Rundfunkapparate im Reiseverkehr zollfrei bleiben können. Die Verfügung des Reichsfinanzministers vom 14. Juni 1925 lautet: „Es bestehen keine Bedenken, Radioapparate als Gebrauchsgüter auf Grund des § 6, Ziffer 6, des Zolltarifgesetzes zollfrei einzuführen, sofern nach Zahl und Art der eingebrachten Apparate und nach den sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß sie nur zum persönlichen Gebrauch der Reisenden bestimmt sind.“

Neue Sendeanlagen. Die Züricher Radiogemeinschaft plant, einen neuen Rundfunksender mit einer Antenneneleistung von 2 Kilowatt in Bregenz bei Zürich zu errichten und die bisher im Betriebe befindliche Sendeanlage in die Gegend nordwestlich von St. Gallen zu verlegen. Man hofft, damit eine wesentliche Zunahme der Rundfunkteilnehmer zu erzielen. — Auch in der Tschechoslowakei soll die Funkstelle in Satalice erheblich ausgebaut werden, weil die in der Nähe gelegene Funkanlage auf dem Flugplatz in Kbely den erhöhten Anforderungen des Luftverkehrs nicht mehr genügt. Die Funkstelle in Satalice soll eine Anzahl 100 Meter hoher Eisenmasten und einen Sender zu 6 Kilowatt und zwei zu je 1 Kilowatt für den Flugverkehr erhalten.

Sie finden

Ihre Freude daran, wenn Sie beim Einkauf von Kaffee den allgemein beliebten „TRIUMPH-KAFFEE“ bevorzugen. —

Geld

und Ärger ersparen Sie auch dadurch, indem Sie nicht gerade den teuersten Kaffee zu kaufen brauchen und dann erst an der Zufriedenheit zweifeln. —

Arbeit

macht es Ihnen daher nicht, wenn Sie im Laden ausdrücklich nur „TRIUMPH-KAFFEE“ verlangen, denn selbst unsere billigen Sorten bereiten Ihnen einen wirklichen Hochgenuss!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Preis für 1/4 Pfund: 0.50, 0.55, 0.60, 0.65, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20

Eine Rundfunkgenehmigung ist nicht übertragbar. Vielfach besteht die Meinung, die von der Post erteilte Genehmigung zur Teilnahme am Rundfunk gelte für die Anlage; demnach sei es gleichgültig, wer ihr Besitzer ist und wer sie betreibt. Wenn z. B. bei Wohnungsumzug der Nachfolger die Funkanlage seines Vorgängers übernimmt, ohne dies der Post mitzuteilen, so kann dies zu Bestrafungen führen, wie aus einer Verhandlung vor dem Obersten Landesgericht in München hervorgeht. Dieses hat ausdrücklich festgestellt, daß eine Rundfunkgenehmigung nur für die Person gilt, für die sie ausgestellt ist; eine Tatsache, die übrigens auch schon auf der Rückseite jeder Genehmigungsurkunde bekanntgemacht ist.

Neuer ungarischer Großsender. Die Radiotechnische Gesellschaft „Szmon“ in Budapest hat die Erlaubnis vom ungarischen Postministerium erhalten, eine 60-Kilowatt-Station im Langenbergtyp zu erstellen. Die Arbeiten sollen sofort begonnen werden, so daß der neue Sender noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden kann.

Programm am Sonntag.

9 Uhr vorm.: Danziger Darbietung: Morgenandacht des Herrn Pfarrer Pehold (Christuskirche, Danzig). Gesang: Gemeindechor der Landesherrlichen Gemeinschaft. Am Harmonium Erwin Heß. — 11. Uhr vorm.: Das deutsche Epös (5. Veranstaltung). — 11.45 Uhr vorm.: Vormittagskonzert der Funkkapelle.

4 Uhr nachmittags: Danziger Darbietung: Männerchor. Männergesangsverein Borussia. Leitung: Musikdirektor Gendreich. — 4.45—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). — 6 Uhr nachm.: Dr. Wilhelm Heintz-Damburg: Stimmen der Völker, mit Originalplatten-Beispielen. a) Die Musik der Indier. b) Die Musik der Araber. — 7 Uhr nachm.: Funkhochschule: P. S. Beonhardt. — 7.30 Uhr nachm.: Uebertragung aus dem Stadttheater Königsberg: „Bohème.“ Oper in vier Akten. Text nach G. Mürger's Szenen „Die de Bohème“ von G. Giacosa und L. Illica. Musik von Giacomo Puccini. — Anschließend, circa 10 Uhr nachm., Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — Darauf bis 11.30 Uhr nachm.: Tanzfunk (Funkkapelle).

Programm am Montag.

4 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Novellenstunde: Botho Firmans, Danzig. 1. Eine Novelle, von Wilhelm Schmittborn. 2. Die Quittung, von Arnold Zweig. — 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). — 6.30 Uhr nachm.: Weltwirtschaftskonferenz und Weltwirtschaft: Die wirtschaftliche Struktur unserer Zeit und die Ziele und Aufgaben der Konferenz. Vortrag von Regierungsrat Dr. Schmalz. — 7 Uhr nachm.: Die Elektrizität im modernen Haushalt. (3. Teil.) Vortrag von Ingenieur H. Weigert. — 7.30 Uhr nachm.: Wiederholungsstunde des englischen Sprachunterrichts für Anfänger: Dr. Wilmann. — 8.10 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8.15 Uhr nachm.: Lustiger Abend mit Ludw. Mansfred Lommel. — Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — Dann Funkstücke.

Radio im Krankenhaus.

Die Essener städtischen Krankenanstalten haben, wie so manches Krankenhaus in anderen Orten, eine im Interesse der Patienten sehr begrüßenswerte Einrichtung. Am Kopfende eines jeden Krankenlagers ist ein Anschluß an die Radioanlage des Hauses angebracht, so daß es jedem zu unwillkürlicher Ruhe Verurteilten möglich ist, seine Zeit angenehm und nutzbringend zu gestalten und sich vor Langeweile zu schützen. Wie wir erfahren, erhält in den nächsten Tagen das Königsberger städtische Krankenhaus gleichfalls eine moderne Rundfunk-Zentralanlage, die es jedem Kranken ermöglichen wird, Rundfunk durch Kopfhörer in seinem Bett mitzuhören. Die Anlage ist von der Drag gestiftet aus einem Teil des Ueberschusses der Tombola der Funkreboute. Wir werden nach Fertigstellung der Anlage noch einmal genauer darauf zurückkommen.

Königswusterhausen in Amerika gehört. Die Hauptfunkstelle Königswusterhausen erhielt von einem amerikanischen Rundfunkhörer die Nachricht, daß er in Cleveland (Ohio) in der Zeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags nach mitteleuropäischer Zeit eine Anzahl Darbietungen der „Deutschen Welle“ aufgenommen habe. Besonders bemerkenswert ist, daß diese Aufnahme am Tage erfolgte, während im allgemeinen solche großen Reichweiten bisher nur in der Nacht erzielt wurden.



LÖWEN-SOHNEN
das haltbarste Leder der Welt,
wasserdicht und elastisch, übertrifft alles
Dagewesene. Amtliche Gutachten sowie
Anerkennungen zur gefälligen Einsicht.
Nur allein zu haben beim Erfinder
Müller's Löwen-Sohlerei
Danzig, Heil.-Gelst.-Gasse 106

Importhaus
Erich Maerz
DANZIG, Dominikswall Nr. 9
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Weine, Zeitschriften
Telephon Nr. 27693

Die gute Uhr
sehr billig auch trotz Zoll —
kauft man am Ort, im Uhrenhaus
MAX NOLL
Altstädt. Graben Nr. 72 // Telephon 25964
Ausgangs Haustor und Dämme
Gold- und Silberwaren
Reparaturen

Sport-Artikel aller Art
Fußballschuhe, Fußballhüllen, Fußballhosen
Torwarthandschuhe, Fußballstutzen, Senkel, Schützer
Leichtathletik:
Rennschuhe, Turnhallenschuhe, Faustbälle, Handbälle
Speere, Disken, Schlagbälle, Schlaghölzer, Signalpfeifen
Turnhosen u. -hemden, Doppelendbälle, Boxhandschuhe
Boxschuhe, Bandagen
Sporthaus Franz Rabe, Danzig-Langfuhr
Hauptstraße 22

Machandel mit dem
per Liter-Flasche 2.60
Grog-Rum-Verschnitt
per Liter 3.50
Süßwein v. Faß, verst. . . p. Ltr. 1.60
Rotwein, lose, verst. 1.80
Weiß. Bordeaux, verst., p. 1/2 Fl. 2.00
Moselwein, verst. 1.60
Paradiesgasse 22
Obige Weine sind auch
Häkergasse 43 erhältlich

Billige Anzug-Woche
vom Sonnabend, dem 30. April, bis Sonnabend, dem 7. Mai
Wir bieten Ihnen in dieser Woche
ganz was Außergewöhnliches!
kaufen Sie keinen Anzug, bevor Sie nicht unsere Preise und Qualitäten gesehen haben
Besichtigung **ohne Kaufzwang**
Herren-Anzug haltbare Stoffe, 19.50
la Sity G 22
Herren-Anzug Gabard., glatt, 28.00
und Sport G 25
Herren-Anzug Kammg., Gabardine, keine Verarb., 35.00
G 48
Herren-Anzug la Gabardine, 48.00
Ersatz für Maß G 62
Herren-Anzug blau Kammgarn, 39.00
G 42
Herren-Anzug prima blau Kammgarn, la Verarbeitung, 58.00
reine Wolle G 65
Herren-Mantel Gabardine, 45.00
neue Form G 62
Gummi-Mantel la Körper, Co., 50.00
coat G 19.50, 18.00
Herrenhüte, Mützen, Oberhemden, Krawatten ganz besonders billig
Kinder-Anzüge - Burschen-Anzüge - Einsegnungs-Anzüge
Ein Blick in meine Schaufenster sagt Ihnen alles
Adolf Schmidmayer Altstädt. Graben 95
Bitte genau auf die Nummer zu achten!



Bürsten- u. Seilerwarenvertrieb
Neueröffnung
Unter der obengenannten Firma eröffne ich am Montag, dem 2. Mai
Altstädtisch. Graben 102
(Nähe Markthalle) ein
Spezialgeschäft
für Bürsten-, Seiler- und Stahlwaren
Hausstandsartikel für Haushalt und Landwirtschaft
Reiche Auswahl, gute Qualitäten und äußerst niedrige Preise
Ich bitte das geehrte Publikum von Danzig-Stadt und Land, mein neues Unternehmen zu unterstützen.
Fachmännische Bedienung gewährleistet guten Einkauf.
Bürsten- und Seilerwaren-Vertrieb
Inh.: Charlotte v. Bonin geb. Sembritzki

abwarchbar
Dauerwäsche
leinenähnlich
Franz Puff
Langgasse 6

Am billigsten
kaufen Sie gute
MOBEL
nur im
Möbelhaus
HUGO WERNER
Breitgasse 53
Außerst günstige Teilzahlungsbedingung.
Besichtigung ohne Kaufzwang

Empfehle allen Lesern mein großes Lager in
Herren-Hüten
Herren-Mützen
Herren-Oberhemden und allen
Herren-Artikeln
zu billigsten Preisen
Danziger Hut-Vertrieb
Lange Brücke 20

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Volksstimme“

Bolet.

Novelle von Maxim Gorki.

Einer meiner Bekannten erzählte mir eines schönen Tages die nachfolgende Geschichte:

Als ich in Moskau studierte, wohnte ich einmal mit einer von „jenen“ — na, du verstehst schon — auf einem Flur zusammen. Sie war eine Polin und hieß Teresa. Ich wohnte in einer Dachstube, und ihre Tür lag der meinigen gerade gegenüber. Wenn ich wusste, daß sie zu Hause war, machte ich meine Tür am liebsten gar nicht auf. Zutweilen trat ich sie auf der Treppe oder im Hof, und mehr als einmal sah ich sie betrunken, mit glühenden Augen, zerzaust, geradezu widerwärtig grinsend. In solchen Fällen pflegte sie mich anzureden.

„Guten Tag, Herr Student, wie geht's Ihnen?“ Sie ließ dabei ein solches Lachen hören, daß meine Abneigung vor ihr noch steigerte.

Eines Tages nun, — ich lag noch halb angekleidet auf meinem Bett und suchte gerade nach einem Vorwand, um die Vorlesung zu schwänzen — öffnet sich plötzlich die Tür und diese abscheuliche Teresa rief mit ihrem Haß von der Schwelle her in mein Stübchen hinein:

„Guten Tag, Herr Student, wie geht's Ihnen?“

„Was ist Ihnen gefällig?“ fragte ich sie, ich sehe sie dabei an und bemerkte einen befangenen, gleichsam bittenden Zug in ihrem Gesicht.

„Seh'n Sie, Herr... ich möchte Sie um was bitten... tun Sie mir doch den Gefallen!“

Ich liege schweigend da und denke bei mir: „Spitzbubin! Das ist ein Aitentat auf meine Jugend.“

„Ich muß nämlich 'nen Brief in meine Heimat schicken...“ fuhr sie fort und ihre Worte klangen so lieblich, so süßlich.

„Und den soll ich Ihnen aufsetzen...? Meinestwegen, dachte ich, hol dich der Teufel!“

Ich erhob mich, setzte mich an den Tisch, nahm einen Briefbogen und sagte:

„Kommen Sie nur herein — setzen Sie sich dahin und diktieren Sie mir!“

Sie nahm fast ängstlich auf dem Stuhle Platz, nach dem ich wies, und sah mich mit schuldbehafteter Miene an.

„An wen soll denn der Brief gehen?“ fragte ich.

„An Herrn Woleslaw Kasput, in der Stadt Swarzhany wohnhaft, mit der Warischauer Bahn.“

„Was soll ich schreiben? Legen Sie los...“

„Mein lieber Bolet! Mein Herz! Mein treuer Geliebter! Möge die Mutter Gottes Dich beschützen! Du mein goldenes Herz, warum hast Du schon so lange nicht an Dein Täubchen Teresa geschrieben, die sich doch so nach Dir sehnt...“

Ich wäre am liebsten in helles Gelächter ausgebrochen. Dieses „sehnsüchtige Täubchen“ von fast zwei Meter Höhe, mit der zehnpfüßigen Riesenhaut und dem schwarzen Schornsteinfegergesicht machte mir einen Heidenpaß.

„Wer ist denn dieser Bogdan?“ fragte ich, mit Mühe an mich haltend.

„Bolet, Herr Student, nicht Bogdan!“ versetzte sie, scheinbar beleidigt darüber, daß ich den ihr so teuren Namen verdrehte. „Es ist mein Bräutigam...“

„Ihr Bräutigam?“

„Gewiß doch! Wundert das Sie so, Herr? Bin ich nicht ein junges Mädchen? Kann ich nicht 'nen Bräutigam haben?“

„Gewiß doch,“ sagte ich, „dann alles vorkommen. Wie lange ist er denn schon Ihr Bräutigam?“

„Seit sechs Jahren fast...“

„So, so!“ dachte ich bei mir.

Wir schrieben nun den Brief — einen so hübschen und gefühlvollen Brief, daß ich am liebsten selbst an Stelle dieses Bolet gewesen wäre, wenn eine andere als das Hünenweib da vor mir ihn an mich gerichtet hätte.

„Herzlichen Dank, Herr, für die Freundlichkeit,“ sagte Teresa beim Abschied. „Vielleicht kann ich's Ihnen irgendwie vergelten?“

„Nein, ich danke ergebenst...“

„Wenn der Herr mal ein Hemd oder eine Hose auszubessern hat...“

Ich fühlte, daß dieses Mastodon im Unterrock mich zum Erdröten brachte, und erklärte, daß ich seiner Dienste nicht benötige. Sie empfahl sich und ging.

Wierzehn Tage waren vergangen. Es war Abend. Ich saß am Fenster und pfeife vor mich hin. Da kirsch die Tür in den Angeln — Gott sei Dank, es kommt jemand!

„Guten Abend! Der Herr sind wohl sehr beschäftigt?“

„Teresa. Im...“

„Beschäftigt? Das gerade nicht. Weshalb?“

„Ich hätte den Herrn sonst gebeten, mir noch 'nen Brief zu schreiben...“

„So — wieder an Bolet?“

„Nein, diesmal von Bolet...“

„Was —?“

„Ach, ich dummes Frauenzimmer hab' mich falsch ausgedrückt, Herr, entschuldigen Sie, diesmal nämlich soll der Brief nicht für mich sein, sondern für meine Freundin...“

Das heißt, nicht für 'ne Freundin, sondern für 'nen Bekannten. Er schreibt nämlich nicht selber... und er hat 'ne Braut. Die so heißt wie ich, Teresa... Also vielleicht schreiben Sie, Herr, 'nen Brief an diese Teresa?“

„Erlauben Sie,“ versetzte ich ein wenig verblüfft durch diesen Empfang, „was heißt das, es gibt keinen Bolet?“

„Und eine Teresa — gibt's auch nicht?“

„Auch 'ne Teresa gibt's nicht, außer mir.“

Ich sah sie groß an und suchte zu begreifen, wer von uns beiden denn von Sinnen war. Sie trat wieder an den Tisch heran, brante dort eine Weile in der Schublade und kam dann zurück.

„Wenn's Ihnen schon so viel Mühe gemacht hat, an Bolet zu schreiben, dann nehmen Sie hier Ihren Brief zurück. Ich werd' schon andere Leute finden, die mir 'nen Brief an ihn schreiben!“

Sie reichte mir ein beschriebenes Blatt. Ich sehe — es ist der Brief, den ich an Bolet geschrieben habe.

„Hören Sie, Teresa,“ sagte ich, „was bedeutet das alles? Warum sollen Ihnen andere Leute schreiben, wenn Sie den Brief, den ich Ihnen schrieb, nicht einmal abgeschickt haben?“

„Den Brief an Bolet? Aber es gibt ja keinen Bolet!“

Die Fäde wird mir immer rätselhafter. Will sie mich zum Narren halten? Am besten, ich lasse sie laufen und gehe meiner Wege. Doch ich sollte nicht länger im unklaren bleiben.

„Gibt's keinen Bolet — schön, dann gibt's eben keinen,“ fuhr sie in gedrücktem Tone fort. „Ich will aber, daß es einen gibt. Bin ich denn nicht ein Mensch wie alle anderen?“

„Freilich, ich weiß nicht...“

„Aber es hat doch kein Mensch 'nen Schaden davon, daß ich ihm schreibe...“

„Erlauben Sie mal — wem denn?“

„Herr du meine Güte, dem Bolet!“

„Den es gar nicht gibt?“

„Jesus Maria, was schadet's denn? Es gibt keinen Bolet, schön — und doch gibt's wieder einen! Ich schreib' doch an ihn...“

... das kommt doch schließlich darauf hinaus, daß er wirklich

da ist! Und die Teresa — die bin ich selber, und er antwortet mir, und ich schreib' ihm wieder...“

Nun erst ward mir alles klar... und ich hatte ein so schmerzliches, betäubendes Gefühl: auf demselben Hausflur, nur drei Schritte von mir entfernt, lebte ein Menschenkind, das niemanden auf der weiten Welt hatte, der ihm liebevoll, herzlich, freundschaftlich begegnet wäre, und dieses Menschenkind war darauf verfallen, sich einen Freund zu — erfinden!

„Sie haben mir, sehen Sie, diesen Brief an Bolet geschrieben, und ich hab' mir ihn von jemand anders vorlesen lassen, und wenn man ihn mir vorliest, dann höre ich zu und denke, daß es wirklich einen Bolet gibt. Und ich hab' Sie dann, mit auch 'nen Brief von Bolet an Teresa zu schreiben, das heißt eben — an mich zu schreiben. Und wenn man mir solch 'nen Brief schreiben und vorlesen wollte, wär' ich schon ganz überzeugt, daß es 'nen Bolet gibt. Und das Leben wär' mir dann um so viel leichter...“

Nun war's also heraus. Eine ganz merkwürdige Geschichte! Ich schrieb von jetzt an regelmäßig in jeder Woche zwei Briefe, einen von Teresa an Bolet und einen als Antwort von Bolet an Teresa. Namentlich diese Antworten sah ich sehr schön ab.

Wenn ich sie Teresa vorlas, hörte sie zu und schluckte — ein merkwürdiges Schlucken, im tiefen Haß. Und dafür, daß ich ihr durch meine Briefe an den Bolet ihrer Phantasie diese Tränen entlockte, stopfte sie mir dann die Löcher in meinen Hemden und Strümpfen.

Drei Monate etwa nach dieser Geschichte sperrete man sie wegen irgendeiner Kleinigkeit ins Gefängnis — seitdem ist sie wahrscheinlich ganz verkommen.

(Mit besonderer Erlaubnis des Malik-Verlages, Berlin, der die gesamten Werke von Maxim Gorki herausgibt, dem Sammelbande „Die Holzstöße“ entnommen.)

Das Geständnis.

Novelle von Henry Barbusse.

Dampf stöhnend fühlte der Gelähmte das Nahen einer Krise. Es würde die letzte sein. Der durch die Krankheit geschärfte Blick hatte das einigen Neuierungen und der ängstlichen Besorgnis entnommen, mit der man sich in seiner Umgebung Schweigen über diese Dinge auferlegte. Er mußte sterben. Und niemand ahnte die Nähe des unheimlichen Augenblicks, hatte man doch heute nachmittag ihn in seinem Landhaus zurückgelassen. Im Lehnstuhl saß er dicht bei der Glasür. Regungslos wie Statuetten und Bilder um ihn her. Weit dehnte sich vor seinem Blick die Ebene und der ewig wandernde Himmel.

Er mußte sterben... Im Banne eines Wildes fies sein Mund einen heiseren Klage laut aus.

Das war nicht das Phantom des zu früh schwindenden Lebens, nicht das seiner angebeteten, ihm ergebenen Frau, die manchmal wie durch Wunder fast seine eigenen Schmerzen erlitt.

Nein... die „andere“ war es, die sich des Sterbenden bemächtigt hatte. Wenn er an der Schwelle des Todes kam, fies von jener heimlich wurde, die vorübergehend seine Geliebte gewesen war, so kam es daher, daß sie in ihrem dürftigen Heim, seit langem, nur ihn hatte, der sich um sie kümmerte, nur ihn, der für sie sorgte.

Und nun sah er plötzlich dem Tode ins Auge... Mußte sie, in Unkenntnis selbst des wirklichen Namens, den er trug, zum Arbeiten unfähig geworden gealtert, täglicher Hilfe bedürftig, nicht zugrunde gehen?

Ach, er mußte den Schleier des nur zu gut gehüteten Geheimnisses lüften!

Alles schwand vor dieser dringenden Pflicht. Gleichviel wem — dem ersten Menschen, der sich ihm näherte, mußte er es, aus seinem Schiffsbruch heraus zuschreien...

Er raffte seine Kräfte zusammen, rief:

Die Tür zitterte, öffnete sich. Ein kleines Mädchen erschien: ein junges Mädchen. Das Licht fiel auf sie, eine wahre Aureole um ihre blonden Haare zu strahlen. Sie stand vor ihm ein rührender, zierlicher Zauber ihrer acht Jahre.

„Ich bin, Papa,“ sagte sie.

Und sie zitterte, mit erklärenden Gesten, draußlos:

„Alle sind fort, spazieren, auch Laura, und tante, Brunois ging zuletzt. Ich bin bloß hier zur Strafe, ich spiele in der Kinderstube. Alle sind weg; nur ich bin da“, schloß sie ganz stolz.

Ein vollkommenes Schweigen, der Mann erblachte:

„Höre Zanette...“

Sie kam heran, er sagte sehr langsam, unter ungeheurer Anstrengung!

„Ich werde... dir eine Geschichte erzählen... höre zu. Es war einmal...“ Er unterbrach sich... Sie lauschte mit geöffnetem Munde.

„Ich werde dir diktieren...“

Sie lief ins Nebenzimmer.

„Ich hole eine Schiefertafel.“

Sie kam zurück, machte sich schreibfertig.

„Fang an!“

„Ich bin genötigt...“ dehnte die klanglose Stimme.

„Und die Uberschrift?“ fiel Zanette ein.

„Geständnis“ sagte der Vater.

„Geständnis...“ artikulierte die Kleine, die von Strich zu Strich emsig die großen Buchstaben der Uberschrift malte.

„Und weiter?“ Die Stimme fuhr fort, sehr ruhig aus dem Untergrund ihrer Laune heraus:

„Ich bin genötigt zu sprechen... ich bitte die, an welche dieser letzte Wunsch gerichtet ist, um Verzeihung, daß ich mich des kleinen Engels als Dolmetscher bediene...“

„Nicht so rasch!“

Sie löschte aus, wurde ungeduldig, stampfte auf; dann hob sie das Köpfchen, der Stift hielt inne.

„Ich weiß gar nicht, wie man das schreibt“, jammerte sie. Er schloß die Augen und sprach das Wort langsam vor.

„Ist das wirklich vorgekommen, was du mir diktiert?“

„Nein“, antwortete er.

„Um so besser“, gab sie zurück, wieder ganz aufmerksame Zuhörerin.

„Auf der ganzen Welt kümmerte nur ich mich um sie... man muß... man sollte etwas für sie tun...“

Der Mann schwieg... er vermochte der physischen Schmerzen nicht mehr Herr zu werden. In ihrer göttlichen Unschuld brängte die unermüdliche Kleine:

„Und weiter?“

„Weiter...“ stammelte er.

Wie betäubt fuhr er fort:

„Verzeih, meine Zanette, ich weiß nicht...“

„Ach wenn du es nicht weißt...“

„Man dürfte es sie vor allem nicht fühlen lassen...“ diktierte er in dumpferem Tone weiter.

„Was nicht fühlen lassen? Der Satz hat keinen Schluß“, schaltete die gestrenge Schülerin ein.

„Anderer werden ihn besser zu Ende bringen wie ich“, sagte der Vater. „Schreib mein Herz — denn von Anfang an lag die Schuld nicht an ihr. Seit vielen Jahren war alles aus.“

Und ich habe weder den Mut besessen, sie im Stich zu lassen, noch zu gestehen...“

„Das ist eine pittoreske Geschichte, da gibt es alle möglichen Sachen“, flüsterte die Kleine Der Stift kritzelte weiter, dann hielt sie, in Erwartung der Fortsetzung, inne.

„Man muß den Namen aufschreiben, die Adresse heißt...“

„Seiht?“

„Schreib irgend einen Namen. Marie. Zum Beispiel: Jeanne... ja, Frau Jeanne... und eine Straße... nun, eine Straße in Paris... gut: Rue Blanche; ja Rue Blanche.“

„Blanche... eine Nummer muß auch sein“, stellte sie fest.

„Nummer 15“, flüsterte er.

Er schloß wieder die Augen. Seine Züge schienen einzufallen. Der Mund krampte sich zusammen, öffnete sich halb zu einem nur von ihm vernommenen Schrei.

Das Kind überraschte diese Verwandlung. Ängstlich lehrte sie das Köpfchen ab. Wie gefesselt sah er neben ihr und doch löste er ihr Furcht ein. Man mußte an einen Hasen denken, der sich in der Schlinge gefangen. Sie zitterte, sagte aber wieder Mut.

„Geht's dir schlechter?“

Der Hals des Mannes neigte sich ein wenig; sein Kopf laut noch weiter herab. Dann sprach er mit hauchendem Tone, der beruhigender auf sie wirkte: „Nein es wird mir nicht mehr schlechter gehen. Schreib noch!“

„Verzeihung! Verzeihung! Verzeihung!“

„Dreimal! Kann man so dieselben Worte wiederholen?“

„Ja, ich kann... es ist fertig!“

„Ich...“

Sie stand auf, nahm die Tafel herunter, schlug ihre kleinen Hände gegeneinander, um sie von Kreide zu säubern und sagte mit Ueberzeugung: „Ich mache keine großen Fehler, aber alle Augenblicke kleine... Soll ich mein Diktat hinhalten, damit du es siehst?“

„Nein!“

Er fühlte ein Wogen des Lichtes; die Welt um ihn erlosch.

„Aber du wirst es der Mama zeigen.“

„Ja.“

„Ganz sicher?“

„Ja, ja.“

Er wagte nicht mehr die Augen zu öffnen, trotz der leuchtenden Nähe seines Töchterchens. Er hätte sich gewünscht, sie die Schatten, die ihn einhüllten, sehen zu lassen.

„Geh... schau mich nicht an... Spieglel! Vergiß nicht der Mama zu sagen, daß sie liebt.“

Sie ging ihm zugewandt hinaus. Blicke plötzlich stehen, instinktiv von diesem Drängen überrascht.

„Aber du wirst es ihr gewiß sagen, du...?“

Er öffnete wieder die Augen; der Ton seiner Stimme war so matt wie sein Blick. — „Aber... sag es ihr... wenn ich... nicht mehr da bin.“

Der Bräutigam.

Von Arkadij Avertschenko.

Ein junger Mann lernte eine hübsche, junge Dame, eine sehr elegante Erscheinung mit dem modernsten Dubitopl kennen, machte ihr auf Tod und Leben den Hof, und da er selbst ein solcher Kerl und ausgezeichneter Tänzer war, so verliebte sich auch die junge Dame in ihren Verehrer, und eines schönen Tages wurden sie — Braut und Bräutigam.

Sowas kommt alle Tage vor.

Am nächsten Sonntag, als die Verlobung offiziell proklamiert werden sollte, wurde der Bräutigam zu einem Mittagessen zu den Eltern seiner hübschen Braut geladen. Der junge Mann erscheint in Smoking, nagelneuen Lackstiefeln. Die neuen Schuhe drücken fürchtbar.

Geschichten von berühmten Leuten.

Nacherzählt von Paul Mayer.

Eines Tages kam jemand zu Voltaire und stellte sich ihm als Mitglied der Akademie von Chalons vor. Diese Akademie ist, wie Sie wissen werden, eine Tochter der Akademie Française. „Ja, ja“, erwiderte Voltaire, „und zwar eine sehr brave Tochter, die niemals von sich reden macht.“

Als man Voltaire darauf aufmerksam machte, daß eines seiner Bücher vom Fenster verbrannt werden sollte, erwiderte er: „Es geht meinen Büchern, wie den Kaffianen, je mehr man sie röftet, je besser werden sie verkauft.“

Einige Monate nach dem Ableben des Gatten der Frau Geoffrin fragte einer der Stammgäste des berühmten Hauses die Witwe: „Was ist denn eigentlich aus dem alten Herrn geworden, der immer so schweigsam am Ende der Tafel saß?“ „Das war mein Mann“, erwiderte sie, „er ist nämlich gestorben.“

Der Dichter Lennep hatte viele Mangeln. Der Politiker Sir Charles Dillk sagte deshalb von ihm: „Er ist ein Schwan mit Krähensfüßen.“

Bismarck, der Gründer des „Figaro“ glaubte, daß jeder Mensch seinen Zeitungsartikel im Leib hätte und daß es nur darauf ankäme, ihn davon zu entbinden. Eines Tages begegnete Bismarck auf der Straße einem Schornsteinfeger. Er schleifte ihn zum „Figaro“, befreite ihn von jener Schwärze, gab ihm einen Stoß weißen Papiers und sagte: „Schreiben Sie!“ Der Schornsteinfeger schrieb, und man fand den Artikel entzückend.

Marc Twain wurde eines Nachts von Eindringern heimlich. Man raubte ihm für mehrere hundert Dollar Silberzeug. Am nächsten Tag bestiet er folgenden Anschlag an seine Eingangstür:

Mitteilung für künftige Eindringler.

„Von heute an ist mein Silberzeug durch Talmj ersetzt worden. Bestecke und anderes Egerat befindet sich rechts im Winkel bei der Eingangstür. Sollten Sie einen Korb brauchen, so legen Sie die darin befindlichen Käse auf den Teppich, aber fassen Sie die Tische nicht anzuwaschen. Bitte machen Sie keinen Lärm, denn ich habe einen sehr tiefen Schlaf. Präventiv finden Sie im Vorzimmer. Bitte beim Verlassen die Tür wegen der Lust zu schließen.“

Eines Tages kam Gaston Beiffier quetschvergnügt zu seinem Kollegen Ernest Renan. „Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die für Sie etwas demütigend ist. Meine Autogramme werden teurer bezahlt als die Ihren!“ „Das wundert mich gar nicht“, antwortete der Philosoph gelassen.

Bei der Versteigerung gestern hat ein Brief von Ihnen 3 Franken erzielt und einer von mir 5 Franken! „Das ist mir bekannt, wissen Sie aber auch den Grund?“ Ihr Brief wimmelt nämlich von orthographischen Fehlern, da liegt er gerade. Ein Freund von mir, der zufällig der Versteigerung beiwohnte, bemerkte die Perlen, die Ihre Prosa schmücken, und er hat den Brief erworben. Er hat ihn mir gegeben und dabei gesagt: „Geben Sie den Brief Herrn Beiffier zurück. Die Akademie würde an Ansehen verlieren, wenn der Brief bekannt würde.“

Renan gab den Brief seinem Kollegen und fügte hinzu: „Wenn Sie mal wieder knapp bei Kasse sind, können Sie ihn wieder versteigern lassen.“

Alfons A. warf ein Zehnminutenstück in einen Automaten auf einem Bahnhof und siehe da, es kam wirklich Schokolade heraus. Er wandte sich an einen Beamten: „Ich möchte gern den Bahnhofsvorsteher sprechen.“

„Der ist gerade beim Frühstück“, sagte der andere. „Bitte holen Sie ihn, ich muß ihn unbedingt sprechen.“ Einige Augenblicke später erschien der Bahnhofsvorsteher mit vollem Munde und der Serviette unter dem Arm.

„Sie haben mich ruhen lassen?“ „Ja, Herr Bahnhofsvorsteher. Ich habe Sie zu mir bitten lassen, um Ihnen zu sagen, daß der Automat recht gut funktioniert.“

„Was, deshalb stören Sie mich?“ „Gewiß doch, denn ich habe die Zurecht gelesen, daß man sich an den Bahnhofsvorsteher wenden soll, wenn der Automat nicht funktioniert. Es scheint mir nur billig, daß man sich erst recht an Sie wendet, wenn der Automat gut funktioniert.“

Humor.

In der Oper. Ein Herr im Parterre sagt halblaut vor sich hin: „Was ist denn nur los? Der Schwan muß doch kommen! Jetzt ist schon der zweite Akt — und der Schwan kommt nicht!“ — Der Herr, der neben ihm sitzt: „Sie scheinen nicht zu wissen, daß „Lohengrin“ abgesetzt ist, dafür ist „Carmen“. — Der erste Herr: „Ach, du lieber Gott! — ausgerechnet „Carmen“, die Oper, von der ich jeden Ton kenne!“ — Sprichs und verläßt das Theater.

Geometrieunde. Der Lehrer: „Fritz, wie nennt man die kürzeste Verbindung zwischen beiden Punkten?“ — „Das ist der verbotene Weg.“

Der große Unterschied. Mutter: „Gard, sei vorsichtig, schwimme nicht so weit hinaus!“ — „Aber Mama, Papa ist doch noch viel weiter draußen!“ — „Ja, aber Vater ist versichert.“

Im Drogenladen. „Wie sind Sie mit dem Kindermehl zufrieden?“ — „Soweit gut, aber das Gewicht kann nicht stimmen, mein Junge hat bisher fünf Pfund gegessen, aber nur vier Pfund zugenommen.“

Der Vorsichtige. Auf den Schienen einer Straßenbahn, die als sehr bummelig bekannt ist, liegt ein Mann mit zwei Broten unter dem Arm. Ein Vorübergehender sieht ihn liegen, geht auf ihn zu und fragt: „Sagen Sie mal, was machen Sie denn hier?“ Der Liegende antwortet ihm: „Ich bin lebensmüde.“ — „Ja“, sagt der andere, „aber was wollen Sie denn mit den zwei Broten, die Sie unter dem Arm haben?“ Worauf er zur Antwort erhält: „Ich will doch nicht verhungern, ehe die Bahn kommt.“

Anstrengend. Der junge Kahle hat in eine Sitofabrik eingekauft. Damit er das Geschäft und die Kundenschaft genau kennen lerne, betätigt er sich zuerst als Reisender. Ein Bekannter spricht zu ihm: „Sitofabrikant muß eigentlich ein schmerzlicher Beruf sein.“ — „Das glaube ich schon, wenn man nur nicht immerzu sein eigenes Zeug kaufen muß.“

Anpassung ans Terrain. „Manu, was ist denn mit der Frau Baronin los? Wissen Sie vielleicht, warum sie ihr Verhältnis mit dem biden Apotheker abgebrochen hat?“ — „Der mußlich aus Vorsicht.“ — „Wieso?“ — „Wie ich gehört, soll er in ihrem Kleiderkammer nicht Platz haben.“

Während des Essens streift er heimlich einen Schuh ab... in diesem Moment ergreift der Hund, der unter dem Tisch lag, den Schuh, und läuft davon.

Der Bräutigam erschrickt, springt auf, der Tisch stürzt um, die Schüssel mit heißer Suppe fällt auf die Schwiiegermutter.

Der Bräutigam läuft dem Hund nach, wirft eine Säule mit einer teuren Vase um. Dann gibt er dem Schwiegervater einen Stoß mit dem Fuß, der Schwiegervater fällt zu Boden, und nun will der Bräutigam ihm einen Schuh ausziehen. Der Schwiegervater hatte eine Protze. Und wie der Bräutigam anzieht — fällt er um und hält in der Hand einen künstlichen Fuß. Inzwischen steht der Hund auf der Schwelle und schaut zu. Der Bräutigam stürzt auf den Hund, entweicht ihm den Schuh, und als er dann sieht, welches Unheil er angerichtet hat — trachtet er, so rasch als möglich zu verschwinden...

Und so wurde durch einen Hund das Glück zweier liebender Menschen ein für alle Mal zerstört...

Das Antlitz.

Von Karl Verbs.

Vor langen Jahren, als ich noch ein unmündiges Kind war, sah ich einmal in einem Menschenantlitz einen Ausdruck, der mir durch alle die Zeit nachging: einen Ausdruck des Staunens, wie er tief und vollkommener nicht gedacht werden kann. Es war sozusagen das Staunen an sich.

In dem nächsten alten Hause, das die Lebensmittelgroßhandlung meines Großvaters barg, ging es an jenem Tage hoch her. Der älteste Lehrling hatte Weinverlag und ließ sich feiern, das ganze „Personal“ feierte, und ich feierte mit. Um dem Feste einen würdigen Rahmen zu geben, und die auf Lager versammelten Teilnehmer angemessen zu bewirten, entsandte der älteste den jüngsten Lehrling, auf daß er Kuchen herbeischaffe. Da ging dieser Knabe, entgegen strengem Gebot, zu einem benachbarten Bäcker, der Kuchen von großem Ausmaß und geringem Wohlgeschmack bot, und kehrte mit einem Stück Pflaumenkuchen zurück, das einen großen Preis wert war, und mit dem man ein jähriges Kind völlig hätte bedecken können. Der älteste Lehrling ergreift mit einer höflichen Redemendung den Vater wie die Gabe, und warf beide hinaus.

Der Ausgesessene gelangte, auf Nachte hinweisend, in das erste Stockwerk, und trat zufällig an den Wundenschacht, der, zur Warenbeförderung durch Wandwinde dienend, das ganze Haus vom Keller bis zum Dachstuhl durchzog. Nun ergab sich folgendes Bild: Unten stand, unberührt vom Sturm des Festes, der Lagermeister einer im Hause zur Miete wohnenden Firma; im ersten Stock stand der Knabe mit dem Kuchen; und im dritten harrten die Angestellten der erpöhrten Firma eines Stapels Teestoffs, der eben, von des Lagermeisters starker Hand befördert, im Schacht nach oben schwebte. Auf diesen Stapel legte, als er hantelnd den ersten Stock passierte, der jüngste Lehrling den strittigen Kuchen, um die Entscheidung über dessen ferneres Schicksal dem Zufall anheimzustellen.

Er wußte nicht, daß bei der Gruppe über ihm der Chef der zweiten Firma weile. Als dieser, ein humorloser und rasker Mann, auf seinen glücklich gelandeten Kissen den Kuchen erblickte, ergreift er ihn und schleuderte ihn stehend in die Wundentube zurück, daraus er emporgeschossen war. Das Würgegeschloß durchschneidete die Luft und fiel unten klappend auf das Gesicht des Lagermeisters nieder, der eben den spähenden Blick aufwärts richtete, um sich der heilen Zukunft der kostbaren Ladung zu versichern und nun sein Angesicht jählings durch ein überlebensgroßes Stück Pflaumenkuchen, dessen Fruchtensicht natürlich die Unterseite bildete, ausgeglichen fand.

Als wir, einen ungewöhnlichen Vorgang witternd, herbeiliefen, sahen wir diesen Mann, der eben noch ahnungs- und schuldlos, teuer und ernstlich Pflichterfüllung sich behauptet und keines Zwischenfalls gewärtig, fest und sicher dagestanden hatte — sahen diesen Mann mit wandernden Seiten an die Wand gelehnt. Er zog von seinem Gesicht, etwa so wie ein Kind ein Abziehbild vom Papier, die Pflaumenkuchen herunter, nahm sich die Pflaumen aus den Augen und handte, sein entstelltes Antlitz aufwärtskehrend, einen unbeschreiblichen Blick in den Wundenschacht empor; wobei alles, was von seinen Zügen sichtbar war, jenen eingangs erwähnten Ausdruck reinen und absoluten Staunens trug, der mir seither durch alle die Zeit nachging. (Mit beiderseitiger Erlaubnis des Verfassers Karl Verbs und des Bühnenverfassers: überlages Berlin, dem Buche „Die Wette gegen Unbekannt“, entnommen.)

Die Perlen und die Säue.

Eine Deutung.

Von Hans Natonek.

Zwei wunderbare, zartschimmernde Perlen gerieten unvermittelt und ganz rätselhaft in einen Schweinekoben.

Da lagen sie still und schweigerig aneinandergerichtet. Die Perle, die gleichfalls im Koben lag, wurde durch den milden Glanz stäubig, glökte die Perle an und rief: „Derr-jemineh, wie kommt denn ihr hierher? Ihr seid wohl nicht recht geistig? Donnerstag, seid ihr nicht am Ende gar Perlen?“

Ein ganz blauer, roter Hand slog vor Scham über die zarten Schweifern. Aber sie nahmen sich zusammen und sagten so unbesorgen wie wir möglich: „Sie irren, wir sind gar keine Perlen, wir, sind bloß — Dirsekörner, aus der Familie der Heidebirne... die sieht nämlich ein wenig glänzig aus.“

Die Perle schob sich näher heran und betrachtete misstrauisch die Perlen: „Ihr scheint mir ja dunkle Erkönungen zu sein! Ihrse? Nichts zu wollen! Sie haben es mit der Perle zu tun. Berehrte, die hat Größe im Kopfe und läßt sich nicht bumm machen. Was Glas seid ihr zumindest, wenn nicht ganz Halbedelstein!“

„Wir sind ja nur aus Glas“, sagte die Perle leichthin und senkte den Blick; und die Gefährtin trantete ihr zu.

„Na, na, so ganz richtig ist mir die Sache nicht“, quälte misstrauisch die Perle. „Ihr seid sicher zwei Ausreißer und halt euch verirt. Was machen die Herrschaften eigentlich hier?“

Die größere Perle, ein kostbares, ovales Wesen, wie eine Krone aus Kristall, gab der anderen ein Zeichen, daß sie antworten wolle, und bemühte sich, recht nüchtern und gewöhnlich zu reden: „Was wir hier suchen? Gar nichts suchen wir. Wir sind hier am richtigen Platz, so gut wie Sie. Es ist unsere Bestimmung. Funktion!“

„Ihr wißt wohl am Ende gar nicht, wo ihr euch befindet?“ rief die Perle.

„Wo wir uns befinden? Im herrlichsten Schmuckstückchen der Welt!“, warf die Perle hin, teils ärgerlich, um endlich Ruhe zu haben, teils in heimlichem stolzem Bekenntnis, das ihr wider Willen entfuhr.

„O Gott, ihr armen verblendeten Dingerchen, da könnt ihr mir aber leid tun. Macht ja schnell, daß ihr fortkommt. ehe die Sau von der Weide zurück ist.“

„Wir bleiben hier“, sagten die Perlen schüchtern, wie aus einem Munde.

„Das ist ja schrecklich“, rief die Perle ganz aufgeregt, „das ist ja — da findet man ja gar keine Worte, zwei solche Wesen wie ihr im Schweinekoben! Wie ihr glänzt! Immer glänzter, immer glänzender! Ihr müßt euch retten, fort!“

In diesem Augenblick hörte man die Schweine grunzen, die von der Weide zurückkamen.

„Hört ihr's? Da kommen sie! Raus, raus, oder ihr seid verloren!“

Grunzend wälzte sich, umringt von ihren Ferkeln, die Sau in den Stall.

Ein seltener Kampf begann zwischen der guten Kleie und den Perlen; die Kleie warf sich schützend über die Perlen, die aber schüttelten das Krutter ab und lagen in stillem, verklärtem Leuchten da, bis wieder die Kleie die Oberhand gewann und sie verdeckte.

Die Sau schüttelte im Trog; grunzend schob ihr Nüstern die gute Kleie beiseite.

Da häumte die sich auf, daß es im Trog spritzte und ickte: „Nall ein, das sind ja Perlen, o sieh nur, sieh, wie sie schimmern, so milde, so gültig, so weich, so weise, frisch sie nicht, Sauschwein, halt — oh, oh, oh, es ist ein Jammer, ein Greuel, eine Ungerechtigkeit — o Sauschwein, was lust du.“

Aber da war es schon zu spät. Die dumme Sau hörte gar nicht hin. Die größere Perle zitterte dem gierigen Nüstern entgegen und verschwand im schamenden Maul. Die Mutterlein legte sodann die kleinere Perle ihrem Vieblingserferte vor, das sie gleichfalls mit Appetit verzehrte, wiewohl die Perlen dem Wannen des Schweines nur deshalb behagen, weil sie ein vornehmer und traditioneller Schweinelederbüß sind (sowas wie ein Stob des Wannen gelegentlich chinesische Vogelweiser verweist, weil es sich ist).

Wie aber ist das nur? Wer wirft denn Perlen vor die Säue? Die Menschen selber? Höchst selten geschieht es, in Blindheit und verwerflicher Grobheit.

Aber ich weiß noch eine andere Lösung des Geheimnisses: Es ist das Schicksal, es ist die Bestimmung der schönsten unter den Perlen, sich preiszugeben. Höchstes muß zum Niederkommen...

Perlen sind so über alles Irdische wunderbar und milde, so schimmernd verklärt, weil ihre Schweifern sich opfern, damit die Schweifern um so makelloser glänzen...

Die Bubihoße.

Von Karl Etklinger, München.

Woher sie kommt? Aus einem Pariser Modedalon natürlich, dem Lande der unbegrenzten Unmöglichkeit. Schon vor einigen Jahren hatte sie um die Gürtel-Erlaubnis gebeten, damals nannte sie sich noch verächtlich „Hosenrod“, war nicht Hofe, nicht Rod, nicht Fisch, nicht Fleisch, ein unglückseliges Zwitwergen, in dem die Schanken wie Villardstöcke, die eine Hangerkur durchgemacht haben, ausfahlen, und die Korpulenten wie engagementslose Riesennädchen. Dieser Hosenrod hatte denn auch denselben Erfolg, den eine Unke hätte, wenn sie sich beim Nationaltheater zum Probefingen melden würde, nämlich er wurde mit entsetztem Dank abgelehnt. Einige unglückselige Probiermannell, die man zur Einführung dieses Mode-Amphibiums in Hosenrücken spazieren geschickt hatte, kehrten derart ausgepiffen zurück, daß sie 14 Tage Warte in den Ohren tragen mußten, und aus den Liebskungen, die man ihnen unterwegs nachgerufen hatte, hätten sich mindestens zehn junge Sprachforscher für ihre Doktorarbeiten vorsetzen können.

Seitdem ist viel Wasser die Nar hinabgeflossen und viel Stoff in die Nähmaschinen. Und nun wendet er sich wieder an, der Hosenrod, aber nicht mehr schüchtern und demütig, sondern stolz und siegesbewußt. Er nennt sich auch nicht mehr Hosenrod, sondern Bubihoße, denn unter Bubi versteht man schon lange keinen Kraben mehr, sondern selbstverständlich ein Mädel. Wie lange wird es dauern, und wir Männer fragen Holz den Spielack: „Bin ich nicht ein hübsches Mädel?“ Und wenn einer seine Schwiegermutter vorstellt, sagt er: „Sie gestalten: mein Schwiegerbubi!“ Und in Märchen werden unsere Entelchen erzählen: „Und das Nottappchen ding in den Wald, um seiner Drobhübi einen Luchen zu bringen!“ Und unser Entelchen wird auf die Familienbilder deuten und wird beim Hilde der Großmutter sagen: „Das is mein Drobhübi!“ Und beim Bilde des Großvaters: „Das ist mein Drobhübi!“

Die Bubihoße ist auch kein Zwitwergen mehr, das auf die Frage: „was willst du eigentlich werden?“ die Antwort schuldig bleibt, o nein, sie ist eine so richtige Hofe, wie sie nur jemals ein Bud auf dem Teppengeländer durchgerückt hat. Warum auch nicht? Sie ist ja nur eine weitere Etappe auf dem spähhaften Wege der Vermännlichung des Weibes. Die liebe Marie im „Raffenschmied“ hätte es heute nicht mehr nötig, zu sagen: „Ich wollt, ich wär ein Mann!“, sie ließe sich einen Bubihoß schneiden, zöge sich eine Bubihoße an, klemme sich ein Monofel ins Aenglein und frage zwischen zwei Haretten ihren Ritter: „Willst du in meinem Bewegen durchs Leben fahren?“ Natürlich jänge sie dann auch nicht mehr Sopran, sondern Bariton. Dafür sagte dann der Gemont zu seinem Märchen: „Ich verpfauch ihr, einmal als Spanierin zu kommen!“ Ja, die Zukunft ist rosig und hoffig!

Die düstere Frage ist nur: Was wird dann aus uns Männern? Können wir den Jopf wieder ein? Tragen wir eine Kriemhilde unter dem Smoking? Ach, ich fürchte, an uns wird die beste Bienencreme zutrinken. (Und wenn wir dem Klapperstorch noch so viele Zuckerln aufs Fensterbrett legen, uns beibt er doch nicht ins Bein, denn der Klapperstorch ist ein unbeherrschbar allwissendes Viecherl!)

Ein Pariser Modedönig hat die Bubihoße „Freierl“, sie ist beschlossene Tatsache, ich finde mich damit resigniert ab. Der Mann ist endgültig entthront, aber vielleicht wird es hin und wieder doch ein energisches Exemplar geben, von dem es heißen wird: „Der ist kein Pantoffelheld, o, in dieser Ehe hat der Mann den Rod an!“ Bei diesem Mann werde ich dann in die Schule gehen. Er wird mein Trost sein, wenn ich die ersten deutschen Modedärinnen in Bubihoßen sehe und eine Mama zum erstenmal zu ihrer Tochter sagen höre: „Gulu, nimm die Hände aus den Hosenstaschen, wenn du mit Erwachsenen sprichst!“

KleinStadt von heute.

Von Karl Otto Winckler.

Es ist nicht mehr die träumerische Ruhe, die beschauliche Beaglichkeit kleiner enger Gassen in ihr.

KleinStadt ist nicht mehr ferne Sehnsucht der Großstadt. Man tut gar daran, vorwärts über die Straße zu gehen. Denn auch der kleine Nischhändler fährt sein Kleinauto. Man wird auch gut tun, keine Ruhe zu erwarten. Den idealen Hammer Schlag der Schmiede, das streichen des Pumpenschwengels überdönt das Tuten vorbeisprender Motorräder.

KleinStadt im Zeiden des Fortschritts! — Mit dem Kino hing es an. Mit der Leinwand und ihren eleganten Gents und raffinierten Frauen.

Der Schmied legt seinen Hammer auf den Amboss. Und verdient bald mehr: „Reparaturwerkstatt“. Und Meyer, der Gemischtwarenladen, bekommt neue, größere Erkerfenster, und an Stelle des vermaigenen Holzschlides hängt in den Blättern der alten Straßenbäume ein flammendes, rot-grünes Glasstransparent: „Kaufhaus Neuer!“

Dann wird die erste Straße gepflastert, auch das letzte Gäßchen ist wenigstens notwendig beleuchtet, der Dienladen Krause hat schon lange in seinem winzigen Ausstellfenster ein Motorrad stehen. So groß, daß man die Lenkstange nur sehen kann, wenn man sich bückt.

Künftig nur, wie ein Requisite lang überholter Zeiten, der Rathausdiener. Die Schelle unter dem Arm ruft er sein: „Es wird belangemacht...“ in Straßenlärm und Schuppe. Aber man hört ihn kaum. Das alles steht auch im „Anzeiger“.

Und die „Kroze“, in der am Abend der Vereinsball des „Lieberkrans“ stattfindet, hat für eine „Lieberkrans“ Jazzband aus der Stadt gezogen.

Die Sahara - eine einzige Oase.

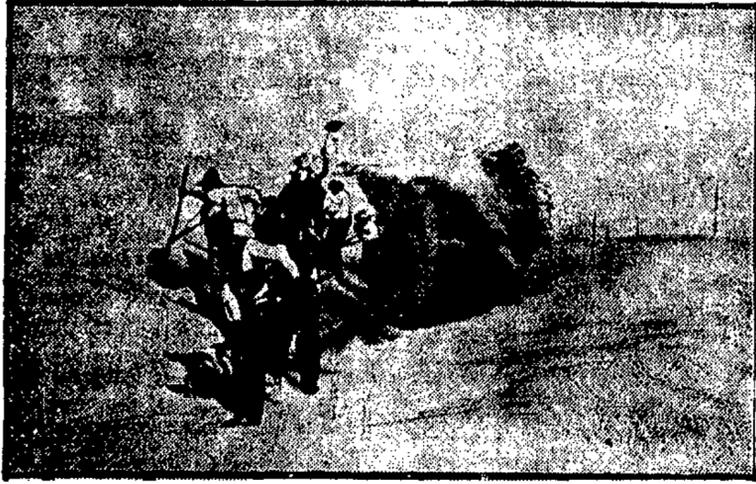
In 4 Stunden übers Mittelmeer. - Die Wüste ist fruchtbar. - Unterirdische Ströme. - Das Brunnenloch.

Die französische Regierung verfolgt ernsthaft das Projekt einer Kultivierung ihrer afrikanischen Wüstengebiete. Die Sahara soll befestigt werden, die Wüste in eine Oase verwandelt werden. Mit Autoexpeditionen hat es begonnen, Citroen und Renault haben Expeditionen ausgerüstet, die beweisen haben, daß die Durchquerung der Wüste mit modernen Verkehrsmitteln und somit auch die verkehrstechnische Erschließung der Sahara durchaus im Bereiche des technisch Möglichen liegen. Dieser ersten Verkehrs-Expedition ließ die

Wüstenerkundung durchaus geeigneter Boden, und vor allem muß nach den geologischen Vorrichtungen dieser Kalkstein große Wassermassen enthalten. Diese Wasseradern sind lediglich durch den beweglichen Flugand der Wüste verhöllt und treten nicht an die Oberfläche, weil sie in den gewaltigen Flugandstrecken verhöllt sind. Gelingt es, dieses Wasser freizulegen, so stehen der Kultivierung des Wüstengebietes keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegen. Die Forscher haben festgestellt, daß das

doch sicher, daß auch ihr Wasserpiegel bestimmten Schwankungen unterliegt - er ist im April und Mai sehr viel höher als im Oktober - und deshalb eine Verbindung mit den südlichen großen Wasserreservoirien bestehen muß. Diese Wassermengen an die Oberfläche zu bringen ist nun die Aufgabe, an deren Lösung die französische Regierung jetzt herantritt. Die Geologen und Geographen haben genaue Vermessungen vorgenommen, die erfolgreiche Bohrungen nach größeren Wassermengen erhoffen lassen. Man nimmt in diesen Kreisen

Staubbeden aus wird ein Verteilungssystem ausgebaut, in dessen Bereich sofort Pflanzkulturen durchgeföhrt werden. Auf diese Weise hofft man, eine ganze Zahl von künstlichen Oasen zu schaffen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden dann auch die Stroyrichtung der unterirdischen Gewässer ergeben, so daß wahrscheinlich ganze Flussläufe freigelegt werden können. Zwischen den einzelnen Oasen sollen Autostraßen geschaffen werden, die einen regelmäßigen Verkehr und Handel ermöglichen. Militärdetachements



Autofahren durch die Wüste.

Für den Verkehr ins Innere der Wüste Sahara werden von der französischen Regierung jetzt Autostraßen angelegt.



In der Oase.

In den Oasen treten die unterirdischen Wasserreservoirie an die Oberfläche und schaffen eine üppige Vegetation.

französische Regierung in aller Stille eine große Zahl wissenschaftlicher Expeditionen folgen, die eine geologische und geographische Erforschung der Wüste vornehmen sollen. Diese Expeditionen haben nun übereinstimmend und einmündig festgestellt, daß die Wüste Sahara keinesfalls nur aus toten Sandstrecken besteht, sondern daß sie in der Hauptsache

ein gewaltiges Kalksteinmassiv darstellt, das sich vom Atlantischen Ozean bis zum Roten Meer, ja tief hinein bis nach Asien erstreckt. Kalkstein ist aber ein für die Kultivierung

Vorhandensein gewaltiger Wasserreservoirie den Eingeborenen seit langem bekannt ist. Die Beduinenstämme haben im Innern der Wüste sehr häufig solche Wasserreservoirie mit Hilfe von Brunnen angebohrt und man hat dabei erstaunliche Wassermengen entdeckt. Die Geologen sind der Ueberzeugung, daß so große Wassermengen unter keinen Umständen allein durch verdunstendes Regenwasser erklärt werden können. Es müssen vielmehr unterirdische, wasserführende Schichten vorhanden sein. Es ist bisher jedoch nicht gelungen, den Ursprung dieser Wasseradern festzustellen. Soviel ist je-

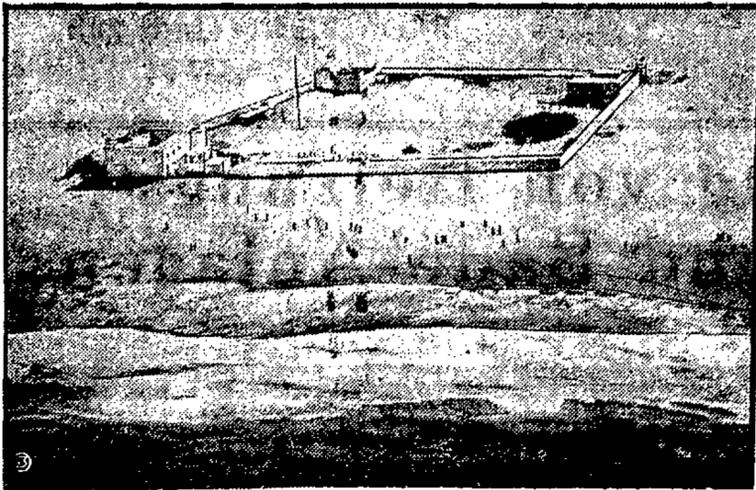
allgemein an, daß der Senegalfluß, der Niger von seinem Rind an, der Tschadsee sowie alle Wasserläufe, die sich nach Osten wenden und in den Nil ergießen, von solchen unterirdischen Quellen gespeist werden.

In diesen Quellengebieten wird nun zur Zeit ein Netz von Schöpfbrunnen angelegt, mit deren Hilfe man das Wasser an die Oberfläche schaffen will. Der Antrieb erfolgt durch Windmotoren. Ergeben sich bei solchen Schöpfbrunnen größere Wassermengen, so sollen sie in Staubbeden gesammelt werden. Von diesen

werden diese Siedlungen gegen die räuberischen Ueberfälle der Beduinenstämme schützen.

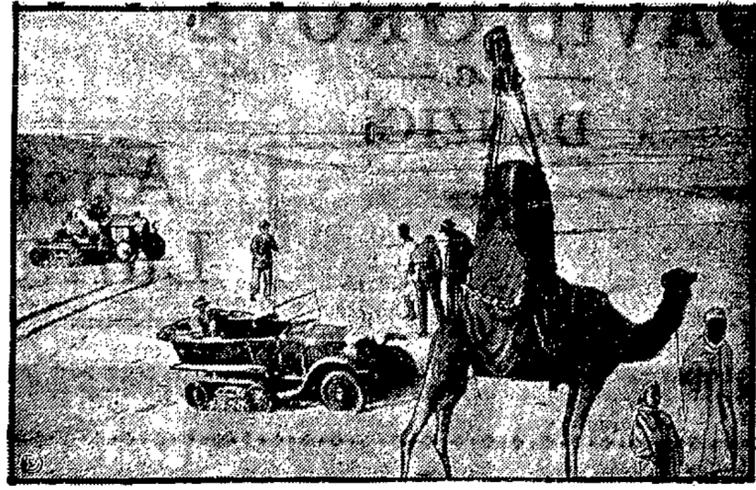
Man hofft, daß die Vegetation auch eine Veränderung des Klimas mit sich bringen wird. Die allangroßen Gegensätze des Klimas werden abgeschliffen werden, es wird weniger extrem, dafür feuchter und für die menschliche Besiedlung geeigneter werden.

Dieses gewaltige Programm der Kultivierung und Besiedlung der Wüste wird ohne Frage, wenn es überhaupt gelingt, eine Zeitspanne von Jahrhunderten beanspruchen.



Französisches Fort.

Eines der typischen französischen Forts am Rande der Wüste.



Das alte und das neue Wüstenschiff.

Für die Fahrten in der Wüste werden besondere Automobile mit Sandbädern konstruiert.

Unser vorteilhafter Einkauf

IST AUCH

IHR VORTEIL!

Schwarze Herren-Halbschuhe

echt Boxkalf, moderne Formen

18⁵⁰ 14⁹⁰ 14⁵⁰

13⁹⁰

Braune Herren-Halbschuhe

elegante Modelle in haltbaren Qualitäten

21⁵⁰ 17⁵⁰ 16⁵⁰

14⁵⁰

Damen-Spangen-Schuhe

mod. Krok- u. Eidechsmuster, franz. Absatz, in 10 versch. Farben

16⁹⁰

Lack-Spangen-Schuhe

echter Louis-XV.-Absatz, sehr elegant, in allen Größen

12⁵⁰

Spangenschuhe schwarz, grau, blond, Eidechs, amerikan. und französ. Absatz

8⁵⁰

Damenstiefel Größe 36-39 Sonderpreis

8⁵⁰

Braune Rindbox Spangenschuhe, flacher Absatz, bequem. Laufschuh

10⁹⁰

Sandalen, Turnschuhe, Segeltuchschuhe

Ballke

Schuhwarenhaus, Heilige-Geist-Gasse 24

Der Neubau

LAOK

der Allgem. Ortskrankenkasse

Donnerwetter war mir warm geworden! Es liegt nun schon einige Jährchen zurück, aber ich weiß heute noch, wie warm mir geworden war!

So ein schöner, heißer Sommertag, um die Mittagszeit. Ich hatte einen Zettel in der Hand, auf dem mir der Augenarzt eine Brille verschrieben hatte, und ging damit zu dem bekannten Haus der Ortskrankenkasse in der Kopengasse. Nun suchte ich — drei Treppen rauf, — eine lange Zimmerreihe hindurch — eine Treppe runter — wieder eine Treppe rauf — ich kann nicht mehr beschwören, wie es weiter ging, ist weiß nur noch, daß mir am Ende sehr warm geworden war.

Wie gesagt, ich hatte mir nur eine Brille verschreiben lassen, aber wie mag es erst den Leuten zumute gewesen sein, denen infolge von Krankheit das Gehen und Treppensteigen schwer fiel!

Alle, die diese Erfahrung machten, werden eingeweiht haben, daß dies für einen großen sozialen Betrieb — den die Ortskrankenkasse einer Großstadt doch darstellt — ein unerträglicher Zustand war. Wie konnte die Abfertigung der Rassenmitglieder erleichtert, wie der ganze Geschäftsbetrieb vereinfacht werden? Die Verwaltung sah die einzige Lösung, die für die Dauer Erfolg versprach, darin, daß ein neues, den modernen Ansprüchen und dem Umfange des Geschäftsbetriebes entsprechendes Gebäude geschaffen wurde.

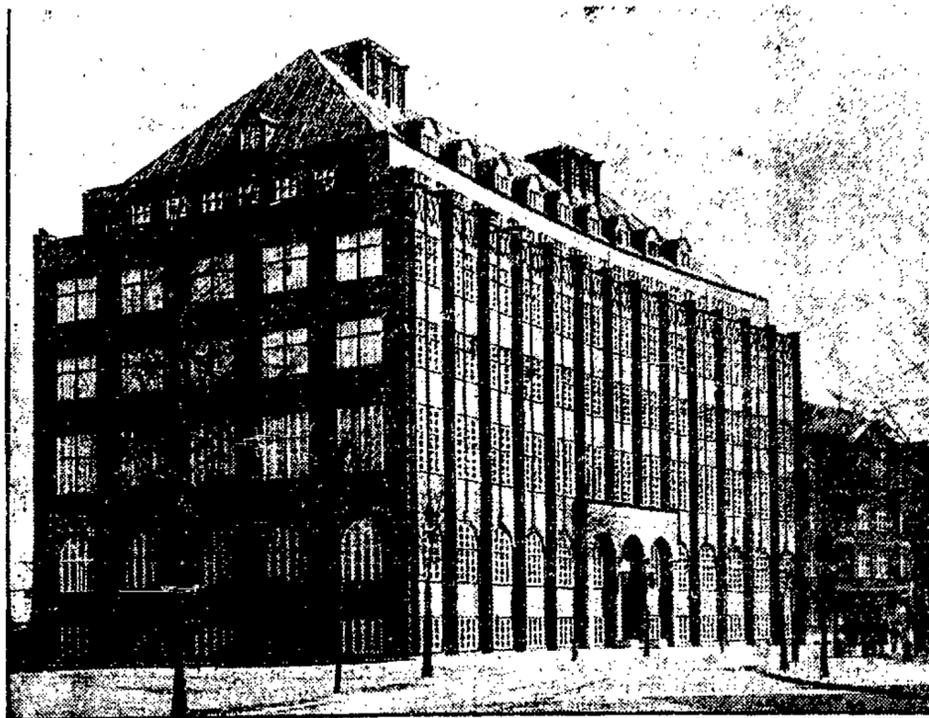
Sie ließ sich daher von mehreren Architekten für ihr neues Verwaltungsgebäude Entwürfe machen und wählte aus diesen den des Architekten Adolf Bielefeldt aus. Nach seinen Plänen und unter seiner Leitung ist dann der Neubau in der Wallgasse ausgeführt und in diesen Tagen fertiggestellt worden, nachdem der Schalterraum und ein Teil der Büroräume bereits Anfang Oktober 1926 in Benutzung genommen war.

Daß die oben genannten Fehler des alten Gebäudes (Unübersichtlichkeit der Abfertigung und Unübersichtlichkeit des Geschäftsbetriebes) durch den Neubau behoben sind, davon wird jeder überzeugt sein, der einmal die große, übersichtliche Abfertigungshalle im Erdgeschoß mit ihren 28 Schaltern und die hellen, planmäßig geordneten Verwaltungsräume im ersten

Obergeschoß gesehen hat. Hier ist auch der Sitzungssaal und der Vertrauensarzt untergebracht. In den drei darüber liegenden Geschossen sind Wohnungen eingerichtet, die z. B. im Bedarfsfälle eine Erweiterungsmöglichkeit der Verwaltungsräume darstellen. Das Dachgeschoß und das Kellergeschoß enthalten noch je zwei Wohnungen und sind im übrigen für die notwendigen Nebenräume wie Archiv, Formularlager und dergleichen ausgenutzt.

Interessant ist weiter das durch einen schmalen Zwischenbau mit dem Hauptgebäude verbundene Babohaus. Es werden nur medizinische Bäder verabsolgt. Eine Zusammenstellung der dort erhältlichen Bäder, die mir zu Gesicht kam, läßt mich vermuten, daß es nur wenig chemische Verbindungen gibt, in denen man da nicht haben kann. Im Keller des Babohauses stehen die vier eingemauerten Kessel, in denen der Dampf erzeugt wird, der das Wasser für die in allen Räumen des Neubaus vorhandene Wasserheizung sowie für die Warmwasserheizung erwärmt, und der weiter für die Heizung des Babohauses und die Dampfbäder verwandt wird.

Bautechnisch ist bei dem Gebäude folgendes bemerkenswert: Die Gründung des etwa 24 Meter bis zum obersten Gesimse hohen Gebäudes mußte infolge des schlechten Baugrundes mittels 284 Eisenbetonpfählen von durchschnittlich 10 Meter Länge erfolgen. Der Bau selbst besteht aus einem Eisenbetongerippe, um das die Außenhaut aus Backsteinen herumgelegt ist und in das die leichten Zwischenwände und die Hohlsteindecken eingespannt wurden. Auffallend ist das hohe Kupferdach, das den technischen Vorteil hat, daß es dauerhafter ist als ein Ziegeldach. Den Architekten hat aber wohl neben diesem Grunde die künstlerische Erwägung zur Wahl dieses Daches bestimmt, daß das mit der Zeit grün patinierende Kupfer farbig ausgezeichnet zu dem roten Backsteinmauerwerk der Außenwände steht.



DAVID GROVE

— A.G. —
DANZIG



Ausführung von Heizungs-, Lüftungs- und Bade-Anlagen

Fernsprecher 246 81, 246 82

Büro: Pfefferstadt 72b

Herman Prochnow

Bauausführungen

Hoch- u. Tiefbau * Eisenbetonbau
Tischlerei * Holzbearbeitung

Adebargasse 8b
Fernsprecher 22235 und 22236
Gegründet 1873

Industrie-, Siedlungs- und Villenbauten
Umbauten, Gründungs-, und Eisenbetonausführungen

H. Scheffler

Danzig, Am Holzraum 3-4 / Telephon 257 62, 286 14
Gegründet 1876

Möbelfabrik Kunstattischlerei

Werkstätten für den gesamten
Innenausbau



Preiswerte Wohnungseinrichtungen
Günstigste Zahlungsbedingungen

Musterzimmer Stadtgraben Nr. 6

GEBR. HEYKING

Danzig, Schuitensteg 3 — Gegründet 1883 — Telephon 257 57, 257 58

Fabrik für Eisenkonstruktionen

Arbeitsprogramm: Gittermaste, Dachkonstruktionen, eiserne Säulen,
Trägerverbindungen, genietete Träger, Glasdächer, Oberlichte, Fenster

Tore, Zäune, feuer- und einbruchsichere Türen
Scherengitter, Personen-, Speise- und Lastenaufzüge

Behälter : Schornsteine

Kunstschmiedearbeiten, Treppengeländer, Grabgitter
Maschinenreparaturen und Schweißarbeiten

DANZIG

Wallgasse 14

Schalterdienst und Kassenstunden werktätlich von 7 1/2 bis 1 Uhr • Telefon 21641 • Für alle Versicherten freie Arztwahl • 48 000 Versicherte • Eigene Bäder

nach seiner endgültigen Vollendung

Diese Außenwände zeigen eine straffe, schattenstarke Gliederung durch dreieckige Pfeilervorlagen, während die Fenster in die Mauerflächen vorgerückt sind, um diese möglichst ruhig zu gestalten. Diese Auflösung der Wände im Pfeiler ist dadurch bedingt, daß das Gebäude als Bürohaus mit starkem Lichtbedarf für die Räume eine weitgehende Durchbrechung der

tigen Verständnis für die Einzelheiten durchgebildet sind, für uns Bewohner der norddeutschen Hansestädte etwas durchaus Heimatisches. Sie erinnern uns an zahlreiche Bauten unserer Städte aus der Zeit des späten Mittelalters, in der die Backsteinbaukunst bei uns einen gewissen Höhepunkt erreichte, an Bauten, wie unsere St.-Georgshalle am Langgasser Tor, wie

das Thorner Rathaus, wie unzählige andere in den verschiedensten Orten des hanseatischen Kulturkreises.

So steht auch der Neubau der Dreitraktanlage in seiner äußeren Erscheinung keineswegs in einem Gegensatz zu unserer bodenständigen, heimischen Bauweise, sondern höchstens zu den Bauten, durch die eine spätere Generation uns zeigen wollte, wie man es wo anders gemacht hat, wie man es machen könnte, auch zum Teil wie man es nicht machen soll. Und das dürfte für den Blefelsbischen Neubau kein Vorwurf sein.

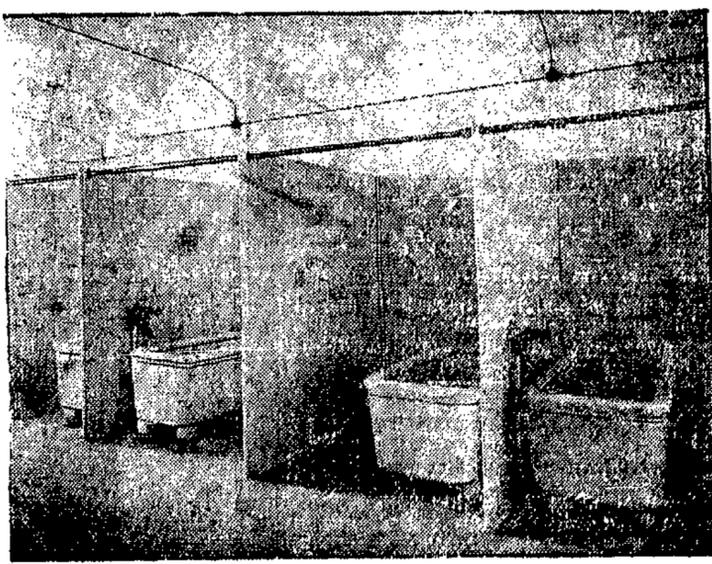
Die Ausmaße des Baues konnten am besten in einigen Zahlen zum Ausdruck. Das Grundstück hat eine Größe von 2400 qm. Die bebauten Fläche des Hauptgebäudes umfaßt 957 qm, des Seitengebäudes 165 qm und des Badehauses 221 qm; insgesamt sind etwa 31 000 cbm unbauten Raumes vorhanden. Das Haus hat eine Höhe bis zum Dachgesims von 23,50 m und bis zum Dachstuhl von 34 m. Für die Eisenkonstruktion des Bauwerkes wurden 240 000 Kilogr. Rundstaben gebraucht und für die gesamten Bauarbeiten kamen 16 000 000 Kilogr. Zement zur Verwendung. Die Kosten des Baues belaufen sich insgesamt auf 2 700 000 Gulden.

Der Bau, an dem eine Anzahl von Firmen mitgearbeitet haben, die durchweg ihr Bestes für die Ausführung und Ausstattung leisteten, wurde am 5. Januar 1925 begonnen. Das Richtfest fand bereits am 14. November 1925 statt. In Ver-

anung wurde das Verwaltungsgebäude Anfang Oktober 1926 genommen, während die endgültige Fertigstellung jetzt mit dem 30. April 1927 zu verzeichnen ist. Mit der Fertigstellung des Baues sei auch all der Kämpfe gedacht, die vor der Errichtung ausgefochten wurden. Noch dürfte in aller Erinnerung sein, wie zunächst die Frage des Baugeländes Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen war. Und wenn heute der Bau in seiner gewaltigen und architektonisch doch ansprechenden Gliederung allseitig Anerkennung finden dürfte, so wird man getrost bedauern können, daß dieses imposante Gebäude nicht, wie ursprünglich geplant, an hervorragender Stelle seinen Platz gefunden hat.



Das Arbeitszimmer.



Einkleid in das Badehaus.

Wände durch Fenster erfordert. Da diese Forderung für alle modernen Bürohäuser dieselbe ist, haben sie auch fast alle in ihrer äußeren Erscheinung etwas gemeinsam: Die starke Auflösung im Pfeiler mit großen Fensterflächen dazwischen. Andererseits haben diese Backsteinrohbauten mit ihrer straffen Gliederung, soweit sie, wie bei unserem Bau, mit dem rich-

MINIMAX-Feuerlöscher

Feuer breitet sich nicht aus, hast du MINIMAX im Haus! Generalvertretung und Lager: **Eduard J. Ramm, Danzig, Telefon 288 23**

B. ALISCH G. M. B. H. / MÖBELFABRIK

WERKSTÄTTEN FÜR INNENAUSBAU

DANZIG, STRAUSSGASSE 9



FERNSPRECHER NR. 240 21

Eisenkonstruktionen aller Art

Richard Siebers

Poggenpfehl Nr. 80/81

Fernsprecher Nr. 248 24

Großes Lager in Sicherheitschloßern und Türschloßern

Die Malerarbeiten im Badehaus

führt aus

Paul Danschke

DANZIG

Telephon Nr. 257 83

Isolierungen für Wärme- und Kälteschutz sowie gegen Schweiß

ausgeführt durch

WILLY KRAUSE

DANZIG-LANGFUHR

Marineweg 2b — Telephon 417 77

EMIL EGGERS • DANZIG

Große Allee 38

Telephon 263 31

Wasserversorgung / Kanalisation / Zentralheizung

Johannes Sonnenburg

Polstermöbel und Dekoration

DANZIG, Vorstädtischer Graben 10

Telephon 249 70

Einrichtung von Bürohäusern und Wohnräumen
Lager fertiger Leder- und Klubmöbel

Wittstocker Tonwerke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung • Danzig

lieferten aus ihrem Werk Espenkrug die

Verblend- und Formsteine

Große Auktion

Montag, den 2. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage wegen Fortzuges

Mattenbuden Nr. 30

das gesamte gebrauchte herrschaftliche Mobiliar

einer **6-Zimmer-Wohnung**

- bestehend aus:
- kompl. Speisezimmer-
- kompl. Herrenzimmer-
- kompl. Schlafzimmer-
- kompl. Fremdenzimmer-
- kompl. Dielen-
- kompl. Küchen-

Einrichtung

Piano, fast neues, wertv. Billard (Fabrikat
Dortfelder) mit 12 Loco u. 2 Satz Wägen, Klub-
garnitur, div. Stuhlset, Teemagen, Spiegel mit
Stufe u. and., versch. gute Schränke, Schreibisch m.
Sessel, Standuhr, Zettel-, Herrenschemer, Näh-,
Bier u. and. Tische, Haartisch, Chaiselongue mit
Decken, Bettstellen m. Matr., Nachtkästchen, Ständer-
lampe, sehr gute elektr. Kronen und Tischlampen,
Nähmaschine,

wertv. Perser-Teppiche u. -Brücken

wie deutsche Fabrikate,
mehrere Satz gute Betten, Chaiselongue, Tisch,
Stopp- u. and. Decken, gute Sofakissen, wertvolle
Gardinen u. Vorhänge, Uhren, Speise- u. Kaffee-
service (komplett), große Mengen wertv. Kristall-,
Porzellan- u. Glasachen, Silber- u. Nickelgegen-
stände, Teemaschine, wertv. Vasen, Wanddekorati-
onen, Wein- u. and. Gläser, viele Delgemälde
(darunt. Originale) u. and. Bilder, elektr. Staub-
sauger, fast neue Schreibmaschine (Stoewer) mit
Tisch, Brochhaus-Exzilon, Bücher, Werte, verschied.
einzeln. Möbel, Haus-, Küchen- und Wirtschaftsa-
ggregate und anderes mehr, meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Besichtigung nur am Auktionstage 2 Stunden
vor der Auktion.

Siegfried Weinberg

Lizitor,
vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator,

Danzig,

Jopengasse 1A

Telefonnummer 366 88.



Danke, ich bin sehr zufrieden!

Auch Sie, gnädige Frau, werden so urteilen,
wenn Sie die Pflege Ihres Haares, ob kurz
oder lang, in meinen

Frisier-Salons

vornehmen lassen

Das Personal ist erstklassig!
Die Preise sind äußerst niedrig!

Paul Jankewitz

Langgasse 1, am Langgasser Tor
Telephon 23010

Arbeiter-Bekleidung
Berufs-Bekleidung
Hosen, Blusen, Sportjacken,
Hemden, Beinkleider, Strümpfe, Socken
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei
Alexander Barlasch
Fischmarkt 35 Fischmarkt 35

Möbel

billig und gut
kauft man stets bei

Fingerhut

Milchkannengasse 16

Während des Erweiterungsneubaues
sensationell niedrige Preise

Zahlungserleichterung

Nach eigener Wahl

aus unseren reichhaltigen Stofflagern erhalten Sie einen

nach Ihren Maßen

angefertigten Anzug oder Paletot unter

Garantie

für guten Sitz,
Verarbeitung
und Zutaten!

Über die hiermit gebotenen Vorteile
einige Beispiele:

Anzüge aus guten wollenen
Stoffen in modernen Dessins **75.-**

Anzüge aus reinwoll. Kamm-
garn und Streichgarn-
stoffen, allerneueste Dessins, auch blau . **98.-**

Anzüge aus besten Kamm-
garnstoffen **120.-**

A. Fürstenberg Wwe.

Das Haus der billigen Preise

ARTUSPILS

Hervorragendes hochpro-
zentiges Spezialbier

ECHT ARTUSBRÄU

Anerkannt erstklassiges
Qualitäts Bier
Rein, wohlschmeckend
bekömmlich, halbar

STAATS 19 PREIS 26

DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI

Cognac V.
Liköre
und Weine

liefert in bester Qualität
zu billigen Preisen

Erdmann Goertz
Likörfabrik „Zum grünen Tor“
Lange Brücke 2

Billig **Fahrräder** **und**

sämtliche deutsche Fabrikate in riesiger
Auswahl. Stauend billig!

G 90.-, 100.-, 120.-, 135.- usw.
30 G Anzahlung, 5 G wöchentl. Abzahlung
Bei Barzahlung hoher Rabatt

Fritz Zielke, Fahrradhaus
Schöneberg (Weichsel) **gut**

Sperrplatten - Furniere
Tischlerbedarf
Phillip, Langfuhr
Marienstraße Nr. 21 Telephon Nr. 417 15

Korbmöbel
Kinderwagen

kauft man am besten
und billigsten beim **Fachmann**

Trittroller	Korbessel	von 1.50 G
Selbstfahrer	Korbische	6.00 G
Kinderfahre	Korbhocker	3.00 G
Liegestühle	Kinderkorbesse	3.00 G
Babykörbe	Peddlgkorbesse	18.00 G
Puppenwagen	Holzstühle	2.75 G
	Sportliegewagen mit Verdeck	45 G
	Promenadenwagen	90 G

Emil Pöthig Tel. 253 06
Korkenmachergasse 5-6, a. Marienurm
Gegründet 1880

Neueröffnung

Reiz-, Weiß- und Holzwärz, Eritotagen, Brauwarenwaren, Stickeres,
Herrens-, Damen- und Kinderbekleidung
kaufen Sie am billigsten nur im

Danziger Kaufhaus **Städtischer Gaden 60-70**
und **Hilale Lange Brücke 22**

Kommen Sie und überzeugen Sie sich. Ein Versuch macht Sie zu unsern festen Kunden.
Beachten Sie unsere 2 gr. Schaufenster und 4 gr. Schaukästen

Einige Beispiele:

Herren-Mafobale	1.50	Bettzeug, zweiperlonig	5.95
Herrenhemden, Einj., Crif. Oberh.	2.50	Stoppdecke, ca. 2m, gutes Material	
Oberhemde mit 2 Krügen	3.50	fein wattiert	9.95
Popellinleib, reine Wolle	9.95	Herrenjoden	0.30
Kindermanchesteranzüge	5.95	Spazier-Rohrstöcke	von 0.95
Kinabade, extra groß	3.95	Herrenanzüge, Cabardine	30.00
Damen-Mantel	von 8.50		

Wichtig für Hausfrauen: Große Auswahl in Brauwaren, Weisze, Berufsbeleidigung
zu äußerst billigen Preisen.
Was Sie nicht im Schaufenster sehen, bekommen Sie bestimmt im Laden.

Brauchst einen Maler
Du im Haus,
So such Dir
G. Salewski aus

G. Salewski
Danzig, Fuchswall 1
Gegr. 1905 Tel. 282 94
Werkstatt für sämtl.
Malerialarbeiten

Berufstein-Fußbodenlackfarbe = Saka = Kg. 2.50

Über Nacht hochglanz!
Spiegelglatte Fläche!

Heimert & Karnag, 2. Damm 1, Eing. S. 59.

Die beste Arbeit

liefert die
Baukomponenten und Papp-Deckerei
Moses Cohn, Schichangasse 8
bei billigster Preisberechnung